Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 64 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M., weißlackierte Schränke, Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüfetts, Speisezimmer, feine Küchen von 175 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstr.

Als besonders günstige Gelegenheit empfehle
3
vorzüglich gebrauchte
Pianos
zum Preise von:
680.- Mk.
750.- „
850.- „
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paefgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Büro-möbel
Hesse
Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

PHOTO
-Apparate
auf bequeme Teilzahlung
erhalten Sie im
Photo-Haus
Hucklenbroich
Bochum
Brückstraße 55.

Leinöl
sämtliche
Farben u. Lacke
zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Konsumstraße 4
Fernruf 536

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 24. 3. bis 7. 4. 1.— Mark. (Im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Bettbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen hafte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 43 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einziehungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für frühere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 83 — Samstag, den 7. April 1928 — 100. Jahrgang

Parker Gilbert auf wichtigen Informationsreisen.

Die endgültige Kandidatenliste der D. V. P. für Westfalen-Süd. — Die englische Antwortnote an Aegypten. — Ein bezeichnendes polnisches Urteil gegen Aufständische.

Die Kandidaten der D. V. P.

Die Liste für Westfalen-Süd.

In der Hauptvorstandssitzung wurden folgende Kandidaten einstimmig gewählt:

I. Für den Reichstag:

1. Bergmann August **Winnefeld**-Günnigfeld,
2. Bergassessor **Hueck**-Gelsenkirchen,
3. Rechtsanwalt **Faehre**-Dortmund,
4. Lokomotivführer **Hohaus**-Hamm,
5. Landwirt **Schulze-Steinen**-Hemmerde,
6. Pfarrer **Ehrhardt**-Dortmund,
7. Fabrikant Oskar **Funcke**-Hagen,
8. Frau Paula **Ar**-Siegen,
9. Schriftleiter **Meißner**-Dortmund,
10. Volksschullehrer **Koeper**-Derne,
11. Schreinermeister **Träger**-Bochum,
12. Kaufmann Alexander **Weudekamp**-Iserlon,
13. Dr. med. **Kaeß**-Barop,
14. Geheimrat Dr. **Wehrmann**-Bochum,
15. Generaldirektor Dr. **Vögler**-Dortmund.

II. Für den Landtag:

1. Staatsminister a. D. Dr. **Boelitz**-Berlin,
2. Bergrat **Krämer**-Recklinghausen,
3. Kürschnermeister **Wurm** (Vors. der Handwerkskammer Arnsberg)-Lüdenscheid,
4. Lehrerin Frau von **Kulesza**-Berlin (Vorsitzende des Reichsv. dtsch. Volksschullehrerinnen),
5. Syndikus **Wiegand**-Bielefeld,
6. Generalsekretär **Schütz**-Dortmund,
7. Landwirt **Lange**-Bierde, Kreis Minden,
8. Hüttenarbeiter **Schaumburg**-Hörde,
9. Direktor **Baare**-Bochum,
10. Frau Helene **Landgraf**-Gadderbaum b. Bielefeld,
11. Oberstudiendirektor Dr. **Wenderoth**-Dortmund,
12. Fabrikant Eduard **Wolf**-Gütersloh,
13. Zechenschlosser Otto **Kuyke**-Westerfilde,
14. Frau Stadtverordnete **Dobke**-Bochum,
15. Lehrer **Strübe**-Stieghorst b. Bielefeld,
16. Oberbürgermeister a. D. Rechtsanwalt Dr. **Becker** Minden,
17. Konrektor **Rummeld**-Bochum,
18. Fabrikdirektor Paul **Simon**-Bocholt,
19. Bauunternehmer Louis **Schwarz**-Dortmund,
20. Oberpfarrer Theodor **Meyer-Herford** (steht an sicherer Stelle auf der Landesreserveliste).

Polnische „Gerechtigkeit".

Die deutschen Minderheiten in Polen rechtlos.

Kattowitz, 6. April.

Vom Kreisgericht in Kattowitz wurden drei Aufständische, die im September vorigen Jahres den deutschen Abgeordneten im schlesischen Seim, Kunzdorff, in Hohenlohe-Hütte überfallen und schwer mißhandelt hatten, **lediglich zu je fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Als strafmildernd wurde angenommen, daß die Täter sich durch das Verhalten der Minderheit herausgefordert fühlten und bei der Tat betrunken waren.**

Dieses milde Urteil zeigt am besten, daß Polen an einem tatsächlichen Schutz der Minderheiten in Ostoberschlesien desinteressiert ist und daß aber auch die maßlose Hetze, die jetzt von der polnischen Presse wegen der geringen Vorkommnisse in Beuthen-Roßberg gegen Deutsche betrieben wird, völlig unberechtigt ist. Denn im Gegensatz zu der polnischen Justiz werden von den deutschen Behörden die wenigen unbedeutenden Vorfälle streng geahndet. Die Haupttäter von Roßberg befinden sich immer noch in Untersuchungshaft und werden in Kürze abgeurteilt werden. Bezeichnend ist allerdings auch hier, daß die beteiligten Polen die polizeilichen Ermittlungen dadurch erschwert haben, daß sie ihre Aussagen über den Vorfall vor der Polizei verweigerten und lediglich vom Richter vernommen werden wollten.

Die ägyptische „Unabhängigkeit".

Wie die englische Regierung sie auffaßt.

Kairo, 6. April.

Der englische Oberkommissar von Aegypten, Lord Lloyd, hat dem ägyptischen Premierminstr Nahas Pascha die Antwort der englischen Regierung auf die englische Note vom 30. März übermittelt. Die britische Regierung erklärt, **daß sie die von Nahas Pascha in seiner Note vertretene Auffassung über die Beziehungen zwischen Großbritannien und Aegypten und über die sich daraus ergebenden Verpflichtungen für beide Teile nicht als zutreffend anerkennen kann.** Die englische Note gibt dann eine Schilderung der staatsrechtlichen Lage nach englischer Auffassung und stellt fest, daß die englische Erklärung vom 28. Februar 1922 die darin zugestandene Unabhängigkeit Aegyptens von vier Vorbehalten abhängig gemacht hat. Danach habe England sich vorbehalten, folgende Fragen sämtlich nach eigener Entscheidung zu regeln: 1. den Schutz der Verkehrswege des britischen Reiches in Aegypten; 2. die Verteidigung Aegyptens gegen alle Angriffe und direkten oder indirekten Einmischungsversuche vom Ausland her; 3. Schutz der ausländischen Interessen in Aegypten, sowie der Minderheiten; 4. die Frage des Sudans. Diese Vorbehalte sollten in Kraft bleiben, bis über die betreffenden Fragen eine Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen zustandegekommen sei. Die englische Regierung, so erklärt die Note, habe in dem Vertrag, über den sie mit dem vorigen ägyptischen Premierminister verhandelt habe, ein Mittel zur Lösung dieser Frage gesehen. Da aber der Vertrag von Aegypten zurückgewiesen worden sei, bleibe der status quo ante bestehen und die englische Regierung **behalte sich hinsichtlich der vier angeführten Punkte jede Entscheidung vor.** Die ägyptische Regierung könne einer unabhängigen Regierungsgewalt nur unter der Voraussetzung ausüben, daß sie den englischen Wünschen nachkomme.

England gibt den Gummiexport frei.

Eine Erklärung Baldwins im Unterhaus.

London, 6. April.

Das englische Kabinett hielt eine weitere Sitzung ab, um den Arbeitsstoff vor den Osterferien zu erledigen. Nach Wiederaufnahme der Parlamentsverhandlungen wird die Kommissionsberatung der Wahlrechtsvorlage als eine der ersten und dringendsten Aufgaben am 18. April durchgeführt werden. Die in Wirtschaftskreisen seit längerer Zeit mit großer Spannung erwartete Erklärung Baldwins über die weitere Haltung der Regierung in der Frage der Beschränkungen in der Gummiausfuhr ist heute erfolgt. **Baldwin kündigte im Unterhaus an, daß alle Beschränkungen des Gummiexports aus den Malaischen Staaten und Ceylon am 30. November d. J. aufgehoben werden.** Bis zu diesem Zeitpunkt wird das gegenwärtige Schema ohne Aenderung durchgeführt werden. Wie erinnerlich, waren in Fachkreisen die Verluste der britischen Gummiindustrie und der Besitzer von Gummianteilen auf rund eine Milliarde Mark geschätzt worden. Daneben steht auch das Problem der Erhaltung des britischen Gummiweltmonopols in Frage.

Die vom Premierminister Baldwin bekanntgegebene Aufhebung aller Ausfuhrbeschränkungen für Roggummi aus dem Gebiet der föderierten Malayenstaaten und von Ceylon hat nicht nur in den interessierten Handelskreisen, sondern auch in politischen Kreisen einen tiefgehenden Eindruck gemacht. Der Haupteinpeitscher der Liberalen im Unterhaus erklärte, die Mitteilung des Premierministers sei eine **Katastrophe für die Kautschukindustrie.** Tausende von Leuten würden durch die Maßnahme ruiniert und der beherrschende Einfluß in der Gummiindustrie werde schließlich in amerikanische Hände übergehen. Die ganze Behandlung der Kautschukfrage zeige, daß das derzeitige Kabinett vollkommen unfähig sei, das Interesse des britischen Handels zu wahren. Das konservative Mitglied Sir William Jaue-Mitchell erklärte, die Mitglieder des Unterhauses, die etwas von der Kautschukindustrie verstehen, hätten die brutale Erklärung Baldwins **mit vollkommener Bestürzung** gehört. Diese Erklärung deutet darauf hin, daß Baldwin sich ihrer Wirkung auf die Industrie und der riesigen Verluste, die sie für jedermann, der Kautschukoder Kautschukaktien besitzt, haben muß, nicht bewußt wird. Auch das konservative Mitglied Sir Frank Nelson bedauerte den Beschluß der Regierung auch vom Standpunkt der Wahlen.

Besprechungen in London, Paris, Rom.

Parker Gilberts Ankunft in Rom. — Zusammenhang zwischen Reparations- und Kriegsschulden.

Berlin, 6. April.

Der Reparationsagent besucht gegenwärtig eine Reihe europäischer Hauptstädte. Der Zweck seiner Reise ist offensichtlich, sich mit den verschiedenen Regierungen über das Funktionieren des Dawesplanes, dann aber auch über **Revisionsmöglichkeiten** zu unterhalten. Bisher ist es jedenfalls unwidersprochen geblieben, daß er an der Gesamtlösung des Reparationsproblems arbeitet. Seine Aufgabe besteht eigentlich nur darin, die Ausführung des Dawesplanes zu überwachen, dafür zu sorgen, daß wir regelmäßig unsere Zahlungen leisten und nur die Gläubigerstaaten auf Mißstände oder auf eine etwaige Leistungsunfähigkeit Deutschlands aufmerksam zu machen. Herr Parker Gilbert, der sich allmählich zu einem außerordentlich guten Kenner unserer Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse entwickelt hat und der genau weiß, bis zu welchem Grade wir zahlen können, ohne daß darunter unsere Zahlungsfähigkeit leidet, hat schon in der Vergangenheit wiederholt gezeigt, daß er zu seinem Aufgabenkomplex die Behandlung des Reparationsproblems von der hohen Warte des unparteiischen Schiedsrichters herab betrachtet. Wie es scheint, hat man auch in London, Paris, Rom, Brüssel und auch in Washington ihm stillschweigend das Recht eingeräumt, **Vorarbeiten für Ausräumung der internationalen Schulden** im Zusammenhang mit der Umwandlung der Reparationen in eine feste Kriegsschuld zu leisten. Er ist schließlich auch der einzige Mann, der im Stande ist, Vorschläge zu machen, die Erfolg versprechen. Ehe er jedoch so weit ist, wird er noch mehr als einmal mit den verschiedenen Regierungen sprechen haben, da schließlich das internationale Schuldenproblem noch eine politische Seite hat. Verfrüht ist es dagegen, heute schon irgend einen festen Zeitpunkt für Verhandlungen über die Reparationssumme und die damit zusammenhängenden Fragen zu nennen. Einmal müssen die Wahlen in Deutschland vorübergegangen sein, zum anderen wird man so lange warten müssen, bis der neue amerikanische Präsident sein Amt angetreten hat, weil er ein gewichtiges Wort mitsprechen wird. Die Wahlen in Nordamerika finden im Herbst statt und erst im März nächsten Jahres zieht der neue Präsident in das Weiße Haus in Washington ein. Von diesem Augenblick an kann man sich mit einem Termin beschäftigen, zumal sich bis dahin auch herausgestellt haben dürfte, von welcher Seite man am besten das Reparationsproblem anpacken kann. Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

Unterhandlungen in London und Paris.

Wie „Matin" berichtet, hat der Generalagent für die Reparationszahlungen, **Parker Gilbert**, die letzten vier Tage in Paris geweilt, und ist, nachdem er vorher London einen Besuch abgestattet hatte, gestern abend **nach Rom** weitergereist. In London habe er mit Vertretern der Bank von England und den hohen Beamten des Schatzamtes verhandelt, in Paris mit dem Leiter der Bank von Frankreich und jetzt werde er das Reparations- und Kriegsschuldenproblem mit dem italienischen Finanzminister erörtern. **Parker Gilbert kenne die politische und finanzielle Lage Deutschlands und wisse, daß Deutschland die erste Gelegenheit ergreifen werde, die Revision des Dawesplanes zu fordern, wenn die Zahl der Dawes-Annuitäten nicht bearenzt würde.** Parker Gilbert habe andererseits in Paris die Ueberzeugung gewonnen, daß die französische Regierung sich dieser Begrenzung nicht widersetzen werde, unter der Bedingung, daß gleichzeitig eine **Regelung der Kriegsschulden** erfolge. Da vor den amerikanischen Wahlen kaum eine endgültige Regelung möglich sei, sei es viel zu früh, sich auf eine Polemik über die Modalitäten dieser Regelungen einzulassen, aber nicht zu früh sei es vom technischen Standpunkt, die Ansichten der interessierten Regierungen kennen zu lernen. Parker Gilbert beschäftigt sich damit, dieses Problem zu studieren mit einer Methode und Ausdauer, die anerkannt werden müsse.

Parker Gilbert in Rom.

Der Generalagent für die Reparationen, Parker Gilbert, ist in Rom eingetroffen, wo er mit dem italienischen Finanzminister, Grafen Volpi, Besprechungen haben wird. Das Blatt hebt die Bedeutung hervor, die diesem Besuch nach der Besprechung Gilberts mit Poincare zukomme. Wie der römische Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, wird der Ankunft Parker Gilberts in Rom in politischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen. **Man bringt die Ausführungen Poincares in seiner Rede in Carcarsonne über das Schulden- und Reparationsproblem mit dem Besuche des Generalagenten in Zusammenhang,** dessen Reisezweck eine Unterredung mit dem italienischen Finanzminister Volpi sei.

Wie der Pariser „Intransigeant" berichtet, wird die Nachricht, Poincare habe mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, über die Frage der Mobilisierung der Reparationszahlungen verhandelt, für unbegründet erklärt. Parker Gilbert habe vor einigen Tagen dem Finanzministerium einen Besuch abgestattet, sei aber im übrigen während seines Pariser Aufenthaltes dort nicht wieder erschienen. — Die „Liberte" erklärt zur Frage der Annullierung der Reparations- und Alliiertenschulden diejenigen, die in Washington sich der Schuldenregelung widersetzen, seien weit gefährlichere Kriegstreiber als die Revanchesüchtigen, die die Wunden offen halten.

Französische Konsolidierungsanleihe.

Die von einem Teil der Pariser Morgenpresse verbreitete Nachricht über eine im Mai aufzulegende Konsolidierungsanleihe wird vom französischen Finanzministerium als **verfrüht** bezeichnet, **doch ist festzustellen, daß Poincare selbst im Parlament erklärte, eine Anleihe zur Befreiung von der Vergangenheit sei notwendig.** Heute findet eine Konferenz zwischen dem Direktor für die allgemeine Fondsbewegung und den Vertretern der großen Kreditbanken statt, um über die Art der Auflegung der neuen Staatsanleihe zu beraten. Man glaubt im allgemeinen, daß die Anleihe mit 5½ Prozent verzinst werden und die Zeichnung durch Banknoten und Schatzscheine erfolgen kann. — Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt: Ich erfahre, daß keine offiziellen Mitteilungen zwischen der Reparationskommission und den alliierten Regierungen über die Frage einer vorgeschlagenen **Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld** oder der interalliierten Schulden ausgetauscht worden sind. In Pariser amtlichen Kreisen äußert man sich sehr skeptisch zu der Frage einer erneuten Behandlung dieser zusammenhängenden Probleme.

Ostern 1928!

Von Staatsminister a. D. Dr. Otto Boelitz.

Wer des Frühlings Kommen heimlich still beobachtet, weiß, daß das Leben immer wieder über Vergehen und Tod triumphiert, weiß, daß Kleinglaube und müde Resignation doch immer wieder von der Lebensfülle und dem Lebenswillen beiseite geschoben werden. Frühling ist Hoffnung; Ostern ist das Fest der Hoffnung. Das Leben triumphiert über den Tod; Kleinmut versinkt; Hoffnung wird zur Siegesstärke, die uns alle beseelt.

So ist Ostern mehr als ein Symbol, das uns ergreifen, das uns aber auch kalt lassen kann. Ostern ist **Glaube**, Ostern ist **Gewißheit**. Glaube und Gewißheit für jeden einzelnen, daß das Leben den Tod überdauert: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!" Glaube und Gewißheit auch für unser ganzes Volk: „Es wird nicht vergehen, sondern es wird leben!"

Wir feiern heute das zehnte Osterfest nach Krieg und Zusammenbruch. Da wollen wir es uns doch ganz klar machen, wie hoffnungslos wir damals nach jener Passionszeit waren, durch die wir in der schweren Zeit des Krieges und der wohl noch schwereren des Umsturzes hindurchgemußt haben; wie wir nicht glauben wollten, daß wir jemals wieder ganz frei sein würden aus fremder Verstrickung, in der uns unbarmherzige Feinde gefangen hielten, und aus eigener Verstrickung, in die wir uns selbst begeben hatten. Wo leuchtete uns damals ein Strahl der Ostersonne, der uns den Weg gewiesen hätte aus dem Dunkel zu neuem Licht? — Trauer, Ungewißheit, Verzagtheit, Verzweiflung selbst bei denen, die immer unsere Besten gewesen waren! Die furchtbare Erschütterung, die uns fünf Jahre lang heimgesucht hatte, war zu stark gewesen; sie hatte schließlich den Geist gehemmt, Nerven und Muskeln gelähmt und bei Unzähligen auch das Gewissen verschüttet. Vernichtung, Tod, Untergang! — Wo blieb Ostern? Man sah zwar, daß auch nach dem dunklen Winter des Jahres 1918/19 schwellende Knospen neues Leben verhießen, man sah leuchtende Frühlingsblumen; aber an einen Frühling unseres Volkslebens wollte man nicht glauben. Die Stimme der wenigen, die hofften und glaubten und die unter unser Volk traten und, trotz Willkür der Feinde, trotz Kriegsnachblockade, trotz des drohenden Friedensdiktates, das Gewissen der Nationen aufrührten: „O, Ihr Kleingläubigen! Hoffet, und ihr werdet leben", wurde nicht gehört.

Und nun sehe man, wie in den neun Jahren, die seitdem vergangen sind, von Tag zu Tag mehr die alte Lebenskraft im deutschen Volke wiederkehrte, wie das zehnte Osterfest doch für die meisten unter uns ein Fest sieghaften Glaubens und unerschütterlicher Gewißheit geworden ist: man kann uns schlagen, aber man kann uns nicht vernichten; man kann uns verwunden, aber wir leben! Dann sieht man erst, wie wir Grund haben, dankbar zu sein.

Gewiß ist die ganze Zeit, die neun Jahre, die hinter uns liegen, eine Leidenszeit gewesen, eine „via crucis". Aber wir haben doch in diesen langen Jahren gelernt, uns wieder auf die Kräfte der Innerlichkeit zu besinnen und wieder Glauben an uns selbst zu gewinnen. Deutschland hat noch stets in den Zeiten der Not seine besten Kräfte entfaltet, und was groß und stark am deutschen Volkstum ist, hat noch immer seinen echtesten Ausdruck gefunden, wenn es sich aus der Zeit der Trübsal emporkämpfte zu neuer Hoffnung. So müssen wir — trotz allen Uebergangserscheinungen, trotz manchem, was uns auch heute noch in der Seele weh tut, die hinter uns liegenden Jahre der Leidenszeit unseres Volkes ansehen. Spreu scheidet sich von dem Weizen, Falsches vom Echten; wir schreiten voran.

Wir haben auch erleben dürfen, wie der Haß der Welt gegen uns allmählich verstummt, seitdem man langsam einsehen lernt, daß der große Krieg nicht Deutschlands Schuld gewesen ist, sondern europäische Schicksalsverkettung. Dank sei denen, die ihre Lebenskraft an das mühselige Werk dieser letzten Jahre gewandt haben, die Fesseln zu lockern, die uns binden, und den Haß zu dämpfen, der uns den Atem nehmen sollte! Gewiß stehen wir erst in den Anfängen des großen Befreiungswerkes; noch harren schwierige Aufgaben der Lösung; noch gilt es für unser Volk, steile Pfade über Geröll und Schutt und durch wilde Dornen hindurch zu wandern. Aber der Leidensweg, den unser Volk gehen muß, die „via crucis", wird uns zum Heilsweg werden, zur „via salutis". Doch nur, wenn wir glauben. Die Kleinmütigen und Verzagten unter uns sind zu schwach, diesen Weg zu gehen. Sie straucheln und fallen und reißen andere mit sich. **Wir** glauben an die Osterbotschaft.

Glaube gibt Kraft; Glaube gibt Hoffnung; Glaube gibt Gewißheit.

Deutsch-dänischer Friedenstag.

Neue Forderungen wirtschaftlicher Art.

Kiel, 5. April.

Der 1. deutsch-dänische Friedenstag wurde gestern durch einen Begrüßungsabend im neuen Rathauskeller eingeleitet, zu dem etwa 100 Personen, darunter 30 Dänen, erschienen waren. Nach einer Begrüßungsansprache Dr. Struwes, führte der frühere dänische Ministerpräsident Zahle u. a. aus: Wir Friedensfreunde in Dänemark haben stets ein freundnachbarliches Verhältnis zu Deutschland gewünscht. Wir radikalen Demokraten in Dänemark wollen, daß die in Dänemark lebenden Bürger fremder Nationalität ganz ungekränkt leben und die gleichen Rechte genießen können, wie wir Dänen, darunter auch das Recht, ihre Nationalität, ihre Muttersprache ihre nationale Kultur aufrecht zu erhalten. Wir wollen nicht, daß das Nationalgefühl unterdrückt wird, daß versucht wird, dasselbe zu unterdrücken. Wir wünschen in Dänemark solche Zustände, daß auch Leute fremder Nationalität in unserem Vaterlande unter den gleichen Bedingungen wie wir Dänen leben und sich ebenso frei fühlen können, wie wir selbst. Darauf hielt Landrat a. D. Adler, Kiel, eine Ansprache, in der er die Verständigung der beiden Nachbarvölker nicht allein als Friedensfundament für Dänemark und das Deutsche Reich bezeichnete, sondern auch als einen Teil der großen Arbeiten bezeichnete, die enden sollen mit der Durchführung eines dauernden Friedens für Europa und die ganze Welt.

Der erste deutsch-dänische Friedenstag wurde heute vormittag 11,30 Uhr im Lichtsaal des Gewerkschaftshauses eröffnet. Sanitätsrat Leonhardt eröffnete die Sitzung und begrüßte die Versammelten. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Professor Quidde und Petersen, Kopenhagen. Professor Quidde betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Veranstaltung eine rein kulturelle sei, in der logischerweise jede Politik ausscheide. Das erste Referat hatte Geheimrat Professor Dr. Baumgarten, Kiel, übernommen, der über die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark sprach.

Der Redner beschränkte sich auf das literarische Gebiet, um die Dankesschuld abzutragen, die das deutsche Volk, unbeschadet allen National-Stolzes gegenüber den Schöpfungen des dänischen Geistes habe.

Das Korreferat hielt Universitätsprofessor Dr. Hammerich-Kopenhagen. Er führte u. a. aus: Die kulturellen Beziehungen können nur auf rein unpolitischer Grundlage geführt werden, was durchaus möglich ist. Auf literarischem, künstlerischem, wissenschaftlichem und religiösem Gebiet bestehen alte Zusammenhänge, es kann eine erfreuliche gegenseitige Aufnahmefähigkeit hergestellt werden. Im Sinne dieser Ausführungen gehaltene Leitsätze wurden nach längerer Aussprache angenommen, nach denen auf die Presse dahin gewirkt werden solle, daß sie regelmäßiger und ohne von Sensationen abhängig zu sein, gründliche Kunde vom Nachbarlande bringe.

Nach den Vorträgen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemarkt wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird:

1. Senkung der bestehenden Schranken, die den Warenverkehr behindern.
2. Abschluß eines Handelsvertrages, der der wirtschaftlichen Annäherung dient und die Meistbegünstigungsklausel enthält.
3. Ausbau des Verkehrsnetzes in Schiffahrts-, Eisenbahn- und Automobillinien für Fern- und Nahverkehr und
4. Anstreben einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Staaten, die gemeinsam die gegebene Grundlage der Wirtschaft durch Produktion und Handel auf das zweckmäßigste ausnutzt.

Litwinow bei Stresemann.

Erörterung allgemeiner Fragen.

Berlin, 6 April.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing gestern den stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjet-Union, Litwinow, der von dem Botschafter der Sowjet-Union in Berlin, Krestinski, begleitet war. Es fand eine längere Aussprache statt, an der auch der Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Dr. von Dirksen, teilnahm. In politischen Kreisen verlautet, daß die Unterhaltung sich auf die aktuellen Fragen der deutsch-russischen Politik und des Ostens überhaupt bezog. Die Frage der verhafteten deutschen Ingenieure dürfte dabei wohl berührt worden, aber praktisch wohl nicht weiter gebracht worden sein, da Litwinow, der sich auf der Durchreise von Genf nach Moskau befindet, hierüber nicht näher im Bilde war.

Die Besatzung verhindert Erweiterung Frankfurts.

Die Rheinlandkommission suspendiert ein preußisches Gesetz. — Schritte der deutschen Regierung.

Berlin, 6. April.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Interalliierte Rheinlandkommission das preußische Gesetz vom 29. März d. J. betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. durch eine neue Verordnung vorläufig suspendiert hat. Die Besatzung ist an der Angelegenheit insoweit beteiligt, als durch das Gesetz die zum besetzten Gebiet gehörige Stadt Höchst in den Stadtkreis Frankfurt a. M. eingemeindet wird, dessen Verwaltung im unbesetzten Frankfurt ihren Sitz hat. Die preußische Regierung ist bereit, auf die legitimen Besatzungsbedürfnisse Rücksicht zu nehmen, insbesondere durch eine Anordnung gemäß § 40 des Eingemeindungsgesetzes des Inhalts, daß in Höchst eine städtische Zweigstelle errichtet wird, die für alle Verhandlungen in Besatzungsangelegenheiten zuständig ist. Dies ist der Interalliierten Rheinlandkommission in Unterhandlungen mit Kommissaren des Preußischen Ministeriums des Innern, die letzter Tage in Koblenz stattgefunden haben, zugesagt worden. Es ist daher bedauerlich, daß die Interalliierte Rheinlandkommission sich trotz dieser authentischen Aufklärung nicht dazu hat entschließen können, das Gesetz sofort in Kraft treten zu lassen. Es darf erwartet werden, daß die Ordonnanz in kürzester Frist wieder außer Kraft gesetzt wird. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und die deutsche Botschaft in Paris sind mit entsprechenden Schritten in Koblenz und Paris beauftragt worden.

•

Das hat sich wohl niemand in Deutschland träumen lassen, daß die Interalliierte Rheinlandkommission sogar die Ausdehnung der Stadtgemeinde Frankfurt a. Main durch die Einverleibung einer Anzahl von benachbarten Gemeinden verhindern würde. Zu diesen Gemeinden gehört die Stadt Höchst, wo noch eine Garnison von französischen Besatzungstruppen liegt. Um allen möglichen Wünschen und Beschwerden von jener Seite entgegenzukommen, war von vornherein in Aussicht genommen worden, in Höchst eine Art Zweigstelle der städtischen Verwaltung mit weitreichenden Befugnissen einzusetzen, um sie so zu befähigen, nach wie vor den Wohnungs-, Verpflegungs- und sonstigen Bedürfnissen der Besatzungstruppen Rechnung zu tragen. Man sollte meinen, daß auf diese Weise wirklich für alle Möglichkeiten vorgesorgt worden ist. Aber bei Gott und der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission ist

anscheinend nichts unmöglich.

Sie hat kurzerhand eine Verfügung erlassen, wonach das betreffende preußische Landesgesetz in Bezug auf die Stadt Höchst einfach außer Kraft gesetzt wird. Auf sofortige Vorstellung des Reichskommissars für das besetzte Gebiet, Freiherrn Langwerth von Simmern, hat die Kommission erwidert, die Verfügung sei ergangen, weil die Interessen und die Bedürfnisse der Besatzungstruppen durch die Maßnahme beeinträchtigt werden könnten und weil der preußische Minister des Innern Ausführungsbestimmungen zu dem Eingemeindungsgesetz in Aussicht gestellt habe, die abgewartet werden müßten, ehe man beurteilen könne, ob nicht dadurch die Interessen und Bedürfnisse der Besatzungstruppen beeinträchtigt werden würden. Das ist fürwahr eine merkwürdige Begründung. Jeder vernünftige Mensch wartet in solchen Fällen ab, ob die Ausführung des Gesetzes irgendwelche Unzuträglichkeiten im Gefolge hat, um dann gegebenenfalls Vorstellungen zu erheben und auf Abhilfe zu dringen. Für die Interalliierte Rheinlandkommission ist es ausreichend, daß sich vielleicht bei oder nach Ausführung des Gesetzes einige Unzuträglichkeiten ergeben könnten, und darum wird es

kurzerhand außer Kraft gesetzt.

Allerdings bezieht sich diese Maßnahme nur auf die Stadt Höchst selber, nicht auf die anderen, nach Frankfurt eingemeindeten Orte und Bezirke. Aber wenn man in einem erweiterten Stadtkreis einen immerhin beträchtlichen Teil herausschneidet, dann wird das ganze Werk so gut wie illusorisch gemacht. Die allergeringste Rücksichtnahme auf tatsächlich vorhandene Verwaltungsnotwendigkeiten hätte die Kommission veranlassen müssen, sich wenigstens vor Erlaß ihrer Verfügung durch Rücksprache darüber zu unterrichten, ob ihre Besorgnisse gerechtfertigt sind. Selbstverständlich ist sowohl der Reichskommissar bei der Interalliierten Rheinlandkommission, wie der Botschafter in Paris beauftragt worden, an den zuständigen Stellen Beschwerde zu erheben. Den Erfolg dieses Schrittes werden wir abzuwarten haben.

Gleichgültig jedoch, wie der Fall an sich aus der Welt geschafft wird — daß er überhaupt möglich ist, wirft abermals ein grelles Schlaglicht auf die Unhaltbarkeit der Zustände im besetzten Gebiet überhaupt. In Locarno wurde uns versprochen, daß ein neuer Geist auch bei der Interalliierten Rheinlandkommission einziehen solle. Man muß zugeben daß einige Anläufe in dieser Richtung gemacht worden sind, aber allmählich ist auch dort der Geist von Locarno schlafen gegangen. Anfangs begann man mit ziemlichem Eifer, die unendlich vielen Ordonnanzen, durch die in die Verwaltung des Rheinlandes und durch die in die Befugnisse der Bevölkerung tief eingegriffen worden ist, zu kodifizieren und zu vereinfachen. Aber bald versandete auch diese Arbeit und heute noch wartet die

vielgeplagte Bevölkerung des Rheinlandes

darauf, endlich einmal wenigstens zu wissen, was ihr erlaubt und was ihr verboten ist. Ebenso warten Reichs- und Landesbehörden heute noch vergeblich darauf, eine klar abgegrenzte Scheidungslinie in ihren Befugnissen gegenüber der Rheinlandkommission und umgekehrt zu erhalten. Statt des Versprechens, keine Willkürakte mehr begehen zu wollen, herrscht heute nach wie vor die größte Willkür in jeder Hinsicht, wie der eben erörterte Fall beweist. Immer und immer wieder erhebt die Bevölkerung Klage darüber, daß durch militärische Uebungen, namentlich Schießübungen die landwirtschaftliche Arbeit aufs schwerste gefährdet oder ganz verhindert wird. Alle Vorstellungen in dieser Hinsicht bleiben fruchtlos, die Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen scheren sich den Teufel um die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Arbeiten. Wiederholt ist fest versprochen und zugesichert worden, keine schwarzen Truppen mehr im besetzten Gebiet zu halten und trotzdem befinden sich heute noch nachgewiesenermaßen mindestens

500 bis 600 schwarze Franzosen

in französischer Uniform auf deutschem Boden.

Wann endlich wird man in Paris, London und Brüssel einsehen, daß solchen gesetzlosen Zuständen ein Ende gemacht werden muß? Seit fast zehn Jahren befinden sich die fremden Truppen am Rhein und in der Pfalz. Die Bedingungen, unter denen ihre frühere Zurückziehung schon im Vertrag von Versailles selbst in Aussicht gestellt worden ist, sind erfüllt. Verträgt sich das Verbleiben der fremden Truppen auf deutschem Boden, die Vergewaltigung der einfachsten Menschenrechte durch fremde Machthaber mit dem Geist der Verständigung und der Versöhnung unter den Völkern, von dem so viel die Rede ist?

Dürer-Feier im Reichstag.

Tausende Besucher an Dürers Grab.

Berlin, 6. April.

Im festlich geschmückten Plenarsitzungssaal des Reichstags fand heute mittag die von der Gesellschaft für deutsches Schrifttum veranstaltete Dürer-Feier anläßlich des 400. Todestages Dürers statt, an der sich etwa 30 Vereinigungen beteiligten. Nach einigen Chorgesängen schilderte Dr. Hermann Christian das Wirken und Schaffen des Künstlers, der die Stimme der Seele seines Volkes gewesen sei. Darauf hielt Dr. h. c. Wilhelm Schäfer die Festrede, in der er einen Ueberblick über den künstlerischen Werdegang und das Schaffen Dürers gab. Er schloß mit der Mahnung, den großen Meister, den Führer und Träger der deutschen Kunst nicht nur zu feiern, sondern auch Türhüter seines echten deutschen Wesens und seiner Schätze zu sein.

Am heutigen 400. Todestag des großen deutschen Meisters hatte seine Vaterstadt Nürnberg auf dem Rathaus Halbmast geflaggt. Nachmittags um 3 Uhr fand eine Gedenkfeier am Grabe Albrecht Dürers auf dem Johannes-Friedhof statt. Albrecht Dürers Grab war das Ziel vieler Tausende von Verehrern seiner großen Kunst. Der bis in die späten Abendstunden dauernde Vorbeimarsch der langen Reihe Besucher, Schritt für Schritt, und in ehrfurchtsvollem Schweigen gab einen außerordentlichen Eindruck von der großen Verehrung dieses Meisters der deutschen Kunst, an dessen mit Lorbeergewinden und Lorbeerkränzen reich geschmückten Ruhestätte sich alsbald Blumenspende über Blumenspende als Zeichen dankbarer Gesinnung für Freude und Erhebung durch Dürers Kunst häuften.

Auf Kosten der Steuerzahler.

p. Die Sozialdemokraten sind überzeugt, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen gut abschneiden werden; rechnen sie doch damit, daß die schlechte wirtschaftliche Lage, in der sich weite Volkskreise befinden, ihnen eine große Zahl Mitläufer in die Arme treiben wird. Nun hängen aber solche Berechnungen eigentlich immer mehr oder weniger in der Luft. Die Erfahrung lehrt, daß jeder nur immer von anderen annimmt, er werde seiner bisherigen Partei untreu werden, während er selbst gar nicht daran denkt. Im Allgemeinen wird eben doch die politische Ueberzeugung nicht so gewechselt wie das Hemd, im Allgemeinen hält jeder an seiner Partei fest. So kommt es, daß Neuwahlen meist keine so erheblichen Aenderungen bringen, als vielfach erwartet wird; jedenfalls nicht bei einem Wahlrecht, wie wir es im Reich und in Preußen haben, wo durch die Reichsliste eigentlich keine Stimme unter den Tisch fällt, mit Ausnahme der Stimmen, die auf die kleinen Splitterparteien fallen. (Ganz anders ist es bei einem Wahlrecht, wie es z. B. England hat, wo eine verhältnismäßig kleine Verschiebung in der Zahl der Stimmen schon eine ganz erhebliche, für die Bildung der Regierung ausschlaggebende Aenderung in der Zahl der Mandate herbeiführen kann.)

Also die Sozialdemokratie könnte sich leicht schneiden in ihren Erwartungen. Im übrigen scheint ihre zur Schau getragene Siegeszuversicht auch nicht so ganz festzustehen; denn sonst hätte die preußische Regierung, deren stärkster Pfeiler ja die Sozialdemokratie ist, es nicht nötig, Wahlpropaganda in einer Form zu treiben, die recht bedenklich erscheinen muß. Was ist geschehen? Der preußische Herr Innenminister Grzesinski hat die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten um sich versammelt und sie auf die Notwendigkeit hingewiesen, „die Politik der Staatsregierung vor der Oeffentlichkeit zu vertreten und zu begründen". Er hat es als ein „demokratisches Erfordernis" bezeichnet, daß die Bevölkerung an Hand einer „objektiven Darstellung" über die Tätigkeit der Regierung in den letzten Jahren sich selbst ein Urteil bilde. Um den Herren gleich die Sorge abzunehmen, wo sie eine solche „objektive Darstellung" herbekommen könnten, hat ihnen Herr Grzesinski gleich den richtigen Tip gegeben, was er im Auge habe, nämlich — die Rede des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer, die dieser kurz vor dem Auseinandergehen des Landtags als Vertreter des erkrankten Ministerpräsidenten Braun gehalten hat. Die Rede hatte zwar den Charakter eines Rechenschaftsberichtes; war aber alles andere als „objektiv", da sie in erster Linie darauf bedacht war, die Arbeiten der Weimarer Koalition in das beste Licht zu rücken. Diese Rede sollen nun nach dem Tip des Herrn Grzesinski die Regierungspräsidenten den Zeitungen ihres Amtsbereiches zum nochmaligen wortwörtlichen Abdruck gegen Bezahlung anbieten bezw. soll die Rede als bezahlte Beilage erscheinen. Auf deutsch: die preußische Staatsregierung hat das feine Plänchen, für die Weimarer Koalition Wahlpropaganda auf Kosten der Steuerzahler zu treiben. Der Plan hat ziemlich viel Staub aufgewirbelt, sodaß es sich Herr Grzesinski vielleicht nochmals überlegen wird, ob er ihn zur Ausführung bringen läßt.

Minister von Keudells Kandidatur. Berlin, 6. April. Der Landesverband Frankfurt/Oder und Grenzmark der Deutschnationalen Volkspartei hat beschlossen, als Spitzenkandidat für die Reichstagsliste den Reichsinnenminister v. Keudell aufzustellen.

•

Empfang Rauschers durch Zaleski. Warschau, 6. April. Gesandter Rauscher wurde gestern vom Außenminister Zaleski empfangen.

•

Politischer Zwischenfall in Jugoslawien. Belgrad, 5. April. Nach Meldungen aus Bitolia wurde in Kitschevo gegen den dortigen Vorstand der demokratischen Organisation, Nikolic, ein Revolverattentat verübt. Nikolic wurde schwer verwundet. Der Attentäter entkam. Der Umstand, daß vor einigen Tagen ein ähnliches Attentat gegen den Demokraten Iwan Bozadschieff in Prilep verübt worden war, wobei Bozadschieff getötet wurde, hat in demokratischen Kreisen zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß es sich in beiden Fällen um parteipolitische Racheakte handelt. Die Nachricht, über das politische Attentat hat unter den Demokraten große Erregung hervorgerufen.

•

Der bevorstehende Donez-Prozeß. Kowno, 6. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, baut sich die Anklage der Staatsanwaltschaft in der Donez-Sache auf Aussagen des Russen Köster auf. Köster wird im bevorstehenden Prozeß nicht nur Angeklagter sein, sondern auch Werkzeug der Anklage.

Karfreitags-Konzerte.

Schlägel und Eisen.

Das diesjährige Karfreitagsprogramm des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" war bis auf den aus Pietät diktierten Einleitungschor Franz Liszt gewidmet. Schon vor mehreren Jahren hat der Verein die c-moll-Messe, in der Herbeckschen Fassung für Chor, Bläser und Orgel, erstmalig in Deutschland gesungen. Da das leider bis heute noch in den Chorvereinigungen so gut wie garnicht berücksichtigte Werk auf dem kommenden Sängerbundesfest in Wien gelegentlich eines Sonderkonzertes von „Schlägel und Eisen" vor einem größeren Kreise von Sängern aller Gegenden erklingen und bekannt werden soll, setzte Rudolf Hoffmann die Messe auf das diesjährige Programm und verband sie mit Kompositionen des gleichen Komponisten, die nur selten an die Oeffentlichkeit gekommen sind. In dieser Nebeneinanderstellung konnte man unabweislich feststellen, daß die Messe, sowohl im Gesamteindruck wie auch in einzelnen besonders glücklichen Teilen zu den stärksten und wirksamsten Werken des Meisters zu rechnen ist. Besondere Eindruckskraft erhält die Messe durch die vollendete Vereinigung von prunkvoller Größe und mystischer Versenkung, wobei die oft benutzten, fast geheimnisvoll wirkenden Halbtonschritte die Stimmung seltsam vertiefen. Kyrie und Agnus sind ein paar Teile dieser düsteren Verinnerlichung, aus denen Themen flehentlicher und kindlicher Bitte rührend emporringen. Etwas von Liszt'schem Prunk, aber auch ein kraftvolles Manifest gläubiger Tiefe spricht aus der wuchtigen Stimmführung des Gloria und Credo, glorreich glänzend die Führung des lithurgischen Gloria-Themas, von eindrucksvoller Gestaltung die einzelnen Situationen des Credo. Noch erheblich geschlossener als vor Jahren mutete die auf das Sorgfältigste einstudierte Wiedergabe an. Der Schwierigkeiten gibt es in dem Werke trotz der Stütze durch die Bläser und Orgel noch immens viele, an die Treffsicherheit der Sänger stellen die komplizierten Sprünge in der Stimmführung enorme Ansprüche, aber unter Rudolf Hoffmanns kundiger und unfehlbarer Leitung absolvierte der Chor seine gefährliche Aufgabe mit bestem Gelingen, prächtig wirkte an den Glanzstellen das einzig klingende Material sich aus und erlesen waren die lyrischen und ernsten Episoden bei schöner Tonbildung ausgearbeitet.

So sehr man dem stets mit irgend etwas Unbekanntem aufwartenden Dirigenten für die fragmentarische „Heldenklage" dankbar war, da ja gerade die vergessenen Werke den Musiker am meisten interessieren, nach dem elementaren Eindruck der Messe verblaßte diese selten gespielte symphonische Arbeit doch. Vielleicht liegt es auch am Stimmungsgehalt der Kompositionen, die den Gedanken klagenden Schmerzes und schmerzhaften Trauerns allzu ergiebig und düster behandelt. Darüber hinaus hat man aber den Eindruck echt Li'atscher Plastik, von ungemeiner Eindringlichkeit ist das Thema bitterer Beklagung des Helden, schmerzlich vertieft und ausdrucksvoll. Versöhnend mit stimmt das Horn ein wundervolles Motiv der Verklärung an, das sich in der kurzen Episode zu strahlender Helligkeit läutert. Hoffmann legte sichtlich Wert darauf, die Intensität der Totenklage in steigernder Leidenschaft lebendig werden zu lassen und gestaltete mit dem hingebend folgenden Städtischen Orchester den Stoff trotz der Breite zu wirksamer Kraft des Ausdrucks, erzielte auch technisch eine bestens abgerundete Leistung.

Gleichfalls sehr selten bekommt man den Sonnenhymnus des heiligen Franziskus von Liszt zu hören, und doch ist gerade dieser Text ein Stoff, der dem großen Illustrationsvermögen, seiner phantasievollen Erfindungskraft entgegenkam. Er wählte zum Stimmungsträger und Faktor bildlicher Untermalung sein wechselfarbiges, nuancenreiches Orchester und übertrug dem baritonalen Solopart die Ausschöpfung des erhabenen, gewaltigen Textes. Mit verhältnismäßig einfachen orchestralen Mitteln sind die einzelnen Bilder der Lobpreisung geschildert, und in schlichter, aber ausdrucksschöner Linie singt die Solostimme die verherrlichenden Worte, die der Chor, anfänglich einstimmig, später zu kraftvoller Steigerung geteilt, bestätigend wiederholt. Kurt Finkgarden war für die Solopartie gewonnen. Gesunde, ungekünstelte Musikalität ließ den Lobgesang in eindrucksvollster Weise entstehen, und die tiefempfundene Textinterpretierung war getragen von edler, schöner Tonbildung und geschmackvoller Phrasierung. Ausgezeichnet, bei aller Temperamentsentfaltung maßvoll ausgeglichen war Hoffmanns Anlage des Ganzen, klug aufgebaut und wirksam zum Ende geleitet, das Orchester spielte trefflich und der Chor sang seine Sätze in klangvoller Frische. Die Orgel bediente Heinrich Haarmann mit großer Künstlerschaft.

Der Charakter des Tages dämpfte wohl den verdienten Applaus, aber dennoch darf man der Ansicht sein, daß der Erfolg des sehr guten Konzertes recht groß war. Erfreulich ist immer in diesem Verein der gewaltige Besuch, der auch diesmal wieder den Schützenhof ganz füllte. Und wenn der finanzielle Ertrag des gestrigen Abends noch den idealen Zweck hatte, die auch für unsere Stadt und Heimat und für das deutsche Lied wertvolle Reise nach Wien zu ermöglichen, war die starke Anteilnahme doppelt willkommen. Die Uebertragung des Konzerts auf den Rundfunk verbürgte einen erfreulich pünktlichen Anfang, nach den sich zu richten ein Teil des Publikums noch erzogen werden muß.

Dr. Schwermann.

Ev. Kirchenchor Bochum-Hamme.

Wie man von künstlerischem Geschmack und musikalischer Literaturkenntnis geleitet auch an weniger exponierter Stellung und ohne kostspieligen Aufwendungen in strebsamer und fleißiger Arbeit Wertvolles und Interessantes zuwege bringen kann, bewies der Hammer evang. Kirchenchor unter seinem talentvollen Dirigenten Wortmann. Bei der Fülle der Passionsmusiken, die man im Verlauf von Jahren zu hören bekommt, ist es ungemein aufschlußreich, aus den Geburtsjahren dieser Musikgattung etwas kennen zu lernen. Es bedarf heute keiner Frage mehr, daß der Dresdener Hofkapellmeister Heinrich Schütz mit seinen „Historien des Leidens und Sterbens unseres Herren" nach den vier Evangelisten wegweisende Grundlage für alle Passionen nach ihm geworden ist, daß auf die von ihm geschlossene Form der Rezitative und Chordramatisierung alles Spätere zurückzuführen ist. Bachs Passionsmusiken wären ohne Schütz schlechthin undenkbar, und so folgte man dieser schon wertvürdig lebendigen, ausdruckssicheren und bei dem Evangelisten Johannes besonders empfindsamen Musik mit hochgradigem Interesse. Auffallend stark und dramatisch groß sind die kurzen Chorsätze, belebt durch eine frisch bewegte Satzkunst.

Der Chor hatte sich dem Studium der noch ungewohnten Literatur mit großem Eifer gewidmet, und sieht man von einzelnen scharfen Damenstimmen ab, durfte man mit seinen Leistungen sehr wohl zufrieden sein. Es überraschte vor allem die tonliche und rhythmische Sicherheit der gewiß nicht leichten, wenn auch kurzen Partien. An solcher Kost wird der tüchtige Dirigent seine Getreuen am trefflichsten erziehen können. Eine Reihe von Solisten erfordert das Werk, unter denen der Evangelist die bedeutsamste Aufgabe hat. Herr Brandt wußte den Text recht geschmackvoll mit weichen, sympathischen Mitteln zu singen und sinngemäß zu beleben. Die Christuspartie erschöpfte Herr Kuhn in gut gebundener, ruhiger Tongebung und teilnehmender Verinnerlichung. Des weiteren betätigten sich die Herren Monnecke und Fork wie auch Frl. Gerling in kleineren Aufgaben mit Erfolg. Die umfangreiche Orgelbegleitung lag bei dem bewährten Organisten Schüßler in guten Händen. Fast ganz war das Gotteshaus von einer andächtig folgenden Menge besetzt.

Dr. Schwermann.

Melanchthon-Kirchenchor.

Im Mittelpunkte der Passionsmusik in der Melanchthonkirche stand gleichfalls ein Werk des Bachvorgängers Heinrich Schütz, und zwar eines seiner bekanntesten, „Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuze". Zeitlich geht dieses knapp gefaßte Oratorium den Passionen des Komponisten voraus, und bei dem zufällig gebotenen Vergleich ergibt sich mancher stilistischer und formaler Unterschied. Bezeichnend ist, daß die Partie des Evangelisten unter mehrere Solisten geteilt ist und stellenweise sogar dem Chor übertragen ist. Auch ist der Charakter der Rezitativbehandlung eine anderer, doch spürt man in allem den für seine Zeit großen Gestalter und erfindungsreichen Thematiker, der eine neue Ausdruckskunst heraufdämmern läßt. Die Mitwirkung eines Streichquintetts, das mit selbständigen Zwischenspielen das Werk stimmungsvoll verbindet, gibt ihnen ein charakteristisches Sondergepräge. Die Choreinlagen bevorzugen den polyphonen, strengen Choralsatz.

Der Melanchthonchor hält sich in seiner erfreulich starken Besetzung und klingt auch ausgezeichnet, namentlich ist der Sopran sehr gut, während der Alt unter einer sich vordrängenden, nicht gerade edlen Stimme unnötig leidet. Er war der ihm zufallenden Aufgabe nach sorgsamer Vorarbeit in erfreulicher Sicherheit gewachsen. Unter den Solisten war besonders Eugen Klein (Köln) bemerkenswert, der trotz nicht sehr großer Stimme über gute Ansätze einer vorteilhaften Schulung verfügt. Tragfähiger ist der Bariton Wilhelm Klinksiecks, doch nicht in allen Lagen ausgeglichen. Fritz Simon hat einen kleinen, hellen Tenor, der gut geführt wird, aber tonlich leicht zu hoch wird. Recht sympathisch singt Mally Schmidt.

Am Abschluß des Programms, dessen ersten Teil ich leider nicht hören konnte, stand der letzte Teil der wundervollen Negerischen Choralkantate „O Haupt voll Blut und Wunden" und in der vortrefflich geschlossenen und ausgeglichenen Wiedergabe wurde das Werk unter Wawrowskis sorgfältiger Führung zu einer sehr beachtbaren Leistung. Das kontrapunktisch meisterliche Werk und der technisch sichere, gute Vortrag hinterließen bei dem bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshaus stärksten Eindruck. Ausgiebig war diesmal auch die Orgel solistisch herangezogen. Wilhelm Eilbracht (Berlin) war aber auch ein hervorragend beachter, technisch ungemein gewandter Beherrscher des Instrumentes, und musikalisch erfuhr man in Werken von Bach und Reger sehr erfreuliche Eindrücke von dem talentierten Künstler.

Dr. Schwermann.

Neues aus aller Welt.

Encephalitis Parkinsoniana.

Eine unheimliche Nervenkrankheit.

Die Pariser Geschworenen hatten in einer eigenartigen, durch ihre Begleitumstände besonders tragischen Mordaffäre Urteil zu fällen. Ein Mann, der eine junge Frau infolge eines verhängnisvollen Irrtums erschossen hat, mußte sich verantworten. Wie es nicht anders zu erwarten war, wurde der Angeklagte von den Geschworenen freigesprochen. Etienne Daniel hat gemordet, ohne zu wissen, wieso und weshalb. Sein Fall dürfte selbst in der Pariser Kriminal- und Justizchronik ziemlich vereinzelt dastehen. Am 18. Mai des vergangenen Jahres gab es eine Hochzeitsfeier in einem kleinen Gasthaus unweit vom Pariser Zoo. Die zum Hochzeitsmahl geladene Gesellschaft, für die drei Räume im Restaurant reserviert waren, unterhielt sich bestens bis in die späte Nacht hinein. Unter den Gästen befand sich ein ganz junges Ehepaar. Herr und Frau Lavaud; er 28, sie 21 Jahre alt. ½3 Uhr nachts brachen die meisten Gäste auf, das Ehepaar und eine Freundin der jungen Frau blieben noch eine Weile zurück. Gegen 3 Uhr nachts machten sich auch diese daran, sich zu entfernen. Das Gittertor des kleinen Vorgartens des Restaurants war jedoch bereits geschlossen. Herr Lavaud suchte nun nach einem anderen Ausgang und fand bald ein zweites Gittertor, das er zu öffnen versuchte. In diesem Augenblick schlug ein Hund bellend an. Fast gleichzeitig zerriß

die Detonation eines Schusses

die Stille der Nacht und Frau Lavaud stürzte zu Boden. Die Kugel hatte sie mitten ins Herz getroffen: sie war auf der Stelle tot. Der Schuß hatte der Nachtwächter Etienne Daniel, der auf seinem Posten unweit von dem Tor eingeschlafen war und durch das Bellen des Hundes geweckt wure, abgegeben. Ohne nachzudenken, in schlaftrunkenem Zustand, hat er zu seinem Revolver gegriffen und den Schuß abgefeuert. Nun steht er vor den Richtern, gebrochen, die Augen in einem fort auf seinen Verteidiger, den bekannten Rechtsanwalt Maitre Campinchi, gerichtet. Sein Gesicht hat den Ausdruck eines Irren. „Können Sie uns sagen," fragt milde der Präsident, „was Sie veranlaßt hat zu schießen?" Der Angeklagte starrt vor sich hin und weiß keine Antwort. „Sagen Sie zumindest, was Ihre Weisung war." — „Das Tor zu überwachen", sagt Daniel zaudernd, „und nachts niemand den Garten betreten zu lassen." — „Hatten Sie den Befehl, nötigenfalls auch zu schießen?" — „Nein", klingt zaghaft die Antwort. — „Weshalb haben Sie doch geschossen?" Der starre Blick Daniels sucht den Verteidiger und bleibt die Antwort schuldig. Daniel war früher Wachmann. Er eignete sich zu diesem Berufe nicht, da er jedoch als ein hochanständiger und verläßlicher Mensch bekannt war, verschafften ihm seine Vorgesetzten den Posten eines Nachtwächters des Zoo. Dieser verläßliche und anständige Mensch hat nun am zweiten Tage seines Dienstes eine junge Frau erschossen.

Des Rätsels Lösung ist seltsam.

Der Gerichtsarzt Doktor Rubinowitsch klärt den Fall auf. Während seiner 25jährigen Praxis hat Dr. Rubinowitsch, der Fälle dieser Art nur aus der wissenschaftlichen Literatur gekannt hat, kein einziges lebendes Exemplar mit Encephalitis Parkinsoniana gesehen. Die mit dieser Krankheit Behafteten zeigen auf die geringsten äußeren Wirkungen hin die ungeheuerlichsten Reaktionen. Daniel ist durch das Bellen des Hundes geweckt worden und da er an der Krankheit mit dem seltsamen Namen leide und überdies einen Revolver in der Tasche hatte, mußte er notgedrungen schießen. Wäre eine Kanone neben ihm gestanden, so hätte er eine Granate abgefeuert. Eben infolge dieser verdammten Encephalitis usw. Man könne nicht einmal behaupten, meinte Dr. Rubinowitsch, daß er geschossen habe, es waren seine Nerven, die die Bluttat verübten. Nach diesem Gutachten hatte der Staatsanwalt nicht mehr den Mut, eine strenge Strafe zu fordern, und dem Verteidiger Campinchi war es ein leichtes, die Geschworenen milde zu stimmen. Man war gar nicht überrascht, als der Mörder freigesprochen wurde.

Man kann das Gras wachsen hören.

Aus dem Scherz wurde Wahrheit.

Will man die Klugheit eines Menschen besonders preisen, sei es ernstlich oder ironisch, so pflegt man ihm nachzusagen, er höre sogar das Gras wachsen. Nun haben amerikanische Ingenieure einen Apparat konstruiert, mit dem man sogar das Wachstum der Bäume genau beobachten, messen und auch hören kann. Es ist ein feines, elektrisches Meßinstrument, das das Wachstum der Bäume genau anzeigt und auf einem berußten Papier, das auf einem sehr langsam rotierenden Zylinder befestigt ist, die einzelnen Phasen dieses Wachstums aufzeichnet. Das Geheimnis des Apparats beruht auf der Tatsache, daß das Wachsen der Bäume mit elektrischen Vorgängen verbunden ist, die auf das feine Meßinstrument einwirken. Wenn man das Instrument mit einem Mikrophon, das den Schall einige hundertausendmal verstärkt, verbindet, so steht nichts im Wege, den Baum im buchstäblichsten Sinne des Wortes wachsen zu hören. Die ersten Beobachtungen wurden an einer Eiche vorgenommen. Es konnte festgestellt werden, daß in dem Wachstum der Eiche ganz regelmäßige Ruheperioden erfolgen; am regsten war das Wachsen an vierzig Frühlingstagen. Der Baum wuchs täglich fast ein Drittel Zoll. Von dem Apparat erhofft man wichtige Aufschlüsse über das bisher ungelöste Rätsel des Wachstums und der Entwicklung der Bäume.

Die Telegraphie der Schmetterlinge.

Sind die Fühler eine Art von Antennen.

Der französische Forscher Dr. Ph. Thomas hat dieser Tage in Paris ein aufsehenerregendes Buch veröffentlicht. Das Werk führt den Titel: „Wie ich die Sprache der Schmetterlinge erforschte." Der Autor, der viel Mühe auf die Lösung der Frage verwendete, wie sich Schmetterlinge untereinander verständigen, vertritt die Ansicht, daß die Schmetterlinge für elektrische Wellen, wie sie in der drahtlosen Telegraphie und Telephonie zur Verwendung kommen, empfindlich seien und ihre Fühler wie Antennen verwenden können. Wie die Sendeapparate der Schmetterlinge beschaffen seien, darüber konnte er trotz vieler Versuche zu keinem bestimmten Ergebnis gelangen. Philipp Thomas spricht die Vermutung aus, daß die Sinnesapparate bestimmter Gattungen von Schmetterlingen nach demselben Prinzip aufgebaut seien, wie die Sende- und Empfangsapparate des Radio, sie seien jedoch viel tausendmal feiner, als jene.

Wegen Arbeitsüberlastung freigesprochen

Bedenkliche Zustände in einem Schrankenwärterhäuschen.

Wegen des schweren Eisenbahnunglücks bei Muldenstein, bei dem am 2. Dezember v. J. der Berliner D-Zug in einen Lastautozug hineinfuhr, die beiden Führer des Lastautozuges getötet und der Lokomotivführer und der Heizer des D-Zuges schwer verletzt wurden, stand jetzt der Schrankenwärter Zahn vor Gericht. Der Angeklagte konnte in der Verhandlung nachweisen, daß er dienstlich völlig überlastet war. Er hatte nicht nur den Bahnübergang zu bewachen, sondern eine Fahrkartenausgabe und einen Telegraphenapparat mit vier Leitungen zu bedienen und schließlich auch noch die Reinigung des Bahnüberganges, den täglich 50 Züge passieren, zu besorgen. Weiter wurde festgestellt, daß das Läutewerk nur ganz schwach wirkte und erst neuerdings durch ein neues zweites außerhalb des Bahnhäuschens ergänzt worden ist. Angesichts dieser Verhältnisse kam das Gericht zu einem Freispruch.

Die bunte Zeitung.

Ein Liebling des Glücks.

Ein sehr fröhliches Osterfest wird Herr Benedetto Ferrari in Pisa heuer feiern. Vor einigen Tagen brachte ihm der Briefträger ein Schreiben einer bekannten Geschäftsfirma, in dem ihm die freudige Mitteilung gemacht wurde, er habe bei einem von dieser Firma veranstalteten Preisausschreiben 10 Flaschen Chianttwein gewonnen, die er sofort gegen Vorzeigung dieses Schreibens abholen könne. Was sich Signore Benedetto nicht zweimal sagen ließ, denn er ist von jeher ein Freund eines guten Tropfens gewesen. Freudestrahlend machte er sich auf den Weg; aber dicht vor der Haustür stieß er auf einen Depeschenboten, der ihm ein Telegramm überreichte. Es kam von einem italienischen Konsul in Mexiko und besagte klipp und klar, daß Herr Benedetto Ferrari, Privatier in Pisa, der einzige Erbe des von seinem lange totgeglaubten Bruder hinterlassenen Vermögens von 220 000 Dollars und einer gutgehenden Geflügelzüchterei sei. Vor freudiger Ueberraschung rührte Benedetto beinahe der Schlag. Aber es kam noch besser: es schien geradezu, als habe das Glück all seine Zärtlichkeiten für Ferrari für diesen einen Vormittag seines an Aufregungen ziemlich armen Lebens aufgespart: denn noch hielt er tiefatmend und mit ungläubigen Blicken das Telegramm in der Hand, als um die nächste Straßenecke ein Bekannter von ihm mit einem wahren Freudengebrüll auf ihn losstürmte und ihm schon von weitem zurief: „Du, wir haben beide jeder 12 000 Lire in der Lotterie gewonnen!" Das gab dem armen reichen Benedetto den Rest; er fiel ohnmächtig um. Als er sich nach einer Stunde jedoch wieder erholt hatte, nahm er seinen Freund unter den Arm und holte seine zehn Flaschen Chianti ab, denn man soll niemandem etwas schenken. In ganz Pisa aber ist Benedetto, der „Gesegnete", Tagesgespräch.

Auf die Straße gesetzte Schule.

In Paris ist dieser Tage die Schule Jawal in der rue du Faubourg St. Denis, ein Privatunternehmen, das sich besonders mit der Erziehung geistig zurückgebliebener Kinder befaßt, auf Grund einer richterlichen Entscheidung auf die Straße gesetzt worden. Die Räumung durch Polizisten ging vor sich, während der Lehrbetrieb in vollem Gange war. Die Beamten traten in die Klassenzimmer, jagten die Kinder ohne weiteres hinaus, zwangen die sich widerstrebenden Lehrpersonen mit Bracchialgewalt zum Verlassen des Gebäudes und setzten in wenigen Stunden das ganze Mobiliar auf die Straße. Diese eigenartige Ermission geschah auf Antrag des Hauseigentümers, der mit Recht über erhebliche und nicht einzutreibende Mietsrückstände einigermaßen erbost war. Die Kinder aber sollen sich über diesen Vorgang sehr anerkennend geäußert haben, bekamen sie doch so einige Tage früher — Osterferien.

Die Mahnbriefe des Toten.

Am Palmsonntag hat sich der in der ungarischen Hauptstadt als sehr vermögend bekannte Effektenmaler B. vor einen Schnellzug geworfen, der ihn bis zur Unkenntlichkeit zermalmte. Die Verwandten und Bekannten des Selbstmörders standen vor einem Rätsel, da nicht der geringste Grund für diesen tragischen Lebensabschluß zu erkennen war. Die Vermögensverhältnisse B.'s sind in der besten Ordnung, Krankheit und Trübsinn hatte der fast 70 jährige, kräftige Mann in seinem ganzen Leben kaum gekannt, unglückliche Liebe oder gar Furcht vor irgend einer Strafe kam überhaupt nicht in Betracht. Bis am selben Abend noch seine Haushälterin im Schreibtisch ein Paket mit Briefen auffand, durch die das dunkle Geheimnis enträtselt wurde. Vor zwanzig Jahren war B. in den Vereinigten Staaten und geriet am Palmsonntag 1908 im Vestibül eines Hotels in New-Orleans mit einem einheimischen Lehrer in Streit, der sich schließlich so zuspitzte, daß beide beschlossen, ihn durch ein amerikanisches Duell auszutragen. Es wurde bestimmt, daß der, der die schwarze Kugel ziehe, nach genau zwanzig Jahren, am Sonntag vor dem Osterfest, seinem Leben ein Ende machen müsse. Beide unterschrieben eine Ehrenerklärung in diesem Sinne. Und das Unglück wollte, daß der Ungar die Todeskugel zog. Von da ab meldete sich als dunkler Mahner alljährlich der amerikanische Lehrer mit einem Briefe, der pünktlich am Sonntag vor Ostern in B.'s Hände kam, und in dem er ihn an das Duell erinnerte, daß er wieder ein Jahr weniger zu leben habe. Im Jahre 1917 starb der Gegner drüben in Amerika, aber nichtsdestoweniger traf jedes Jahr auch weiterhin der Mahnbrief von der Hand des Toten ein, und der letzte, der das unheimliche Paket abschloß, war am 31. März 1928 bei B. eingetroffen und enthielt nichts als den lakonischen Befehl: „Dein Leben ist verwirkt! Töte Dich!" Und B. vollzog den Befehl eines Verstorbenen. — — Die Polizei hat sich nun der Angelegenheit angenommen. Man glaubt, daß der amerikanische Lehrer seine Mahnbriefe „auf Vorrat" geschrieben und einen Freund gebeten hat, sie auch nach seinem Tode regelmäßig an seinen früheren Duellgegner zu versenden. Um diesen Mittelsmann ausfindig zu machen, hat sich die ungarische Polizeibehörde mit der amerikanischen in Verbindung gesetzt.

Wie sich verschmähte Liebe tröstet.

Alter schützt vor Torheit nicht. Und die Reue kommt zu spät. Denn verliebt ist noch lange nicht verheiratet. Das mußte auch eine bekannte Dame der Londoner Gesellschaft, Miß Margaret Thomason, erfahren. Den größten Schaden aber hatte ihr abtrünniger Liebhaber, der in diesen Tagen von der Verschmähten vor Gericht zitiert worden war. Dieser nicht mehr ganz junge Herr von 82 Jahren hatte sich bis über die Ohren in die immer noch schöne, doch weit über 50 Jahre alte Miß Margaret Thomason verliebt; sie selber war des ewigen Herumschweifens müde und wollte ebenfalls in den Hafen der Ehe einlaufen, darum war sie dem nicht mehr ganz jungen, aber reichen Herrn durchaus nicht gram, daß er sie zur Frau begehrte. Man schrieb sich glühende Briefe, malte sich in den rosigsten Farben das zukünftige Heim aus, — — aber in der letzten Stunde kamen dem nicht mehr ganz jungen zukünftigen Ehemann doch Bedenken, er fand sein Junggesellendasein doch zu schön, um es gegen das Sklaventum der Ehe einzutauschen, er verstummte allmählich, während Miß Margarete Thomason immer noch im holden Wahne seiner Liebe lebte. Schließlich aber mußte sie doch zu der Erkenntnis kommen, daß auch dieser nicht mehr ganz junge Herr von 82 Jahren genau so falsch und treulos war, wie alle anderen, samt und sonders. Sie hatte wochenlang Migräne, Weinkrämpfe, zerriß Dutzende von Taschentüchern, bis sie in ihrer Enttäuschung und Wut zum Richter lief und den verflossenen Liebhaber auf Schadenersatz wegen Bruch des Eheversprechens verklagte. Es gibt noch Richter auf der Welt! Das mußte auch der ewige Junggeselle erkennen. Das Gericht erachtete die Klage der Miß Margarete Thomason für berechtigt und verurteilte den nicht mehr ganz jungen Herrn von 82 Jahren zu einer Strafe von 500 Pfund Sterling. Nun wird er für den ganzen Rest seines Junggesellendaseins von allen Eheversuchen geheilt sein . . .

Liszts Hosenträger.

Ein altberliner Original war der Weinhändler Drucker, von dem so manche witzige Geschichte im Umlauf war. Als die Schwärmerei der Damenwelt für Liszt ihren Höhepunkt erreicht hatte, ließ Drucker die folgende Annonce in die Berliner Zeitungen einrücken: „Durch den glücklichen Zufall bin ich in den Besitz eines Hosenträgers gelangt, welchen der berühmte Virtuose Franz Liszt in Gebrauch hatte. Um den Wünschen vieler Berliner Damen zuvorzukommen, die kein Andenken von ihm besitzen, werde ich diesen Verlegenheits-Aushelfer in kleine Stücke parzellieren und, soweit es der Raum gestattet, einer jeden ein Andenken zukommen lassen. Mit Zwangsjacken für tolle Frauen kann ich jedoch nicht aufwarten!"

Der beschwerliche Riesendiamant.

Die amerikanische Filmdiva Peggy Joyce hat kürzlich wieder einmal von sich reden gemacht, als sie einen besonders kostbaren Riesendiamanten im Werte von 450 000 Dollar erwarb. Sie ist jetzt mit diesem Juwel in Paris eingetroffen und hat erklärt, der Stein sei nicht nur ihr kostbarster Besitz, sondern auch „ihre größte Pein". „Ich denke manchmal," meinte sie, „der Stein macht noch mehr Umstände als ein Ehemann. Ich trage ihn stets bei mir, wenn ich reise, und die Versicherungsgesellschaft schickt einen Detektiv hinter mir her, der mich nicht aus den Augen läßt, wohin ich auch immer gehe. Mit dieser ewigen Beaufsichtigung martert mich der Mensch furchtbar. Ich muß ihm stets vorher mitteilen, wann ich den Stein anlege, und er ist dann bei allen Festen und Bällen anwesend, läßt mich keinen Augenblick unbeobachtet. Der Stein, der von einer bläulich weißen Farbe ist, wurde erst kürzlich gefunden. Er hat noch keine Geschichte und noch keinen Fluch — wenigstens bis jetzt."

Der blinde Tourist.

Beim Ueberschreiten der Brooklyner Brücke in Newyork verunglückte in diesen Tagen ein gewisser Thomas Campell, dessen Unglücksfall besonders tragisch ist durch die Tatsache, daß Campell vor noch nicht allzu langer Zeit trotz seiner völligen Blindheit — den Gipfel des Mont blanc erstiegen hatte! Von dieser gefährlichen Kletterpartie kehrte er mit heilen Gliedern zurück, um ein paar Tage später ein Opfer seiner Blindheit und des modernen Verkehrs, auf der Brooklyner Brücke unter den Rädern eines Autos zu enden . . . Campell hatte es sich in den Kopf gesetzt, den Mont blanc zu ersteigen. Alle Gegenreden konnten ihn von diesem Beginnen nicht abbringen. Er entwarf selbst den Plan zur Besteigung, suchte sich die Begleiter aus und unternahm unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen das Wagnis. Der Aufstieg war natürlich äußerst langsam und schwierig. Man führte den Blinden, wie ein Teilnehmer der Expedition berichtet, vorsichtig in die Höhe, indem man den Bergstock und den gewohnten Spazierstock des Blinden dorthin stellte, wo er den Fuß hinsetzen sollte. Auf diese Weise gelang es, den Berg zu erklimmen, doch brauchte man, den Umständen angemessen mehr, als das Doppelte der sonst benötigten Zeit zum Aufstieg. Der Abstieg war noch bedeutend schwieriger. Der Blinde mußte seine Hand auf die Schulter des Führers legen: dicht hinter ihm gehend, so daß seine Fußspitze den Absatz des Führers berührte, gelangte Campell wieder ins Tal. Nach seiner Rückkehr nach Newyork gründete Campell einen Verein blinder Radfahrer, mit dem er Fahrten in die Umgebung Newyorks unternahm, ohne jemals einen Unfall zu erleiden. Nun aber hat ihn das Schicksal doch erreicht. Der Blinde, der den höchsten Berg Europas bezwungen hatte, mußte nun seinen irdischen Weg für immer unterbrechen, weil er — einem Fahrzeug nicht mehr ausweichen konnte . . .

Letzte Drahtmeldungen.

Besseres Wetter für einen Ozeanflug.

Dublin, 7. April.

Wie aus Baldonnell gemeldet wird, lassen die Berichte über die Wetterlage eine erhebliche Wendung zum Günstigen erkennen. Man erwartet, daß die deutschen Ozeanflieger nunmehr bald den Flug nach Amerika antreten. Die Brennstoffvorräte der Bremen sind aufgefüllt worden und das Flugzeug ist bereitgemacht, sodaß es jeden Augenblick starten kann.

Wie die Blätter melden, ist der zur Besatzung des Flugzeuges Bremen gehörende Herr Spindler nach Deutschland abgereist. Evening Standard zufolge verlautet, daß der Befehlshaber der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, beabsichtigt, anstelle Spindlers den Transozeanflug mitzumachen.

Ministermord in Persien.

Teheran, 7. April.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Amir Tahmaspi ist auf einer Besichtigungsreise durch Turistan in der Nähe von Khoramabad bei einem Zusammenstoß mit Angehörigen des Stammes der Buren getötet worden. Das persische Parlament hat sich nach Eingang der Nachricht von dem Attentat vertagt. Der Schah ist nach Khoramabad abgereist.

Ein 14jähriges Mädchen entführt.

Berlin, 7. April.

In der Nacht erschienen auf dem Grundstück Badstraße 34 etwa 10 vermummte Gestalten und entführten die 14jährige Tochter des Portiers Wagner, die seither spurlos verschwunden ist. Die Tochter des Portiers soll schon seit längerer Zeit zu einer Einbrecherbande enge Beziehungen unterhalten und erst kürzlich bei einem Villeneinbruch als Aufpasserin gedient haben. Das Kind sollte vom Vater am Mittwoch in Fürsorgeerziehung gebracht werden, und wurde streng bewacht, weil man wußte, daß sie sich mit Fluchtgedanken trug. Als die Männer, bei denen es sich vermutlich um die Einbrecherbande handelt, nachts auf bisher noch ungeklärte Weise in das Haus eingedrungen waren, stieg einer von ihnen auf das Dach und half dem Mädchen an einem Seil auf den Hof des Nachbargrundstückes hinabzuklettern. Inzwischen war der Vater seiner Tochter nachgeeilt, mußte aber die Verfolgung einstellen, da die Entführer ihn mit Revolvern bedrohten. Die polizeilichen Ermittelungen nach dem Verbleib des Mädchens sind bisher ergebnislos verlaufen.

Vier Tote bei einem Gasrohrbruch.

Aachen, 7. April.

In der Wiesenstraße platzte in der Nacht, vermutlich durch Erdsenkung, ein großes Gasrohr. Das Gas drang in das Haus Wiesenstraße 5 ein und versperrte den in den oberen Stockwerken wohnenden Familien den Ausweg. Ueber zwei mechanische Leitern wurden mehrere Personen ins Freie geschafft. Vier Personen haben schwere Gasvergiftungen erlitten. Bei der Anfahrt der Motorspritze brach das Erdreich plötzlich zusammen und das herausströmende Gas entzündete sich. Den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr gelang es, im letzten Moment eine Explosion zu verhüten. Wie sich vormittags herausstellte, ist das Gas auch in ein gegenüberliegendes Haus eingedrungen. Gegen ½11 Uhr wurde man auf die Ruhe im Erdgeschoß des Hauses aufmerksam, drang in die Wohnung ein und fand eine vierköpfige Familie, Vater, Mutter und zwei Töchter, tot auf. Der Vater muß den eindringenden Gasgeruch noch wahrgenommen haben, denn er war in das Schlafzimmer seiner Kinder gegangen, um diese zu retten und war dort mit einem Mädchen auf dem Arm zusammengebrochen.

Wirbelsturm in Amerika.

Newyork, 7. April.

Meldungen über Unwetter und Wirbelsturmschäden im mittleren Westen sagen, daß sich das Unwetter über einen beträchtlichen Teil von Oklahoma und Texas erstreckt hatte. Infolge der Zerstörungen sind jetzt insgesamt 100000 Personen obdachlos und außer den bereits gemeldeten Todesopfern sind mindestens zwei weitere Todesopfer zu verzeichnen.

Schaden angerichtet wurde. Infolge des schweren Erdbebens in den beiden letzten Tagen wurden in 17 Dörfern des Bezirks Dagh Kizildja insgesamt 515 Häuser, 7 Moscheen und 4 Schulen zerstört. Aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe haben eine Reihe europäischer Regierungen sowie die Vereinigten Staaten von Amerika ihr Beileid ausgesprochen.

Todesopfer eines verhängnisvollen Knabenspieles. Auf schreckliche Weise kam in Dübberstorf ein 43jähriger Maurer ums Leben. Als er die Tür einer Baubude öffnen wollte, brach er tot zusammen. Es stellte sich heraus, daß zehn- bis zwölfjährige Knaben die Türklinke mit der elektrischen Lichtleitung verbunden hatten. Mehrere Personen, die zur Hilfe herbeieilten, erlitten gleichfalls einen Schlag, ohne jedoch größeren Schaden zu nehmen.

Die Verhandlung gegen den Posträuber Hein. Die Voruntersuchung gegen den mehrfachen Mörder und Posträuber Hein geht ihrem Ende entgegen. Wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, wird der Prozeß am 24. Mai vor dem Landgericht Nürnberg beginnen. Die Verteidigung hat Dr. Fränkel-Berlin übernommen.

Nonstop-Flug Newyork—Rom? Es verlautet, daß der italienische Flieger Sabelli zum Geburtstage Roms am 21. April einen Flug von Newyork nach Rom unternehmen will.

Die Ueberschwemmungen in Italien. Infolge der Ueberschwemmungen der Etsch ist am Gorzone-Kanal ein Dammbruch erfolgt, wodurch fast 4000 Hektar Land überschwemmt wurden. Viel Vieh ist in den Fluten ertrunken. Der Sachschaden wird auf etwa 35 Millionen Lire beziffert. Ferner werden auch Ueberschwemmungen aus der Provinz Vicenza und aus Padua gemeldet. Das Hochwasser des Pos ist im Zurückweichen.

Ozeanpaddler Romer notgelandet. Der deutsche Kapitän Romer, der kürzlich in einem sechs Meter langen Paddelboot Lissabon verließ, um den Ozean zu überqueren, ist wegen des schlechten Wetters in Cap Sagres, dem südwestlichsten Punkt Europas, notgelandet.

Vor dem Start zum Nordpolflug des Kapitäns Wilkins. Nach einer Meldung aus Nome (Alaska) will Kapitän George Wilkins zu seinem Nordpolflug starten.

Verantwortlich: für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

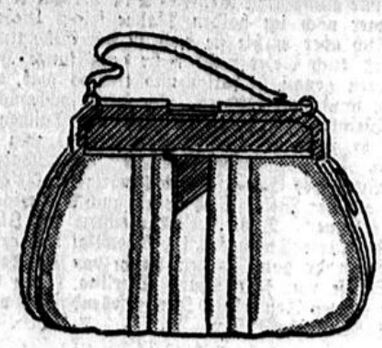
GESCHENKE

ZU ALLEN GELEGENHEITEN IN GROSSER AUSWAHL U. ALLEN PREISLAGEN



Saffianleder
mit farbigem Einsatz u. Seidenfutter **8.75**

DIE MODERNE BEUTELTASCHE



Saffianleder in eleganter Ausführung mit besond. Innentasche **19.75**



Saffianleder mit besonderer Innentasche, in vielen Farben **13.75**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM



Saffianleder mit besond. Innentasche, in modernen Farben **10.75**

Jeder **AUTOBESITZER**
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen
sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur Ia. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 86, Fernsprecher 4650–4652.

Die eleganten Neuheiten

Kinderwagen
in allen Formen und Farben, nur bekannt beste Fabrikate . . . . .

Klappwagen
mit Verdeck, Gummi u. dopp. Ledertuch v. **37.50** an.
ohne Verdeck mit Gummi . . . von **18.50** an.

Korbmöbel
nur beste Werkstattarbeit in allen Preislagen . . . . . .

H. Möllmann
Gegr. 1855 Mühlenstr. 6, am Rathaus Ruf 2118

Kunststopferei
Spezialität: Teppiche
Scheffel & Rabanus
Buddenbergstrasse 9, gegenüber Café Rüsberg



Das industrialisierte Eigenheim durch „Deutsche Heimstätte Barmen"
Aufklärung durch den Heimstätten-Verein Bochum e. V.

Centralboden

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Von unseren neuen

8% Central-Gold-Pfandbriefen

vom Jahre **1927** mit April-Oktober-Zinsen,

die an der Berliner Börse bereits amtlich notiert werden und deren Zulassung an den Börsen von Frankfurt a. M., Hamburg, Köln und Leipzig beantragt ist, legen wir

10000000 Goldmark zum Kurse von **98 %**

zuzüglich Stückzinsen vom 1. April bis zum Abnahmetage

zur **Zeichnung** auf.

Die Zeichnung findet statt

bis zum 14. April 1928,

früherer Schluß vorbehalten,

bei der **Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,**
„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft und deren Zweiganstalten,**
„ **S. Bleichröder, Berlin,**
„ **Gal. Oppenheim jr. & Cie., Köln.**

In Bochum bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Bochum**

und bei den **sonstigen Zeichnungsstellen** sowie bei allen Bankfirmen und Sparkassen, wo ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Stücke kann jederzeit bis 30. April geschehen.

Die **Sicherheit** der Gold-Pfandbriefe beruht auf Gold-Hypotheken nach Feingoldwert, die auf ländlichen und städtischen Grundstücken eingetragen sind.

Eine Kündigung ist bis 1933 ausgeschlossen. Die **Tilgung muß spätestens 1965 beendet sein.**

Stücke über 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Goldmark.

Sie sind von der Reichsbank zur Beleihung in Klasse A zugelassen.

Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Schwartz Lindemann Oesterlink Wrede

Kaufen Sie
ein Klavier?
Sie brauchen nicht nach auswärts

Berücksichtigen Sie bei Bedarf die
Bochumer Geschäfte



VEREINIGTE WERKSCHULEN FÜR DAS BUCHGEWERBE ESSEN

(Arbeitsgemeinschaft der Handwerker- und Kunstgewerbeschule und der Berufsschule für Handwerkerlehrlinge)

Beginn des Sommersemesters am 16. April 1928

EINTEILUNG: I. Abteilung: Setzerei
II. Abteilung: Druckerei
III. Abteilung: Buchbinderei

Tagesunterricht von 7—1, Abendunterricht ab 5 Uhr

Anmeldungen beim Sekretariat der Kunstgewerbeschule Rathaus Röttenscheid, Raum 14, u. II. Dellbrügge 2, Raum 6

DIREKTOR PROFESSOR ALFRED FISCHER - ESSEN
DIREKTOR JUNG

Pianos
Flügel, Harmoniums
über die Künstler, Beamte etc. begeistert urteilten liefert zu bequemen Bedingungen und günstigen Preisen
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreis. Katalog gratis u. franko

---

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Nähere Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze

Gegründet 1847

BOCHUM
Verkehrsverein e. V., Markt 1
(Hotel Kaiserhof)

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**

Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Nr. 83 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 7. April 1928

In und um Bochum.

Ostern ist da. — Ein nützlicher Wettbewerb. — Die dringende Neugruppierung im Hattinger Bezirk. — Schwierigkeiten einer Mittelstadt Langendreer-Werne. — Auch Wattenscheid senkt die Steuern.

Ostern steht vor der Tür. Früher als sonst ist diesmal das Fest der Erlösung gekommen, das die Christenheit so einmütig begeht, weil es für uns Christen zu einem so herrlichen und tiefen Ausdruck des Erlösterglaubens geworden ist. Ostern hat es aber auch dem Osterhasen angetan, der nun überall seine Ostergeschenke bescheren will. Daß ihm dies nicht schwer fällt, dafür sorgen gewiß auch in Bochum unsere Kleinen. Wir Erwachsenen haben dabei leider ganz das Nachsehen; für uns haben die Osterhasen nun mal wenig übrig. Besorgt schauen wir dafür nach dem Wetter aus, und wenn nicht alles täuscht, gibt es Ostern für die Ausflugslustigen noch einen Reinfall. Aber es kann auch anders kommen, denn wozu haben wir den launenhaften April, der doch tut, was er will? Hoffen wir das beste, lieber Leser!

*

Es ist ein herzerfreuender Anblick und Genuß, wenn man im Sommer durch unsere Außenviertel geht und die vielen schönen Vorgärten und blumengeschmückten Fenster sieht. Da, wo noch vor wenigen Jahren kaum eine Blume zu bemerken war, wo Häuser sich hinter kalten nüchternen Vorgärten bargen, bekundet sich heute eine ordnungs- und schmuckliebende Hand. Blumenkästen an den Fenstern haben so manchem grauen Haus ein freundlicheres Aeußere gegeben. Sie haben damit der Blumen- und Vorgartenpflege viele neue Freunde gewonnen, den Großstädter für die Reize der Natur empfänglicher gemacht. Um so erfreulicher, daß der vorjährige Blumenschmuckwettbewerb auch in diesem Jahre stattfinden soll. Noch bleibt vieles, vieles in der Blumenpflege zu tun. Hunderte von Vorgärten lassen noch die liebevolle Hand vermissen. Man darf es daher begrüßen, daß man in den diesjährigen Wettbewerb auch die Vorgärten einbeziehen will. Vor allem sollte die Stadt einen höheren Betrag als bisher für den Wettbewerb auswerfen, denn damit würde auch der Ansporn zur Beteiligung belebt werden. In anderen Städten hat man mit diesen Wettbewerben bereits die besten Erfahrungen gemacht. Auch in Bochum ist, wie gesagt, schon manches besser geworden.

*

Es wird Zeit, daß die Eingemeindungsvorlage kommt und daß man im Kreise Hattingen nach dem Rechten sieht. Ein Unding wäre es, den Kreis Hattingen durch Staatszuschüsse künstlich am Leben zu erhalten. Das geht wohl einmal, zweimal, aber öfter läßt es sich nicht verantworten. In Linden-Dahlhausen hat die dortige Linksmehrheit im Jahre 1927 glücklich einen Fehlbetrag von 270 000—280 000 RM. herausgewirtschaftet, und der Kreis hat nun die Ehre, die Rechnung zu bezahlen. Auf die Dauer könnte es jedoch kein Mensch dem Kreise verdenken, wenn er da nicht mehr mitmachen will. Für dieses Jahr will sich der Kreistag noch einmal an den Staat wegen eines Zuschusses wenden und wird diesen wohl auch bekommen. Der eigentliche Ausweg aus den Schwierigkeiten aber liegt doch in der kommunalen Neugruppierung im Hattinger Bezirk, in dem Anschlusse des nördlichen Teils an Bochum, der Bildung der Mittelstadt Hattingen und der Vereinigung des Restkreises etwa mit dem Kreise Schwelm, denn schwierig liegen die Dinge auf finanziellem Gebiete auch in Stiepel, Halthausen und Blankenstein. Natürlich wird sich Linden-Dahlhausen gegen die Einverleibung in Bochum energisch wehren und wir werden dort bald dasselbe Theater wie mit Weitmar haben. Im Kreis Hattingen aber wird man am wenigsten Linden-Dahlhausen eine Träne nachzuweinen brauchen, denn dieses hat ja in den letzten Jahren zum Fehlbetrage im Kreise Hattingen ein gerüttelt Maß beigetragen. Der Regierungspräsident sollte sich mit seinem Vorschlage zu einer kommunalen Neuordnung jedenfalls sputen, jedes Zögern kostet dem Staat im Kreise Hattingen nur mehr Geld.

*

In Werne hat man sich noch niemals für die Mittelstadt Langendreer-Werne besonders heiß erwärmen können. Man weiß nur zu gut, daß in einer solchen Mittelstadt Werne bestimmt nicht die erste Geige spielen würde. Man weiß weiter, daß in Langendreer der Sitz der Verwaltung, das Amtsgericht und die höheren Schulen bleiben werden. Will man vom Siedlungskern Wernes nach dem Siedlungskern Langendreer (Am Alten Bahnhof) mit der Straßenbahn fahren, so bedarf es dazu einer umständlichen und kostspieligen Straßenbahnfahrt. Beide Orte, Langendreer und Werne, stehen nur durch einige wenige Straßen miteinander in Verbindung. Den einzigen brauchbaren Fahrweg bilden die beiderseitigen Straßen zum Bahnhof. Es wird vor allem noch eine Unterführung notwendig sein, und es ist weiter erforderlich der Ausbau mehrerer unmittelbarer Verbindungsstraßen. Das sind Millionenprojekte, deren Durchführung von maßgebendem Einflusse auf die Steuerzuschläge der künftigen Mittelstadt Langendreer-Werne sein müßte. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Größe des Gebiets einer Mittelstadt Langendreer-Werne mit ihren auseinandergerissenen Wohnvierteln (so groß wie das Bochumer Stadtgebiet) für die Straßenunterhaltung sehr erhebliche Kosten bedingen würde. In Bochum belasten uns im Straßenbau gerade die neuen Außenbezirke, und wenn man bei uns für 3 Millionen Mark Ausfallstraßen nach den Vororten schaffen will, so erklärt sich das nur aus dem Anwachsen des Stadtgebiets. In Langendreer-Werne werden sich ähnliche Erfordernisse, nur bei ungleich geringerer Leistungsfähigkeit, zeigen und die neue Stadtgründung sogleich schwer belasten. Werne hat unmittelbaren Straßenbahnanschluß an Bochum. Es neigt geschäftlich zu Bochum, und zu einem großen Teil besuchen Werner Kinder Bochumer Höhere Schulen. Es ist daher gewiß nicht künstliche Mache, wenn sich in Werne angesichts der bevorstehenden Eingemeindungen eine hauptsächlich aus den Kreisen Gewerbetreibender kommende Bewegung für den Anschluß an Bochum zeigt. Man hätte in Werne sich nur viel früher auf diesen Anschluß besinnen sollen, dann wäre der Gedanke an eine Mittelstadt Langendreer-Werne überhaupt nicht aufgetaucht. Bislang sind die Gegner dieser Mittelstadt aber offenbar noch in der Minderheit.

*

Auch bei unseren Wattenscheider Nachbarn hat sich der Osterhase mit einem unerwarteten Ostergeschenk eingestellt: die Steuern sollen nun endlich auch in Wattenscheid gesenkt werden! Das ist kein nachträglicher Aprilscherz. Es ist tatsächlich so. Bisher merkte man allerdings in Wattenscheid von einem Lastenausgleich infolge der Eingemeindung nicht viel. Daß diese Entlastung nun doch allen Vorhersagen zum Trotz kommt, ist daher doppelt erfreulich. Die Steuersenkung ist auch gar nicht mal so unwesentlich (650 statt 725 Prozent Gewerbeertragssteuer, 2700 statt 2900 Prozent Lohnsummensteuer), wenn man auch sagen muß, daß die neuen Wattenscheider Steuersätze, verglichen mit den Bochumern, immer noch hoch genug sind. Lange Jahre hat Gelsenkirchen begehrlich nach Wattenscheid hinüber geschielt, jetzt hat es plötzlich im Norden neue Aufgaben und Sorgen vor sich. Wattenscheid liegt nun noch mehr als bisher eingekeilt zwischen Gelsenkirchen und Bochum, besonders wenn letzteres auch Linden-Dahlhausen erhalten hat, eine Lage, die sicherlich gegenüber Bochum etwas anderes erfordert als selbstgewählte Isolierung.

Wie wirst Du Maischütze?

Zehn Gebote für alle Teilnehmer am Maiabendfest — 27. und 28. April.

Wenn und wo eine Stadt mit mehr als zweimalhunderttausend Köpfen wie Bochum ein Volksfest feiert, wenn sich also die Teilnehmer zu Tausenden drängen und der Einzelne in der großen Masse fast verschwindet, da bedarf es weiser Organisation, da sind Bestimmungen und Klauseln nötig, um des Massenandranges Herr zu werden, um von vorne herein eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten. Mit Bürokratie hat das rein gar nichts zu tun. Auch bei unserem Maiabendfest, das sich am 27. und 28. April zum 540. Male jährt und das auch heuer

wieder ein Volksfest

im wahrsten Sinne des Wortes werden wird, sind Anmeldungen für die Teilnahme vonnöten und um sowohl den Junggesellen unter unseren Lesern, die als Schützen mit hinaus nach Harpen ziehen, wie auch alle anderen, die am Maiabendfest teilnehmen wollen, einen Führer durch diese unerläßlichen Bestimmungen zu geben, haben wir nachstehend zehn Gebote aufgestellt, deren Befolgung vielleicht manche Unbequemlichkeit ersparen wird.

1. Gebot.

Jeder Junggeselle, der in Bochums Mauern wohnt und alt genug ist, für zwei Tage alle Schichtungen der Stände, der Bekenntnisse und der Politik in den Winkel zu stellen, muß sich als aktiver Schütze in die Teilnehmerliste zum Maiabendfest eintragen lassen. Jeder heimattreue Bürger, der jung genug ist, um gleich den Junggesellen Bochumer und nur Bochumer unter Bochumern zu sein, muß am Maiabendfest, nämlich am Kommers, am Auszug nach Harpen, an der Pflanzung der jungen Eiche und am Festball im Schützenhof, teilnehmen!

2. Gebot.

Jeder Junggeselle oder Bürger, der am Maiabendfest teilnehmen will, muß sich in die Einschreibeliste eintragen lassen. In 37 Wirtschaften Bochums, die durch Aushänge kenntlich sind, liegen die Einschreibelisten aus.

3. Gebot.

Beeile Dich! Du darfst nicht der Letzte sein! Die Werbetrommel gilt den Säumigen!

4. Gebot.

Zeige dem Listenführer die Mitgliedskarte des Bochumer Bürgerschützen-Vereins vom Jahre 1928, dann erhältst Du nach Eintragung Deines Namens eine Teilnehmerkarte.

5. Gebot.

Gib an, ob Du Junggeselle bist und mit nach Harpen ziehst. Die Junggesellen-Kompanie stellt die Gewehre für die ausziehenden Schützen und muß deshalb die genaue Kompaniestärke vorher wissen!

6. Gebot.

Bist Du noch nicht Mitglied des Bochumer Bürger-Schützen-Vereins, so zahle dem Listenführer 6 Mark. Du erhältst dann eine Mitgliedkarte des Vereins und gleichzeitig eine Teilnehmerkarte für das Maiabendfest! Achte darauf, daß in der Liste vermerkt wird, daß der Beitrag von 6 Mark gezahlt wurde!

7. Gebot.

Sorge dafür, daß in allen Fällen die perforierte linke obere Ecke der Mitgliedkarte des Bochumer Bürger-Schützen-Vereins, auf der „Maiabendfest 1928" gedruckt steht, nicht abgetrennt wird, weil nur Inhaber von Mitgliedkarten mit diesem perforierten Eck zu dem Ballabend Eintritt erhalten!

8. Gebot.

Wenn Du so Deiner Pflicht Genüge getan zu haben glaubst, so täuschst Du Dich! Du darfst nicht bei den beiden Exerzierübungen am 17. und 24. April fehlen, hast die Zähne zusammenzubeißen und schneidige Griffe zu klopfen, wenn auch die Finger darob bluten, und vor allem:

9. Gebot.

Du mußt unter allen Umständen am 27. und 28. April zum Appell erscheinen, nach Harpen ausziehen und Dich auf dem Wege dahin und zurück zum Stadtpark so verhalten, daß Du auch abends auf dem Ball die gesellschaftlichen Pflichten eines Junggesellenschützen erfüllen kannst!

10. Gebot.

Und auch damit hast Du noch lange nicht genug getan, sondern Du mußt in Deinen Kreisen, bei Deinen Freunden, Kollegen und Nachbarn ständig für die Maibendsache werben! Jeder eingetragene Maiabendfest-Teilnehmer muß drei weitere Schützen werben und melden. Wenn irgendwo ein ganz besonders zäher Junggeselle steckt, der durch keinerlei Vorträge über Traditionspflege und Heimattreue für den Maiabendgedanken zu gewinnen ist, dann sage ihm — in Hauptmann Hünnebecks Namen! —, daß alle Junggesellenschützen in diesem Jahre ein köstliches Mittagessen aus eigener Feldküche kostenlos als Atzung erhalten. Und er dann Ja sagt, dann kläre ihn darüber auf, daß man nicht wegen eines kostenlosen Gulaschkanonenfutters Maischütze wird, drehe ihm den Rücken und suche einen Besseren!

rho.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7. April.

Ostern.

„Uns hat des Winters Kält' und andere Not, viel getan zu leide", so können wir mit Walther von der Vogelweide im Rückblick auf das letzte, besonders harte, uns endlos lang erscheinende Vierteljahr des Winters mit Recht sagen. Die Teuerung der täglichen Bedarfsartikel und dadurch Mutlosigkeit, Trübsinn und Traurigkeit, körperliche und seelische Schwäche lasteten schwer auf uns. Da wollte es uns denn fast wie ein Wunder erscheinen, daß trotz allem doch mit der höhersteigenden Sonne, mit dem Erscheinen der ersten Knospen an Baum und Strauch, dem schüchternen Hervorsprießen von Veilchen und Schneeglöckchen hinter Zaun und Hecken, beim fröhlichen Schlage der Amseln und Pfeifen der Stare, auch in unser Herz allmählich Frühlingshoffnung und -glaube seinen Einzug hielt. Mit zwingender Gewißheit fühlten wir plötzlich, daß das Dichterwort:

„Und bräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden!"

auch dieses Jahr seine alte Geltung wieder erzwingen würde.

Ostern nahte, Ostern, das Fest neu erwachenden Lebens, neu erwachender Frühlingshoffnung und -freude. Wer von uns konnte sich da noch länger all den drückenden Sorgen und Bitterkeiten hingeben. Mußte sich nun nicht endlich alles wenden, für jeden einzelnen von uns?

„Ostern ist's worden an allen Orten,
Ostern ist heut! Drum lieben Leut',
Jubelt und danket dem Herrn!"

Diese alte Weise, die nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges die so lange bedrückten Menschen seelisch aufrichten half, sie sollte und dürfte auch heute nicht ungehört für uns verhallen.

Ostern ist's! Wo uns daheim die befreiende Gewißheit noch nicht ins Herz zu bringen vermag, da sollten wir ungesäumt hinaus ins Freie drängen, uns von Baum und Strauch, Feld, Wald und Wiesen, vom blauen Himmel und wärmenden Sonnenschein, vom Vogelgezwitscher und zarten Duft der ersten Frühlingsblüten, Osterglauben, Osterfreudigkeit und Osterzuversicht ins Herz senken lassen.

Dort draußen, bei der allgütigen, nie versagenden, unermüdlich tätigen Mutter Natur, im Angesicht ihres Wirkens und Schaffens, lernt die Hoffnung wieder ihre oft so mattgewordenen Schwingen regen, erhält die Lebens- und Tatenlust neuen Reiz, neuen Ansporn. Dort, wo jedes Mittel versagte, die gelähmte Energie, die schlummernden Lebensgeister zu neuen Taten, neuem Schaffen zu erwecken, da kann nur noch die unverwüstliche Schöpferin Natur als eindrucks- und machtvolles Beispiel dienen. Da kann nur sie noch in uns müde und stumpf gewordenen, hoffnungslos und gleichmütig dahinlebenden Menschenkindern das vorhandene letzte Restchen Energie wecken, das notwendig ist, mutvoll den ersten Schritt auf dem völlig unbekannten Weg in eine bessere Zukunft zu tun.

„Die Glocken läuten das Ostern ein, in allen Ecken und Landen!" Möchten sie doch allen Menschen so aufrüttelnd, so lebensweckend, so hoffnungsstärkend ertönen, daß sie jene verschwiegenen Saiten in ihnen zum Klingen bringen, die nun einmal tönen müssen, wenn wir von ganzem Herzen einstimmen sollen in den Ruf

Fröhliche Ostern!

Neugestaltung des Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen kommt zu Recklinghausen. — Wattenscheid bleibt bei Bochum.

Im Anschluß an die weitere Neuregelung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriebezirk ist das Polizeiamt Gelsenkirchen der Staatlichen Polizeiverwaltung Recklinghausen angegliedert worden. Der zum bisherigen Polizeiamt gehörige Stadtkreis Wattenscheid verbleibt bei der nunmehrigen staatlichen Polizeiverwaltung Bochum und wird von dieser unmittelbar verwaltet. Der



Der Dank des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat der Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Vereine Bochum auf die Huldigungsdrahtung anläßlich der Bismarckfeier am Bismarckturm folgende Antwort zugehen lassen:

Büro des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. April 1928.

An die Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Vereine, Bochum.

Sehr geehrte Herren!

Der Herr Reichspräsident läßt Ihnen für das freundliche Begrüßungstelegramm von Ihrer Bismarckfeier sowie für das Treugelöbnis seinen warmen Dank aussprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Doelle, Ministerialrat.

---

zum Polizeiamt Glabbeck gehörige Bezirk der bisherigen Landgemeinde Horst-Emscher ist als Teil der neuen Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer dem Polizeiamt Buer angegliedert worden.

Wie wird's Wetter?

Weiterhin unbeständig.

Ein Teiltief, das sich über Frankreich entwickelt hatte, ist nach der südlichen Ostsee fortgeschritten. Da weitere Tiefdruckausläufer vom Westen her nachfolgen, bleibt die Witterung auch weiterhin unbeständig bei zeitweisem Regen und wenig veränderten Temperaturen.

= **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am heutigen Tage der beim Versorgungsamt Dortmund tätige Oberverwaltungssekretär Wilhelm Geumann, Bochum, Wittener Straße 76. G., der lange Jahre Bezirksfeldwebel beim früheren Bezirkskommando I Bochum war. Er hat in seiner jetzigen Eigenschaft als 1. Vorsitzender der ehem. 16er „Hackenäuer" und des „Kyffhäuser" die Belange der Mitglieder stets mit Nachdruck vertreten. — Sein 25jähriges Reichsdienstjubiläum begeht am heutigen Tage der Obersekretär Wilhelm Geumann, Wittener Straße 76. Zahlreiche Glückwünsche dürften aus diesem Anlaß dem allseitig beliebten und geachteten Jubilar übermittelt werden. Wir entbieten den Jubilaren herzlichste Glückwünsche.

⚒ **Betriebsjubiläum.** Am heutigen Tage kann der Betriebsführer Wilhelm Neukirchen aus Bochum-Hofstede, Herner Straße 239, auf eine 25jährige Tätigkeit als Beamter bei der Gewerkschaft ver. Constantin der Große zurückblicken. Der Jubilar trat als junger Betriebsbeamter bei dr Gewerkschaft Constantin ein und hat es verstanden, im Laufe der Jahre durch zähen Fleiß und eiserne Energie zu seiner heutigen Stellung aufzurücken. Herr Neukirchen inspiziert heute die maschinentechnischen Anlagen der Gewerkschaft ver. Constantin der Große und leitet die von Constantin angekaufte Gewerkschaft Lindenborn, die zur Hauptwerkstatt für den Eisenbahnbetrieb der Gewerkschaft Constantin umgebaut wurde. Bei seinen Vorgesetzten und in Kreisen seiner Kollegen wie bei seinen Untergebenen erfreut sich der Jubilar des besten Ansehens und der höchsten Wertschätzung. Auch an den Aufgaben des öffentlichen Lebens nimmt der Jubilar regsten Anteil, so als Armenpfleger wie auch als Vorsitzender des Krieger- und Landwehrvereins Hofstede. Den vielen Glückwünschen die dem Jubilar am heutigen Tage zuteil werden, schließen auch wir uns an und rufen unserem langjährigen treuen Leser für die weitere Zukunft ein herzliches „Glück auf!" zu.

⚒ **Meisterprüfung.** Bei der Handwerkskammer in Dortmund bestand Herr Erwin Trautmann aus Bochum, Pieperstraße 2, seine Prüfung als Büromaschinen-Mechanikermeister.

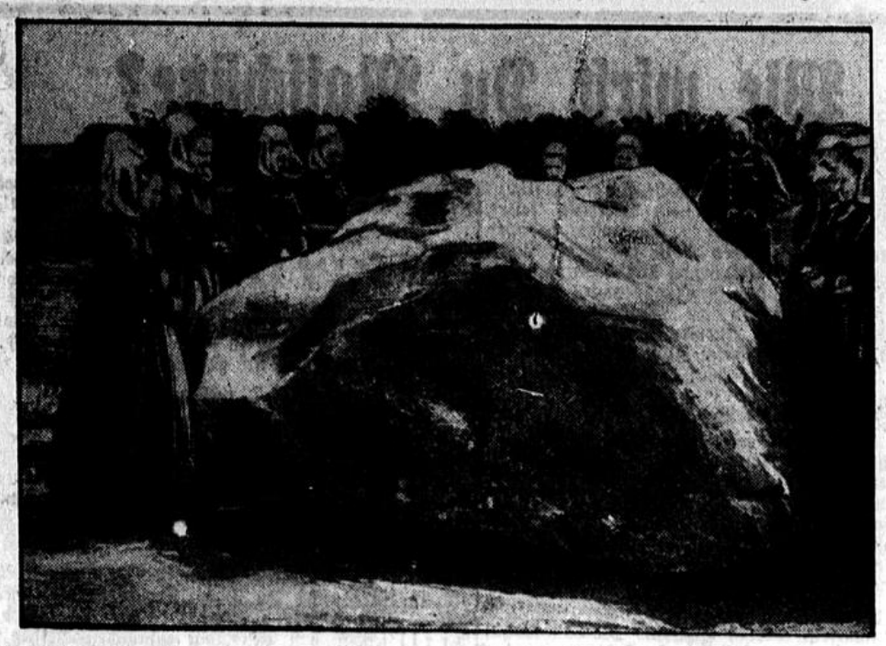
:=: **Kinderrückkehr.** Die in der Kinderheilanstalt in Bad Salzuflen untergebrachten Kinder treffen am Donnerstag, 12. April 1928 um 19,52 Uhr auf dem Hauptbahnhof Bochum ein.

Q **Vom Neubau des Polizeipräsidiums.** Polizeipräsident Stieler ist nach Fertigstellung des Wohngebäudes für den Polizeipräsidenten an der Uhlandstraße von Gelsenkirchen, wo er nach seiner Ernennung zum Polizeipräsidenten wohnte, seit einigen Tagen nach Bochum übergesiedelt. Der übrige Bau für die Verwaltung des Polizeipräsidiums an der Uhlandstraße macht erfreuliche Fortschritte, sodaß man hoffen darf, daß am Schlusse dieses oder Anfang nächsten Jahres die gesamte Polizeiverwaltung, die bisher getrennt in verschiedenen Gebäuden der Stadt untergebracht ist, in ihr neues Heim an der Uhlandstraße einziehen kann.

✕ **Goldpfandbriefe.** Unsere Leser weisen wir auf das in der heutigen Nummer veröffentlichte Inserat betr. „5prozentige Central-Goldbriefe" der „Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft" besonders hin.

m. **Sommerfahrplan der Hattinger Kreisbahn.** Infolge des bedeutend gewachsenen Verkehrs auf den Hattinger Kreisbahnen, hat die Verwaltung vom 5. d. M. an für nachmittags den 20-Minutenverkehr eingeführt. Auf der Linie III (bisher II) Hattingen—Stiepel—Bochum fährt der erste Wagen an Werktagen 4,30 und an Sonntagen 5,40 nach Bochum. Von Bochum nach Hattingen kann man werktags 4,53, 5,43, 6,23 und an Sonntagen 6,23, 7,03 über Stiepel nach Hattingen fahren. Vormittags bleibt der 40-Minutenverkehr bestehen, während an Werktagen von 1,43 bis 8,23 und an Sonntagen von 1,03 bis 11,03 abends ein 20-Minutenverkehr besteht. Der letzte Wagen fährt an Sonntagen 12,03 nachts nach Hattingen. Die Wagen der Linie III haben auf der Fahrt von Bochum nach Hattingen am Gemeindehaus nach Frische und an der Henrichshütte Anschluß an die Wagen der Linie I nach Hüttenau und Blankenstein; auf der Fahrt von Hattingen nach Bochum an der Henrichshütte Anschluß an die Wagen der Linie I von Blankenstein und am Gemeindehaus Stiepel Anschluß nach Frische. Auf der Linie 3 von Frische nach Bochum verkehrende Wagen in Verbindung mit der Linie III an den Werktagen ab Frische 5,47, 6,12, 6,47, 7,17, 7,32 alle 15 bzw. 25 Minuten bis 2,12, ab 2,32 alle 20 Minuten bis 8,52 abends, 12,07 letzter Wagen nach Bochum. An Sonntagen besteht von 1,13 ab Bochum ein 10-Minutenverkehr nach Frische bis 11,03 abends und zurück nach Bochum. Die Hattinger Wagen der Linie II führen vom 5. April ab die Bezeichnung III.

Ein seltsamer Osterbrauch.



Zum Wunderstein bei St. Renaud in der Bretagne (Frankreich) wallfahren zu Ostern die jungen Mädchen der umliegenden Dörfer, in dem Glauben, daß die Wunderkraft des Steines ihnen einen Gatten verschafft. Hoffentlich werden sie nicht enttäuscht.

= **Biersteuer in Bochum.** Der Verein der Brauereien von Dortmund und Umgegend schreibt uns: Große Massen der Verbraucher haben es immer für ungerecht empfunden, daß das Volksgetränk Bier einer hohen Gemeinde- und Staatssteuer unterliegt, während der Wein überhaupt steuerfrei ist und der Sekt nur eine verhältnismäßig geringe Steuer trägt. Die Stadt Bochum beabsichtigt jetzt, ab 1. 4. den Steuersatz zu erhöhen. Bisher wurden Mk. 2,30 pro Hektoliter erhoben, während nunmehr ein Satz von Mk. 2,50 in Frage kommt. Damit würde Bochum an der Spitze aller Städte in der Umgegend stehen. Die Stadt Dortmund hat Mk. 2,—, Essen Mk. 2,30, Herne überhaupt keine Steuer, Gelsenkirchen Mk. 2,20, Recklinghausen Mk. 2,10, Wattenscheid Mk. 2,—. Es ist zu hoffen, daß die Stadt ihre Pläne noch aufgibt, denn es liegt sicher nicht im Interesse der Bürgerschaft, wenn unsere Verbraucher wesentlich höher belastet werden als die aller Nachbarstädte.

= **Aufwertung von Sparkassenguthaben.** Der Gemeindeausschuß des Landtages hat sich in seinen Sitzungen auch mit zwei deutschnationalen Anträgen beschäftigt, die eine anderweitige Regelung der Aufwertung der Sparguthaben bei den preuß. Sparkassen herbeiführen wollen. Der deutschnationale Antrag verlangt, daß jede Sparkasse die Teilungsmasse unter ihre Gläubiger verteilen und die Bildung eines Ausgleichsstockes für die leistungsschwachen Gemeinden in Wegfall kommen soll. Als Normalsatz der Aufwertung soll 20 Prozgelten. Die Aufwertungsguthaben sollen vom 1. Jan. 1927 mit 4 v. H. und vom 1. Jan. 1929 mit dem üblichen Zinssatz verzinst werden. Ein weiterer deutschnationaler Antrag wendet sich gegen das sogenannte Wilhelmshavener System, wonach, wenn Einzahlungen vor dem Kriege und Auszahlungen nach dem Kriege in Frage kommen, die Beträge in gleicher Höhe angesetzt werden. Nach dem Antrage sollen die Ein- und Auszahlungen nach dem jeweiligen Stand der Valuta getätigt werden. Bei einer Durchführung der deutschnationalen Anträge würde für die Sparkassen eine Mehrlast von etwa rund 1 Milliarde Mark entstehen. Von der Deutschen Volkspartei wurde ein Antrag von Ehnern vorgelegt, der fordert: 1. dafür Sorge zu tragen, daß der Einheitssatz von 15 v. H. erhöht wird, wenn das Sparkassenvermögen dies zuläßt, 2. zu erwägen, ob die mit dem System des Einheitssatzes verbundenen Unbilligkeiten gemildert werden können. Nach erneuter Prüfung soll das Material dem Landtag vorgelegt werden. Die Beratungen werden fortgesetzt.

:=: **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Der Beamtenanwärter B. Kunza aus Bochum-Weitmar bestand am 4. ds. Mts. die 2. Verwaltungsprüfung (Obersekretärprüfung) an der Märk. Verwaltungsschule hierselbst.

✕ **Weitmarer Osterkirmes.** Auf der Weitmarer Osterkirmes ist diesmal eine Sehenswürdigkeit zu sehen. Es sind die beiden größten Frauen der Welt, Brunhilde und Else van Dropsen, waschechte Berlinerinnen, die von normalen Eltern geboren wurden. Brunhilde ist 2,18 Meter groß und wiegt 325 Pfund und Else ist 2,30 Meter groß und hat ein Gewicht von 345 Pfund. Sie treten auf der Kirmes zusammen mit der 25jährigen Zwergin Marga auf und werden auf der Osterkirmes wohl berechtigtes Aufsehen erregen.

(!) **Rhein- und Ruhr-Osterfahrt.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt uns mit, daß zur Besserung der Verbindungen für den Ausflugsverkehr an beiden Ostertagen, 8. und 9. April, Sonntags-Personenzüge von Dortmund nach Linz a. Rh. und zurück, sowie ein Sonntagszug von Blankenstein nach Essen nach folgendem Plan gefahren werden: 1. Dortmund—Linz: 4,48 ab Dortmund Hbf. an 22,39, 5,02 ab Langendreer an 22,25, 5,13 ab Bochum Hbf. an 22,13, 5,21 ab Wattenscheid an 22,04, — ab Kray-Süd an 21,56, 5,35 ab Essen Hbf. an 21,47, 5,40 ab Essen-West an 21,42, 5,54 ab Mülheim-Ruhr an 21,26, 6,06 ab Duisburg Hbf. an 21,14, 8,36 an Linz ab 18,35. — 2. Blankenstein—Essen: 20,30 ab Blankenstein (Ruhr), 20,37 ab Blankenstein (Burg), 20, 46 ab Hattingen (Ruhr), 20,55 ab Dahlhausen (Ruhr), 21,05 ab Steele Hbf., 21,09 ab Steele-West, 21,17 an Essen Hbf.

hb. **Schiedsspruch für die rheinisch-westfälischen Sägewerksbetriebe.** Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters wurde in dem Lohnstreit in der rheinisch-westfälischen Sägeindustrie folgender Schiedsspruch gefällt: Der bisherige Spitzenstundenlohn beträgt ab 1. April 1928 87 Pf. Derselbe erhöht sich mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab auf 89 Pf. Alle übrigen Lohnsätze des Schemas ändern sich von den beiden Zeitpunkten ab entsprechend dem bislang angewandten Schlüssel. Diese Regelung läuft unkündbar bis zum 28. Februar 1929 und kann von da ab mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsende gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 14. April 1928.

)(**Achtung, Angestellten-Versicherung!** Der Ortsausschuß Bochum der Vertrauensmänner für die Angestellten-Versicherung verfügt vorläufig noch nicht über eine eigene Geschäftsstelle. Die Versicherten mögen sich deshalb bis auf weiteres in allen die Angestellten-Versicherung betreffenden Fragen direkt an die einzelnen Vertrauensmänner wenden, die auch zur Entgegennahme von Leistungsanträgen aller Art befugt sind. Für den Stadtbezirk Bochum kommen in Frage: als Arbeitgebervertreter die Herren: Bergrat Joh. Fuldner, Friedrichstraße 11, Abteilungsvorsteher Adolf Scheuer, Petersstraße 22, Kaufmann Hermann Blumenthal, Neustraße 22; als Vertreter der Versicherten die Herren: Joh. Hens, Ottostr. 36, Friedrich Dettmann, Fürstenstraße 43, Heinrich Otterbein, Dorstener Str. 244a. Der Aufsichtsbeamte der Reichsversicherungsanstalt für diesen Bezirk ist Verw.-Insp. Koeser, Dortmund. Die öffentliche Sprechstunde des Herrn Koeser ist jeden ersten Montag im Monat, nachmittags von 4—6 Uhr beim Versicherungsamt Bochum.

Q **Das Endergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.** Die Telegraphenunion verbreitete in den letzten Tagen das Ergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau. Die hier angegebenen Zahlen stimmen nicht. Nach der jetzt vorliegenden Zählung haben erhalten: Gewerkverein christl. Bergarbeiter 78 041 (im Vorjahr 75 703) Stimmen, Alter Bergarbeiterverband 202 798 (186 879) Stimmen, Hirsch-Dunker 4358 (3509) Stimmen, Syndikalisten 5486 (6749) Stimmen, Der deutsche Arbeiter 8061 (5289) Stimmen, Polnische Berufsvereinigung 719 (1016) Stimmen. Bei der Bewertung des diesjährigen Ergebnisses der Betriebsrätewahlen muß beachtet werden, daß gegenüber dem Vorjahre die Gesamtbelegschaftsziffer des Ruhrbergbaues eine Minderung von 21 300 erfahren hat. Dennoch ist eine wesentlich stärkere Beteiligung an den diesjährigen Betriebsrätewahlen gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Abgenommen haben nur die Poln. Berufsvereinigung und die Syndikalisten.

⚒ **Die Großmarkthalle am Kaiser-Friedrich-Platz** hat noch eine Erweiterung erfahren. Acht neue Stände für Butter- und Fettkhändler sind neu eingerichtet worden. Sie liegen an der Mühlenstraße, wo auch ein Durchbruch geschaffen worden ist, der seit einigen Tagen benutzt wird. Von 6—11 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags ist die Halle für den geschäftlichen Verkehr geöffnet. Aus allen Himmelsrichtungen eilen in dieser Zeit die Kleinhändler nach der Halle, um dort ihre Einkäufe zu tätigen und dann ebenso schnell wieder zu verschwinden. — Auf dem Alten Markt fand am Gründonnerstag der altbekannte Fischmarkt statt. Der Andrang zu den Fischständen war an einigen Stunden des Tages sehr stark. Die Preise der Fische hielten sich in angemessenen Grenzen. Außerdem fand auf dem Westfalenplatz und dem Moltkemarkt noch der gewöhnliche Wochenmarkt statt. Die Marktpolizei wurde oft in Anspruch genommen, um die Aufstellung der Stände zu regeln und entstandene Streitigkeiten zu schlichten. Für diese Beamten wahrlich kein leichter Dienst von morgens 7—2 Uhr mittags in Wind und Wetter draußen zu stehen.

= **Haushaltungs- und Gewerbeschule.** In einigen Lehrgängen der Haushaltungs- und Gewerbeschule sind noch Plätze frei. Anmeldungen werden bis spätestens 12. 4. in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule entgegengenommen. Näheres geht aus der heutigen Anzeige hervor.

✕ **Brotmarken in früherer Zeit.** Brotmarken sind aus der Kriegs- und Nachkriegszeit noch in aller Erinnerung. Weniger bekannt dürfte sein, daß man schon im vorigen Jahrhundert diese Einrichtung in Zeiten der Not, wenn auch nicht zur Rationierung des gesamten Konsums, so doch für den Bezug verbilligten Brotes an Minderbemittelte benutzte. Ein Beispiel hierfür liefert Barmen, wo in dem Hungerwinter 1846-47 an die minderbemittelte Bevölkerung seitens der Gemeinde Brotmarken ausgegeben wurden, auf die bei allen Bäckern das siebenpfündige Schwarzbrot für nur 5½ Silbergroschen bezogen werden konnte, während im freien Handel der Preis auf 9 und 10 Silbergroschen stieg. Die Preisdifferenz deckte die Gemeinde.

✕ **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 12. April 1928 im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat August 1927 wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die Einlösung der verfallenen Pfänder kann noch bis zum letzten Tage vor der Versteigerung erfolgen, Erneuerungen werden nicht mehr vorgenommen.

Eine wertvolle Uhr abhanden gekommen. Gestohlen oder sonstwie abhanden gekommen ist in der Nacht zum 13. 1. 1928 einem Studenten von auswärts gelegentlich einer Bierreise in Bochum eine sehr wertvolle goldene Herren-Remontoiruhr mit siebenzackiger Krone und dem Buchstaben S. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 33 oder man wolle sich an die örtlichen Kriminalwachen wenden.

= **Gebühren für Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung.** Nachdem durch die Verordnung über die Regelung der gesetzlichen Miete vom 4. Januar 1928 die Bestimmungen über die Umlegung der gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf die Mieter dahin abgeändert worden sind, daß die gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer insoweit nicht auf die Mieter umgelegt werden können, als sie zur Abgeltung der Kosten für die Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung erhoben wurden, haben die Minister des Innern und der Finanzen den Gemeinden in einem Runderlaß nahegelegt, in den künftigen Rechnungsjahren an Stelle der Gebühren für die Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung erhöhte Zuschläge zur Grundvermögenssteuer zu erheben. Dieses Verfahren wird damit begründet, daß durch die dadurch herbeigeführte Vereinfachung des Veranlagungsgeschäftes erhebliche Ersparnisse herbeigeführt würden.

D **Religionswissenschaftlicher Lehrgang.** Es ist im höchsten Maße erfreulich, daß Dozenten der Evangelischen Fakultät zu Münster einen Lehrgang in Witten-Ruhr übernommen haben. Früher fanden derartige Lehrgänge nur an der Universität Münster statt. Diesmal kommen die Dozenten in hiesige Gegend, so daß die Teilnahme für den Lehrgang, der in der Woche nach Ostern von Dienstag, 10. April bis Donnerstag, den 12. April im Diakonissenhaus in Witten stattfindet, sehr erleichtert wird. Es werden in diesen drei Tagen verschiedene wichtige Fragen der gegenwärtigen Religionswissenschaft behandelt. So spricht z. B. Studieninspektor Lic. Förster über das Judentum zur Zeit Jesu, Professor Dr. Grützmacher über die deutsche Bibelübersetzung, Pfarrer Lic. Sachsse über die Bedeutung des heiligen Landes für den Christen, Professor D. Herrmann über Psalm 103 und 104 im Lichte der neuesten Psalmenforschung mit besonderer Berücksichtigung der praktischen Verwertung, Professor D. Stählin über die gegenwärtige Lage der Jugendbewegung und unsere Aufgabe, Lic. Brandt über den Dienstgedanken im Neuen Testament und Pfarrer Lic. Thimme über die gegenwärtige Lage der systematischen Theologie. Die Teilnehmerkarten für den ganzen Lehrgang sind durch Pfarrer Nelle in Witten-Ruhr, Wiedenstraße 4, zum Preise von 5 Mark zu haben. Studenten und Junglehrer bezahlen die Hälfte. Tageskarten kosten 2 Mark. Nicht nur Pfarrer, sondern auch Religionslehrer und -lehrerinnen, gebildete Laien und Mitglieder der Gemeindevertretungen dürften sich neben Studenten und Junglehrern als Teilnehmer an diesem Lehrgang einfinden. Die Fakultät in Münster veranstaltet in diesem Jahre keinen weiteren Lehrgang.

(=) **Städt. Gemäldegalerie.** Die Galerie bleibt am 1. Osterfeiertage geschlossen. Am 2. Osterfeiertage ist sie von 10—1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

ph. **Auf den Bürgersteig geraten.** Donnerstag, mittags gegen 1 und 1½ Uhr, ereignete sich auf der unteren Kortumstraße ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein kleiner Motorwagen (Rollfix) kam in gemäßigter Gangart die Kortumstraße hinuntergefahren; der Wagenführer, der kurz vor der Kreuzung an der Brückstraße das Tempo verringern wollte, konnte den Wagen wegen des nassen Asphalts nicht halten. Das Fahrzeug kam ins Rutschen, geriet auf den Bürgersteig und fuhr einen Passanten an. Dieser wurde an die Wand gedrückt, kam aber zum Glück mit Hautabschürfungen davon.

Was die Polizei berichtet.

Am 3. April 1928, gegen 18 Uhr, sind auf der Bismarckstraße zwei Radfahrer zusammengestoßen. Es ist nur Sachschaden entstanden.

In der Hattinger Straße hat am 4. April 1928, ein Personenkraftwagen einen Handwagen angefahren. Eine Person trug einige Hautabschürfungen davon.

Am 3. April 1928 wurde in der Dorstener Straße ein Herrenfahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Tourenrad Marke „Hansa" mit schwarzem Gestell, aufwärtsgebogener Lenkstange, schwarzen Korkgriffen, gelbgestrichenen Radfelgen, vernickelten Speichen, im Werte von 120—130 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Körperverletzung.

Festgenommen wurde eine Person wegen Bettelns.

• Vereinskalender •

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Artillerieverein Bochum e. V. Die Monatsversammlung findet am 15. April, nachm. 6 Uhr, im Vereinshaus Balkenhol, Klosterstraße 33, statt. Nach der Versammlung Vortrag: „Der Dawesstatastrophe entgegen" vom Kameraden Niederstein. Der Vorstand.

Unsere Geschäftsstelle ist ab heute mittag 3 Uhr geschlossen

Dringende Anzeigen für die Dienstag-Nummer können noch am zweiten Feiertag zwischen 11 bis 12 Uhr aufgegeben werden.

Bochumer Zeitung / Märkischer Sprecher / Buddenbergstr. 11

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Hildegard mit Herrn Gerichtsassessor Wilhelm Bockamp beehren sich anzuzeigen.

Generalkonsul Hellwig u. Frau
Elsa geb. Kahl.

Antwerpen
Britsche Lei 68

Hildegard Hellwig
Wilhelm Bockamp
Gerichtsassessor

Verlobte.

Bochum
Arndtstr. 15

Ostern 1928.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Margarete mit Herrn Fritz Raum, Nürnberg, zeigen wir ergebenst an.

Rudolf Sintermann u. Frau
Mimmi geb. Frese-Eilebrecht.

Bochum, Kanalstr. 6

Grete Sintermann
Fritz Raum

Verlobte.

Nürnberg

Ostern 1928.

Die Verlobung unserer Tochter Erna mit Herrn Dipl.-Ing. Konrad Thein geben wir hiermit bekannt.

Karl Dolling u. Frau
Anna geb. Bischof.

Bochum, Kronenstr. 61

Erna Dolling
Konrad Thein

Verlobte.

Bochum, Steinstr. 17

Ostern 1928.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern Abend nach langem, schwerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Elisabeth Goebel

geb. Gilbert

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Goebel

Bochum, Herne, Börnig, Wittekindshof, Gießen, Gemünden, den 5. April 1928.

Die Beerdigung findet statt Ostermontag, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Lothringerstraße Nr. 1, aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen 7½ Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Herr Gustav Peppmöller

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Harpen, Dortmund, Strassebersbach, den 5. April 1928.

Die Beerdigung findet Ostersonntag, den 8. April, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Harpen, Gerther Str. 13 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Nachricht nicht zugegangen ist, diene diese als solche.

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Regale
Ladentisch, Schränke, Harmonium usw.
Im Konkurs-Ausverkauf
Evang. Vereinshaus-Buchhandlung
Mühlenstraße 25.

Gebrauchte
PIANOS
gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 und Essen Hyssenallee 47.

Grosser Posten evangelischer
Gesang-Bücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstgroßbuchbindereien angefertigt.
Größte Auswahl! Billigste Preise! Name in Gold gratis!
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31
Tel. 3963 Gegr. 1827

Darlehen
an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co.
G. m. b. H.
Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—4 Uhr nachmittags.

Barkredi
an Beamte und Festbesoldete bis zu 6 Monaten gibt
Franken-Bank A.-G.
Nürnberg.

Die Besucher unseres Hauses zollen uns ihre Anerkennung über unsere schöne Ausstellung, in welcher die Abteilung

Edelholzmöbel

durch ihre Reichhaltigkeit und vorbildliche Anordnung als eine besondere Sehenswürdigkeit gilt.

Wir haben es uns angelegen sein lassen, etwas Hervorragendes zu bieten, den Erfolg beweist der stetig steigende Umsatz. Eine unverbindliche Besichtigung unserer weitläufigen und neuzeitlichen Ausstellungsräume zeigt Ihnen, wie Sie Ihr Heim geschmackvoll zu erschwinglichen Preisen einrichten können.

Gebrüder Strassburger
Möbelindustrie
Thomasstr. 24 **(Nähe Brückstraße)**

Hanni Halwer
Josef Dominik
grüßen als
Verlobte
Bochum, Ostern 1928

Statt Karten.

Ernst Schmidt
Ingenieur
Gertrud Schmidt
geb. Willich

Vermählte.

Laer, Kr. Bochum, Ostern 1928.
Wittenerstr. 62

Nachruf.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, das Mitglied unserer grösseren Kirchenvertretung

Herrn Gustav Peppmöller

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Er hat stets der Kirchengemeinde Harpen mit Rat und Tat geholfen.

Wir bewahren ihm ein treues und ehrendes Andenken.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Harpen
Paulmann, Pfarrer.

Das Presbyterium und die Repräsentation werden auf diesem Wege zur Teilnahme an der am 1. Ostertage nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung eingeladen.

Nach langjähriger spezialärztlicher Ausbildung an den Universitäts-Augenkliniken Münster (Prof. v. Scily) und Tübingen (Prof. Stock) habe ich mich
als **Augenarzt**
hier niedergelassen.
Sprechstunden: vorm. 10—12, nachm 3—6, Dienst. u. Freit. nachm. 4—7.
Bochum, 30. März 1928.
Dr. A. Berger
Bongardstr. 30 I.

Gebr. Mennigmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Wenn sie erzählen könnten,

alle diejenigen, welchen während 400 Jahren das altberühmte „Köstritzer Schwarzbier" Kräftigung gebracht hat, sie würden dankbar allen Schwachen, Blutarmen, Nervenleidenden usw. zur Stärkung nichts anders empfehlen als diesen an Güte immer gleichen Stärkungstrunk. Ueberzeugen auch Sie sich von seiner wohltuenden Wirkung. Sie erhalten das echte herbwürzige Köstritzer Schwarzbier durch Generalvertreter: Köstritzer Schwarzbier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernr. 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Fernspr. 6777 — Fernspr. 6777
Grabmalkunst
Gebrüder Greve
Bochum, Blumenstrasse.
Anfertigung von Grabdenkmälern nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Extra billig!



Elegante
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Dietrich
Marktplatz 3. A. Markt

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 65 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M. weißlackierte Schränke, Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüfetts, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.

Ladenlokal
in gut. Lage Bochums gesucht.
Waschmaschinenfabr.
Kampmann,
Näh. Marienstraße 2.

Wer baut einen massiven Schuppen zur
Autogarage
sich um? Nähe alter Friedhof. Offerten u. D. 200 an die Geschäftsstelle d. Stg.

---

2 große, helle
Büroräume
parterre, mit Telefonanschluß, eventl. mit Autogarage, sofort preiswert zu vermieten. Ang. unt. D. D. 800 an die Gesch. d. Stg.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat der Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Vereine Bochum auf die Huldigungsdrahtung anläßlich der Bismarckfeier am Bismarckturm folgende Antwort zugehen lassen:

Büro des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. April 1928.

An die Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Vereine, Bochum.

Sehr geehrte Herren!

Der Herr Reichspräsident läßt Ihnen für das freundliche Begrüßungstelegramm von Ihrer Bismarckfeier sowie für das Treugelöbnis seinen warmen Dank aussprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Doelle, Ministerialrat.

---

zum Polizeiamt Gladbeck gehörige Bezirk der bisherigen Landgemeinde Horst-Emscher ist als Teil der neuen Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer dem Polizeiamt Buer angegliedert worden.

Wie wird's Wetter?

Weiterhin unbeständig.

Ein Teiltief, das sich über Frankreich entwickelt hatte, ist nach der südlichen Ostsee fortgeschritten. Da weitere Tiefdruckfolger vom Westen her nachfolgen, bleibt die Witterung auch weiterhin unbeständig bei zeitweisem Regen und wenig veränderten Temperaturen.

= **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am heutigen Tage der beim Versorgungsamt Dortmund tätige Oberverwaltungssekretär Wilhelm Geumann, Bochum, Wittener Straße 76. G., der lange Jahre Bezirksfeldwebel beim früheren Bezirkskommando I Bochum war. Er hat in seiner jetzigen Eigenschaft als 1. Vorsitzender der ehem. 16er „Hackenträuer" und des „Kyffhäuser" die Belange der Mitglieder stets mit Nachdruck vertreten. — Sein 25jähriges Reichsdienstjubiläum begeht am heutigen Tage der Obersekretär Wilhelm Geumann, Wittener Straße 76. Zahlreiche Glückwünsche dürften aus diesem Anlaß dem allseitig beliebten und geachteten Jubilar übermittelt werden. Wir entbieten den Jubilaren herzlichste Glückwünsche.

⚒ **Betriebsjubiläum.** Am heutigen Tage kann der Betriebsführer Wilhelm Neukirchen aus Bochum-Hofstede, Herner Straße 239, auf eine 25jährige Tätigkeit als Beamter bei der Gewerkschaft ver. Constantin der Große zurückblicken. Der Jubilar trat als junger Betriebsbeamter bei dr Gewerkschaft Constantin ein und hat es verstanden, im Laufe der Jahre durch zähen Fleiß und eiserne Energie zu seiner heutigen Stellung aufzurücken. Herr Neukirchen inspiziert heute die maschinentechnischen Anlagen der Gewerkschaft ver. Constantin der Große und leitet die von Constantin angekaufte Gewerkschaft Lindenborn, die zur Hauptwerkstatt für den Eisenbahnbetrieb der Gewerkschaft Constantin umgebaut wurde. Bei seinen Vorgesetzten und in Kreisen seiner Kollegen wie bei seinen Untergebenen erfreut sich der Jubilar des besten Ansehens und der höchsten Wertschätzung. Auch an den Aufgaben des öffentlichen Lebens nimmt der Jubilar regsten Anteil, so als Armenpfleger wie auch als Vorsitzender des Krieger- und Landwehrvereins Hofstede. Den vielen Glückwünschen die dem Jubilar am heutigen Tage zuteil werden, schließen auch wir uns an und rufen unserem langjährigen treuen Leser für die weitere Zukunft ein herzliches „Glück auf!" zu.

⚒ **Meisterprüfung.** Bei der Handwerkskammer in Dortmund bestand Herr Erwin Trautmann aus Bochum, Pieperstraße 2, seine Prüfung als Bromaschinen-Mechanikermeister.

:-: **Kinderrückkehr.** Die in der Kinderheilanstalt in Bad Salzuflen untergebrachten Kinder treffen am Donnerstag, 12. April 1928 um 19,52 Uhr auf dem Hauptbahnhof Bochum ein.

Q **Vom Neubau des Polizeipräsidiums.** Polizeipräsident Stieler ist nach Fertigstellung des Wohngebäudes für den Polizeipräsidenten an der Uhlandstraße von Gelsenkirchen, wo er nach seiner Ernennung zum Polizeipräsidenten wohnte, seit einigen Tagen nach Bochum übergesiedelt. Der übrige Bau für die Verwaltung des Polizeipräsidiums an der Uhlandstraße macht erfreuliche Fortschritte, sodaß man hoffen darf, daß am Schlusse dieses oder Anfang nächsten Jahres die gesamte Polizeiverwaltung, die bisher getrennt in verschiedenen Gebäuden der Stadt untergebracht ist, in ihr neues Heim an der Uhlandstraße einziehen kann.

✕ **Goldpfandbriefe.** Unsere Leser weisen wir auf das in der heutigen Nummer veröffentlichte Inserat betr. „3prozentige Central-Goldbriefe" der „Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft" besonders hin.

m. **Sommerfahrplan der Hattinger Kreisbahn.** Infolge des bedeutend gewachsenen Verkehrs auf den Hattinger Kreisbahnen, hat die Verwaltung vom 5. d. M. an für nachmittags den 20-Minutenverkehr eingeführt. Auf der Linie III (bisher II) Hattingen—Stiepel—Bochum fährt der erste Wagen an Werktagen 4,30 und an Sonntagen 5,40 nach Bochum. Von Bochum nach Hattingen kann man werktags 4,53, 5,43, 6,23 und an Sonntagen 6,23, 7,03 über Stiepel nach Hattingen fahren. Vormittags bleibt der 40-Minutenverkehr bestehen, während an Werktagen von 1,43 bis 8,23 und an Sonntagen von 1,03 bis 11,03 abends ein 20-Minutenverkehr besteht. Der letzte Wagen fährt an Sonntagen 12,03 nachts nach Hattingen. Die Wagen der Linie III haben auf der Fahrt von Bochum nach Hattingen am Gemeindehaus nach Frische und an der Henrichshütte Anschluß an die Wagen der Linie I nach Hüttenau und Blankenstein; auf der Fahrt von Hattingen nach Bochum an der Henrichshütte Anschluß an die Wagen der Linie I von Blankenstein und am Gemeindehaus Stiepel Anschluß nach Frische. Auf der Linie 3 von Frische nach Bochum verkehrende Wagen in Verbindung mit der Linie III an den Werktagen ab Frische 5,47, 6,12, 6,47, 7,17, 7,32 alle 15 bzw. 25 Minuten bis 2,12, ab 2,32 alle 20 Minuten bis 8,52 abends, 12,07 letzter Wagen nach Bochum. An Sonntagen besteht von 1,13 ab Bochum ein 10-Minutenverkehr nach Frische bis 11,03 abends und zurück nach Bochum. Die Hattinger Wagen der Linie II führen vom 5. April ab die Bezeichnung III.

Ein seltsamer Osterbrauch.



Zum Wunderstein bei St. Renaud in der Bretagne (Frankreich) wallfahren zu Ostern die jungen Mädchen der umliegenden Dörfer, in dem Glauben, daß die Wunderkraft des Steines ihnen einen Gatten verschafft. Hoffentlich werden sie nicht enttäuscht.

= **Biersteuer in Bochum.** Der Verein der Brauereien von Dortmund und Umgegend schreibt uns: Große Massen der Verbraucher haben es immer für ungerecht empfunden, daß das Volksgetränk Bier einer hohen Gemeinde- und Staatssteuer unterliegt, während der Wein überhaupt steuerfrei ist und der Sekt nur eine verhältnismäßig geringe Steuer trägt. Die Stadt Bochum beabsichtigt jetzt, ab 1. 4. den Steuersatz zu erhöhen. Bisher wurden Mk. 2,30 pro Hektoliter erhoben, während nunmehr ein Satz von Mk. 2,50 in Frage kommt. Damit würde Bochum an der Spitze aller Städte in der Umgegend stehen. Die Stadt Dortmund hat Mk. 2,—, Essen Mk. 2,30, Herne überhaupt keine Steuer, Gelsenkirchen Mk. 2,20, Recklinghausen Mk. 2,10, Wattenscheid Mk. 2,—. Es ist zu hoffen, daß die Stadt ihre Pläne noch aufgibt, denn es liegt sicher nicht im Interesse der Bürgerschaft, wenn unsere Verbraucher wesentlich höher belastet werden als die aller Nachbarstädte.

= **Aufwertung von Sparkassenguthaben.** Der Gemeindeausschuß des Landtages hat sich in seinen Sitzungen auch mit zwei deutschnationalen Anträgen beschäftigt, die eine anderweitige Regelung der Aufwertung der Sparguthaben bei den preuß. Sparkassen herbeiführen wollen. Der deutschnationale Antrag verlangt, daß jede Sparkasse die Teilungsmasse unter ihre Gläubiger verteilen und die Bildung eines Ausgleichsstockes für die leistungsschwachen Gemeinden in Wegfall kommen soll. Als Normalsatz der Aufwertung soll 20 Proz gelten. Die Aufwertungsguthaben sollen vom 1. Jan. 1927 mit 4 v. H. und vom 1. Jan. 1929 mit dem üblichen Zinssatz verzinst werden. Ein weiterer deutschnationaler Antrag wendet sich gegen das sogenannte Wilhelmshavener System, wonach, wenn Einzahlungen vor dem Kriege und Auszahlungen nach dem Kriege in Frage kommen, die Beträge in gleicher Höhe angesetzt werden. Nach dem Antrage sollen die Ein- und Auszahlungen nach dem jeweiligen Stand der Valuta getätigt werden. Bei einer Durchführung der deutschnationalen Anträge würde für die Sparkassen eine Mehrlast von etwa rund 1 Milliarde Mark entstehen. Von der Deutschen Volkspartei wurde ein Antrag von Ehnern vorgelegt, der fordert: 1. dafür Sorge zu tragen, daß der Einheitssatz von 15 v. H. erhöht wird, wenn das Sparkassenvermögen dies zuläßt, 2. zu erwägen, ob die mit dem System des Einheitssatzes verbundenen Unbilligkeiten gemildert werden können. Nach erneuter Prüfung soll das Material dem Landtag vorgelegt werden. Die Beratungen werden fortgesetzt.

:-: **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Der Beamtenanwärter V. Kunza aus Bochum-Weitmar bestand am 4. ds. Mts. die 2. Verwaltungsprüfung (Obersekretärprüfung) an der Märk. Verwaltungsschule hierselbst.

✕ **Weitmarer Osterkirmes.** Auf der Weitmarer Osterkirmes ist diesmal eine Sehenswürdigkeit zu sehen. Es sind die beiden größten Frauen der Welt, Brunhilde und Else van Dronsen, waschechte Berlinerinnen, die von normalen Eltern geboren wurden. Brunhilde ist 2,18 Meter groß und wiegt 325 Pfund und Else ist 2,30 Meter groß und hat ein Gewicht von 345 Pfund. Sie treten auf der Kirmes zusammen mit der 25jährigen Zwergin Marga auf und werden auf der Osterkirmes wohl berechtigtes Aufsehen erregen.

(!) **Rhein- und Ruhr-Osterfahrt.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt uns mit, daß zur Besserung der Verbindungen für den Ausflugsverkehr an beiden Ostertagen, 8. und 9. April, Sonntags-Personenzüge von Dortmund nach Linz a. Rh. und zurück, sowie ein Sonntagszug von Blankenstein nach Essen nach folgendem Plan gefahren werden: 1. Dortmund—Linz: 4,48 ab Dortmund Hbf. an 22,39, 5,02 ab Langendreer an 22,23, 5,13 ab Bochum Hbf. an 22,13, 5,21 ab Wattenscheid an 22,04, — ab Kray-Süd an 21,56, 5,35 ab Essen Hbf. an 21,47, 5,40 ab Essen-West an 21,42, 5,54 ab Mülheim-Ruhr an 21,26, 6,06 ab Duisburg Hbf. an 21,14, 8,36 an Linz ab 18,35. — 2. Blankenstein—Essen: 20,30 ab Blankenstein (Ruhr), 20,37 ab Blankenstein (Burg), 20, 46 ab Hattingen (Ruhr), 20,55 ab Dahlhausen (Ruhr), 21,05 ab Steele Hbf., 21,09 ab Steele-West, 21,17 an Essen Hbf.

hb. **Schiedsspruch für die rheinisch-westfälischen Sägewerksbetriebe.** Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters wurde in dem Lohnstreit in der rheinisch-westfälischen Sägeindustrie folgender Schiedsspruch gefällt: Der bisherige Spitzenstundenlohn beträgt ab 1. April 1928 87 Pf. Derselbe erhöht sich mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab auf 89 Pf. Alle übrigen Lohnsätze des Schemas ändern sich von den beiden Zeitpunkten ab entsprechend dem bislang angewandten Schlüssel. Diese Regelung läuft unkündbar bis zum 28. Februar 1929 und kann von da ab mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsende gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 14. April 1928.

)(**Achtung, Angestellten-Versicherung!** Der Ortsausschuß Bochum der Vertrauensmänner für die Angestellten-Versicherung verfügt vorläufig noch nicht über eine eigene Geschäftsstelle. Die Versicherten mögen sich deshalb bis auf weiteres in allen die Angestellten-Versicherung betreffenden Fragen direkt an die einzelnen Vertrauensmänner wenden, die auch zur Entgegennahme von Leistungsanträgen aller Art befugt sind. Für den Stadtbezirk Bochum kommen in Frage: als Arbeitgebervertreter die Herren: Bergrat Joh. Fuldner, Friederikastraße 11, Abteilungsvorsteher Adolf Scheuer, Petersstraße 22, Kaufmann Hermann Blumenthal, Neustraße 22; als Vertreter der Versicherten die Herren: Joh. Hens, Ottostr. 36, Friedrich Dettmann, Fürstenstraße 43, Heinrich Otterbein, Dorstener Str. 244a. Der Aufsichtsbeamte der Reichsversicherungsanstalt für diesen Bezirk ist Verw.-Insp. Koeser, Dortmund. Die öffentliche Sprechstunde des Herrn Koeser ist jeden ersten Montag im Monat, nachmittags von 4—6 Uhr beim Versicherungsamt Bochum.

Q **Das Endergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.** Die Telegraphenunion verbreitete in den letzten Tagen das Ergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau. Die hier angegebenen Zahlen stimmen nicht. Nach der jetzt vorliegenden Zählung haben erhalten: Gewerbverein christl. Bergarbeiter 78 041 (im Vorjahr 75 703) Stimmen, Alter Bergarbeiterverband 202 798 (186 879) Stimmen, Hirsch-Dunker 4358 (3509) Stimmen, Syndikalisten 5486 (6749) Stimmen, Der deutsche Arbeiter 8061 (5289) Stimmen, Polnische Berufsvereinigung 719 (1016) Stimmen. Bei der Bewertung des diesjährigen Ergebnisses der Betriebsrätewahlen muß beachtet werden, daß gegenüber dem Vorjahre die Gesamtbelegschaftsziffer des Ruhrbergbaues eine Minderung von 21 300 erfahren hat. Dennoch ist eine wesentlich stärkere Beteiligung an den diesjährigen Betriebsrätewahlen gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Abgenommen haben nur die Poln. Berufsvereinigung und die Syndikalisten.

⚒ **Die Großmarkthalle am Kaiser-Friedrich-Platz** hat noch eine Erweiterung erfahren. Acht neue Stände für Butter- und Fettkändler sind neu eingerichtet worden. Sie liegen an der Mühlenstraße, wo auch ein Durchbruch geschaffen worden ist, der seit einigen Tagen benutzt wird. Von 6—11 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags ist die Halle für den geschäftlichen Verkehr geöffnet. Aus allen Himmelsrichtungen eilen in dieser Zeit die Kleinhändler nach der Halle, um dort ihre Einkäufe zu tätigen und dann ebenso schnell wieder zu verschwinden. — Auf dem Alten Markt fand am Gründonnerstag der altbekannte Fischmarkt statt. Der Andrang zu den Fischständen war an einigen Stunden des Tages sehr stark. Die Preise der Fische hielten sich in angemessenen Grenzen. Außerdem fand auf dem Westfalenplatz und dem Moltkemarkt noch der gewöhnliche Wochenmarkt statt. Die Marktpolizei wurde oft in Anspruch genommen, um die Aufstellung der Stände zu regeln und entstandene Streitigkeiten zu schlichten. Für diese Beamten wahrlich kein leichter Dienst von morgens 7—2 Uhr mittags in Wind und Wetter draußen zu stehen.

= **Haushaltungs- und Gewerbeschule.** In einigen Lehrgängen der Haushaltungs- und Gewerbeschule sind noch Plätze frei. Anmeldungen werden bis spätestens 12. 4. in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule entgegengenommen. Näheres geht aus der heutigen Anzeige hervor.

✕ **Brotmarken in früherer Zeit.** Brotmarken sind aus der Kriegs- und Nachkriegszeit noch in aller Erinnerung. Weniger bekannt dürfte sein, daß man schon im vorigen Jahrhundert diese Einrichtung in Zeiten der Not, wenn auch nicht zur Rationierung des gesamten Konsums, so doch für den Bezug verbilligten Brotes an Minderbemittelte benutzte. Ein Beispiel hierfür liefert Barmen, wo in dem Hungerwinter 1846-47 an die minderbemittelte Bevölkerung seitens der Gemeinde Brotmarken ausgegeben wurden, auf die bei allen Bäckern das siebenpfündige Schwarzbrot für nur 5½ Silbergroschen bezogen werden konnte, während im freien Handel der Preis auf 9 und 10 Silbergroschen stieg. Die Preisdifferenz deckte die Gemeinde.

✕ **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 12. April 1928 im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat August 1927 wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die Einlösung der verfallenen Pfänder kann noch bis zum letzten Tage vor der Versteigerung erfolgen, Erneuerungen werden nicht mehr vorgenommen.

Eine wertvolle Uhr abhanden gekommen. Gestohlen oder sonstwie abhanden gekommen ist in der Nacht zum 13. 1. 1928 einem Studenten von auswärts gelegentlich einer Bierreise in Bochum eine sehr wertvolle goldene Herren-Remontoiruhr mit siebenzackiger Krone und dem Buchstaben S. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 33 oder man wolle sich an die örtlichen Kriminalwachen wenden.

= **Gebühren für Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung.** Nachdem durch die Verordnung über die Regelung der gesetzlichen Miete vom 4. Januar 1928 die Bestimmungen über die Umlegung der gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf die Mieter dahin abgeändert worden sind, daß die gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer insoweit nicht auf die Mieter umgelegt werden können, als sie zur Abgeltung der Kosten für die Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung erhoben wurden, haben die Minister des Innern und der Finanzen den Gemeinden in einem Runderlaß nahegelegt, in den künftigen Rechnungsjahren an Stelle der Gebühren für die Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung erhöhte Zuschläge zur Grundvermögenssteuer zu erheben. Dieses Verfahren wird damit begründet, daß durch die dadurch herbeigeführte Vereinfachung des Veranlagungsgeschäftes erhebliche Ersparnisse herbeigeführt würden.

D **Religionswissenschaftlicher Lehrgang.** Es ist im höchsten Maße erfreulich, daß Dozenten der Evangelischen Fakultät zu Münster einen Lehrgang in Witten-Ruhr übernommen haben. Früher fanden derartige Lehrgänge nur an der Universität Münster statt. Diesmal kommen die Dozenten in hiesige Gegend, so daß die Teilnahme für den Lehrgang, der in der Woche nach Ostern von Dienstag, 10. April bis Donnerstag, den 12. April im Diakonissenhaus in Witten stattfindet, sehr erleichtert wird. Es werden in diesen drei Tagen verschiedene wichtige Fragen der gegenwärtigen Religionswissenschaft behandelt. So spricht z. B. Studieninspektor Lic. Förster über das Judentum zur Zeit Jesu, Professor Dr. Grützmacher über die deutsche Bibelübersetzung, Pfarrer Lic. Sachse über die Bedeutung des heiligen Landes für den Christen, Professor D. Herrmann über Psalm 103 und 104 im Lichte der neuesten Psalmenforschung mit besonderer Berücksichtigung der praktischen Verwertung, Professor D. Stählin über die gegenwärtige Lage der Jugendbewegung und unsere Aufgabe, Lic. Brandt über den Dienstgedanken im Neuen Testament und Pfarrer Lic. Thimme über die gegenwärtige Lage der systematischen Theologie. Die Teilnehmerkarten für den ganzen Lehrgang sind durch Pfarrer Nelle in Witten-Ruhr, Wiesenstraße 4, zum Preise von 5 Mark zu haben. Studenten und Junglehrer bezahlen die Hälfte, Tageskarten kosten 2 Mark. Nicht nur Pfarrer, sondern auch Religionslehrer und -lehrerinnen, gebildete Laien und Mitglieder der Gemeindevertretungen dürften sich neben Studenten und Junglehrern als Teilnehmer an diesem Lehrgang einfinden. Die Fakultät in Münster veranstaltet in diesem Jahre keinen weiteren Lehrgang.

Städt. Gemäldegalerie. Die Galerie bleibt am 1. Osterfeiertage geschlossen. Am 2. Osterfeiertage ist sie von 10—1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

ph. **Auf den Bürgersteig geraten.** Donnerstag, mittags gegen 1 und 1½ Uhr, ereignete sich auf der unteren Kortumstraße ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein kleiner Motorwagen (Rollfix) kam in gemächlicher Gangart die Kortumstraße hinuntergefahren; der Wagenführer, der kurz vor der Kreuzung an der Brückstraße das Tempo verringern wollte, konnte den Wagen wegen des nassen Asphalts nicht halten. Das Fahrzeug kam ins Rutschen, geriet auf den Bürgersteig und fuhr einen Passanten an. Dieser wurde an die Wand gedrückt, kam aber zum Glück mit Hautabschürfungen davon.

Was die Polizei berichtet.

Am 3. April 1928, gegen 18 Uhr, sind auf der Bismarckstraße zwei Radfahrer zusammengestoßen. Es ist nur Sachschaden entstanden.

In der Hattinger Straße hat am 4. April 1928, ein Personenkraftwagen einen Handwagen angefahren. Eine Person trug einige Hautabschürfungen davon.

Am 3. April 1928 wurde in der Dorstener Straße ein Herrenfahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Tourenrad Marke „Hansa" mit schwarzem Gestell, aufwärtsgebogener Lenkstange, schwarzen Korkgriffen, gelbgestrichenen Radfelgen, vernickelten Speichen, im Werte von 120—130 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Körperverletzung.

Festgenommen wurde eine Person wegen Bettelns.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Artillerieverein Bochum e. V. Die Monatsversammlung findet am 15. April, nachm. 6 Uhr, im Vereinsheim Balkenhol, Klosterstraße 33, statt. Nach der Versammlung Vortrag: „Der Daweskatastrophe entgegen" vom Kameraden Niederstein. Der Vorstand.

Unsere Geschäftsstelle ist ab heute mittag 3 Uhr geschlossen

Dringende Anzeigen für die Dienstag-Nummer können noch am zweiten Feiertag zwischen 11 bis 12 Uhr aufgegeben werden.

Bochumer Zeitung / Märkischer Sprecher / Buddenbergstr. 11

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Hildegard mit Herrn Gerichtsassessor Wilhelm Bockamp beehren sich anzuzeigen.

Generalkonsul Hellwig u. Frau
Elsa geb. Kahl.

Antwerpen
Britsche Lei 68

Hildegard Hellwig
Wilhelm Bockamp
Gerichtsassessor

Verlobte.

Bochum
Arndtstr. 15

Ostern 1928.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Margarete mit Herrn Fritz Raum, Nürnberg, zeigen wir ergebenst an.

Rudolf Sintermann u. Frau
Mimmi geb. Frese-Eilebrecht.

Bochum, Kanalstr. 6

Grete Sintermann
Fritz Raum

Verlobte.

Nürnberg

Ostern 1928.

Die Verlobung unserer Tochter Erna mit Herrn Dipl.-Ing. Konrad Thein geben wir hiermit bekannt.

Karl Dolling u. Frau
Anna geb. Bischof.

Bochum, Kronenstr. 61

Erna Dolling
Konrad Thein

Verlobte.

Bochum, Steinstr. 17

Ostern 1928.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern Abend nach langem, schwerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Elisabeth Goebel

geb. Gilbert

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Goebel

Bochum, Herne, Börnig, Wittekindshof, Gießen, Gemünden, den 5. April 1928.

Die Beerdigung findet statt Ostermontag, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Lothringerstraße Nr. 1, aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen 7½ Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Herr Gustav Peppmöller

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Harpen, Dortmund, Strassebersbach, den 5. April 1928.

Die Beerdigung findet Ostersonntag, den 8. April, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Harpen, Gerther Str. 13 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Nachricht nicht zugegangen ist, diene diese als solche.

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Regale
Ladentisch, Schränke, Harmonium usw.
Im Konkurs-Ausverkauf
Evang. Vereinshaus-Buchhandlung
Mühlenstraße 25.

Gebrauchte
PIANOS
gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 und Essen Hayssenallee 47.

Grosser Posten evangelischer
Gesang-Bücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstgroßbuchbindereien angefertigt.
Größte Auswahl! Billigste Preise! Name in Gold gratis!
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31
Tel. 3963 Gegr. 1827

Darlehen
an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co.
G. m. b. H.
Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2–7 Uhr nachmittags.

Barkredit
an Beamte und Festbesoldete bis zu 6 Monaten gibt
Franken-Bank A.-G.
Nürnberg.

Die Besucher unseres Hauses zollen uns ihre Anerkennung über unsere schöne Ausstellung, in welcher die Abteilung

Edelholzmöbel

durch ihre Reichhaltigkeit und vorbildliche Anordnung als eine besondere Sehenswürdigkeit gilt.

Wir haben es uns angelegen sein lassen, etwas Hervorragendes zu bieten, den Erfolg beweist der stetig steigende Umsatz. Eine unverbindliche Besichtigung unserer weitläufigen und neuzeitlichen Ausstellungsräume zeigt Ihnen, wie Sie Ihr Heim geschmackvoll zu erschwinglichen Preisen einrichten können.

Gebrüder Strassburger
Möbelindustrie
Thomasstr. 24 **(Nähe Brückstraße)**

Hanni Halwer
Josef Dominik
grüßen als
Verlobte
Bochum, Ostern 1928

Statt Karten.

Ernst Schmidt
Ingenieur
Gertrud Schmidt
geb. Willich

Vermählte.

Laer, Kr. Bochum, Ostern 1928.
Wittenerstr. 62

Nachruf.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, das Mitglied unserer grösseren Kirchenvertretung

Herrn Gustav Peppmöller

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Er hat stets der Kirchengemeinde Harpen mit Rat und Tat geholfen.

Wir bewahren ihm ein treues und ehrendes Andenken.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Harpen
Paulmann, Pfarrer.

Das Presbyterium und die Repräsentation werden auf diesem Wege zur Teilnahme an der am 1. Ostertage nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung eingeladen.

Nach langjähriger spezialärztlicher Ausbildung an den Universitäts-Augenkliniken Münster (Prof. v. Scily) und Tübingen (Prof. Stock) habe ich mich

als **Augenarzt**

hier niedergelassen.
Sprechstunden: vorm. 10–12, nachm. 3–6, Dienst. u. Freit. nachm. 4–7.
Bochum, 30. März 1928.
Dr. A. Berger
Bongardstr. 30 I.

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Wenn sie erzählen könnten,

alle diejenigen, welchen während 400 Jahren das altberühmte „Köstritzer Schwarzbier" Kräftigung gebracht hat, sie würden dankbar allen Schwachen, Blutarmen, Nervenleidenden usw. zur Stärkung nichts anders empfehlen als diesen an Güte immer gleichen Stärkungstrunk. Ueberzeugen auch Sie sich von seiner wohltuenden Wirkung. Sie erhalten das echte herbwürzige Köstritzer Schwarzbier durch Generalvertreter: Köstritzer Schwarzbier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernr. 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Fernspr. 5177 Fernspr. 5177
Grabmalkunst
Gebrüder Greve
Bochum, Blumenstrasse.
Anfertigung von Grabdenkmälern nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Extra billig!



Elegante
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Dietrich
Marktplatz 3, A. Markt

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 M. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 65 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M. weißlackierte Schränke, Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüfetts, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Rookstr. 37
Nähe Marienstr.

Ladenlokal
in gut. Lage Bochums gesucht.
Waschmaschinenfabr.
Kampmann,
Näh. Marienstraße 2.

Wer baut einen massiven Schuppen zur
Autogarage
sich um? Nähe alter Friedhof. Offerten u. D. 200 an die Geschäftsstelle d. Stg.

---

2 große, helle
Büroräume
parterre, mit Telefonanschluß, eventl. mit Autogarage, sofort preiswert zu vermieten. Ang. unt. D. D. 800 an die Geschst. d. Stg.

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Steinway

Flügel / Pianos

aus den Hamburger Fabriken sind nach dem Urteil erster Autoritäten der Welt die

Höchstleistung deutscher Arbeit

Verlangen Sie bitte den neuen Katalog

Pianohaus **Hilger**

Essen, im Keramikhaus

Moderne

Maschinen- und Handstickereien

nach gegebenen und eigenen Entwürfen fertigen schnell und preiswert an

Scheffel & Rabanus

Buddenbergstrasse 9

Eigene Plissee-Brennerei

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann

am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Sie schützen sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack

streichen. Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann

Tel. 828. Kortumstraße.

Als besonderes günstige Gelegenheit empfehle

3

vorzüglich gebrauchte

Pianos

zum Preise von:

680.- Mk.
750.- „
850.- „

Pianohaus **Hilger, Essen** im Keramikhaus.

Für die kleine Dame

Stets das Letztmoderne bringt unsere Spezialabteilung Kinderkonfektion in größter Außwahl äußerst preiswert.



Hübsche Schottenkleider, m. weißen Kragen, Manschetten, flotter Band schleife — Größe 65 +0,75 **11.-**

Elegante Mäntel, in rot, beige, bleu — Größe 70 +1,50 **18.75**

Schicke Mäntel, in kariert und einfarb. Stoffen — Größe 70 +1.- **12.75**

Aparte Kleidchen m. Faltengarnitur, Gürtel und Band schleife — Größe 75 +1.- **15.50**

Clemens

Gemeinde- und Staatssteuern für das Rechnungsjahr 1928.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, vom 1. April 1928 ab folgende Gemeindesteuern zu erheben:

a) 300 vom Hundert Zuschlag zur staatlichen **Grundvermögenssteuer,**

b) **Gewerbesteuer:**
600 vom Hundert Zuschlag zu den Grundbeträgen der Gewerbesteuer vom Ertrage,
2500 vom Hundert Zuschlag zu den Grundbeträgen der Lohnsummensteuer.

Die Zuschläge zu b) erhöhen sich um 20 vom Hundert

1. für Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Stadtbezirk Bochum, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten (Zweigstellensteuer),
2. für Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft sowie des Kleinhandels mit Branntwein oder nicht denaturiertem Spiritus (Schankgewerbesteuer).

Bis zum Empfange des Veranlagungsbescheides über die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das Rechnungsjahr 1928 haben die Steuerschuldner auf diese Steuer Vorauszahlungen nach Maßgabe der für 1927 festgesetzten Ertragsteuer mit 600 Prozent Zuschlag zu leisten.

Die Lohnsummensteuer beträgt für die vom 1. April 1928 ab gezahlten Löhne und Gehälter 2,5 vom Hundert.

Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage ist mit ¼ des Jahresbetrages bis zum 15. des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres zu entrichten.

Die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme ist bis zum 15. eines jeden Monats fällig und nach der im Vormonat gezahlten Lohnsumme zu berechnen. Bis zum gleichen Tage ist eine Voranmeldung über die gezahlte Lohnsumme und den zu entrichtenden Steuerbetrag dem Magistrat (Stadtsteueramt) einzureichen.

Die Abgaben vom Grundbesitz sind bis zum 15. eines jeden Monats fällig und bis zum Empfang der Zahlungsaufforderung für das Rechnungsjahr 1928 unter Vorlegung der Zahlungsaufforderung für das Rechnungsjahr 1927 zu zahlen.

Die Steuern sind an die **Städtische Steuerkasse Trankgasse 5, Eingang C,** oder in den bekanntgegebenen örtlichen Hebeterminen in den eingemeindeten Ortsteilen unter Vorlegung der letzten Zahlungsaufforderung zu zahlen. Ueberweisung kann auf Postscheckkonto der Stadthauptkasse Nr. 10 111 Essen und 19 637 Dortmund oder durch eine Bochumer Bank unter Angabe der Hebebuchnummer und der Steuerart erfolgen.

Bochum, den 3. April 1928.

Der Magistrat.

Hauszinssteuer.

Die Stundungen der auf die Wohnungen bedürftiger Personen entfallenden Hauszinssteuer laufen mit dem 31. März 1928 ab. Soweit die Voraussetzungen für die Stundungen nach dem 1. April 1928 weiter bestehen, müssen die Stundungsanträge von den Wohnungsinhabern **durch die Hand der Hausbesitzer erneuert werden.**

Zu den Anträgen sind Vordrucke zu verwenden, die beim Stadtsteueramt Trankgasse 5, Eingang B, Zimmer Nr. 9 und bei den Verwaltungsstellen Altenbochum, Bergen, Hordel, Riemke und Weitmar zu haben sind.

Als bedürftig im Sinne der Hauszinssteuerverordnung gelten insbesondere Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, soweit sie eine öffentliche Unterstützung oder Zusatzrente erhalten und kein sonstiges Einkommen haben oder Familienangehörige mit eigenem Einkommen nicht vorhanden sind. Ferner Erwerbslose und andere Personen, wenn das Einkommen des Haushaltungsvorstandes und der seinen Haushalt teilenden Familienangehörigen **zusammen nicht mehr als 1200 RM jährlich** beträgt. Sind außer dem Wohnungsinhaber und seiner Ehefrau noch Familienangehörige vorhanden, so erhöht sich die obige Einkommensgrenze für jeden dieser Familienangehörigen **um je 100 RM jährlich.**

Beweismittel, wie Lohntüten und Lohnbescheinigungen, sind, sofern der Antragsteller oder Familienangehörige Arbeitseinkommen haben, dem Antrage beizufügen.

Bochum, den 3. April 1928.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für den Neubau der Turnhalle der Volksschule Hiltroper Str. in Bochum-Riemke soll die

Lieferung und Anbringung von Turngeräten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen werden von der Hochbauabteilung III des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 23, kostenlos abgegeben. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Freitag, den 20. April d. J., vormittags 11 Uhr an die Hochbauabteilung III im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der erschienenen Bieter.

Bochum, den 5. April 1928.

Stadtbauamt.

Saathafer

„Goldkornhafer" anerkannt I. Absaat

Niederrh. Rotkleesamen

Sämtliche Düngemittel

empfiehlt ab Lager und franko Haus

Fritz Tovenrath

Bochum-Weitmar, Fernruf 1279.

Lindenhonig

1. Auslese, Köstl. Aroma, 10 Pfd.-Dose 12.-, 5 Pfd.-D 7.-, goldklarer Herbsthonig 10 Pfd.-Dose 9,50, 5 Pfd D. 5,50, alles gar. naturrein fco. **Mustergeflügelhof Dieckmann, Westbevern 184 West**

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

In folgenden zu Ostern an der Haushaltungs- und Gewerbeschule beginnenden Lehrgängen sind noch Plätze frei:

B. Halbjahreslehrgänge.

	Wochenstunden	Schulgeld
Tageskurse:		
Lehrgang für Kochen, vorm.	10	75,— RM.
Lehrgang für Kochen, nachm.	5	38,— „
Lehrgang für Backen, nachm.	5	30,— „
Lehrganz für Schneidern für Fortgeschrittene	12	63,— „
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	63,— „
Lehrgang für kunstgewerbl. Handarbeiten	7	36,— „
Lehrgang für Wäschenähen	12	54,— „
Abendkurse:		
Lehrgang für Kochen, abds.	4	23,— „
Lehrgang für Wäschenähen	3	15,— „
Lehrgang für Kranken- und Säuglingspflege	2	10,— „
Lehrgang f. Kunst- u. Plakatschrift	3	12,— „
Lehrgang für Kurzschrift für Fortgeschrittene	2	8,— „

Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die im Stadt- und Landkreis Bochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen müssen 25% Zuschlag zahlen.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 7, spätestens bis zum 12. April entgegengenommen.

Bekanntmachung

betr. elektr. Versorgung der Stadtteile Weitmar und Riemke.

Mit dem 1. April 1928 sind die elektrischen Versorgungsanlagen in den Stadtteilen Bochum-Weitmar und Bochum-Riemke von dem Elektrizitätswerk Westfalen A.-G. in Bochum an die Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke in Bochum abgegeben worden. Demgemäß erfolgt auch von diesem Tage an die Stromlieferung, der Betrieb und die Herstellung der Versorgungs- und Anschlußanlagen nur noch durch die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke zu den bei diesen gültigen Bedingungen. Auch sind zur Herstellung der elektrischen Licht- und Kraftanlagen usw. nur noch die bei den städt. Werken zugelassenen Elektro-Installateure berechtigt. Alle Anträge und Meldungen sind an die hiesigen Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, Kaiserstraße 30, zu richten.

Bochum, den 1. April 1928.

Städt. Beleuchtungs- u. Wasserwerke. Elektrizitätswerk Westfalen A.-G.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des 1010 m langen Zementrohrkanals von 1.30 m l. W. und 1.00/1.50 m l. W. in der Wullenstraße zum Wannenbach-Oberlauf in Witten sollen vergeben werden. Angebotsformulare werden am 11. April 1928 in unserer Bauabteilung Querenburg, Post Laer, Kr. Bochum, Wittener Straße 15a, in beschränktem Maße zum Preise von 10 RM. pro Stück ausgegeben. Der Ruhrverband behält sich die Vergebung der Arbeiten vor.

Der Ruhrverband.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff

hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in eigener Werkstatt

Maßschneiderei

Fritz Issel, Dorstener Straße 116

DEUTSCHE BANK

Aktienkapital u. Reserve 227½ Millionen Reichsmark

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva	Reichsmark
Kasse, fremde Geldsorten und Zinsscheine	31.904.040 25
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken	55.615.485 67
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	237.073.229 23
Wechsel	431.671.565 27
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	177.950.312 34
Reports- und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	132.964.148 07
	1.067.176.780 83
Eigene Wertpapiere	32.000.000 —
Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmungen	35.000.000 —
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	25.978.493 25
Schuldner in laufender Rechnung	1.007.102.672 80
Langfristige Dollar-Vorschüsse	107.665.625 —
Bankgebäude	42.500.000 —
Sonstiger Grundbesitz	2.500.000 —
Mobilien	1 —
	2.319.925.572 88

Passiva	Reichsmark
Aktienkapital	150.000.000 —
Reserve	75.000.000 —
	225.000.000 —
Gläubiger in laufender Rechnung	1.872.371.250 85
Akzepte	90.249.097 08
außerdem: geleistete Bürgschaften RM 168.972.773.35)	
6% Dollar-Darlehen, fällig 1. 9. 1932	105.000.000 —
Unerhobene Dividende	176.770 80
Uebergangsposten der eigenen Stellen untereinander	295.312 46
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfond	1.311.485 10
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß	25.521.656 59
	2.319.925.572 88

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1927

Soll	Reichsmark
Handlungs-Unkosten	83.474.004 89
Steuern	13.230.164 04
Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen u. Abfindungen, sowie Versicherungsbeiträge für die Beamten	7.665.800 43
Abschreibungen auf Bankgebäude	726.265 55
„ „ sonst. Grundbesitz	212.206 57
„ „ Mobilien	279.569 15
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß	25.521.656 59
	131.059.667 22

Haben	Reichsmark
Vortrag aus 1926	1.939.031 28
Zinsen und Wechsel	47.944.778 16
Gebühren	68.880.627 19
Sorten und Zinsscheine	818.746 71
Wertpapiere	3.510.990 22
Gemeinschafts-Geschäfte	5.952.223 83
Dauernde Beteiligungen	2.013.269 83
	131.059.667 22

Kaufm. Privat-Schule

M. PYRA

Anmeldungen

nur Rottstraße 37

am Bahnübergang

Gegr. 1894 Ruf 1364

Lerne Auto fahren

Fahrschule KUHNERT

Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Polizei-Verordnung

betreffend die Abfuhr der Hausabfälle in der Stadt Wattenscheid.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der Verordnung vom 6. Februar 1924 über Vermögensstrafen und Bußen (R. G. Bl. S. 44) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Umfang des Stadtbezirks Wattenscheid folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Hausbesitzer in denjenigen Straßen, in welchen die Abfuhr der Hausabfälle auf Grund des Ortsgesetzes vom 21. September 1927 durch die Stadt erfolgt, sind verpflichtet, die Hausabfälle aus diesen Häusern nur durch die Stadt abfahren zu lassen.

Die eigene Abfuhr oder die Abfuhr durch fremde Unternehmer ist untersagt.

§ 2.

Dem Personal, das die Wegschaffung des Mülls besorgt und beaufsichtigt, ist in der Zeit von morgens 7 Uhr im Sommer, 7½ Uhr im Winter bis 18 Uhr der Zugang zu den Sammelgefäßen zu ermöglichen und das Betreten der Grundstücke in Ausübung ihres Dienstes zu gestatten.

Der Standort der Müllgefäße muß sich auf den Höfen oder in den Gärten befinden und unmittelbar und ohne jede Schwierigkeit von der Straße her zugänglich sein.

Um eine Verstreuung des Inhalts zu vermeiden, sind die Müllabfuhrbehältnisse nach jeder Aufnahme von Hausabfällen zu schließen.

Das Hinausstellen der Mülltonnen durch die Hausbesitzer auf die Straße ist verboten.

§ 3.

Für das Sammeln und Aufbewahren des Mülls müssen die von der Stadt gestellten Gefäße verwendet werden. Sie dürfen nur soweit gefüllt werden, daß sich der Deckel ordnungsmäßig schließen läßt.

Die Benutzung der städtischen Müllgefäße zu anderen Zwecken ist verboten.

§ 4.

Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung oder den Bestimmungen des Ortsgesetzes betreffend die Abfuhr der Hausabfälle in der Stadt Wattenscheid vom 21. September 1927 zuwiderhandelt, wird, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Wattenscheid, den 14. Januar 1928.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister: Dr. Ueberhorst.

Unübertroffen im Geschmack und in der Qualität ist

Rebgau-Weinbrand

½ Fl. Mk. 4.50 ½ Fl. Mk. 2.35

A. Janzik,

Bochum, neben der Christuskirche.

Ostern

Das Osterfeuer.

Historische Erzählung von **Gerhart Till.** Pr. Börnecke.

Mit dem Lenzsturm, der in jungen Knospen pochte, jagte der Freiheitsgedanke durchs Preußenland. Wie jauchzten die Herzen auf, wie schmetterten ihn all die jungen Stimmen hinaus. Da war kein Bauer, der nicht seinen Pflug in der Scholle stecken ließ; kein Schmied, der seinen Hammer dröhnend auf den Amboß warf; kein Dichter und Gelehrter, der nicht den Federkiel mit dem Schwert vertauschte. Wie ein Wunder stand es ringsum auf. Der König rief — und alle, alle kamen. — Nein, er hätte nicht zu rufen brauchen, eher waren sie da. Ihr Sehnsuchtsdrang hatte ja dem König erst das letzte Wort aus der Seele gerissen. Ob arm, ob reich; ob jung, ob alt — sie standen in einem Gliede, Schulter an Schulter, alle für einen — einer für alle. Jeder Ort wurde eine Kriegswerkstatt, das ganze Land ein Kriegslager. Als wenn von jedem Hügel Alarm geblasen wäre, auf allen Bergen die Feuer gebrannt hätten — so schallte es wie ein Ruf in alle Winde — Mit Gott für den König und für des Vaterlandes Freiheit. — — Und wie leuchteten die Augen, als es am 5. April 1813 bei Möckern ins Gefecht ging! — Und glorreich bestanden die Preußen ihre erste Feuertaufe. —Die französischen Heere jagten südwärts. Doch der Korse lächelte höhnisch. Ha, was wollten ihm die paar Preußen tun? — Diese armseligen Mäuslein, er würde sie in einen Sack stecken. Seine Pläne reiften schnell. Er wollte die Sachsen auf seine Seite schlagen und sie dort erdrücken. Und mochte er auch mit seinem ungeheuren Organisationstalent Hunderttausende aus der Erde stampfen, — man verzagte auch drüben nicht. Wo solche Herzen im Busen brannten, da hatte man das Zaudern verlernt.

Tage waren vergangen. Napoleon ritt mit seinem Stabe und was daran hing, südwärts auf Halle zu. Es dämmerte schon, und hier und da lohten Wachtfeuer auf. Schweigend ritten die Franzosen dahin. — Nur Ruhe nach des Tages wilder Hast, weiter vermochten sie keine Gedanken zu fassen. Da hub ringsum ein Glockenklingen an, Feuer loderten auf — hier und da und dort. Ihr Schein tanzte zum Himmel hinauf, als trügen ihn die ehernen Stimmen. Der Korse hielt an und schaute in die Ferne und rätselte. Was sollte das bedeuten? — Die Offiziere suchten den Blicken ihres Feldherrn auszuweichen. Da kam ihnen ein Wanderer entgegen. Napoleon rief ihn heran und fragte nach dem Bedeut. Der Angerufene schaute die Reiter an, ohne jedoch einen einzigen zu erkennen. — „Das wißt Ihr nicht, hoher Herr, weshalb die Feuer brennen und die Glocken läuten? — Ostern wirds in deutschen Landen, Ostern und Auferstehen. Seht, und heute, da leuchten sie ganz anders wie in anderen Jahren, da sprechen die Flammen von der Freiheit unseres Vaterlandes." — „Seid Ihr ein Preuße?" — „Ja, hoher Herr, und ich will es bleiben, bis der Korse zum Teufel gejagt ist, dann will ich ein Deutscher sein." — Da ruckten die Offiziere zusammen, Degen sausten aus den Scheiden und wollten den Frechmäuligen zerschmettern. Napoleon hob verweisend die Hand und lachte grell auf. — Dann fuhr er fort: „Wißt Ihr ein Dorf in der Nähe, wo man zur Nacht Quartier findet?" — „Gewiß, hoher Herr, dort zu Euren Füßen liegt eins. Da könnt Ihr Ruhe und Rast finden, wenn Ihr gut preußisch seid." Der Wanderer verschwand. Napoleon streifte die vom schwachen Mond matt überhellten Gesichter seiner Offiziere. Da war manch bange Frage zu lesen. „Ja, — preußisch sind wir nicht, — aber Ruhe begehren wir!" —

Etwas abseits des bezeichneten Dorfes liegt ein Bauernhof. Dorthin zügeln sie ihre Pferde. Ein Offizier pocht an einen Laden. Ein Bauer mit hartem wetterbraunen Gesicht öffnet. „Was begehrt Ihr?" — „Ein Nachtlager." — Der Bauer schlägt den Laden zu und öffnet das Tor. „Wenns Euch ansteht unter meinem Dache, so sei's Euch gewährt." — Sie reiten in den Hof. Ein Knecht besorgt die Pferde in die Scheuer, im Stall ist nicht Platz genug. Dann führt der Bauer die nächtigen Reiter in die niedrige Stube. Da steht er einen Augenblick wie erstarrt, in seinen Blicken beginnt es zu flackern. Erst jetzt sieht er, daß er Offiziere des Korsen unter sein Dach genommen hat. Doch schnell faßt sich der Sechzigjährige wieder und geht nach Speise und Trank. „I was", denkt er bei sich, „haben ja doch bald verspielt, die Welschen, kommt auf ein Stück Schwarzbrot auch nicht mehr an."

„So, nun tuens sich gütlich, ich will mal nach's Osterfeuer schauen." — Da springt der Korse auf, als habe ihn jemand erschreckt: „Ich verbiete Euch, ein Osterfeuer abzubrennen. Sag es den Eurigen, sie sollen sich hüten, ich werd' ihnen sonst das Dorf überm Kopf abbrennen, dreckige Preußenkreatur." — Der Bauer ballt die Faust in der Tasche — dreckige Preußenkreatur? — Seine Augen funkeln lodernde Glut. — „Habens aber immer, — — — —" — — „Halt's Maul, Mistvieh" — schreit ein Offizier dazwischen. Napoleon ist seltsam bleich geworden. Es ist, als ängstigten ihn quälende Träume. Der Bauer geht. Eine ohnmächtige Wut treibt ihm das Blut in die Schläfen. Die vor dem Tore zurückgebliebenen Wachen mustern ihn. Er achtet nicht mehr auf sie und geht seinen Weg. Am Osterberg trifft er die Dorfbewohner, vielleicht dreißig an der Zahl, mehr Seelen zählt der Ort nicht. — „Laßt's heut sein mit dem Feuer, der Franzos' ist in meinem Haus. Er brennt Euch's Dorf ab, wenn Ihrs tut. Und der Sachse, der es mit dem Korsen hält, ist auch nicht weit. Und der Preuße ist noch nicht heran." — Ein Sturm der Entrüstung erhebt sich. Der Bauer beschwichtigt. „Halt's zu meiner Rede, geht heim. Aber" — und er ballt beide Fäuste — „ich will schon dafür sorgen, daß wir nicht um unser Feuer kommen

Wartet, denkt der Peter bei sich, ich will euch eins. Dreckige Preußenkreatur? — Der Peter vom Unterhofe wird's euch lehren. Anno 06 kam mit euch Schrecken ins Land. Anno 07 habt ihr mein Weib erschossen. Gott hab sie selig. Damals wart ihr die Sieger, man mußte sich fügen. Ein Karfreitag wars damals, ich weiß es noch wie heute. Aber jetzt, wo der Tag der Freiheit herangebrochen ist, da ist es anders geworden. Heute will ich mir ein Ostern machen. Auferstehen wird's im Preußenland, das sollt ihr fühlen. —

Mitternacht ist längst vorbei. Da schleicht sich der Peter an den Herd und entzündet eine Fackel. Vor der Herdstelle führt ein Weg in die Diele, von da aus einer ins Feld.

Und als der Bauer draußen auf dem Feld hinter einem Dornbusch steht, da züngeln die ersten Flammen aus den Scheunenluken. Eine Weile ist es still, doch dann lärmt und tost es, als wäre die ganze Hölle los. Mit rasender Schnelligkeit frißt sich das Feuer weiter. Da jagen die nächtigen Reiter vom Hof.

Immer weiter jagen sie über die Felder, jagen und jagen, als säßen ihnen Geister im Nacken. Auf einer Anhöhe machen sie Halt. Drunten züngeln noch immer die Flammen gen Himmel. Der Korse steigt vom Pferd und lehnt sich an einen Baum. Er grübelt. Durch seine wirren Gedanken irrt es wie ein Schreckbild aus Wut und Raserei. — Er hört den Schlitten durch den hartgefrorenen Schnee der russischen Steppe knirschen, von geifernden Wölfen umheult. — Moskau brennt, frißt sich einen Flammenweg bis in den Himmel. — Dem Kaiser schauderts. — Es ist ihm, als setze sich sein Schicksalsweg durch Preußen fort, als wäre Rußlands Leichenwüstenei nur der Anfang eines grausigen Endes gewesen. — —

Da steht im Osten der junge Ostermorgen herauf. Und wie die Sonnenstrahlen über die rauchenden Trümmer im Tale gleiten — da wirft sich der Kaiser auf sein Pferd und jagt weiter — es war dieselbe Sonne, die ihn aus Rußland jagte, die Sonne über einem Trümmerfeld. — Und sie stieg hinauf, weiter und weiter, die Sonne der Auferstehung, des Neuerwachens und der Freiheit.

Was der Acker singt.

Und warst du lang' verschlossen,
Dem Leuchten der Natur,
Heut' folgst du, tief in Sinnen,
Der lichten Werdensspur.

Du trinkst in deine Seele
Das Blütenwunder ein,
Und fühlst in jedem Zweige
Das neuerwachte Sein.

Und fühlst, wie dir im Herzen
Ein Glockenton erwacht,
Der Leib und bange Klage
Zu weißen Faltern macht.

Die schwebend aufwärts steigen
Und wolkengleich verweh'n —
Wir wollen, froh erschauernd,
Durch junge Felder geh'n.

Wir wollen tief uns neigen
Zum Acker, grün und licht,
Und voller Andacht lauschen
Den Worten, die er spricht:

„Mir war sehr bang' im Winter,
Im weißen Flockenfall,
Nun bin ich froh im Blühen,
Im hellen Lerchenschall.

Ich werde wachsen, grünen
Und goldenleuchtend stehn,
Und einst in reifer Stunde,
Von Segen schwer, vergehn."

Bewahre tief im Herzen,
Was dir der Acker singt,
Daß glockengleich die Seele
Zu allen Stunden klingt.

Hans Gäfgen.

Ernste Nachtwache.

Osterskizze von **Ferdinand Bolt.**

Frühlingshauch lag über der Großstadt. Die ersten Blumen blühten in den Gärten, und das erste Grün hatte die schwarzen Sträucher überzogen. Neues Leben atmete die Natur und frohes Treiben entwickelte sich auf den Straßen, wie immer an Tagen vor einem großen Feste. Ostern stand vor der Tür. Blumenhändlerinnen mit Osterlilien, Veilchen und Himmelsschlüsseln saßen an den Straßenbiegungen, aus den Cafehäusern klang Musik, und auf dem Bahnhof drängten sich die Reisenden zur Osterfahrt zu den Zügen.

Frohes Leben überall, nur das Herz der jungen Frau Elly schien plötzlich ein kühler Hauch gestreift zu haben. Wie gebannt blieb sie auf einmal unter einem knospentreibenden Kastanienbaume stehen, und überlegte. Soeben hatte sie für ihre drei Kinder die Osterbescherung ihrem Dienstmädchen übergeben, dann noch Abschied genommen von den Kleinen, und war nun im Begriffe, ein nicht eben als gut bekannten Barcafé aufzusuchen, wo sie sich mit ihrem heimlichen Verehrer treffen wollte, und wo sie mit diesem schon einige Male geweilt hatte. War dies Tun recht? Hatte das ihr Mann an ihr verdient? Sie wußte, er liebte sie glühend, und dennoch wollte sie ihre eigenen Wege gehen, nur um ihm zu zeigen, daß noch andere Männer nach ihrem Besitz verlangten. War diese Abschweifung aber recht? Besonders jetzt, da ihr Gatte todkrank im Spital lag, und niemand wußte, ob eine Rettung noch möglich war?

Die wirklich schöne Frau stand an diesem Abend lange unter dem Kastanienbaume. Diesem gegenüber befand sich das genannte Café. Musikklänge, prickelnde, einschmeichelnde Weisen tönten an ihr Ohr, und wäre in diesem Moment der Mann, dem sie heute wieder ein Treffen gewähren wollte, zu ihr getreten, so hätte sie sich ihm sicherlich in die Arme gegeben. Der sonderbare kühle Hauch, der sich aber vorhin beim Begegnen der vielen Osterfreudigen auf ihr Herz gelegt hatte, wollte nicht von ihr weichen. Und plötzlich raffte sie sich entschlossen auf, ging schnellen Schrittes an dem Café vorüber, und betrat wenige Minuten später das städtische Krankenhaus, um sich nach dem Befinden ihres Gatten zu erkundigen.

Der Oberarzt zeigte eine todernste Miene, und meinte bedauernd: „Ja, verehrte Frau, Ihrem Manne kann kaum mehr geholfen werden —"

„Mein Gott, er ist —?"

„Nein, nein", wehrte der Arzt ab, „er ist noch am Leben, schläft aber immer noch, und ist seit vorgestern bis heute überhaupt nicht mehr erwacht. Er lebt noch, ja, doch eine Besserung ist nicht eingetreten, und kaum mehr zu erwarten, wenn nicht ein Wunder geschieht."

Die junge Frau zitterte am ganzen Leibe. An das Sterben ihres Mannes hatte sie noch nie gedacht. Und jetzt erst fühlte sie plötzlich, daß sie doch keinen anderen Mann aus des Herzens Tiefe so sehr liebte, als diesen, und daß ihre Nebenwege ein ungeheures Unrecht an ihrem Gatten, an ihren Kindern und an ihr selbst gewesen waren. In voller Klarheit sah und fühlte sie, daß der Tod ihres Gatten ein freudloses Leben für sie bedeuten würde, daß das einschmeichelnde Wesen jenes anderen Mannes nur Lug und Trug sein konnte, und seine Verehrung lediglich ihrer Schönheit galt, und daß sie mit Werner auch ihr Glück verlieren müßte, wenn der grausame Tod ihn ihr entrisse.

„Ich bitte, fassen Sie sich", begann der Arzt von neuem, als er sah, daß Frau Elly umzusinken drohte, „in solchen Augenblicken muß man stark sein. Bei dem außerordentlich komplizierten Krankheitsbilde Ihres Gemahls muß allerdings mit dem Schlimmsten gerechnet werden, und wenn er bis morgen früh nicht erwacht, halte ich eine Rettung leider nicht mehr für möglich. Ich möchte Ihnen nun die vielleicht letzte Nachtwache übergeben, und wünsche Ihnen guten Erfolg. Gute Nacht, gnädige Frau!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ der Arzt das Krankenzimmer.

Die Frau setzte sich in den Sessel am Bett ihres Mannes, und saß stundenlang in tiefem Sinnen da. Sie war geheilt, das empfand sie nun, und unbegreiflich erschien es ihr in diesen Stunden stiller Nacht, daß sie sich von einem idealen Manne, wie es der ihrige zweifellos war, auch nur in Gedanken hatte abwenden können.

Da, auf einmal, gegen drei Uhr morgens, bewegte sich der Kranke, richtete sich plötzlich halb auf, faltete die zitternden Hände, und flüsterte freudig vor sich hin: „O Herr, was ist mit mir? Ich lebe? Elly, bist du bei mir?"

Da erhob sich freudig die junge Frau, neigte sich tief zum Manne herab und küßte innig seine bleiche Stirn, wobei ihr die hellen Tränen über die Wangen liefen. „Ja, ich bin bei dir, lieber Werner! O Gott, wie danke ich dir, daß du ihn mir wieder erwachen ließest!"

„Oh, Elly", begann der Kranke lächelnd, „wie hast du mich erfreut! Ich fühlte deine Nähe, und meine Seele sprach zu der deinen. Ich weiß, nun werde ich bald wieder gesund und zu Hause sein. Sei getrost, und weine nicht. Was ehedem war, das war. Ich wußte, daß du kommen würdest, und deine Liebe ließ mich wieder auferstehen. Ein guter Glaube an das Leben und das Wohl unserer lieben Kinder sei unser Osterwunsch an diesem heutigen Osterwunder!"

ame



Aparte Kleidchen m. Faltengarnitur, Gürtel und Band schleife
Größe 75 +1- 15.50

Verordnung
Abfuhr der Haus-
Stadt Wattenscheid.
er §§ 5, 6 und 15 des
Polizeiverwaltung vom
(G. S. S. 265), der
des Gesetzes über die
esverwaltung vom 30.
S. S. 195) und der
6. Februar 1924 über
und Bußen (R. G.
mit Zustimmung des
des für den Umfang des
ttenscheid folgende Po-
rlassen:
§ 1.
esitzer in denjenigen
lchen die Abfuhr der
Grund des Ortsgesetzes
ber 1927 durch die
sind verpflichtet, die
diesen Häusern nur
abfahren zu lassen.
bfuhr oder die Abfuhr
ernehmer ist untersagt.
§ 2.
l, das die Wegschaf-
besorgt und beaufsich-
it von morgens 7 Uhr
Uhr im Winter bis
gang zu den Sammel-
glichen und das Be-
dstücke in Ausübung
gestatten.
der Müllgefäße muß
n oder in den Gärten
ittelbar und ohne jede
der Straße her zu-
streuung des Inhalts
die Müllabfuhrbehält-
Aufnahme von Haus-
ßen.
tellen der Mülltonnen
esitzer auf die Straße
§ 3.
ammeln und Aufbe-
s müssen die von der
ßefäße verwendet wer-
nur soweit gefüllt wer-
Deckel ordnungsmäßig
her städtischen Müll-
Zwecken ist verboten.
§ 4.
schriften dieser Poli-
r den Bestimmungen
betreffend die Abfuhr
n der Stadt Watten-
September 1927 zu-
d, sofern nicht nach
Bestimmungen eine
rwirkt ist, mit einer
150.— RM oder mit
ft bestraft.
§ 5.
erordnung tritt mit
rer Verkündigung in
en 14. Januar 1928.
olizeiverwaltung.
eister: Dr. Ueberhorst.

im Geschmack und
Weinbrand
/1 Fl. Mk. 2.35
nzik,
der Christuskirche.

Ostern in der Dachluke.

Von Peter Warmund.

In diesen Wochen vor Ostern, da die Auferstehung der Natur mit einem heiligen Symbol geistiger Erneuerung zusammenfallen soll, die Sonne aber sich immer noch sträubt, ihre Pflicht gegen die aufatmende Erde recht zu erfüllen, während alle Kreatur schon auf das Ende der kalten Winde harrt und die hellen sonnendurchglühten Stunden herbeisehnt — in diesem Zwischenreich von ungewissen Stimmungen und aufdämmernden Hoffnungen also denke ich oft genug an jene Ostern vor dem Scherenfernrohr zurück, da ich die Ahnungen dieser Zeit nicht als ein unmittelbarer Mensch, sondern als ein Subjekt zweier Gläser erlebte, die mir damals die Welt zu bedeuten hatten. Das geschah am Ausgange des zweiten Kriegswinters, ist aber gleichwohl ein friedliches und buntes Abenteuer.

Das Dorf Ostrowitz lag auf einer steilen und zufälligen Anhöhe gleich hinter unseren Schützengräben und war von der russischen Artillerie oft genug mit argem Streufeuer heimgesucht worden, das es aber nicht verhindert hatte, daß über allem Getrümmer eine ärmliche Bauernkate emporragte, ein Blockhaus, aus ausgebleichten Stämmen höchst simpel zusammengefügt, mit einer Kammer im Erdgeschoß und einem Bodenraum darüber, der durch das spitze Strohdach abgedeckt war. In diesem Stroh hatten wir mit vieler Mühe einen unauffälligen Ausschnitt angebracht, und hier stand nun der eigentliche Held dieser Begebenheit: das Scherenfernrohr unserer Batterie. Seine beiden Stielaugen blinzelten über den Dachrand in die Weite.

Ich aber hatte mit Morgengrauen auf einen wohlgefügten Hochsitz, auf eine Art Stuhl zu klettern, welcher mich immer wohltätig an viele Nächte vor heimischen Bartischen erinnerte, die ich oft genug auf diesen hohen Sitzen verlumpt hatte. Eisgetränke und bunte Liköre freilich fielen in dieser Umgebung fort, dafür hatte ich mich mit den beiden Okularen meines Scherenfernrohrs zu beschäftigen und weiter nichts zu tun, als die Landschaft zu beobachten. Um mein Gesicht wehte immer die eisige Kälte dieser Gegend, über meinem Kopf pfiffen die russischen Granaten, die zuweilen den schwächlichen Versuch machten, unsere Kate als gefährliches Objekt zu zerschießen, unendliche Wolken von Schnee fielen auf mich herab und hinter einem finsteren Himmel zog die Sonne ihre Bahn, verschleiert und unsichtbar, aber doch nach ewigen Gesetzen Tag und Nacht bestimmend. Der Städter hatte bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, in so enge Berührung mit dem Wesen der Natur zu kommen. Er hatte oft genug das Wort: Landschaft gebraucht, ohne doch einmal zu erfassen, was es bedeutete.

Und da war nun eine unendliche Schwermut über alles hingegossen. Ich hörte die Klagen russischer Gesänge aus ihr, ich verstand auf einmal die gedrückten Seelen aller russischen Menschen, die sich über sich selbst erheben wollen und doch ohnmächtig zu Boden sinken. Weiß und grau war der eine Grundakkord, der hier alles vermählte und in tiefer Trauer zusammenhielt. Lautlos schwieg die weite Ebene, jeder Ton versank in dem schweren weißen Teppich des unendlichen Schnees. Die große Melancholie der Landschaft machte uns alle gedrückt und schweigsam, wir murrten und knurrten einander an, wir gingen scheu um uns herum — es war von diesem Frontabschnitt bei bestem Willen nichts zu melden, und es wurde ein Ereignis, als einmal, in später Dämmerung, die russische Artillerie zu schießen begann und ihre Mündungsfeuer wild und rot durch mein farbenentwöhntes Scherenfernrohr zuckten.

Und da begann, am Höhepunkt unserer stillen Verzweiflung, an einem Tage, als wir es am wenigsten vermuteten — wir lebten, aller Hoffnung bar, so vor uns hin — die herrliche Auferstehung dieser toten Landschaft: an diesem Tage schien plötzlich die Sonne. Es war nach diesen grauen Wochen, ein ganz unglaubhaftes und prachtvolles Wunder.

In Rußland kommt der Frühling über Nacht. Gleich unter dem Schein dieser einen Sonne begannen sich in unserem Dorfe kleine Wasserrinnen zu bilden, der Schnee schmolz.

Aber die ganze Gnade der österlichen Naturfeier strömte doch durch die Scherengläser in unsere beseelten Augen. Was der über die Landschaft gleitende Blick nur in flüchtigem Ungefähr zu erfassen vermag, lehrte uns dieses Wunderglas in tausend beglückenden Einzelheiten. Jetzt wich die Leichenstarre auch aus dieser harten Umgebung, Farben entstanden und die Farben sangen wieder das Lied des Lebens und Werdens. Wir hatten es nicht geahnt, daß zwischen den feindlichen Gräben ein kleiner Bach flösse, jetzt hatte er sich plötzlich gemeldet, er lief munter zwischen den Stellungen einher, wußte garnichts vom Krieg und die Schneemassen hüben und drüben liefen in ihn ab und machten ihn aufschäumen. Was aber unter dem Schnee war: grüne Wiese und eine fette schwarze Erde, was die merkwürdigen Schneeanhäufungen immer bedeutet hatten: zerstörte weißbedeckte Bauerngehöfte, welche jetzt auf einmal die grellen Bemalungen ihrer Wände zeigten; was die Hänge drüben gewesen waren: fattgelber Sandbruch — und was alles hinter dieser weißen Melancholie verborgen gewesen war, die wir für die Seele Rußlands gehalten hatten, das war ein übermächtig strömendes, üppiges Fruchtbarsein, das jetzt seine grünen Halme und bunten Blüten aufreckte; auch die Blumen, waren sie schon in den Scherenaugen nicht größer als Stecknadelknöpfe, sie erschienen doch, sie leuchteten aus ihrer saftigen Wiese und sangen mit allen Farben zusammen den ewigen Frühlingsgesang.

Immer war uns der Blick in die Ferne versagt geblieben. Wir sahen wohl bis zum Beginne einer Hochfläche, die sich hinter unserer Niederung erhob, aber wir erfuhren niemals, was sich auf ihr begab, weil sie sich immer hinter einen weißen Schleier von Schwermut verbarg. Nun fiel auch diese melancholische Hülle, es war seltsam, aber es geschah; die Ebene hob sich vor unseren Augen, ihr Geheimnis konnte uns nun nicht mehr länger verborgen bleiben, und in aller Ferne, von Sonne umflimmert, sahen wir die goldenen und patinabezogenen Kirchtürme einer großen Stadt. Wir griffen zur Karte;



Auferstehung (Holzschnitt) von Albrecht Dürer.

sie trug einen fremden märchenhaften Namen und war schön, mit ihren glitzernden Zinnen und seinen prangenden Menschen, uns Kanonieren, Unteroffizieren und Gefreiten entrückt wie eine glänzende Pracht aus den tausendundein Nächten, sie strahlte und funkelte verheißungsvoll, und ihre ferne Erscheinung vollendete das große Wunder dieser österlichen und östlichen Auferstehung des heiligen Lebens

Das Osterei.

Von Frank Lyskirchen.

Die Braut ging mit ihrem Geliebten durch die lauwarme Osternacht, an ihrem Halse leuchtete die Spange von gediegenem Golde, die er ihr geschenkt hatte und die Sterne strahlten so hell über den knospenden Aesten, daß sich ihr Funkeln geheimnisvoll in dem Diamantsteine fing, der das Kleinod schmückte.

„Und ich habe dir nur ein bescheidenes Osterei mitgebracht", lächelte die Braut und reichte dem Geliebten ihr Angebinde.

Gleich wollte er es betrachten. „Laß das, Geliebter, warte, bis du zu Hause bist, aber wenn du neugierig wissen möchtest, was darin ist, so will ich es dir gern erzählen!" „Gewiß bin ich neugierig, das weißt du doch!" „So höre: in dem Ei ist zunächst ein kleines, gerade gewachsenes Fräulein mit blondem Haar, dessen schwere Flechten zweimal um den Kopf gehen, ein Fräulein, ich glaube, gerade wie es dir gefällt, schlank, lustig, in hellen und in dunklen Tagen zu Hause. Dann ein gemütliches Häuschen mit schönem wohnlichen Hausrat, zwei, drei guten Bildern an den Wänden, einer ausgesuchten Bücherstube, hübschem Erkerplätzchen, um darin zu sitzen und sich auszuruhen, einem Garten mit Obstbäumen, einer Laube, die Aussicht auf ein bewegtes Wiesental hat, blühenden Staudenbeeten, einem Rotdorngebüsch, in dem die Singvögel hecken, und einem endlosen Himmel darüber . . ."

Die Lüge.

Osterskizze von Paulrichard Heusel.

Während unten in Davos Fremde aus allen Ländern, Reiche, Kranke und Gesunde, sich vergnügten, saßen wir auf der Terrasse des Sanatoriums oft und gern mit Schwester Bettina zusammen, die wir wegen ihrer freimütigen Art, ihrer unerschütterlichen Hilfsbereitschaft und ihrer klugen, alle Medizin verspottenden Ansicht fast wie eine Kameradin schätzten.

„Eine Tat, ein Entschluß hilft oft mehr", hatte sie einmal gesagt; „manchmal auch eine gutgemeinte Lüge."

Und sie wußte viel von den Menschen zu erzählen, die hier gelebt hatten und nicht gesund werden konnten, weil ihre Seele kränker war als der Körper und niemand sich darum kümmerte.

Auch am Ostersonntag lagen wir wieder in unseren langen Stühlen unter der warmen Vorfrühlingssonne. Die Majestät der Berge vor uns, die Einsamkeit, das Läuten der Glocken, das die klare Luft zu uns herauftrug, schufen stille und feierliche Gedanken, ein wenig Sehnsucht, ein wenig Erinnerung. Auch Bettina schien uns etwas stiller als sonst. Der Eine und Andere fing an zu erzählen, Gedanken an Ostern, Erlebnisse und Deutungen — ach, man wird grüblerisch dort oben und sucht alles in der Welt zu deuteln und zu enträtseln — und da sagte Bettina, die zwischen uns saß:

„Auch ich will Ihnen sagen, wie ich den Osterbog auffasse. Es gibt Dinge im Leben, die nur einmal geschehen, aber Ansichten in uns gebären, die ewig bleiben. Als ich noch jung war", — wie gut ihr das Lächeln stand; sie war kaum dreißig — „war ich mit einem Ingenieur verlobt. Seine Fähigkeiten, sein Ehrgeiz führten ihn nach Südamerika. Dort hoffte er in zwei, Jahren die Stellung zu gewinnen, welche die Grundlage für unsers künftiges Leben bilden sollte. Zwei Jahre sind eine kurze Zeit, nicht wahr? Und wie leicht ist ein inneres Verbundenbleiben durch Briefe! So denken wir.

Aber wir vergessen, daß jeder, der Eine hier, der Andere dort, sein eigenes Leben weiter geht. So unbewußt, daß davon oft nichts in den Briefen steht. Ich freute mich über die Erfolge meines Bernhard, und es war längst ein Jahr der Trennung vergangen, als ich spürte, daß wohl in seinen Briefen mehr denn sonst von Aufträgen, Plänen und Aussichten stand, aber wenig von Sehnsucht und Heimverlangen. Ich hatte, ich weiß nicht warum, plötzlich das Verlangen, die Entfernung abzukürzen, das Verstehen zu erleichtern. Und da das nicht möglich war, ertappte ich mich manchmal dabei, einen ganzen Tag lang nicht an ihn gedacht zu haben. Es war gerade ein Ostertag wie heute, als er mir schrieb, nun seien wohl die zwei Jahre bald um, aber er solle noch dableiben, man möchte ihn nicht entbehren, für sein Fortkommen wäre es auch besser. Wenn ich es aber wünschte, käme er auch zurück. —

An einem Feiertag hat man genug Zeit zum Nachdenken. Und so ging ich in Gedanken die ganze vergangene und kommende Zeit durch. Ich liebte Bernhard seit sechs Jahren, hatte nie einen anderen Mann gekannt; und beiden und allen Menschen, die von uns wußten, galten wir als Begriff der Unlösbarkeit. Nun quälte er sich dort mit Gedanken an mich, die Rücksicht forderten; und ich wußte jetzt, er war nicht der Mann, der sein Leben mit einem jungen Mädchen teilen konnte, ehe er seinen Lebensinhalt, die Arbeit, das vorgesteckte Ziel erreicht hatte. Sollte ich kleinlich sein und ihm den Weg zum Erfolg, zum Reifen seiner Vorsätze und Pläne versperren? Sollte ich die Frist verlängern, nur damit er weiter durch den Gedanken gehemmt würde: da irgendwo wartet ein Mädchen auf mich? Aber ich wußte auch, daß er trotz allem kommen würde, schriebe ich nur ein Wort der Sehnsucht.

Also blieb mir nur eins, um dem Auferstehungstag zu seiner Bedeutung zu verhelfen, um den Geliebten frei von Reue und Bedenken zu machen: Unwahr zu sein, statt ehrlich. Und darum schrieb ich ihm, er könne guten Gewissens bleiben und er dürfe mich auch vergessen, denn ich sei ihm nicht treu geblieben. —

Ein paar Jahre später wußte ich, daß ich recht gehandelt hatte. Er ist zurückgekehrt und einer der bedeutendsten Männer seines Faches geworden. Seinen Namen kennen Sie alle."

„Und wenn er nun den Weg zu Ihnen zurückfände?" fragte einer von uns wie in Gedanken.

„Wäre er damals gekommen, hätte er an mich geglaubt, — ich war nur ein schwaches Mädchen und hätte gern widerrufen. Aber Auferstehung bedeutet den Beginn eines neuen Lebens. Und wer sie erlebt, muß sich über die Wege, die er gegangen ist und die er gehen wird, im klaren sein. Wie könnten wir jetzt etwas gewinnen, da wir nichts verloren haben! Hat er zu bereuen, daß er seinen Zielen nachging und sie erreichte? Habe ich zu bereuen, daß ich jetzt hier sein darf und helfen, nicht nur einem helfen, sondern vielen?

Da wurde es wieder still auf der Terrasse, und unsere Gedanken gingen verstohlen zurück, als suchten sie Menschen, die neben uns gingen und denen wir für eine stumme Tat abzubitten haben.

Die Wandervögel.

Von Elisabeth Fries.

Die Klingel. — Mit lautem Knall schlug Gerd Winter sein Buch zu — der Lehrer bemerkte es mit strafendem Blick. Den jungen Menschen rührte es nicht. Er mußte Waltraud Eisen treffen, um ihr mitzuteilen, daß als Ziel für die Osterfahrt Burg Hohenstein gewählt sei. Mit drei Sätzen war der große Junge zur Tür hinaus und auf der Straße. Richtig — da vorn lockte die Sonne leuchtende Funken aus blonden Zöpfen. Befriedigt stellte Gerd fest, daß die Schritte des Mädchens nicht eben eilig waren. Man war also neugierig, wenn „man" es auch niemals zugeben würde. Im Nu hatte er sie eingeholt. „Ach" — machte sie überrascht, als er sie anrief. Das sollte der Mensch nun glauben! Großzügig ging Gerd darüber weg. Er tat sich etwas darauf zugute, zu wissen, wie er seine Leute zu behandeln habe.

„Wo steckst du denn gestern abend?" fragte er vorwurfsvoll. Ein Schatten flog über das Gesicht des hübschen Mädchens. „Meine Mutter ist erkrankt. Der Arzt befürchtet die Grippe", sagte sie traurig.

„Das ist belämmert", rief Gerd, und sein Ton ersetzte, was der Ausdruck zu wünschen übrig ließ. „Hoffentlich kannst du am Sonntag mitkommen? Es geht nach Hohenstein!"

„A—ch!" Eine Welt von Sehnsucht lag in dem einen Wort. Die blauen Augen öffneten sich weit, und es schien Gerd, als ob sie den sonnendurchleuchteten Frühlingswald erblickten. Mit fast andächtigem Staunen sah er den Abglanz von Licht und Sonnenschein in ihnen kommen und nach wenigen Sekunden wieder verlöschen. Sein Herz zog sich zusammen in heißem Mitgefühl.

Es kam dann doch nicht so schlimm, wie Waltraud anfangs befürchtet hatte. Das Fieber der Mutter ließ sehr bald nach, auch der Husten besserte sich, nur eine große Schwäche war noch nicht gewichen.

„Aber du wirst doch die Wanderung mitmachen können?" fragte Gerd gegen Ende der Woche. Sie waren Nachbarskinder und sahen sich oft. Waltrauds Augen füllten sich mit Tränen. „Ich weiß es nicht", stammelte sie. „Wenn sich niemand findet, der bei Mutter bleibt, dann geht es nicht. Allein kann ich sie nicht lassen, das ist ausgeschlossen!"

„Das wäre ja noch toller!" brauste Gerd auf. „Die schönste Tour des ganzen Jahres vielleicht, und die sollst du versäumen? Das gibt es nicht! Hast du niemand, der vormittags zu deiner Mutter kommen kann?" Das Mädchen nickte. „Für den Nachmittag laß mich sorgen!"

Sie wollte fragen, aber ungestüm riß er ihr den Korb aus der Hand und raste davon. Befremdet schüttelte Waltraud den Kopf. Was sollte das nun wieder heißen? Ueber solche Kindereien war man doch längst hinaus. Es blieb ihr keine Zeit, darüber nachzudenken; sie hatte alle Hände voll zu tun, wenn sie ihrer geliebten Kranken noch alles behaglich machen wollte.

„Ist es dir wirklich kein zu großes Opfer, Mütterchen, wenn ich die Fahrt mitmache?", fragte sie zum hundertsten Male. Sie kniete neben der zarten Frau, und ihre Augen forschten in dem blassen Gesicht. Frau Eisen strich ihr über die Haare.

„Wie oft soll ich dir sagen, daß es mir viel härter wäre, wenn du meinetwegen darauf verzichten wolltest, wo du sonst gar nicht hinauskommst? Zudem wird Tante Gretel bei mir bleiben bis nach dem Mittagessen. Dann kocht sie mir einen richtigen Feiertagskaffee, und ich habe ein paar ungestörte Stunden für mich."

„In denen du deinen Störenfrieb los bist", scherzte Waltraud etwas getröstet. „Aber freu' dich nicht so früh. Mir ist noch ein Besuch für dich in Aussicht gestellt, über den du vor Erstaunen auf dem Rücken liegen sollst."

„Wer soll es denn sein?" fragte die Kranke.

„Ich weiß es nicht, und bin selbst gespannt wie ein Regenwurm", bekannte Waltraud lächelnd. —

Ein Sonntagmorgen von überschwenglicher Schönheit lachte den Wandervögeln zu ihrer Frühlingsfahrt. Hei, wie die jungen Gesichter glänzten, wie die Augen von Burschen und Mädchen leuchteten! War das wirklich dieselbe Welt, die noch vor kurzem grau und wie erstarrt vor ihnen gelegen hatte? Der Frühling war so früh gekommen in diesem Jahre, daß die Birken schon ihre ersten grünen Schleier aufgesteckt hatten. Die Weidenkätzchen waren bereits im Blühen, und zwischen dem welken Laub auf dem Waldesboden drängten Anemonen und Leberblümchen naseweis ihre Köpfchen hindurch. Vergnügt zirpten die Amseln und Meisen. Der Weg stieg sachte bergan. In Gruppen marschierten die Wandervögel, die Gitarren setzten ein, und brausend stiegen die jungen Stimmen empor: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?" Waltraud konnte nicht mitsingen. So überwältigend schön es war, sie vermochte eine schwere Traurigkeit nicht abzustreifen. Immer und immer wieder flogen ihre Gedanken zu ihrem Mütterchen.

Gerd Winters Vater und Waltrauds Mutter waren immer gute Freunde gewesen, bis Gerd sich den Wandervögeln angeschlossen hatte. Oh, Gerd wußte es noch wie heute. Der Vater hatte nichts von der „neuen Mode" wissen wollen. Darüber war es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Nicht zum offenen Bruch. Nur hinübergegangen war Herr Winter nicht mehr, obwohl der Sohn zu wissen glaubte, daß sein alter Herr die sonntäglichen Unterredungen mit den feinen und klugen Frau Eisen schwer vermißte. Oft hatte er sich schon den Kopf zerbrochen, wie da abzuhelfen wäre. Denn von allem anderen abgesehen, war es für die Kinder ein beruhigender Gedanke gewesen, daß die beiden Einsamen sich gegenseitig Gesellschaft leisteten, wenn sie fort waren. Nun war Frau Eisens Krankheit gekommen, da mußte man doch dem Glück die Hand bieten! Sein Plan war schnell gefaßt. Aber doch hatte er auf die Ausführung viel Nachdenken verwenden müssen; hing doch von dem Gelingen zuviel ab. So hatte er erst im allerletzten Augenblick heute früh beim Abschied Waltrauds Korb vor dem alten Herrn aufgebaut.

„Du, Alterchen, hör' mal, du mußt mir einen Gefallen tun. Ich hab' aus Unsinn Waltrauds Korb mit heraufgenommen. Trag' ihn heut' nachmittag hinüber; willst du?" Schwapp war er zur Tür hinaus, ehe der überrumpelte Mann antworten konnte.

Anfänglich war Gerd überzeugt, daß seine „Spekulation" gar nicht fehlschlagen könne. Aber je weiter der Tag vorschritt, desto unruhiger wurde er. Vater war doch nicht gerade der, der sich so ohne weiteres schicken ließ. Wie ein Stein senkte es sich auf sein junges Herz: War er nicht hingegangen, dann verzieh ihm Waltraud nie . . . Nur mit Mühe versuchte er seine Aufregung vor den Gefährten zu verbergen. —

Der Mond ließ es sich nicht nehmen, den zauberschönen Tag zur Ruhe zu geleiten. Sein schimmernder Glanz füllte die Straße, in der Gerd und Waltraud wohnten. Leise klimperten die Gitarren, als die heimkehrenden Wandervögel einmarschierten. Dann stimmte der Chor junger Stimmen an: „Ade zur guten Nacht." Das war das Lieblingslied von Waltrauds Mutter. Zu seiner unsäglichen Erleichterung stand sein alter Herr am Fenster im lebhaften Gespräch mit Frau Eisen. Sein Herz tat einen Freudensprung — er hätte dem Vater um den Hals fallen können —, man muß sich zu beherrschen wissen!

Bis zu dieser Höhe der Weltersahrung hatte sich Waltraud noch nicht emporgeschwungen: sie preßte Gerds Hand beim Abschied in glühender Dankbarkeit. Schöner hätte die Fahrt nicht enden können! Nach den herrlichen Stunden da draußen hier Friede und Versöhnung — war die Welt nicht ein Paradies?

Landkreis Bochum.

Kostenfreier Landaufenthalt für Kinder.

Das Wohlfahrtsamt des Landkreises Bochum vermittelt auch in diesem Jahre die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Familien auf dem Lande. Wenn auch aus Gründen allgemeiner Ernährungsschwierigkeiten die Aussendung einer möglichst großen Kinderzahl aufs Land zu den „Selbstversorgern", wie sie in den letzten Kriegs- und den wirtschaftlich schweren Nachkriegsjahren leider notwendig war, erfreulicherweise nicht mehr in Betracht kommt, so ist heute die wirtschaftliche Lage in allen Schichten der Bevölkerung doch noch keineswegs derart, daß die Möglichkeit der Unterbringung von Kindern in Landfamilien für einige Monate nicht als eine wirtschaftliche Entlastung begrüßt würde, ganz abgesehen von dem in erster Linie maßgebenden gesundheitlichen Nutzen, den ein längerer Aufenthalt in frischer und kräftiger Landluft für unsere Jugend bedeutet. So zeigt denn auch die Erfahrung, daß der Landaufenthalt noch heute von vielen Bevölkerungskreisen geschätzt und weiterhin begehrt wird. Die Vermeidung des Wechsels der Aufnahmekreise hat dazu geführt, daß sich im Laufe der Jahre zwischen den hiesigen und den Landfamilien gute Beziehungen herausgebildet haben, welche zur Stärkung des Vertrauens in den Landaufenthalt wesentlich beitragen und sehr häufig zur Folge haben, daß die Familien unter sich die Einladung zum Landaufenthalt tätigen. Inwieweit letzteres zutrifft, zeigte sich deutlich im vorigen Jahre, als auf das Bekanntwerden hin, daß in den sonst stets belegten Kreis Neustettin (Pommern) keine Kinder entsandt würden — die zum Landaufenthalt bestimmten Kinder waren bereits in anderen Kreisen untergebracht —, sich rund 180 Kinder meldeten, die auf Grund von aus früheren Unterbringungen herrührenden Beziehungen zu Familien im Kreise Neustettin eingeladen waren und wie geschehen dorthin geschafft zu werden. In den sonst für die Unterbringung in Betracht kommenden Kreisen Dramburg in Pommern, Hofgeismar in Hessen-Nassau und Burgdorf in Hannover ist es in Bezug auf die privaten Einladungen ähnlich. Die Einladungen sowohl als die Tatsache, daß die Kinder den Einladungen willig folgen oder, falls dies möglich ist, die Einladungen, wie es häufig geschieht, an bekannte Kinder weitergeben, sind ein Beweis für die Güte der Stellen. Es ist beabsichtigt, die Transporte in die oben genannten Kreise Ende April abgehen zu lassen. Die Anmeldungen sowohl wiedereingeladener als auch solcher Kinder, die keine Pflegestelle haben, nehmen die Wohlfahrtsämter der Gemeinden des Kreises entgegen. Die Anmeldungen müssen bald erfolgen. Für schulpflichtige Kinder ist für regelmäßigen Schulbesuch während des Landaufenthaltes gesorgt. Außer Schulkindern kommen auch Schulentlassene bis zu 17 Jahren für den Landaufenthalt in Betracht.

*

Querenburg, 6. April.

ld. **Vorläufige Zahlung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1928.** Der Gemeindevorsteher gibt bekannt, daß gemäß § 59 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Höhe der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1928 die für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Steuersätze auch nach dem 1. April 1928 weiter zu entrichten sind. Die geleisteten Zahlungen werden auf die endgültig festgesetzten Gemeindesteuern verrechnet. Auch die staatlichen Grundvermögens- und Hauszinssteuern sind ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Die Abgaben vom Grundbesitz sind bis zum 15. jeden Monats fällig; bei der Zahlung sind die bisherigen Steuerzettel vorzulegen. Nach endgültiger Festsetzung der Gemeindesteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1928 werden den Steuerpflichtigen neue Steuerzettel zugestellt.

ld. **Beschaffung krebsfester Saatkartoffeln durch die Gemeinde.** Zwecks Bekämpfung der Ausbreitung des Kartoffelkrebses beabsichtigt die Gemeinde Querenburg im Interesse der Bevölkerung die Beschaffung krebsfester Saatkartoffeln. Für die Beschaffung kommt eine gelbfleischige Sorte, entweder Industrie oder Preußen, in Frage. Die Gemeinde hofft, bei genügender Bestellung die Kartoffeln zu einem Preise von 7,— bis 7,50 RM. pro Zentner bei Barzahlung abgeben zu können. Meldungen müssen umgehend, spätestens bis Dienstag, 10. April 1928, vormittags, bei der Gemeindeverwaltung, Zimmer Nr. 2, erfolgen.

ld. **Schulverhältnisse.** Zu einer Aussprache über die neuen Schulverhältnisse (Zusammenlegung der Schulen Dorf und Marktstraße) ladet der Gemeindevorsteher die Elternschaft der Schule Dorf, und zwar Väter und Mütter, zu Donnerstag, 5. d. M., nachmittags 6 Uhr, in die Wirtschaft Eggermann zu Querenburg ein.

Werne, 6. April.

\# **Bestandene Prüfungen.** Vor dem Prüfungsausschuß der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum haben Herr Arthur Kleinhorst die 2. Verwaltungsprüfung und die Herren Ernst Engelbrecht, Waldemar Krusch und Konrad Nolte, die 1. Verwaltungsprüfung bestanden. Sämtliche Herren stehen im Dienst beim Amt Werne.

\# **Offenlegung des Haushaltsplanes.** Der Haushaltsplan der Gemeinde Werne für das Rechnungsjahr 1928 liegt vom 5. April ab 2 Wochen lang während der öffentlichen Dienststunden im Amtshaus, Zimmer 19, zu jedermanns Einsicht offen.

um. **Erbreiterung des sogenannten Zechenweges.** Die Arbeiten haben jetzt begonnen. Es handelt sich um den an dem Zechenanschluß entlang führenden Weg, der die obere Freiheitstraße mit der Zeche „Heinrich Gustav" verbindet. Nachdem auf der ganzen Länge des Weges ein schmalspuriges Gleis gelegt worden ist, fährt nun eine kleine Lokomotive ununterbrochen eine lange Reihe von „Teckeln" hin und her, die alten Bauschutt, vermischt mit noch recht brauchbaren Ziegelsteinen, heranbringen. Die Folge davon ist, daß sich viele Interessenten einfinden, die die Ziegelsteine auf kleine und große Wagen verladen und für ihren eigenen Bedarf verwenden.

Langendreer, 6. April.

o. **Bestandenes Examen.** Am Schillerlyzeum zu Dortmund wurde folgenden Schülerinnen die Reife für die Obersekunda erteilt: Adelheid Frenck, Langendreer, Marga Horstmann, Langendreer, Emmi Holtheuer, Werne, Hete Kleine-Poepke, Werne, Marianne Kreuzer, Langendreer, Anneliese Schloß, Langendreer, Sophie Surmann, Werne, Gertrud Trischmann, Langendreer.

Wirtschaftsfragen.

Vorstandssitzung der Nordwestlichen Gruppe.

Düsseldorf, 6. April.

Am 3. April trat der Vorstand der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im Stahlhof zu Düsseldorf zu einer Sitzung zusammen, die in Verhinderung von Paul Reusch-Oberhausen von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gruppe, Generaldirektor Dr. Ing. Fritz Springorum, geleitet wurde.

Zunächst erfuhr die jüngste Veröffentlichung des Enqueteausschusses „Wandlungen in den Rechtsformen der Einzelunternehmungen und Konzerne" unter Hervorhebung der Aeußerungen der Sachverständigen über die praktische Bedeutung der Stimmrechts- und Vorzugsaktien, über die Verwendung von Depotaktien und die Auskunftspflicht der Gesellschaftsorgane gegenüber Aktionären und Oeffentlichkeit eine kritische Beleuchtung. Anschließend wurde die neue Eisenbahnverkehrsordnung behandelt. Es wurd der Erwartung Ausdruck gegeben, daß in dem endgültigen Entwurf des Reichsverkehrsministeriums die bisherigen Mängel des ersten Entwurfs beseitigt seien, u. a. ungünstige Haftungsbeschränkung der Eisenbahnen bei besonderen Gefahren, Milderung der Haftung des Absenders für Richtigkeit seiner Angaben und Erklärungen auf dem Frachtbrief, wenn infolge irriger Angaben über Inhalt oder Gewicht der Sendung die tarifmäßigen Beträge zu hoch berechnet sind und der Absender die Irrigkeit seiner Angaben nachweisen kann. Hinsichtlich der Tariferhöhungspläne der Reichsbahn wurden die durch politische Eingriffe in die Reichsbahnwirtschaft verursachten ungeheuren Mehrbelastungen der Wirtschaft an persönlichen Ausgaben hervorgehoben und nach einer Betonung der bedenklichen Folgen einer Gütertariferhöhung für die Gesamtwirtschaft dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es der Reichsbahn durch Beschreitung des Anleiheweges ermöglicht werde, sich die erforderlichen Mittel zu verschaffen.

Die nachfolgende Aussprache wurde u. a durch Ausführungen der Herren Dr. Ing. Springorum, Generaldirektor Kögeter, Dr. Ernst Poensgen, Dr. Haßlacher, Dr. Gerwin, Dr. Reichert und Generaldirektor Müller besonders vertieft. Es wurde betont, daß im Augenblick die finanzielle Lage der Reichsbahn sorgenvoll sei, weil die Gelder für die notwendig vorzunehmenden Erneuerungsarbeiten nicht zur Verfügung ständen. Normalerweise müßten jährlich 3100 Km., d. h. 4 Prozent des gesamten Oberbaues der Reichsbahn erneuert werden, tatsächlich aber betrage die jährliche Neuverlegung zurzeit nur 1400 Km., ganz abgesehen davon, daß noch aus den Vorjahren die Verlegung von etwa 7000 Km. rückständig sei. Wenn die Reichsbahn jetzt in Schwierigkeiten gerate, so sei das nicht zuletzt auch eine direkte Auswirkung der übertriebenen Sozialpolitik.

Es schloß sich ein Bericht an über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen unter besonderer Berücksichtigung der Verhandlungen mit Rußland, Polen und der Tschechoslowakei. Auch die internationalen Verhandlungen betreffend Zollnomenklatur und Ein- und Ausfuhrverbote erfuhren eine eingehende Würdigung. Die Bemühungen, die Zolltarifschemen zu vereinheitlichen, seien grundsätzlich zu begrüßen, wenn auch ein Urteil über den vorliegenden Entwurf eines einheitlichen Zolltarifschemas noch nicht möglich sei. Eine eingehende Durcharbeitung namentlich in technischer Hinsicht werde erforderlich sein. Man müsse im übrigen feststellen, daß trotz der Bemühungen der Weltwirtschaftskonferenz in vielen Staaten schutzzöllnerische Bestrebungen nach wie vor wirksam seien, während das deutsche Zolltarifniveau weit unter dem der wichtigsten Länder liege.

Weiterhin wurden die Bemühungen um eine rationellere Gestaltung der Bauwirtschaft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erörtert und die Ziele der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliches Bauen im Rhein- und Ruhrbezirk beleuchtet. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören neben den wirtschaftlichen Verbänden auch die für das Wohnungswesen maßgebenden Behörden an. Aus den Ausführungen ging hervor, daß die kürzlich gegründete Ruhrwohnungsbau A. G., an der führende Mitgliedswerke der Nordwestlichen Gruppe beteiligt sind, zunächst ein Bauvorhaben von etwa 2000 Kleinwohnungen plane. Die Aussichten für die Durchführung dieses Projektes könne man günstig beurteilen.

Schließlich wurde Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Thomas (Preß- und Walzwerk Reisholz) dem Vorstand zugewählt.

o. **35 Jahre auf einem Gutshof.** Der Landwirt Heinrich Mönnighoff von hier konnte am 1. April auf eine 35jährige segensreiche Landwirtschaftstätigkeit auf ein und demselben Hof zurückblicken. Er ist zehn Jahre auf dem Hofe des Gutsbesitzers Dietrich Oberwestermann als Verwalter und daran anschließend 25 Jahre als Pächter tätig gewesen.

o. **Reichsbahn-Fahrbeamten-Verein.** Am Sonntag, 1. April, hielt der Verein im Vereinslokal des Herrn Friedr. Lindemann seine Vierteljahrsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Weiland begrüßte die anwesenden Fahrbeamten und hieß sie herzlich willkommen. Anschließend hieran folgte die Tagesordnung. Behandelt wurden mehrere Punkte. Unter anderem wurde ein Sommerausflug geplant, der auf den 1. Juli d. J. festgelegt wurde, und zwar nach Werne in die Lokalitäten des Herrn Ewald (Tropfsteingrotte). Nachdem wurde die Versammlung geschlossen.

um. **Autounfälle.** Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in der Nähe des Amtshauses ein Autounglück. Ein Lieferwagen des Konsumvereins Essen fuhr in schneller Fahrt gegen einen Baum und wurde erheblich beschädigt. Ein Beifahrer erlitt Gesichts- und Armverletzungen. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe der Urbanusstraße. Hier kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Beide kamen durch den Zusammenprall zu Fall und zogen sich erhebliche Verletzungen zu. Eines der Räder war arg beschädigt.

um. **Der Allgemeine Bau- und Sparverein** hat in seiner letzten Generalversammlung folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt: Almon, Klaes, Schmitz, Möller, Kechel, Rottmann, Diedrich, Koch und Hellermann. Das Haus Hellweg 100 wurde vom Verein käuflich erworben.

Stockum, 6. April.

o. **Jugendwerbetag.** Einen recht schönen Verlauf nahm der im Lokale Blanke abgehaltene Jugendwerbetag. Schon am frühen Morgen versammelte sich die evangelische Jugend zu einem Festzug nach der evangel. Kirche. Der Posaunenchor von Witten spielte beim Eintritt der Kinder „Allein Gott in der Höh sei Ehr". Pastor Harney begrüßte die Jugend. Zum Schluß sang die Gemeinde mit Begleitung des Posaunenchors „Die Sach ist beim Herrn Jesus Christ". Die Kirche war sehr stark besucht. Am Nachmittag fand die allgemeine Feier statt. Der Besuch war sehr groß. Musik und Deklamationen wechselten in bunter Reihenfolge ab.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 6. April.

ni. **Sterbehilfe Harpen.** Die Sterbehilfe, einst aus der Not der Zeit geboren, hat sich auch im abgelaufenen Rechnungsjahr weiter gut entwickelt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1147 gestiegen. Die Einnahme betrug 10 050,30 M. An Sterbegeld wurde in 53 Todesfällen zusammen 8800 M gezahlt, und zwar in zehn Fällen je 50 M, in drei Fällen je 100 M und in 40 Fällen je 200 M. Dazu kommen andere Ausgaben von 580,40 M, zusammen 9380,40 M, so daß ein Kassenbestand von 669,90 M bleibt. Die Einnahme ergibt sich aus den Umlagebeträgen. Dieselben haben nur die geringe Höhe von 0,20 M pro Mitglied und Sterbefall. Kinder bis zum 14. Lebensjahr sind frei, darüber hinaus bis zum vollendeten 17. Jahre nur, soweit sie erwerbslos sind.

Gottesdienst in Harpen. Von Sonntag nach Ostern an beginnt der Gottesdienst für die Sommerzeit um ½10 Uhr; die Festtage über noch um 10 Uhr.



Halten wir es mit Sonnenschein! — Maiabendliches. — Einige Wünsche an meinen Osterhasen.

Fröhliche Ostern!

Heut' stimme ich zum Osterfest
auf C-Dur meine Leier
Und wünsche euch aufs allerbest
recht viele Ostereier.

Man kann das heut' ja wieder tun,
längst ist die Zeit vergessen,
da hinter jedem Legehuhn
ein Polizist gesessen.

Sie ruh' in Frieden, jene Zeit!
Heut' freuen sich die Frauen,
wenn sie der Eier Rundlichkeit
im Ladenfenster schauen.

Schon rühren sich die Hasen auch,
um ihren Eiersegen,
wie es zu Lande so der Brauch,
ins Nestversteck zu legen.

So wird der schöne Ostertag
im alten Zauber glänzen,
zumal sich Busch und Feld und Hag
erneut mit Grün bekränzen (!).

O, es wird eine Wonne sein (!),
nach hergebrachter Regel
zu wandern in den Tag hinein
mit Dinchen, Kind und Kegel.

Nicht immer ist es Ostern so (!),
drum faßt die Zeit am Kragen!
Doch eine Warnung — apropos:
verderbt euch nicht . . . den Magen!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Ich bitte Sie inständig, seien Sie mir über mein heutiges Gereimsel nicht böse und nehmen Sie bei den Warnungszeichen alles nur in allem. Wenn ich Sie am Gründonnerstag gefragt hätte, wie das Osterwetter würde, da hätten Sie bestimmt auch geantwortet wie die Essener Wetterpropheten: „Ja, es könnte . . aber man darf nicht unberücksichtigt lassen . . . außerdem ist . . . infolgedessen . . . allerdings besteht die Möglichkeit . . . doch immerhin ist es nicht unwahrscheinlich . . . und so weiter z. y. z!" Ja, und da soll nun ein Mensch ein Ostergedicht fabrizieren. Immerhin habe ich mich reichlich optimistisch eingestellt und meine Zeilen auf „Beständig" abgestimmt. Hoffentlich klappt es! Die ganze Wetterkalamität hängt ja davon ab, ob es sich jetzt gründlich ein- oder ausregnet. Der April tut, was er will und eher trifft ein Säugling, der einen Fußball noch für eine Milchflasche hält, eine Voraussage für den Match der Lindener Märker gegen die Stuttgarter Kickers, als ein sonst vernünftiger Mann eine Wetterprognose. Aber immerhin: bei schlechtem Wetter findet der Krieg im Saale statt, und wenn es also regnet, werden wir unsere Osterhaseneier eben in der guten Stube oder im Keller suchen. Im übrigen bin ich nicht dafür verantwortlich, wenn sich meine leiwen Mitbörgers überwältigende Osterausflüge entworfen haben. Ich bin nicht Petrus und darum sage ich, wie man es im Sportteil so oft und so schön sagt, eben: „Der Wetterverlauf ist nach der Papierform durchaus offen. Halten wir es mit Sonnenschein!"

*

Die Maischützen können lachen! Der Wagenpark der Junggesellen-Kompanie hat sich nämlich um eine Feldküche vermehrt. Jawohl, um eine richtiggehende Gulaschkanone, aus derem großen Kupferkessel die wackeren Schützen verpflegt werden sollen, wenn sie, hungrig vom Marsche und der Festrede, in Harpen nach einem ordentlichen Happen Mittagessen Appetit verspüren. Die Feldküche soll auf ihrer Fahrt ins Manövergelände von einer Gruppe besonders bewährter Unteroffiziere eskortiert werden, um eventuelle Requirierungsversuche sofort mit Waffengewalt abschlagen zu können. Hauptmann Hünnebeck, der edle Häuptling der Junggesellen-Kompanie, hat mich bereits als Kriegsberichterstatter auf die Feldküche beordert, und da ich im allgemeinen einen vernünftigen Teller Erbsensuppe mit Speck vertrage, erhofft man sich von meiner Ernennung zum Küchen-Fourier einen starken Anreiz auf jene Maischützen, die auf dem Wege nach Harpen allzu sehr bummeln, weil sie glaubten, daß es bei Stratmann immer noch zu einer Schüssel Pfefferpothast ausreiche. Wenn die Feldküche leer ist, dann ist sie eben leer und wird erst wieder Ende April 1928 gefüllt. Das gebe ich immerhin schon heute zu bedenken!

Im übrigen herrscht bereits Hochbetrieb im Junggesellen-Offizier-Korps. Im Tatterfall kann man selbst beim besten Willen nicht mehr für Geld und gute Worte ein edles Roß erstehen und die Halle zeigt lauter alte — Verzeihung! — junge bekannte Gesichter, die man am 27. und 28. April wieder hoch zu Pferde im Zuge der Maischützen finden wird. Die 37 Bochumer Wirte, die die Einschreibelisten für das Fest zu betreuen haben, sind abermals vor eine schwere Aufgabe gestellt, und sicherem Vernehmen nach hat einer unter ihnen bereits einen Arzt wegen Schreibkrampfes konsultiert. Wie wird das erst werden, wenn am Ostermontag zum erstenmale wieder der Zug der Werbetrommler durch die Straßen der Stadt zieht? Doch Schreibkrampf hin und her — gerne und willig stellen sich ja die 37 Wirte in den Dienst der Maiabendsache, und gibt es denn einen schöneren Lohn als den, nach vier Wochen friedlichen Kampfes um die Junggesellen und Schützen mit seiner Liste an der Spitze aller übrigen zu stehen? Drum: ran an die Einschreibelisten! Wählen ist Pflicht der Staatsbürger — 5 Tage Schützendienst beim Exerzieren und beim Maiabendfest ist Bürgerpflicht für jeden Bochumer! Ran an die Listen; in Hauptmann Hünnebecks Kanzlei liegen noch viele leere Aktenbogen!

*

In der Nacht zum Mittwoch haben die Straßenbahnwagen Bochums ein neues Heim bezogen. Sie werden sich wohl fühlen darin und wenn sich die Einfahrt etwas besser eingespielt hat, werden sie sich in der riesigen Halle, der größten Westdeutschlands, bald völlig eingelebt haben. Aber an etwas anderes mußte ich denken, als ich am Dienstagabend das für die Anwohner der Otto- und Wiemelhauser Straße noch ungewohnte Bild der vielen einfahrenden Straßenbahnwagen sah: Ginge es nicht an, daß auch die einfahrenden Straßenbahnwagen Fahrgäste befördern? Vielleicht leuchtet meine Frage nicht ganz ein, weil die Strecke bis zum neuen Straßenbahnhof etwas kurz erscheint. Meine Bitte richtet sich aber ja auch nicht nur an die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, sondern auch an die Westfälische und die Hattinger Kreisbahn. Wenn heute ein Handwerksmann ohne große Kosten ein paar Pfennige verdienen kann, so tut er's, und mancher müde nächtliche Fußgänger, der sich bekümmert fragt:

„Weißt du, wie das geht,
Heimweg?"

würde gerne 15 Pfennige bezahlen, wenn ihn die vorbeisausende leere Straßenbahn wenigstens bis zum Depot fahren würde. Vielleicht läßt sich das mal überlegen. Bei etwas gutem Willen zum Geldeinnehmen wird sich mancher Leerlauf im Straßenbahnbetriebe ein ganz klein wenig rentabler gestalten können. Und schließlich haben z. B. die Wiemelhauser an sich nicht über blendende Verkehrsverhältnisse zu beklagen.

Im übrigen alle Achtung vor der Westfälischen Straßenbahn! Sie hat auf der Linie nach Gerthe-Castrop jetzt den 12 Minutenverkehr eingeführt. Die Linie nach Harpen wird während des 12-Minutenverkehrs ab Abzweig verkehren und alle Gäste der Westfälischen Straßenbahn, die bis 1. April wirklich Grund zur Feststellung eines unzulänglichen Fahrplanes hatten, können bei intaktem Gehirnkasten jetzt ordentlich zufrieden sein. Bis zum Abzweig wird an sich während der Tageszeiten stärkeren Verkehrs ein 6-Minuten-Verkehr durchgeführt.

Liebe Westfälische Straßenbahn! Meine Bitte im vorigen Scheinwerfer, du möchtest doch die Ankunftszeiten deiner Züge aushängen und nicht einfach „Alle 24 Minuten" schreiben, hebt sich heute natürlich auf, denn ich halte mich nicht befugt, für jene Fahrgäste zu plaidieren, die nicht 12 — 24 — 36 — 49 — 60 rechnen können. Aber für die Zeiten, in denen nach wie vor der 24-Minuten-Verkehr durchgeführt wird, halte ich mein Flehen doch nach wie vor aufrecht, und wenn du zu deiner unbezweifelten Großtat eine weitere kleine hinzufügen willst, dann vergiß das doch nicht bei der Umwechslung deiner Aushangfahrpläne! Also im voraus besten Dank!

*

Miene leiwen Mitbörgers, der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat, was der „Märkische Sprecher" bereits offenherzig begrüßt hat, für den Karfreitag ein Verbot für Schaustellungen erlassen, unter das auch alle sportlichen Veranstaltungen fallen. Wie gesagt, das ist ganz in Ordnung. Allerdings will es mir nicht ganz gefallen, daß die Fußballspiele und die anderen sportlichen Veranstaltungen, die doch eigentlich auch mit Hindenburgs trefflichen Spruch: „Leibesübung ist Bürgerpflicht!" gemeint sind, mir nichts dir nichts als „Schaustellungen" bezeichnet werden. Gewiß, die Vereine erheben Eintrittsgelder — ab und zu, offen gestanden, auch etwas gar hohe! —, aber letzten Endes sind diese Einnahmen doch nicht dazu da, um einen Fußballklub oder einen Sportverein reich zu machen, sondern es werden davon die Geräte bezahlt, die Platzpachten abgetragen, mal auch Reisegelder übernommen oder es wird mit ihnen ein Werbefest aufgezogen. Von Schaustellungen kann also keine Rede sein und doch scheint der Verfasser des Gronowski-Erlasses den Charakter der Schaustellung gerade in der Erhebung von Eintrittsgeldern zu erblicken, weil er am Schluß Trainingsspiele gestattet, für die keine Platzgebühren gefordert werden.

Der Herr Oberpräsident schätzt den Sport vielleicht doch nicht ganz richtig ein. Welche Bedeutung er hat und welcher Wert ihm auch von einigen seiner Parteifreunde zugemessen wird, — allerdings nicht im Sinne der Ertüchtigung durch Leibesübungen —, lehrt ein Fall, der sich im Amtsparlament des Restamtes Bochum-Süd in dieser Woche hinter den Kulissen abgespielt hat. Ich will keine Namen nennen!

Vor einem Jahre ungefähr bestellte der Bochumer Landrat einen kommissarischen Amtmann, heute Bürgermeister genannt, zur Verwaltung des Amtes. Recht und schlecht hat der auf seinen nicht immer angenehmen Posten Berufene seine Pflicht getan, tüchtig hat er sich eingearbeitet, wobei ihm die Erfahrungen einer langjährigen Verwaltungstätigkeit nützlich zur Seite standen. So kam es, daß seine Amtsführung nur Freunde erworben haben kann. Aber der kommissarische Bürgermeister — um Himmels und des Restamtes Bochum-Süd willen! —: er nahm eines schönen Sonntags an einer sportlichen Veranstaltung teil. Wie, er erdreistete sich? Jawohl, er ging hin zu der Feier, die in Querenburg im Anschluß an den für die Gemeinde schon fast traditionellen Staffellauf „Quer durch Querenburg" stattfand. Und jetzt ist es um ihn geschehen! „Sport ist Mord" sagt man, und wenn der Erfinder dieses Sprichwortes dabei an die Linke der Amtsversammlung Bochum-Süd gedacht hat, so hat er fabelhaft recht. Nämlich die bewußte Linke nahm dem Amtmann durch ihr Sprachrohr diesen harmlosen Besuch bitterernst und stellte gleich bittere Folgen in Aussicht.

Am Montag sollte nun der endgültige Bürgermeister des Amtes gewählt werden. 5 Stimmen der Rechten stehen in der Amtsversammlung gegen 5 der Linken. Landrat Stühmeyer kann den Zuschlag erteilen. Aber er fehlte bei der montäglichen Wahl und sein Vertreter, ein rötlicher Beigeordneter, leitete deshalb die Sitzung. Man konnte zu keiner Einigung kommen und auf einen Antrag der Linken wurde die Wahl um 14 Tage verschoben.

Dunkle Mächte sind am Werk, um einen andern, der erst seine Befähigung für einen derartig verantwortungsvollen Posten wie den eines Amts-Bürgermeisters zu beweisen hat, auf den Sessel zu heben. Der Mann aber, der sein Amt ein Jahr lang zu aller Zufriedenheit geführt hat, der wird gemordet — Sport ist Mord! — Weg mit ihm, er hat einer „bürgerlichen Sportveranstaltung" beigewohnt! Dunkel sind die Mächte, aber immerhin: es sind Mächte! Und wenn ich einen Osterwunsch an meinen Osterhasen habe, so den, daß er dem heute noch kommissarischen Bürgermeister des Restamtes Bochum-Süd ein solch hartes Ei beschere, daß es beim „Kippen" dem anderen Eilein, das die Osterhasen der bewußten Mächte gern in ein warmes Nestlein legen möchten, beim ersten Anhieb ein gediegenes Löchlein schlage. Und sonst wünsche ich meinen leiwen Mitbörgern recht viele und große Eier und ein fröhliches und möglichst sonniges Osterfest!

Horatius.

Durch 4 Punkte

Beste Verarbeitung

Aparte Modelle
Entwürfe erster Künstler

Langjährige Garantie

Billigste Preise

steht mein Geschäft für WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN seit ca. 50 Jahren an

erster Stelle

Besichtigen Sie meine große Auswahl in Speise-, Herren- und Schlafzimmer in allen Holzarten und Küchen.

W. Köllermann jr.

Gegr. 1887 Möbel-Fabriklager Hellweg 12-22

GUTE MÖBEL BILLIG

Besichtigen Sie zwanglos unsere sehenswerte Ausstellung von über 100 fertigen Wohnräumen. Die Herstellung in eigener Fabrik und direkter Verkauf an die Verbraucher bürgen für besondere Leistungsfähigkeit.

Innenausbau von Villen, Wohnräumen, Geschäftshäusern usw.

Deutsche- und Orient-Teppiche, Gardinen und Dekorationen.

ROSE & CO

MÖBELFABRIK: **DORTMUND** HOHESTRASSE
AUSSTELLUNG UND VERKAUF: WESTENHELLWEG

Weißkalk für Düngezwecke

frisch eingetroffen

Kreft & Blum, Bochum
Wittener Str. 31 / Tel. 4290 u. 2504

Kräutertee

Spezialfirma sucht für mustergült. Großorganisation noch fachk. Organisatoren (innen) und Kolonnen für Privatkundschaft. Anfangsverd. M. 600.—. Offert. unt.: L. A. 1160 an: **Annoncen-Arnold Leipzig**, Simsonstr. 8.

MEIN ARCHITEKTUR-BÜRO BEFINDET SICH
WITTENERSTR. 58 a.

DIPL.-ING. PREIN, ARCH.
ENTWURF U. BAULEITUNG VON HOCHBAUTEN ALLER ART.

Brautausstattungen, Möbel, Teppiche und Vorhänge

kauft man bei

A. Eick Söhne, Essen



Dieser Hut

=die neueste Mode form= wird auch Sie famos kleiden.

Bitte probieren Sie ihn auf bei

OFFSZANKA
BOCHUM • HOCHSTR. 5



Höhere Privatschule (fr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung f. alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

FRITZ BUBE

MALER-GESCHAFT

FERNRUF 1438 HERMANNSHOHE 15

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung im Jagdbezirk I, umfassend die Stadtteile Hamme und Hofstede, soll vom 1. September 1928, die Jagdnutzung im Jagdbezirk III, umfassend die Stadtteile Wiemelhausen, Steinkuhl und Brenschede, vom 1. August 1928 ab 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Verpachtung findet am Mittwoch, den 25. April vormittags 11½ Uhr im Rathaus, Magistratssitzungszimmer, statt.

Die Pachtbedingungen liegen vom 7. April 1928 ab 2 Wochen im Rathaus, Alleestr. 2, Zimmer 4 zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Bochum, den 4. April 1928.

Der Jagdvorsteher.
Der Oberbürgermeister.

Junger Mann

mit ausgesprochen guter Handschrift, der Fertigkeit im Kurvenzeichnen hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. **26535.**

Gesucht wird ein durchaus zuverlässiges, im Kochen perfektes

Küchenmädchen

Gehalt Mk. 60.—. Angebote mit Zeugnisabschr. unter Nr. **26532** an die Geschäftsstelle d. Zg.t

---

Sauberes

Putzmädchen

sofort gesucht.

Rottstraße 4, Laden.

Die nach Vorschrift des Statuts der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu Bochum alljährlich anzuberaumende

ordentliche Generalversammlung

ist auf **Freitag, den 13. April 1928, nachmittags 4½ Uhr in der Bergschule** festgesetzt.

Tagesordnung:

1. Wahlen zu Vorstande.
2. Festsetzung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1928.

Auf Grund des § 8 des Statuts wird dieses hiermit bekannt gemacht.

Bochum, den 4. April 1928.

Der Vorstand der Westfälischen Berggewerkschaftskasse
Hoppstaedter.

Lessingschule (fr. Engel)

Direktor Geheimrat Looser
Bochum, Gahlenschestr. 196

Aelteste Privatschule des Industriegebiets. Herbst 1927 bestanden alle Prüflinge! Obersekunda u. Abitur.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Wittener- und Bahnhofstraße in Laer Kr. Bochum liegt beim Postamt in Laer Kr. Bochum von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt Bochum

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Lutherstraße 6
Telefon 1461

Einheirat.

Zurückgezogen leb. Geschäftsinhaberin, Mitte Zwanzig, sucht Briefw. m. ehrenhaftem Herrn zw. bald. Heirat. Zuschr. u. L. C. 100 an die Geschäftst. d. Bl. Anonym u. Vermittler verbeten.

Jg. Weißnäherin sucht

Heimarbeit

gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Piano u. Flügel

Spezial-Polierwerkstatt Einbau moderner Fronten

Wilh. Anders
Malteserstr. 34.

Für viele, viele tausend Möbelkäufer ist der Name „Möbelhaus Kramm" der Begriff für eine besondere Qualität und unübertrefflich niedrige Preise.

Deshalb lautet der Rat der Zufriedenen:

Wer Möbel braucht, kauft am besten und billigsten im

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Strasse 91-99-101-103

und am Saalbau

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 83 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 7. April 1928

Sport vom 6. April.

Fußball-Ergebnisse.

Westdeutschland.

Gesellschaftsspiele.

S. C. 99 Fortuna Düsseldorf comb. — South Bank F. C. London 4:1. Germania Elberfeld — Cricket-Viktoria Magdeburg 4:1. V. f. B. 1910 Düsseldorf — B. V. 04 Düsseldorf 0:7. Solingen 95 — Sp. Vg. Solingen-Gräfrath 3:1. Kölner B. C. — Rapid Prag 1:1. Köln-Mülheimer S. V. — Wormatia Worms 1:3. Tura Bonn — Bonner F. V. 1:3. S. C. M.-Gladbach Sp. Vg. Rheydt comb. — München 1860 1:8. Borussia M.-Gladbach — S. C. Weimar 10:2. Neuwieder S. C. — Schwarz-Weiß Essen 1:7. V. f. L. Osnabrück — S. C. 08 Münster 1:1. Preußen Essen — Essen-West 81 3:1. Rellinghausen 08 — V. V. Stoppenberg 7:2. Werden 08 — S. V. 05 Saarbrücken 2:2. Schwarz-Weiß Barmen — S. S. V. Barmen 5:4. Tura Kassel-Hessen 09 Kassel comb. — V. f. B. Leipzig 2:7.

Brandenburg.

Gesellschafts'piele.

Hertha-Berliner S. C. — Sp. Vg. Fürth 4:1. 1. F. C. Neukölln — Union Frankfurt-Niederrad 7:1. Kickers-Schöneberg — Halle 96 2:4. Spandauer S. V. — V. f. L. Merseburg 1:3.

Süddeutschland.

Gesellschafts'piele.

Saarmannschaft — Viktoria Hamburg 3:1. Sp. Vg. Hanau 1860-94 — Sportfreunde Frankfurt 3:1. 1. F. C. Idar — V. f. L. Neuisenburg 5:1.

Norddeutschland.

Gesellschafts'piele.

Hamburger S. V. — S. C. Brügge 3:1. Polizei S. V. Hamburg — Sp. Vg. Harburg 3:1. Eintracht Braunschweig — Dulwich Hamlet F. C. 2:2. L. V. V. Vhönix Lübeck — V. V. Altenessen 1:5. Germania Osterode — Sport Kassel 4:6.

Mitteldeutschland.

Gesellschafts'piele.

Dresdner S. C. — 1. F. C. Nürnberg 2:3.

Ausland.

Dänemark: Boldklubben Kopenhagen — Corinthians England 1:1.

Miß Gleitze hat's geschafft!

Die Durchschwimmung der Straße von Gibraltar gelungen.

Der Londoner Stenotypistin Mercedes Gleitze ist es gelungen, die Meerenge von Gibraltar zu durchschwimmen. Fräulein Gleitze schwamm vormittags 8,50 Uhr von der Insel Palomas bei Tarifa ab und traf um 9,20 Uhr abends in Punkta Leona bei Ceuta in ausgezeichneter Verfassung ein. Sie kehrte zwei Stunden später an Bord eines Dampfers nach Tarifa zurück, wo ihr große Hulbigungen bereitet wurden.

Auftakt zur Schwimmer-Tagung.

Keine deutschen Schwimmerinnen nach Amsterdam.

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes leitete am Donnerstag in Hamburg die 35. Tagung des DSV., die sich über die Ostertage erstrecken wird, ein. Am Karfreitag widmete sich zunfangs der Gesamtvorstand, dann später Verbands-Schwimm-Ausschuß und Gauvertreterinnen dem Frauenschwimmen. Anschließend daran wurde seitens des Vorstandes und des Schwimm-Ausschusses zu einigen Punkten der 35. Tagung Stellung genommen. Der Standpunkt der Technischen Kommission, deutsche Schwimmerinnen nicht nach Amsterdam zu entsenden, fand durchweg Beifall. Im weiteren Verlauf der Versammlung am Karfreitag faßte man den Beschluß, in Zukunft keine Verbandswerbetage mehr abzuhalten. Rheinlands Antrag, die Rheinländer bei Städtekämpfen besonders zu begünstigen, wurde nicht angenommen.

Der Eislauf-Verband tagte.

Aenderungen der Wettkampfbestimmungen.

Der ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Eislauf-Verbandes in Frankfurt a. M. ging eine Vorstandssitzung voraus, bei der die einzelnen zu Programm stehenden Punkte für die Hauptversammlung festgesetzt wurden. Bis auf Ostdeutschland nahmen an der Tagung sämtliche Unterverbände mit 88 Stimmen teil. Vorsitzender Wendt-Berlin verbreitete sich nach den Vorstandswahlen und nach Annahme der Berichte über die 2. Olympischen Winterspiele in St. Moritz. Wendt konnte nicht umhin, die Feststellung zu machen, daß sich die Schweiz in der Festlegung des Zeitpunktes der Spiele zu sehr vom geschäftlichen Moment habe leiten lassen. Ueber die Aenderung der Wettkampfbestimmungen sprach Kleeberg-Berlin eingehend. Seiner Meinung nach müßte eine Anlehnung an die Bestimmungen des Internationalen Eislauf-Verbandes und der Internationalen Eishockey-Liga erfolgen. Er stellte auch eine Forderung in diesem Sinne. Die Versammlung erklärte sich hiermit einstimmig einverstanden. Eine aus fünf Köpfen bestehende Kommission wird sich mit der Ausarbeitung der Angelegenheit zu befassen haben.

Ein Kampf der Kegel-Meister.

Der 3. Deutsche Meister 1927 Bergforth, Essen, siegreich.

Den Kegelsportfreunden wurde im Keglerheim „Panzergroite" Bochum ein 200-Kugelkampf auf Schere geboten, an dem auf Einladung des K. V. Bochum 20 der besten Kegler des Westdeutschen Keglergaues teilnahmen. Es wurden Höchstleistungen gezeigt, wie man sie sonst nur bei ganz großen Kämpfen zu sehen bekommt. Allein 5 Starter konnten die für das Bundessportabzeichen erforderliche Holzzahl (1325 Holz für 200 Kugeln) überbieten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß alle Starter die 200 Kugeln mit 4maligem Bahnwechsel (4 × 50 Kugeln) zu schieben hatten. Nach hartem Kampf ging der 3. Sieger der vorjährigen Meisterschaft Bergforth, Essen, mit 1410 Holz als Sieger aus dem Kampf hervor, hart bedrängt von den Keglern Bekker, Castrop mit 1393 Holz und Gernhardt, Gelsenkirchen mit 1384 Holz. Nachstehend die 10 besten des Kampfes: 1. Bergforth, Essen 1410. 2. Becker, Castrop 1393. 3. Gernhardt, Gelsenkirchen 1384. 4. Eberleh, Herne 1360. 5. Dreps, Dortmund 1331. 6. W Wittenbring, Castrop 1320. 7. Ofermann, Kupferdreh 1299 8. Lenz, Duisburg 1287. 9. Riepert, Wattenscheid 1286. 10. Blach, Dortmund 1284.

Ostersport im Reich und Ausland.

Man wird sich an Ostern nicht langweilen.

Ostern, das Auferstehungsfest, sieht auch die Sportler tätig. Die zwei bzw. drei Festtage bieten eine angenehme Abwechslung, da das allgemeine Einerlei durch verschiedene große und internationale Veranstaltungen eine wesentliche Bereicherung erfährt. Vornehmlich die Fußballer werden die Ostertage begrüßen, bietet sich ihnen doch damit hinreichende Gelegenheiten, auch einmal nach eigenem Geschmack zu wählen. Das umsomehr, als alles im Zeichen der Meisterschaftskämpfe steht. Ist das Wetter zu Ostern einigermaßen günstig, dann ist sogar damit zu rechnen, daß auch in der Leichtathletik usw. Betrieb herrscht. — Neben dem Fußball spielt der Radsport eine dominierende Rolle, denn neben einigen Straßenrennen finden nicht weniger als rund 20 mehr oder weniger bedeutende Bahnrennen statt. — Allen voran natürlich der

Fußball.

An den Ostertagen selbst herrscht im Westen recht reges Leben und Treiben. Neben englischen und französischen Vereinen weilen Schweizer und Tschechoslowaken in Westdeutschland. Daß es natürlich auch nicht an Vertretern der deutschen Landesverbände wie Nord-, Süd- und Mitteldeutschland fehlt, versteht sich am Rande. — Verhältnismäßig ruhig wird

der Karsamstag

verlaufen. Von größerer Bedeutung ist das Treffen in Elberfeld zwischen Sus Elberfeld und F. C. Southbank-London. Die nordenglische Amateurmannschaft verfügt über ein gutes Können, was daraus hervorgehen sollte, daß die Mannschaft wiederholt Meister ihrer Gruppe werden konnte. — Der

Ostersonntag

vermag weit mehr zu bieten. — Im Bergisch-Märkischen-Bezirk sticht das Treffen TuRU Düsseldorf — Rapid Prag hervor. Im Rhein-Bezirk trifft der Meister des Bezirks auf den F. C. Zürich und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich die Westschweizer bis zum letzten Moment schlagen werden. — Wenig los ist im Mittelrhein-Bezirk; besser bestellt ist es schon im Niederrhein-Bezirk. Hier empfängt der Duisburger Sp. V. die nordenglische Amateurmannschaft den F. C. Southbank-London zum Freundschaftsspiel. — Zahlenmäßig viel findet im Westfalenbezirk statt. Der Allmeister, Arminia Bielefeld spielt gegen München 1860. — Auch

am Ostermontag

steht eine Reihe von Freundschaftsspielen auf dem Programm. Im Bergisch-Märkischen Bezirk kommt man an diesem Tage schon eher auf seine Kosten. Die Barmer Schwarz-Weißen haben sich Dulwich-Hamlet FC. London eingeladen, während Sus Elberfeld auf Rapid Prag trifft. — Der Rhein-Bezirk bringt u. a. das Treffen Kölner BC. — München 1860. Die Stadtmannschaft Bonn trifft auf den FC. Zürich.

Im Bereiche des Süddeutschen Verbandes steigt am ersten Ostertag ein Trostrundenspiel zwischen Mainz 05 und Rot-Weiß Frankfurt. Ferner interessiert das Spiel CS. Brügge — FSV. Frankfurt, wie auch die Begegnungen Germania Wiesbaden — VV. Groningen, Wacker München — HASK. Agram, Karlsruher FV. — DFC. Prag und SV. Waldhof — Viktoria Hamburg. Am zweiten Festtag überragt das Spiel Sportfreunde Saarbrücken — VS. Straßburg. Bei Bayern München weilt CS. Brügge, während Rot-Weiß Frankfurt auf den Homberger SpV. trifft. Nennenswert sind ferner die Spiele V. f. R. Mannheim gegen V. f. B. Leipzig und Eintracht Frankfurt gegen Tennis-Borussia Berlin. — Recht ruhig scheint es in Brandenburg herzugehen, wo am Montag Hertha-BSC. gegen La Gantoise Gent spielt. — In Norddeutschland scheint man sich in diesem Jahre ohne Verpflichtung ausländischer Vereine zu begnügen. Der Hamburger SV. hat am ersten Festtag die Sp. Vg. Fürth zu Gaste, während Arminia Hannover Guts Muts Dresden zum Gegner hat. Der Montag sieht Arminia Hannover gegen Viktoria Berlin und Hannover 96 gegen Sp. Vg. Fürth im Kampfe. — Von den Spielen in Mitteldeutschland nimmt das Treffen Viktoria Leipzig gegen La Gantoise Gent das Hauptinteresse in Anspruch. — In Südostdeutschland weilt der 1. FC. Nürnberg, der am Sonntag gegen BV. 09 Beuthen und am Montag gegen Schlesien-Rapid Breslau spielt. — Bei den Balten interessieren die Spiele V. f. B. Königsberg gegen Berliner SV. 92 (Samstag), Stadtelf Königsberg — Berlin 92 (Sonntag) und Stadtelf Danzig — Berlin 92 (Montag). Haben sich die Berliner damit nicht etwas viel zugetraut?

Von den Ereignissen im Ausland muß in erster Linie das Länderspiel Holland gegen Dänemark genannt

Der Ostersport im engeren Bezirk.

Die Stuttgarter Kickers in Linden — Wilhelmshaven-Rüstringen am 2. Tag bei den Westfalen Großkampftag der Handballer, Westfalia-Polizei komb. gegen Siemens Berlin — — — und das übrige reichhaltige Programm.

Immer stehen die Oster-Sportereignisse im Brennpunkt des Interesses; sind es doch gerade diese Festtage, an denen es den Vereinen möglich gemacht wird, wichtige auswärtige Gegner zu verpflichten oder aber mit den Aktiven in anderen Gebieten des Reiche zu weilen. Auch an den diesjährigen Festtagen werden den Enthusiasten wieder sportliche Leckerbissen serviert.

Allen Ereignissen vorweg interessiert uns zuerst im

Fußball

das Gastspiel der

Stuttgarter Kickers in Linden am 1. Ostertag.

Mit der Verpflichtung dieser zur deutschen Fußball-Extraklasse gehörenden Stuttgarter Elf hat der benachbarte M. B. V. Linden keinen schlechten Griff getan. Bei gutem Fußballwetter wird die Lindener Kampfstätte mit einem Riesenbesuch zu rechnen haben.

Stuttgarter Kickers spielt schon immer eine führende Rolle in der Geschichte des deutschen Fußballs Infolge erstklassigen Spielermaterials war der Verein stets in der Lage, eine ganz vorzügliche Elf ins Feld zu stellen. Die Erfolge blieben selbstverständlich auch nicht aus. Nachstehende Zahlen sprechen zu deutlich für die Tradition des Vereins.

Insgsamt erkämpfte die Elf 21 Mal den Titel Kreismeister, in den Jahrgängen 1907/08, 12/13, 13/14, 16/17, 23/24,und 24/25 wurde die Bezirksmeisterschaft nach Hause gebracht. Weiterhin gelang es dem Verein auch 1907/08, 12/13 und 16/17 den süddeutschen Meistertitel an sich zu bringen. Die Würde eines „Deutschen Meisters" blieb der wackeren Elf beim Endkampf im Jahre 1907 gegen Viktoria Berlin versagt.

Die heutige Kickers-Elf kämpft z. Z. als Württembergischer Meister in der Runde der Ersten um die Vertretung Süddeutschlands. Wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich, tritt die Elf komplett an. Als ganz besondere Stützpunkte gelten die bekannten Spieler Wunderlich, Niederbacher, Gimpel und Welz.

Aber auch die Lindener Elf tritt, wie aus der Aufstellung ersichtlich, in allerstärkster Besetzung an. Sollte Schiller, dessen Knieverletzung wieder gänzlich behoben ist, sich schon stark genug fühlen, dann wird selbiger den altgewohnten Sturmführerposten wieder übernehmen.

Mit der Leitung dieses Spieles ist der Hattinger Schiedsrichter Wittenius betraut worden.

Die Mannschaften:

Stuttgart: Haarer
Welz — Ifalek
Schmied — Niederbacher — Müller
Wunderlich — Grünfeld — Gimpel — Baier — Lieb
Eisenhardt 1 — Mertens — Mohr — Pflanz — Patt
Schimmelpfennig — Stratmann — Eisenhardt 2
Bogun 1 — Freisewinkel
Linden: Simon

Das übrige Programm.

Fußball.

Samstag.

S. V. Ehrenfeld — Steele 03.
Witten 92 — Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am heutigen Nachmittag trifft der S. V. Ehrenfeld an der Radrennbahn auf die spielstarke Elf Steele 03. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

Witten 92 hat am heutigen Tage die norddeutsche Elf Wilhelmshaven-Rüstringen zu Gast.

1. Ostertag.

Tus — Germania 06.
Rasensport — Sp. Vg. Klafeld-Geisweid.
L. F. C. Laer — S. V. Sodingen.
Teutonia Riemke — Union Günnigfeld.

Auf der Tuskampfstätte steigt die interessante Lokalbegegnung Tus contra Germania 06. Beide Mannschaften, in stärkster Aufstellung antretend, werden sich einen hartnäckigen Kampf liefern. Auf den diesmaligen Ausgang darf man gespannt sein.

Die Rasensportler beherbergen Gäste aus dem Siegerlande, und zwar die Sp. Vg. Klafeld-Geisweid. Warten wir ab.

Auf eigenem Platze stellt sich der L. F. C. Laer den spielstarken Sodingern zum Kampf.

Teutonia Riemke hat Nachbarbesuch aus Günnigfeld.

2. Ostertag.

Westfalia Bochum — Wilhelmshaven-Rüstringen.
L. F. C. Laer — Winz-Baak.
T. V. Eickel — Union Gelsenkirchen.
S. V. Sodingen — Polizei Bochum.

Westfalia hat mit der Verpflichtung der bekannten in den letzten Jahrenm ächtig in Schwung gekommenen norddeutschen Elf Wilhelmshaven-Rüstringen einen guten Griff getan. Die Gäste, als äußerst schnell und ausdauernd bekannt, spielen den typischen norddeutschen ungeknüstelten, aber auf Erfolg eingestellten Fußball. Westfalia muß schon sehr auf der Hut sein, wollen sie ein ehrenvolles Ergebnis erzielen.

Die Laerer ruhen auch am zweiten Tage nicht; gilt es hier, gegen den alten Bekannten Winz-Baak durchzustehen. Wir erwarten hier Laer in Front.

Auf eigenem Platze stellt sich der T. V. Eickel den „Unionisten" aus Gelsenkirchen zum Kampf.

Die Bochumer Polizei hat starken Zuwachs erhalten und will dieserhalb die neu herausgebrachte Elf in Sodingen ausprobieren.

Handball-Großkampftag.

Westfalia/Polizei — Siemens Berlin.

Wie wir schon mitteilten, steht den Handballinteressenten am 2. Osterfeiertag etwas besonderes bevor. Der Siemenssportverein Berlin trifft vormittags auf dem Germaniasportplatz auf eine kombinierte Elf Westfalia-Polizei. Die Siemensmannschaft gehört neben der Polizei und dem Deutschen Handballclub Berlin zu den führenden Vereinen in der Handballhochburg. Die Spielweise dieser Mannschaften ist in technischer und taktischer Beziehung für westdeutsche Vereine bisher noch unerreicht geblieben. Es wird voraussichtlich auch der heimischen Vertretung kaum gelingen, dagegen anzukommen; nur rastloser Eifer und uneigennütziges Spiel kann zu einem annehmbaren Resultat führen. Die hiesige Kombination stellt im wesentlichen dieselbe Mannschaft dar, die Bochum kürzlich im Städtespiel gegen Dortmund vertrat und bekanntlich einen schönen Erfolg buchen konnte. Wir lassen nachstehend die Aufstellung beider Mannschaften folgen:

Berlin: Dahms
Strumpf — Steinicke
Klebeck — Hoffmann — Schwanebeck
Wicherts — Heine — Wille — Sieberts — Kurzmann
Ersatz: Günther, Bragenitz.
Lueg — Fischer — Puchan — Dölling — Donotek
Friese — Renner — H. Muck
Freyth — Capschak
Bochum: Schimmelpfennig
Ersatz: Dahms, Pabst, Sablotny.

Vorher trifft die 2. Kombination beider Vereine auf den Polizeisportverein Buer, den Aufstiegskandidaten des Emschergaues.

Am 1. Ostertag begibt sich Westfalia mit der 1. Elf nach Meerbeck im Rheinland. Die 2. Mannschaft der Polizei spielt auf eigenem Platz gegen den Schwimmverein Blau-Weiß. -sa-

8 deutsche Boxmeister gesucht!

Skibinski, Piotrowski und Wieser II bei den Amateur-Meisterschaften.

In den Tagen vom 7. bis 9. April bringt der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen im Leipziger Zentraltheater seine deutschen Meisterschaftskämpfe zur Durchführung. Nach den Kämpfen in den Gauen, Kreisen und Bezirken wurden in den letzten Wochen die Landesmeister festgestellt, und von diesen haben genau 69 sich die Berechtigung zur Teilnahme an den Endkämpfen an den Ostertagen in Leipzig erkämpft. Die Kämpfe werden in acht Gewichtsklassen zur Durchführung gebracht, und bei der großen Zahl der Teilnehmer dürften die zahlreichen Kämpfe große Anforderungen an die Boxer stellen und nur der guttrainierte und in ausgezeichneter Verfassung befindliche Boxer wird Aussicht auf den Enderfolg haben.

Die Meldeliste:

Fliegengewicht: Metzner-Köln, Uwis-Dortmund, Pfitzner-Berlin, Ausböck-München, Bähr-Magdeburg, Steindamm-Stettin, Frank-Hamburg, Willand-Frankfurt am Main.

Bantamgewicht: Kuverts-Velbert, Piotrowski-Bochum, Ziglarski-Berlin, Stippel-München, Liebers-Chemnitz, Titel-Stettin, Schiller-Hannover, Gelhaar-Königsberg, Mitzel-Mainz.

Federgewicht: Starke-Duisburg, Schilling-Köln, Taubold-München, Götze-Magdeburg, Salomon-Stettin, Brofazi-Hannover, Kloß-Königsberg, Dalchow-Berlin, Bertneck-Breslau, Erler-Frankfurt a. M.

Leichtgewicht: Dübbers-Köln, Wieser II-Bochum, Malz-Berlin, Meseberg-Magdeburg, Herbst-München, Mietschke-Stettin, Köhler-Hannover, Röder-Frankfurt a. M.

Weltergewicht: Sons-Köln, Markert-Dortmund, Volkmar-Berlin, Kugler-München, Kästner-Erfurt, Heinrich-Stettin, Walther-Hamburg, Krieger-Frankfurt a. M.

Mittelgewicht: Rennen-Köln, Skibinski-Bochum, Maier-Singen, Wilsch-Berlin, Lang-München, Theuerkauf-Halle, Trollmann-Hannover, Köppen-Frankfurt a. M., Faust-Stettin, Bernlöhr-Stuttgart.

Halbschwergewicht: Figge-Elberfeld, Stich-Hagen, Pistulla-Berlin, Sänger-Breslau, Roßberg-Chemnitz, Spörkel-Stettin, Behringer-München, Krimmel-Mainz.

Schwergewicht: Schönrath-Krefeld, Wöhrmann-Hagen, Panne-Berlin, Fiedler-Staßfurt, Jaspers-Stettin, Lücke-Hannover, Harius-Frankfurt-M.

Die drei Bochumer,

die erfreulicherweise für die Meisterschaften gemeldet wurden, halten wir — ohne übertriebenen Lokalpatriotismus für so gut, daß sie in den Ausscheidungskämpfen anfangs keine schlechten Figuren abgeben werden. Für die engeren Qualifikationstreffen sehen wir besonders Skibinski in Front, von dem uns eine Ueberraschung am ehesten möglich scheint. Den Mutigen gehört die Welt, aber wir müssen einstweilen bei einer Erwägung über die letzten Gegner die Bochumer Matadore doch fehlen lassen und stellen, Ueberraschungen nicht ausschließend, folgendes

vorsichtiges Horoskop:

Im Fliegengewicht wurden 8 Meldungen abgegeben. Das Ende sollte hier zwischen Ausböck (München), Bähr (Magdeburg) und Pfitzner (Berlin) liegen. — 9 Bewerber stehen sich im Bantamgewicht gegenüber. Ziglarski (Berlin), Liebers (Chemnitz), Gehlhaar (Königsberg) und Kuverts (Velbert) erwarten wir unter den letzten vier. — Um den Federgewichtstitel bewerben sich 10 Landesmeister. Dalchow (Berlin), Profazi (Hannover) und Kloos (Königsberg) haben hier die meisten Aussichten. — Im Leichtgewicht treten 8 Boxer in Wettbewerb. Dübbers (Köln), Röder (Frankfurt a. M.), und Malz (Berlin) werden das Ende unter sich ausmachen. — Ebenfalls 8 Bewerber stellen sich im Weltergewicht. Volkmar (Berlin) und Markert (Dortmund) sollten den Endkampf bestreiten. — Die Mittelgewichtsmeisterschaft hat 10 Bewerber gefunden. Der Titelverteidiger Maier (Singen), ferner Theuerkauf (Halle), Wilsch (Berlin) und Faust (Stuttgart) kommen für das Ende in Betracht. Ebenfalls 10 Bewerber stellen sich im Halbschwergewicht. Der Berliner Pistulla, ferner Sänger (Breslau) und Behringer (München) kommen für den Titel am ehesten in Frage. — Die spannendsten Kämpfe sind im Schwergewicht zu erwarten, wo sieben Landesmeister um den Titel kämpfen. Der Titelverteidiger Jaspers (Stettin) dürfte mit Schönrath (Krefeld) oder Panne (Berlin) im Endkampf stehen.

Schrift des Statuts der
rggewerkschaftskasse zu
h anzuberaumende
eneralversammlung
den 18. April 1928,
Uhr in der Berg-
ordnung:
rstande.
Haushaltsplans für
jahr 1928,
§ 8 des Statuts wird
annt gemacht.
4. April 1928.
ad der Westfälischen
ewerkschaftskasse
opstaedter.
ule (fr. Engel)
eheimrat Looser
ahlenschestr. 196
ule des Industriegebiets.
tanden alle Prüflinge!
nda u. Abitur.
Ig. Weißnäherin
sucht
Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M.
an die Gesch. d. Ztg.
Piano u.
Flügel
Spezial-Polierwerkstatt
Einbau moderner Fronten
Wilh. Anders
Malteserstr. 34.
-103

werden. Der Kampf findet in Amsterdam statt. — Im

Hockey

findet das Internationale Oster-Turnier in Folkestone seine Fortsetzung.

Handball.

Im WSV. werden die Meisterschaftsspiele (Endspiele) mit dem Treffen V. f. L. 11/18 Münster gegen Preußen Essen fortgesetzt. Von den Gesellschaftsspielen seien Alemannia Aachen — Polizei SV. Hamburg (Sonntag), Alemannia Aachen — 1. FC. Nürnberg (Montag) und V. f. B. 08 Aachen — Polizei SV. Berlin genannt — Selbst in der

Leichtathletik

wird man nicht leer ausgehen, vorausgesetzt, daß der Wettergott ein Einsehen hat. Ein gewisses Interesse erfährt das Dreimeilenlaufen „Rund um den Hoppegarten". Sonst sind aller Augen nach Athen gerichtet, wo an einem leichtathletischen Meeting auch deutsche Sportler, wie Weiß, Malitz, Troßbach, Schlößke u. a. m. vom Berliner SC. teilnehmen. — Der

Boxsport

bringt alter Gewohnheit gemäß an den Ostertagen die deutschen Amateur-Box-Meisterschaften, die in diesem Jahre in der Messestadt Leipzig zum Austrag kommen. Siehe Sonderbericht! — Im

Tennis

beanspruchen die Trainingsspiele des Deutschen Tennis-Bundes für den Davis-Pokal-Wettbewerb einiges Interesse. Man darf mit Recht gespannt sein, wer die deutschen Interessen in diesem Jahre vertritt. — Die Begegnungen Mexiko gegen Amerika (amerikanische Zone) und Spanien gegen Chile (europäische Zone) sind bereits im Gange. — Der

Radsport

bringt eine stattliche Fülle von Veranstaltungen im In- und Ausland. Berufsfahrerbahnrennen finden am Sonntag in Köln-Riehl, Elberfeld, ferner in Bonn, Berlin (Olympiabahn), Leipzig, Stettin und Bremen statt. Auch am Montag ist es fast das gleiche Bild, denn Frankfurt-Main, Dresden, Forst, Mainz, Zürich u. a. öffnen ihre Pforten. — In Paris nimmt am Ostermontag das Sechstage-Rennen, für das auch Rausch-Hürtgen verpflichtet wurden, seinen Anfang. —

Verschiedenes.

Der Deutsche Schwimm-Verband hat zu seinem 35. Verbandstag, der in den Tagen vom 6. bis 9. April in Hamburg stattfindet, Einladungen ergehen lassen. Während dieser Zeit stehen zahlreiche Punkte auf dem Programm. — Die Amateurboxer Deutschlands finden sich bereits am Samstag in Leipzig zum 7. ordentlichen Verbandstag im Rahmen der deutschen Amateurmeisterschaften ein.

Radsport

Die Wanderfahrer des Radfahrer-Vereins Zugvogel 1927 treffen sich am 2. Feiertag — Ostermontag — zur Gauwanderfahrt nach Schloß Horst am Vereinsheim.

Die Wanderfahrer des R. V. Stundvogel treffen sich Ostermontag zur Gauwanderfahrt nach Schloß Horst.

Fußball-Städtekampf.

Bochum — Buer

Samstag, den 14. April.

Bekanntlich gelang es der Bochumer Elf im vergangenen Jahre einen 3:2-Sieg von Buer zurückzubringen. Samstagnachmittag, den 14. d. M. nun steigt im Tus-Stadion an der Castroper Straße der Rückkampf. Der Spielausschuß des R. S. V. hat unter Berücksichtigung der Vereine Preußen 07 und Laer, die terminmäßig mit Aufstiegspielen bedacht sind, folgende Elf aufgestellt:

Muth (Westfalia)
Schmidt (Tus) — Jakubzik (Westfalia)
Helling (Tus) — Heidbrink (Germ. 06) — Koriath (Germ. 06)
Wegener (Tus) — Kölling (Germ. 06) — Rau (Tus) — Fischer (Phoenix) — Imhäuser (Germ. 06)

Ersatz: Hartmann (R.), Longerich (T.), Kaiser (W.), Kalisch (G.). -fa-

Hundesport.

Dobermannpinscher-Verein (E. V.) Abteilung Bochum.

In Castrop-Rauxel fand eine Spezial-Dobermannpinscherschau statt. Als Preisrichter amtierte der erste Vorsitzende des Hauptvereins Herr Fritz Müller, M.-Gladbach. 4 Mitglieder der Bochumer Abteilung führten ihre Hunde vor. Als bester Hund der gesamten Schau wurde „Cirras v. Bergengrün", Besitzer Wilhelm Hellmich, Bochum, mit dem Prädikat „Vorzüglich" und dem 1. Preis bedacht. Rigo v. Hamborn", Besitzer Heinrich Trebbe, Laer b. Bochum, erhielt ebenfalls „Vorzüglich" und den 2. Preis. Brunhilde v. Bergengrün", Besitzer Otto Richter, Bochum, erhielt die Bewertung „Sehr gut". In der Jugendklasse erhielt „Asko v. Erlenkamp", Besitzer Aug. Beckmannshagen, Wanne-Eickel, ebenfalls „Sehr gut". Trotz starker Konkurrenz schnitt die Abteilung Bochum durch die genannten Bewertungen vorzüglich ab, ein Beweis, daß in dieser Abteilung planmäßig reinrassige Zucht betrieben wird.

Rademacher's 220 Yards-Weltrekord gebrochen.

Der Amerikaner schwimmt 220 Yards Brust in 2:43 Minuten.

Der bekannte amerikanische Weltrekordschwimmer Walter Spence ist zurzeit in ausgezeichneter Form. Spence unternahm bei einem Olympia-Vorbereitungsschwimmen in Chicago, im gleichen Bade, in dem am 7. April 1926 der deutsche Weltrekordmann Erich Rademacher (Magdeburg) mit 2:46 Min. einen neuen Weltrekord im 220-Yards-Brustschwimmen aufstellte, einen Versuch, diesen Weltrekord Rademachers zu unterbieten. Der Versuch des Amerikaners war von bestem Erfolg gekrönt, denn es gelang ihm, die Strecke in 2:43 Minuten zu bewältigen und damit eine neue Weltbestleistung zu schaffen.

Die erfolgreichen Winterfahrer.

Die Franzosen Graffin und Michard an der Spitze.

Nach Beendigung der Wintersaison im Radsport dürfte eine Zusammenstellung der erfolgreichsten Dauerfahrer und Flieger nicht uninteressant sein. Wertet man jeden ersten Platz mit 5 Punkten, den zweiten mit 3 Punkten, den dritten mit 2 und den 4. mit einem Punkt, so steht bei den Stehern der französische Exweltmeister Robert Graffin mit 82 Punkten als weitaus erfolgreichster Fahrer an der Spitze. An zweiter Stelle steht mit beträchtlichem Abstand Weltmeister Linart (Belgien) mit 59 Punkten, dicht gefolgt von Erich Möller (Deutschland) mit 56 Punkten. Es folgen dann Miquel (Frankreich) 47 P., 5. Sausin (Frankreich) 36 P., 6. Vallee (Frankreich) 34 P., 7. Parisot (Frankr.) 30 P., 8. Sawall (Deutschland) 27 P., 9. Breau (Frankreich) 25 P., 10. Jaegher (U. S. A.) 22 P. — Die weiteren deutschen Fahrer klassieren wie folgt: 12. Debeckis 20 P., 18. Saldow 12 P., 28. Krewer 7 P., 42. Bauer und Erxleben je 3 P., 55. Lewanow, Rosellen und Christmann je 1 Punkt. — Wie bei den Dauerfahrern Graffin, so hat bei den Fliegern der französische Weltmeister Michard mit 75 Punkten unbestritten die Spitze. Sein Landsmann Fauchoux folgt mit 56 P. an 2. Stelle vor dem Italiener Martinetti, der 45 P. erreichte. E. folgen: Degraeve (Belgien) 30 P., 5. Kaufmann (Schweiz) 28 P., 6. Moeskops (Holland) 24 P., 7. Piani (Italien) 20 P., 8. Oszmella (Deutschland) 16 P., 9. Dempsey (Australien) 15 P., 10. Fricke (Deutschland) und Schilles (Frankreich) je 14 Punkte.

7 Weltrekorde in 2 Tagen.

Glanzleistungen amerikanischer und australischer Schwimmerinnen.

Martha Norelius von der Newyorker Frauen-Schwimmvereinigung setzte die Schwimmerwelt durch neue Glanzleistungen in Erstaunen, indem sie an zwei aufeinander folgenden Abenden nahezu ein Dutzend Weltrekorde im freien Stil brach. In einem 75-Fuß-Bassin griff sie den 600-Yards-Rekord an und verbesserte ihn von 8:17,4 auf 7:59, wobei sie gleichzeitig die Bestzeit über 300 Yards von 4:05 auf 3:50,4 stellte und weiter 450 Yards in 5:58,4 schwamm, was zugleich eine Verbesserung des 400-Meter-Rekordes von 5:53,2 (deutscher Rekord von Reni Erkens 6:08!) und des 440-Yards-Rekordes 5:53,4 bedeutet. Am nächsten Tage drückte sie den Rekord über 880 Yards von 12:21 auf 11:57 und verbesserte die Zeiten über 400 Meter und 440 Yards wiederum auf 5:48,8. Ferner stellte sie die Marke über 700 Yards von 9:52,2 auf 9:28,2 und über 800 Yards von 11:19 auf 10:53,4 Minuten.

Amerikanische Schwimmer-Jugend.

Die 15 Jahre alte Lisa Lindstrom vom gleichen Klub schwamm 100 Yards Rücken in 1:16,4, d. i. in einer Zeit, die außer von der verstorbenen Sybil Bauer noch von keiner Amerikanerin erreicht wurde. Dagegen wurde sie und ihre Klubkameradin Agnes Geraghty in einem 3-mal-100-Yards-Befähigungsschwimmen von der 14 Jahre alten Eleanor Holm um 8 bzw. 20 Yards geschlagen. Die gleichfalls erst 14 Jahre alte Geraghty entpuppte sich als vielversprechende neue Rückenschwimmerin. Sie schwamm 100 Yards in 1:17,8, also in einer Zeit, die nur zwei Fünftel Sekunden unter der Zeit liegt, in welcher die letzte amerikanische Meisterschaft gewonnen wurde.

Austin Clapp, ein erst 17jähriger Schwimmer von Hollywood A. C., der vor kurzem bereits drei neue westamerikanische Höchstleistungen schuf, vollbrachte wiederum

eine vorzügliche Leistung,

die ihn zu einem Anwärter auf die amerikanische Olympiamannschaft macht. Gelegentlich eines Wettkampfes unterbot er in einem regulären Bassin den amerikanischen Schulrekord über 220 Yards, der bisher von George Kojac mit 2:22,6 gehalten wurde, auf 2:22,2. Da Clapp ein sehr kräftiger Junge ist, der namentlich über längere Strecken seine Schnelligkeit noch erheblich zu steigern vermag, traut man ihm zu, daß er bei den Ausscheidungen für die Olympiamannschaft über 1500 Meter ein ernstes Wort mitsprechen wird

•

Wenig überzeugend waren die Leistungen der

australischen Schwimmer bei den Herrenmeisterschaften,

die teils in Melbourne, teils in Sydney in langen Bädern abgehalten wurden. Die 100 Yards Freistil gewann R. Grier (Queensland) in 0:56,8, die 220 und 440 Yards Brust in den überaus mäßigen Zeiten von 3:09,4 bzw. 6:46,8 McCure (Neu-Südwales). Sieger im 100-Yards-Rückenschwimmen wurde B. Toast in 1:10,6, während die Meile in 23:18,2 von R. Ryan (Neu-Südwales) gewonnen wurde. Wiederum nahm „Boy" Charlton an den Meisterschaften nicht teil. Von besserer Seite zeigten sich die Schwimmerinnen.

Das 12jährige Schwimmwunder Jeanne Coacks

schwamm, wie berichtet wird, in einem 50-Yards-Bad 220 Yards Freistil in der fabelhaften Zeit von 2:54,4. In Australien ist diese Zeit bisher nur von Miß Durack unterboten worden. Ferner verbesserte die 15jährige Bonnie Mealing (Sydney) den australischen 100-Yards-Rekord im Rückenschwimmen von 1:17,8 auf 1:17. Im freien Stil drückte Miß Davey (Sydney) den 50-Yards-Rekord Fanny Duracks, der mehr als 10 Jahre bestanden hat, von 1:51,2 auf 1:50,6 Min.

Der neue deutsche Schwergewichtsmeister.



Max Schmeling, Halbschwergewichtsmeister von Deutschland und von Europa, schlug am 4. April im Berliner Sportpalast den deutschen Schwergewichtsmeister Franz Diener im Titelkampf über 15 Runden nach Punkten. — Im Bilde: der dreifache Meister Schmeling nach dem Kampfe mit seinem Manager Bülow.

Sport-Neuigkeiten.

Hein Müller schlägt Szirolnik. In Prag kämpfte der deutsche Examateur-Europameister im Halbschwergewicht, Heinrich Müller (Köln) anläßlich eines internationalen Berufskampfabends gegen den tschechischen Meister Szirolnik. Der Kölner war seinem Gegner von Anfang an überlegen und brachte ihn schon in der ersten Runde zweimal zu Boden. Als in der zweiten Runde der Tscheche abermals schwer zu Boden mußte, warfen seine Sekundanten das Handtuch, so daß Müller Sieger durch technischen k. o. wurde.

Gegen die Sechstagerennen. Gelegentlich einer Zusammenkunft von Vertretern der deutschen Hallen-Radrennbahnen in Berlin, der auch der Generalsekretär der Union Cycliste Internationale, Rousseau (Paris), beiwohnte, machte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Radrennbahnen, Felix Otto (Hannover) davon Mitteilung, daß der Schweizerische Radfahrer-Verband dem Radsportweltverband einen Antrag unterbreiten werde, die Sechstagerennen in den Sportgesetzen der UCI. nicht zu berücksichtigen, da sie mit Sport nichts zu tun haben. Wie es heißt, hat sich der belgische Verband dem Vorgehen der Schweizer angeschlossen.

Lauffer schwimmt 300 Yards Rücken-Weltrekord. Lauffer, der amerikanische Rückenrekordschwimmer, hat 300 Yards Rücken in der Zeit von 3:39,8 zurückgelegt und damit eine neue Weltrekordzeit erzielt.

Deutschland läßt jeden Wettbewerb in Amsterdam voll belegen. Die in Amsterdam zum Austrag gelangenden Wettbewerbe in der Leichtathletik werden voll besetzt, das heißt also, daß in jeder Konkurrenz vier Mann starten werden, im Marathonlauf sechs. Demzufolge beruht die kürzlich verbreitete Meldung, die einzelnen Konkurrenzen in Amsterdam würden nur so stark besetzt werden, als die vorhandenen Leistungen Aussicht auf Erfolg versprächen, nicht auf Wahrheit.

Um die Europameisterschaft im Weltergewichtsboxen. — Sahm (Hamburg) — Leon Darton (Belgien). Der Europameisterschaftskampf im Weltergewichtsboxen zwischen dem Titelhalter Leon Darton (Belgien) und seinem Herausforderer Karl Sahm (Hamburg) kommt am 22. April im Rahmen der Berufsboxkämpfe im Leipziger „Achilleion" zur Durchführung. An diesem Abend kämpfen noch Heinrich Müller (Köln) gegen Hülsebus (Bremen) und wahrscheinlich Hein Domgörgen (Köln) gegen den Engländer Gipsy Daniels.

Max Schmeling soll in USA. boxen. Der neue deutsche Schwergewichtsmeister und Europameister im Halbschwergewichtsboxen, Max Schmeling (Berlin), hat jetzt aus Amerika eine Einladung erhalten, am 14. Juni in Newyork gegen eine Börse von 3000 Dollar zu boxen. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß Schmeling dieses Angebot ablehnt, denn erstens hat er in Europa noch einige Aufgaben zu erfüllen und zweitens kann Schmeling für eine solche Börse in Deutschland jeden Tag boxen.

Fritz Ensel (Köln) disqualifiziert. Der deutsche Exmeister im Leichtgewichtsboxen, Fritz Ensel (Köln), wurde von der Boxsportbehörde Deutschlands (BBD) bis zum 1. Mai 1928 disqualifiziert, weil er ohne Erlaubnis im Ausland (Nizza) kämpfte.

Franz Krupkat-Denkmals-Enthüllung. In der deutschen Reichshauptstadt wurde am Karfreitag das Denkmal des unvergeßlichen Franz Krupkats feierlich enthüllt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge wohnte der Einweihung des Denkmals vor den Toren der Berliner Olympiabahn bei. — Schuhmacher, als Vertreter des Vereins Deutscher Radrennbahnen sprach ergreifende Worte. Alsdann wurde unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" das Denkmal enthüllt. Altmeister Ahrend ergriff für die Deutscher Rennfahrer-Vereinigung das Wort, während Paul Günther als Vertreter der Sportpresse sprach.

Vermischtes.

d. **Geistesabwesend.** Der zerstreute Gelehrte, der auch heute noch immer durch Witzblätter spukt, kann auf wahrhaft erlauchte Ahnen zurückblicken. Sokrates zum Beispiel war zuweilen so zerstreut, daß er die Tageszeiten unbeachtet vorübergehen ließ. In Platons „Gastmahl" wird von ihm erzählt: „Es war ihm was eingefallen und er stand nachsinnend darüber von morgens an auf einer Stelle; es wurde Mittag, und die Leute erzählten verwundert einer dem anderen, daß Sokrates vom Morgen an über etwas nachsinnend dastände. Endlich, als es Abend war und man gespeist hatte, trugen einige — denn damals war es Sommer — ihre Schlafdecken heraus, teils um im Kühlen zu schlafen, teils um auf ihn achtzugeben, ob er auch die Nacht über da stehen bleiben würde. Und er blieb stehen, bis es Morgen ward und die Sonne aufging. Dann begrüßte er betend die Sonne und ging fort." — Der französische Gelehrte Guilleaume Budé, einer der kenntnisreichsten Altertumsforscher des 16. Jahrhunderts, lebte ebenfalls nur der Wissenschaft. Einst meldete ihm sein Diener, daß sein Haus brenne: „Geh', sag das meiner Frau! Du weißt ja, daß ich mich um die Wirtschaft nicht kümmere!" — Der berühmte Physiker Isaak Newton saß an einem überaus kalten Winterabend lesend in seinem Zimmer und fror stark. Er rückte näher seinen Stuhl dicht an den Kamin, worin ein großes Feuer brannte, das kurz vorher entzündet war. Als sich das Feuer allmählich völlig entfacht hatte, fühlte Sir Isaak eine unerträgliche Hitze und klingelte mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Sein Diener war nicht sogleich zur Stelle, kam aber bald. Inzwischen war Newton fast geröstet. „Schaff den Kamin hinweg, du fauler Bengel!" rief Newton in einem Ton der Gereiztheit aus, wie er bei dem freundlichen und gütigen Gelehrten sehr ungewohnt war. „Aber bitte, Herr," entgegnete der Diener, „könnten Sie nicht eher Ihren Stuhl zurückziehen?" — „Auf mein Wort," sagte Sir Newton, völlig zur Besinnung kommend und lächelnd, „daran habe ich nicht gedacht."

d. **Das Selbstgespräch.** Willy liebte es, sich mit all und jedem über Gegenstände von nationaler Wichtigkeit zu unterhalten. Und konnte er keinen Zuhörer finden, so sprach er mit sich selbst. Einmal sagte ihm ein Freund: „Sag mal, Willy, passiert es dir nicht, daß du mit deinen ewigen Selbstgesprächen andere Leute störst? Warum sprichst du eigentlich mit dir selber?" — „Dafür habe ich zwei Gründe." — „Nämlich?" — „Einmal, daß ich mich gern mit einem klugen Mann unterhalte und dann, daß ich gern einen klugen Mann sprechen ..."

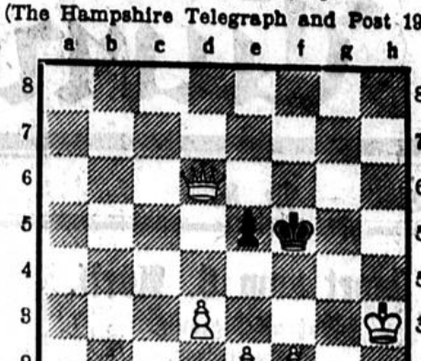
„Schach!"

(Geleitet von P. Kroll.)

Problem Nr. 2.

Von M. Havel, Prag.

(The Hampshire Telegraph and Post 1920.)

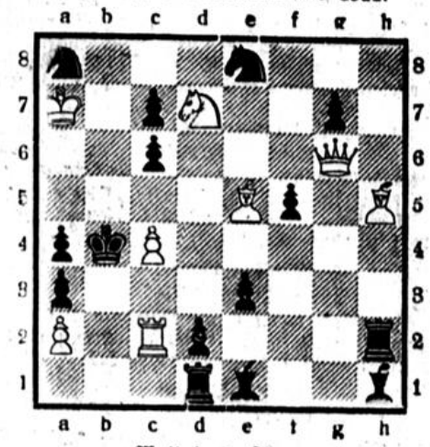


Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 3.

Von B. Marin.

5 spanisches Nationalturnier 1921.



Matt in 3 Zügen.

(Aus dem Turnier zu Wien.)

Französische Partie.

Weiß: Réti. Schwarz: Spielmann.

1. e2—e4, e7—e6; 2. d2—d4, d7—d5; 3. e4—e5 (Marke Nimzowitsch! In Betracht kommt freilich auch der in Mode stehende Zug S c3).

3. ... c7—c5. (Dieser Angriff gegen den Fuß der Kette ist viel nachhaltiger als 3. ... f6; 4. L d3, g6; 5. S f3 usw.)

4. c2—c3, S b8—c6; 5. S g1—f3, c5×d4 (Naheliegender war 5. ... D b6, um nach 6. L d3 mit c×d4! (Nicht 6. ... L d7 wegen 7. d×c5! L×c5; 8. 0—0, f6; 9. b4, L e7; 10. L f4, f×e5; 11. S×e5 usw. mit klar überlegener Stellung für Weiß.) 7. c×d4, L d7; L e2, S ge7; 9. b3, S f5; 10. L b2. L b4+; K f1. (Erzwungen, da sonst der Bauer d4 verloren ginge.) 11. ... h5; 12. g3, T c8; 13. K g2, g6 in die Bahnen der Pt. Nimzowitsch-Rubinstein, Karlsbad 1911, einzulenken.)

6. c3×d4, D d8-b6; 7. S b1—c3, L c8—d7; 8. L f1—e2, S g8—e7; 9. 0—0. (Schon zeigen sich die Folgen des 5. Zuges von Schwarz. Weiß hat nicht die geringsten Entwicklungsschwierigkeiten und steht bereits besser. Der B d4, die eigentliche Schwäche der Variante 3. e4—e5, ist genügend gedeckt).

9. ... S e7—f5; 10. S c3—a4, D b6—a5; 11. L c1—d2, L f8—b4; 12. L d2×b4, D a5×b4; 13. a2—a3, D b4—e7. (Schwarz hat ein außerordentlich schweres Spiel: sein Königsflügel ist durch den B e5 stark eingeengt und daher schwach, ein Angriff gegen einen solchen Flügel läßt oft nicht lange auf sich warten; sein Damenläufer ist ebenfalls eingeengt und schließlich sind die schwarzen Punkte — besonders c5 — seiner Stellung haltlos schwach. Weiß beginnt nun zunächst mit dem Spiel in der offenen Linie, indem er den Springer, gedeckt durch T c1 und B d4, auf c5 postiert. Diese Springerstellung bildet dann die Grundlage für neue Angriffe; der Springer wirkt infolge seines Angriffsradius'es beunruhigend und soll den Gegner veranlassen, durch b7—b6 seine Stellung auch noch in der c-Linie zu schwächen).

14. T a1—c1, 0—0; 15. S a4—c5, b7—b6. (Also doch! Aber auch andere Züge haben ihre Schattenseiten).

16. S c5×d7, D e7×d7; 17. L e2—b5. (Die Vorpostenbildung hat ihren Zweck erfüllt; das Gespenst der Fesselung tritt auf).

17. ... S f5—e7; 18. D d1—d3. (Mit diesem Zuge droht Weiß 19. S g5, g6; 20. D h3, h5; 21 g4 usw. und verhindert dadurch den Entfesselungszug D b7).

18. ... h7—h6; 19. T c1—c3, a7—a5; 20. T f1—c1, T f8—c8; 21. D d3—c2. Aufgegeben.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

M. B. Die Kündigungsfrist beträgt nach dem Kündigungsgesetz vom 9. Juli 1926 nach einer Arbeitsdauer von 5 Jahren drei Monate zum Schluß eines Vierteljahres, vier Monate nach 8 Jahren und sechs Monate nach 12 Jahren. Bei der Berechnung von Beschäftigungsdauer werden jedoch Dienstjahre, die vor dem 25. Lebensjahr liegen, nicht berücksichtigt. In Ihrem Falle ist also die Kündigung zu recht erfolgt; sie hätte sogar, da wahrscheinlich das Gehalt monatlich gezahlt wird, erst am 15. zum letzten ausgesprochen werden können.

Störendes Musizieren. In Gerthe besteht keine Sonderverfügung, die das Musizieren in den Häusern regelt. Wenn allerdings nach 10 Uhr nachts musiziert wird, fällt dies unter dem Begriff „nächtliche Ruhestörung". Diese ist jedoch erst strafbar, wenn sich der größere Teil der Hausbewohner oder Bewohner angrenzender Häuser dadurch belästigt fühlen. Gegen das Musizieren am Tage kann nicht eingeschritten werden, wenn nicht im Mietkontrakt eine Bestimmung vorgesehen war, die das Musizieren auf gewisse Zeiten einschränkte. Wenn jedoch die musikalische Unterhaltung ihres Mieters über die Grenzen der Billigkeit hinausgeht, kann darin ein ungebührliches Benehmen erblickt werden, das evtl. zu einer Räumungsklage ausreicht. Dieser Weg ist aber unter Umständen etwas kostspielig.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 6. April.

op. **Auferstehungsfeier.** Wie alljährlich, so findet auch diesmal wieder am 1. Ostertage um 6 Uhr morgens auf dem evangelischen Friedhof eine Auferstehungsfeier statt. Die Ansprache hält Pfarrer Bonne.

op. **Haus- und Grundbesitzerverein.** Die vierteljährliche Generalversammlung des Vereins im Stadtteil Günnigfeld findet am 2. Osterfeiertag im Lokale der Witwe Brosch statt. Nach der Zahlung der Beiträge wird ein Bericht über die Verbandsvorstandssitzung in Essen erstattet. Weiter steht zur Verhandlung die Rechtsabfuhr, die Jahresversammlung des Verbandes in Dortmund die Jahresversammlung des Zentralverbandes in Köln. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

op. **Vom Wochenmarkt.** Auf dem Donnerstag-Wochenmarkt, der auf dem Gertrudisplatz stattfand, herrschte ein reger Osterbetrieb. Zahlreich waren die Hausfrauen erschienen, um sich für Ostern einzudecken. Es wurden insbesondere Eier, Gemüse, Obst, Fisch, Fleischwaren usw. gekauft. Die Preise bewegten sich in den üblichen Grenzen.

op. **Krieger- und Landwehrverein.** Bei Kropp tagte eine Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins, die vom 1. Vorsitzenden Tegtmeier geleitet wurde. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 3. Juni bei Nolde stattfinden. Ein Festball ist ebenfalls vorgesehen. Beschlossen wurde, die Musik für Beerdigungen dem Kapellmeister Scheele zu übertragen.

op. **Frauenverein Leithe.** In der letzten Vereinsstunde des Frauenvereins wurde einstimmig beschlossen, den Auszahlungsbetrag der Sterbekasse bei gleicher Einzahlung auf 100 Mark zu erhöhen, nachdem er erst kürzlich auf 75 Mark erhöht war. Diese neue Erhöhung war möglich, weil werbefreudige Frauen eine ganze Reihe neuer Mitglieder gewonnen hatten. Die nächste Stunde findet am 18. April statt.

op. **Arbeiterverein.** Die Generalversammlung des Vereins wird der Ostertage wegen auf den 15. April verlegt.

x. **Glück im Unglück.** Die 5jährige Tochter Edith des Bergmanns Ochs, Bochumer Straße, geriet heute vormittag gegen 12 Uhr unter ein Personenauto, das in der Richtung Wattenscheid fuhr. Trotzdem das Kind ganz unterm Auto lag, kam es nur mit leichten Verletzungen an den Armen und am Oberschenkel davon.

x. **Leithe, ein kommunales Opfer.** Hauptsächlich aber erst geworden durch die Vereinigung Gelsenkirchen-Buer-Horst. Leithe, die damalige Amtsgemeinde Wattenscheids, seit zwei Jahren ein Wattenscheider Stadtteil, war vor Jahrzehnten ein gleichwertiges Gebilde wie Gelsenkirchen und Ueckendorf. Die Leither Grenzen gingen damals bis zum Bleiberg bei Steele am Ifinger Hof. In späteren Jahren war die Grenze am Leither Bach, und Leithe wurde in Rheinisch- und Westfälisch-Leithe getrennt. Kommunalpolitisch, wurde diese zerrissene Gemeinde dem Amte Wattenscheid und der Bürgermeisterei Stoppenberg zugeteilt. Haus Leithe aber kam nach Gelsenkirchen. Die letzte Eingemeindung vor 2 Jahren zerspaltete aufs neue den nunmehrigen Stadtteil Leithe. Der nördliche Teil kam nach Gelsenkirchen, der südliche nach Wattenscheid. Jetzt ist die Klurt noch größer durch die Vereinigung Gelsenkirchen und Buer-Horst geworden. Der nördliche Teil, jetzt Gelsenkirchener Gebiet, gehört nunmehr zu dem Regierungsbezirk Münster; der westliche Teil, Stadtteil Wattenscheid, zu Arnsberg und Rheinisch-Leithe zu Düsseldorf. So vergeht die einstige reiche Bauerschaft Leithe.

Steuersprechtag in Wattenscheid. Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abgehaltene Steuersprechtag findet Dienstag, 10. April 1928, von 9—12 Uhr vormittags im hiesigen Rathaus, Zimmer 32, statt. Beratung und Auskunfterteilung erfolgen durch einen Sachbearbeiter des Finanzamtes.

Der Entwurf zum Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1928/29 liegt gemäß § 60 der westfälischen Städteordnung vom 7. d. M. ab 8 Tage lang zur Einsicht im Rathaus, Zimmer Nr. 33, öffentlich aus.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 6. April.

o. **Einweihung der Paulus-Kapelle.** Am Ostersonntag soll die feierliche Einweihung der Pauluskapelle der Evangl. Gemeinschaft an der Deutsche Straße erfolgen. Der Saal für die Gottesdienste enthält fast 400, die für Sänger vorgesehene Tribüne fast 100 Sitzplätze. Durch eine Fallwand kann der Hauptsaal verkleinert werden.

o. **Plumpes Schwindelmanöver — und doch fallen Leute drauf herein!** Ein Mann, der sich als Berufsschullehrer Diestel oder Dissel ausgibt, vertreibt einen angeblich vom Gesundheitsamt begutachteten und empfohlnen Tee, auf dessen Lieferung er sich eine Anzahlung machen läßt. Natürlich handelt es sich um Schwindel, dennoch wurde festgestellt, daß wieder verschiedene Hausfrauen auf den Mann hereinfielen. Schon die Ueberlegung, daß ein städt. Berufsschullehrer hausieren geht, sollte zu denken geben. Aber die Dummen werden eben nie alle . . .

o. **Trauriges Osterfest.** Kurz vor dem Fest verlor die Familie des Zimmerhauers Closta ihren Ernährer. Closta war auf einer hiesigen Zeche die Fahrten hinab geklettert, um sein Fäustel wiederzuholen. Anscheinend nun hat ihm das herablaufende Gegengewicht den Schädel zerschmettert. Man fand C. in hockender Stellung im Sumpf der 7. Sohle. Als man das Gewicht hochzog, schoß ein meterhoher Blutstrahl aus dem zerdrückten Schädel.

o. **Erkannter Leichnam.** Am Mittwoch trieb das Wasser des Kanals an der Emscherbrücke in Unser Fritz eine männliche Leiche an. Diese wurde jetzt als die des Elektromonteurs G. aus Düsseldorf-Rath ermittelt. Seit etwa einem Monat galt G. als vermißt. Zweifellos hat er die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen.

Mädchenhändler? Am Dienstag abend gegen 9 Uhr wurde im nördlichen Stadtteil Crange die auf dem Nachhausewege befindliche Bürogehilfin Albring von einem Personenauto, das mit abgeblendeten Lichtern fuhr, verfolgt. Einer der Insassen versuchte, das Mädchen in das Auto hineinzuzerren. Der Verfolgten gelang es aber, sich in das elterliche Haus zu retten, worauf das Auto in schneller Fahrt davonfuhr.

Ein Personenzug mit Steinen beworfen. Am Dienstag abend gegen 6 Uhr wurde der Personenzug Wanne-Eickel—Burlo im Stadtteil Unser Fritz von einem unbekannten Täter mit Steinen beworfen. Ein Wurfgeschoß zertrümmerte eine Scheibe eines Abteils 3. Klasse. Durch die Splitter wurde eine Wageninsassin, eine gewisse Frau Abendroth aus Wanne-Eickel, im Gesicht erheblich verletzt. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Venedig unter Wasser.



In Venedig hat eine Springflut, die den Markusplatz und die tiefer gelegenen Teile der Stadt überflutete, großen Schaden angerichtet. Sechs Fischer, deren Boot kenterte, ertranken. 800 Familien mußten infolge des Hochwassers ihre Wohnungen räumen. — Im Bilde: der überschwemmte Markusplatz.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 6. April.

m. **Beratungsstelle.** Von der Landesversicherungsanstalt Westfalen ist hier, Poststraße 2, eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke für den Kreis Hattingen unter Leitung des Medizinalrats Dr. Pleuße eingerichtet worden. Die Sprechstunden finden regelmäßig Dienstags nachmittags von 3—4 Uhr für Frauen und von 4—5 Uhr für Männer sowie Montags und Freitags vormittags von 9—12 Uhr während der sonstigen Sprechstunden des Kreistags statt.

Dahlhausen (Ruhr), 6. April.

re. **Die Talstraße,** die die Bahnhofstraße im Dorfe Dahlhausen-Ruhr mit der Hasenwinkler Straße bei der Eisenbahnbrücke der Strecke Dahlhausen (Ruhr)—Wetter—Hagen (Westf.) mit der Straße Dahlhausen (Ruhr)—Wetter—Bochum (Nord) bei der alten Eisensteinzeche „Mina" verbindet, befindet sich — besonders bei Regenwetter — im südwestlichen Teil in einem sehr schlechten Zustande, so daß der Fußwanderer sie dann kaum zu durchwaten vermag. Auch entspricht die Breite der Straße nicht mehr den heutigen Verkehrsverhältnissen, da zwei große Lastautos kaum aneinander vorbeikommen können. Dieser Uebelstand soll nun dem Vernehmen nach beseitigt und die Straße den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechend verbreitert und zeitgemäß ausgebaut werden. Mit den Arbeiten hat man bereits begonnen. Von dem Schulbaumhof der alten Volksschule in Mittel-Dahlhausen, der die Talstraße im Nordwesten eine lange Strecke begrenzt, hat man bereits den Einfriedigungszaun zurückgesetzt und so die neue Straßenbreite gewonnen. Der hohe Hügelhang des alten Sattelgutes Dahlhausen, der die Breite der Talstraße sehr beeinträchtigt, wird von Erdarbeitern an der Nordwestseite abgetragen, um die nötige Straßenbreite zu erhalten. Die durch die Abtragung gewonnenen Erdmassen dienen zur Ausfüllung des Talgrundes am neuangelegten „Herbergsweg" am schönen Naturpark. Hierdurch wird durch Erdanschüttung in großer, ebener Raum geschaffen, der sich als Kinderspielplatz eignen dürfte. Auch die Errichtung eines Kinderplantschbades dortselbst soll, — wie verlautet — bereits ins Auge gefaßt bezw. geplant sein. Die Verbreiterung der Talstraße kann nur an der Südseite erfolgen, da der Eisenbahndamm bezw. der Bachlauf der Dahlhauser Becke nach der Nordseite zu die Straßenverbreiterung unmöglich machen. Wenn dann noch der Straßeneingang beim Eingang in die ausgebaute Keilstraße, die nach Linden führt, durch Wegfall des alten Häuschens, zweckentsprechend erweitert bezw. ausgebaut wird, dann dürfte die Talstraße nach dem Ausbau zur Freude der Anwohner und der vielen Wanderer und Naturfreunde, die den prächtigen Naturpark am Hebberge und den mächtigen erratischen Steinblock oder „Findling" auf dem schönen Höhengelände des alten Dahlhauser „Sadelgutes" besuchen wollen, mit zu den schönsten Straßen der Großgemeinde Linden-Dahlhausen zählen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 6. April.

m. **Ausflug des Kirchenchors.** Im Anschluß an den Ostersonntag unternimmt der Kirchenchor bei günstiger Witterung einen Ausflug nach Hohensyburg. Die Abfahrt erfolgt 11.57 Uhr ab Blankenstein-Burg. Von Vorhalle aus schließt sich dann eine Fußwanderung über den Sonnenstein zur Hohensyburg an. Die Rückfahrt nach Bochum-Hbf. soll entweder von Wittbräule oder Löttringhausen erfolgen. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1,60 *M*. Es wäre erwünscht, wenn sich außer den Mitgliedern des Chors auch recht zahlreich die Freunde und Gönner des Chors an dem Ausflug beteiligten. Anmeldungen nimmt Lehrer Wiegand entgegen.

m. **Bibelstunde.** Die nächste Bibelstunde ist am Donnerstag, 12. April, um 7 Uhr, in der Schule Schrick.

m. **Konzert.** Der Männergesangverein „Einigkeit" gibt am 1. Ostertage, abends 6½ Uhr, bei Frische sein 1. Hauptkonzert.

Aus den Provinzen.

Hagen, 6. April. Die Ausschachtungsarbeiten am Hengstey-See beendet. Die Ausschachtungsarbeiten am Hengstey-See sind soweit beendet, daß das Wasser eingelassen werden konnte. Das Kraftwerk am Ausgang des Sees ist bereits im Betrieb. Das Werk hat eine Kapazität von 3000 PS.

Essen, 6. April. Eine Kassiererin beraubt. Abends um 20.50 Uhr wurde die Kassiererin des Kinos Capitol in Essen-Altendorf, an der Ecke Euler- und Altendorfer Straße von zwei jungen Burschen überfallen, die sie ihrer Geldtasche mit 226 RM Inhalt beraubten. Die Täter, die sofort die Flucht ergriffen, wurden von mehreren Passanten verfolgt. In der Ritterstraße gaben sie mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab, die aber fehlgingen. Die Täter sind etwa 20 Jahre alt und trugen Regenmäntel. Sie entkamen in Richtung Bahnhof Essen-West.

Duisburg, 6. April. Kaufmann Schäfer aus der Haft entlassen. Der Kaufmann Schäfer aus Duisburg, der im Sommer vorigen Jahres in einer hiesigen Wirtschaft einen Polizeiwachtmeister im Streite erschossen hatte, ist aus der Haft entlassen worden. Schäfer wurde auf seinen Geisteszustand untersucht und dabei festgestellt, daß er durch einen mehrere Monate vor der Tat erlittenen Kraftwagenunfall eine Geistesstörung davongetragen hat. Die Verhandlung gegen Schäfer wird in Kürze stattfinden.

Aus dem Gerichtssaal.

Q. **Diebstahl.** Der Arbeiter H. von Gerthe, der bereits vorbestraft ist, hatte sich vor dem Bochumer Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, zurzeit erwerbslos, hatte den Antrag beim Wohlfahrtsamt auf Lieferung von Kohlen gestellt. Diese wurden ihm jedoch nicht gewährt. Kurzerhand ging H. zum Zechenplatz der Zeche Lothringen und entwendete einen Sack Kohlen. Vor Verlassen des Zechenplatzes konnte er jedoch abgefaßt und das gestohlene Gut konnte ihm wieder abgenommen werden. Das Gericht billigte ihm noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 *M*, verwarnte ihn aber außerdem noch ernstlich, da beim nächsten Mal der Angeklagte nicht mehr mit einer Geldstrafe davonkomme.

Q. **Berufung im Wittener Frontkämpferprozeß.** Sämtliche im großen Wittener Rotfrontkämpferprozeß verurteilten Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung beim Landgericht Bochum eingelegt.

Aus dem Vereinsleben.

Kameradschaftl. Vereinigung ehem. Unteroffiziere Bochum. Die Versammlung am 1. April wurde vom 2. Vorsitzenden, Kamerad Mehring, geleitet. Es wurden drei neue Kameraden aufgenommen. Am 29. April findet bei Bergmann in Marmelshagen ein Ehrenscheibenschießen statt. Hierzu versammeln sich die Kameraden um 1,30 Uhr beim Kameraden Wirt Joh. Meier, Bahnhof Präsident. An der Denkmalseinweihung am 13. Mai nimmt die Vereinigung ehem. Unteroffiziere geschlossen teil.

Ev. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld. Voranmeldungen zur Aufnahme in das Erholungsheim Hilchenbach sind durch Vermittlung des Vorsitzenden einzureichen. Wer sich einen Platz sichern will, wolle sich rechtzeitig melden.

Veranstaltungen.

Wochen-Spielplan des Stadttheaters.

+ **Stadttheater.** Heute, Samstag, findet keine Vorstellung statt. Für den ersten Osterfeiertag ist Richard Wagners dreiaktiges Bühnenweihfestspiel „Parsifal" angesetzt. Die Vorstellung beginnt um 5¼ Uhr und dauert bis 10¼ Uhr; sie wird außer Vormiete gegeben, gleichzeitig aber auch als Wahlvorstellung für alle Vormieten, deren Mitglieder eine Preisermäßigung von 40 Proz. erhalten. Auch die Aufführung von Gustav Freytags vieraktigem Lustspiel „Die Journalisten" am Ostermontag ist außer Vormiete anberaumt. Sie beginnt um 7 Uhr und dauert bis gegen 10 Uhr. Für beide Veranstaltungen sind noch genügend Karten jeder Art im freien Verkauf erhältlich. Im „Parsifal" sind in Hauptpartien beschäftigt: Bella Fortner-Halbaerth (Kundry), Gerhard Tödte (Ampfortas), Deszö Ernster (Titurel), Robert von der Linde (Gurnemanz), Hans Bohnhoff (Parsifal), Wilhelm Trieloff (Klingsor); Blumenmädchen 1. Gruppe: Grete Siegert, Gertrud Stemann, Annie Ernst, 2. Gruppe: Elisabeth Kluge, Annie Kamphausen, Aenne Martin. Für Dienstag hat der braune Ring Bruno Franks „Zwölftausend" in Aussicht. Als nächste Neuheit des Schauspiels wird Ibsens „John Gabriel Borkman" für das Ende der kommenden Woche von Dr. Hans Burbaum vorbereitet. Die Aufführung wird zur Feier von Ibsens hundertstem Geburtstage dem Gedächtnis des großen skandinavischen Dichters dargebracht.

Der Spielplan bringt folgendes:

Samstag: Geschlossen. Sonntag, außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten: „Parsifal", ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. Montag, außer Vormiete: „Die Journalisten", Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. Dienstag, Brauner Ring 9: „Zwölftausend", Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank. Mittwoch, D. 24.: „Der fliegende Holländer", Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Donnerstag, Bühnenvolksbund Serie A: „Lady Windermeres Fächer". Freitag, B. 24: „Martha", Romantisch-komische Oper von Fr. von Flotow. Samstag, dem Gedächtnis Henrik Ibsens, A. 24.: „John Gabriel Borkman", Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Sonntag, Grüner Ring: „Die Journalisten". Montag, Volksbühne Serie 1: „Zwölftausend".

•

Operetten-Theater Bochum. Die Direktion teilt uns mit, daß heute, Ostersamstag, die bekannte Humor- und gemütvolle dreiaktige Operette „Der Rastelbinder" von Franz Lehar zum ersten Mal zur Aufführung gelangt. Die Regie liegt in den Händen von Direktor Theo Bachenheimer und die musikalische Leitung hat Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer. In den Hauptrollen sind folgende Künstler beschäftigt: Anny Sverg, Valerie de Lattre, Erna Kühn, Herta Bernhardt, Anni Brökelmann, Direktor Maurer, Otto Kraatz, Hanns Trautner, Arnold Juhn, Walter Strasser, Fred Baumeister, Wilhelm Blum, Hans Westphal, Mätti Borrs, Erich Erichsen, kleine Thiesbürger und kleine Block. Die Operette ist vollständig neu ausgestattet und bringt dem Operetten-Theater gewiß wieder einen großen Erfolg. Die Eintrittspreise bewegen sich wochentags von 80 Pf. bis 3,80 *M* und Sonntags von 80 Pf. bis 3,50 *M*.

Osterkonzert der Sängervereinigung im Schützenhof. Auf das am 1. Ostertag abends 7½ Uhr im Schützenhofe stattfindende 1. Hauptkonzert der Sängervereinigung sei hiermit nochmals hingewiesen. Das neugebildete Bochumer Kammer-Trio, bestehend aus den Herren Meyer, Rotermund und Grumbt, wird an diesem Abend sein Debut geben und bestimmt das Interesse vieler Musikfreunde erwecken. Die Sängervereinigung hat als Hauptchor Mathieu Neumanns Feuerreiter gewählt, eines der besten Werke des jüngst verstorbenen Komponisten; außerdem finden wir in der Vortragsfolge als Erstaufführung für Bochum Bucks „Sternennacht" und Prof. Niemeyers „Nachtgesicht". Das ebenfalls im übrigen Teil überaus klassische Programm wird auch dieses Mal seine Anziehungskraft nicht verfehlen und der Sängervereinigung das gewohnte volle Haus bringen. Karten sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. (Siehe Anzeige v. Donnerstag.)

Ostern Konzert im Parkhaus. An beiden Ostertagen finden nachmittags 4 Uhr Parkhauskonzerte statt. Am 1. Festtage wird das Konzert durch die Kapelle Baarz unter Leitung von Obermusikmeister Wilh. Baarz und am 2. Festtage durch das Städtische Orchester unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ausgeführt. (S. Anzeige.)

□ **Osterspiel in der Johanniskirche** (Weilenbrink) Am Osterdienstag findet 8 Uhr abends in der Johanniskirche die Darbietung des „Böhmischen Ackersmanns" statt. Es ist dies die tiefste deutsche christliche Dichtung, des späteren Mittelalters und der Reformationszeit, ein tief ernstes und erhebendes Spiel von Tod und Leben. Eintritt 30 Pf. bei Neumetzler, Schweighöfer & Husen, Regelmann, Hengstenberg, Ev. Jugend- und Wohlfahrtsamt und abends. (Siehe Anzeige.)

Bühnenvolksbund. Für den Monat April sind vorgesehen für Serie A. am Donnerstag, 12. April, Pflichtvorstellung „Lady Windermeres Fächer" von Oskar Wilde. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und wir machen unsere Mitglieder der Gruppe A. darauf aufmerksam. Für Serie C. am Sonntag, 15. April, Pflichtvorstellung „Die Journalisten" von Gust. Freytag. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, 11. April. Für Serie B. am Montag, 23. April, Pflichtvorstellung „Die Journalisten" von Gust. Freytag. Der Vorverkauf beginnt Montag, 16. April, und zwar am ersten Tage für die Mitgliednummern 1—400, am nächsten Tage für die Nummern 401 bis Ende. Für die am Ostersonntag stattfindende „Parsifal"-Aufführung stehen unseren Mitgliedern Karten zu sehr erheblich ermäßigtem Preise zur Verfügung. Vorverkauf dieser Karten heute, Samstag, in der Geschäftsstelle im Friedrich-Lueg-Haus.

Vorträge in der Stadtmission. Die Stadtmission, Joachimstraße 8, veranstaltet in der Woche nach Ostern besondere Abende zur Weckung und Förderung des Glaubens. Schriftsteller G. F. Nagel aus Hamburg spricht über: „Kraftquellen des neuen Lebens!" Beginn Ostermontag, nachm. 4 Uhr, und von Dienstag bis Sonnabend jeden Abend 8 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871 WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

Der Stolz der Dame des Hauses ist die geschmacklich sichere Abstimmung der Gesamt-Einrichtung. Ich biete die Möglichkeit einer vollständigen Ausstellung und erleichtere meinen Kunden die Auswahl durch langjährige Erfahrung und Sachkenntnis.

Louis Schmiedeknecht, Bochum

Fachgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen

Mauritiusstraße 29-31 ✣ Wittener Straße 36-40/42 ✣ Bongardstraße 15 ✣ Telefon 3825-26

Osterkirmes Bochum

Hattingerstraße, hinter der Radrennbahn.
Straßenbahnhaltestelle Linie 2.

Vom 8.–17. April 1928

täglich ab 3 Uhr nachmittags.

Die bedeutendsten und neuesten Unternehmungen, die je in Bochum gewesen; darunter die vornehmsten Schaustellungen sowie Hippodrom-, Berg- und Talbahn-, Gebirgsbahn-Attraktion u. s. w. — Außerdem eine Anzahl Verkaufs- und Spielgeschäfte aller Art.

Westfälisch-Rheinische Bier-Großhandlung

Bierbrauer

Kilian Schreiber

Bülowstrasse 24 BOCHUM Telefon 3099

Ritter

Spezialität:

Dortmunder	ff. Pilsener
Ritterbier	ff. Edelbräu
ff. Export	ff. Kraftborn

Nähr- und Gesundheitsgetränk

Schreibers Bierlokal

Rosenstraße 9 BOCHUM Telefon 3765

Roth & Junius Pianos

präm. mit Staatsmedaille,
sind billig und gut. Bequeme Bedingungen, Lieferung frei Haus. Lange Garantie. Man fordere Katalog gratis u. franko stets direkt.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstrasse 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und gebrauchte Pianos.

Jetzt ist die rechte Zeit zur Blutreinigung
mit dem Wörishofener **Blutreinigungstee**
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber d. Hauptpost.

Geschäfts-Eröffnung

Butter Pfd. 2.10 · ff. Trinkeier 8 Stück 1.00 · Käse in verschied. Preislagen

Den verehrten Bewohnern von Bochum und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir im Hause Bahnhofstraße 34 ein

Spezial holländ. Butter- und Käsegeschäft

eröffnet haben. Täglich Eingang frischer Waren zu den billigsten Tagespreisen. Alle Waren stehen unter ständiger niederländischer Reichskontrolle

Wir bitten Sie bei Bedarf unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Molkerei Winterswyk

Stadttheater Bochum.

Samstag, 7. April
Geschlossen

Sonntag, 8. April
½5—1½
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für die Vormieten
Parsifal
Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.

Montag, 9. April
7— gegen 10 Uhr
Außer Vormiete
Die Journalisten
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Dienstag, 10. April
8—10
Brauner Ring 9
Zwölftausend
Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank.

Mittwoch, 11. April
8—11
D. 24
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, 12. April
8—10½
Bühnenvolksbund Serie A
Lady Windermeres Fächer

Freitag, 13. April
8— gegen 10½
B. 24
Martha
Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow

Samstag, 14. April
8— gegen 11
Dem Gedächtnis Henrik Ibsens
A. 21
John Gabriel Borkmann
Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen

Sonntag, 15. April
7—10
Grüner Ring 5
Die Journalisten

Montag, 16. April
8—10
Volksbühne Serie 1
Zwölftausend

Teppiche Läuferstoffe

gegen bequeme Teilzahlung

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4.
Fernruf 826

Städtisches Orchester, Bochum

An beiden Ostertagen, nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzerte

Ausführende:
1. Tag: Die Kapelle Baarz Leitung: Obermusikmeister a. D. Wilh. Baarz.
2. Tag: Das Städtische Orchester. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Spione

Regie:

Fritz Lang

Täglich

ufa **THEATER**
TONHALLE

H. Wawrowski

Hugo-Schultzstraße 34 **Telefon 4691**

Montag, den 16. April, beginnen im Hotel Kaiserhof die

neuen Tanzkurse

a) für Schüler u. Schülerinnen der höheren Lehranstalten
b) für Erwachsene

Privatstunden / Gesellschaftszirkel / Anmeldungen i. d. Wohnung erb.

Tanz-Unterricht

in der Loge Humboldtstr. 14
Die Sommerkurse für Schüler u. Schülerinnen der höh. Lehranstalten sowie für Erwachsene beginnen am

Montag, den 16. April

Anmeldungen hierzu erbitte ich in meiner Wohnung, Bahnhofstrasse 2, Telefon 1310

W. Sulanke

Wirklich fröhliche Ostern
bereiten Ihnen und Ihren Lieben die

Weltlichtspiele am Hauptbahnhof

mit ihrem ausgezeichneten

Fest-Spielplan

*

„Ein jeder heute kennt sie schon
Die Firma Pat und Patachon
Sie machen einen Riesenspaß
Sie sitzen auf 'nem Pulverfaß!"

Eine Stunde köstlichen Vergnügens durch:

Paf u. Patachon auf dem Pulverfaß!

Eine wirklich unerhört ulkige Geschichte dieser lustigen Gesellen, welche allen Wirrnissen des Lebens die heitere Seite abzugewinnen wissen. — Wem bei diesem Film nicht Tränen des Lachens fliessen, dem ist nicht zu helfen. — Mit diesem Film haben die Beiden wohl den Höhepunkt zu komischer Gestaltungskunst erreicht, sie haben sich selbst übertroffen. — Das Manuskript dieses Films gab ihnen Gelegenheit, alle Register ihrer unnachahmlichen Komik zu ziehen und Situationen zu schaffen, wie sie noch nie da waren. — Den Inhalt zu verraten, wäre das Beste von wegnehmen.

Sie müssen kommen! Sie müssen sehen!
Sie werden lachen und immer wieder lachen!
Bis die Lachmuskeln streiken!

2.

Pique Dame!

Der Roman eines Spielers, dem die Karten Liebe, Glück und Vermögen kosteten. — Im Mittelpunkt des Ganzen steht eine geheimnisvolle Dame, eine alte Gräfin, welche in dem Moment, als das Lebensschiff des Mannes unterzugehen droht, mit fester Hand das Steuer ergreift. Ihr gelingt es, aus einem charakterlosen Schwächling einen Mann zu machen, welcher allen Stürmen des Lebens trotzt und sein höchstes Ziel durch rastlose Arbeit erreicht.

Atemlos! Spannend! Hochsensationell!

3.

Eine lustige Groteske

in 2 noch lustigeren Akten

Achtung! „Er . . .!"

Operetten-Theater

Anf. 8 U

HEUTE
zum 1. Mal
und
Ostern
Der Rastelbinder
Operette in 1 Vorspiel u. 2 Akten von Franz Lehar.

Tel. 534

Johanniskirche (Weitenbrink)

Dienstag, den 10. 4., 8 Uhr abends:
Das altdeutsche Spiel von Tod und Leben
Der böhmische Ackersmann
gespielt von jungchristlicher Spielschar.
Eintritt 50 Pfennig.

M.-G.-V. Liederfreund Bochum-Brenschede.

Ostermontag, den 9. April, abds. 7 Uhr im Vereinsheim H. Clevinghaus, Wiemelhauserstrasse 414

I. Haupt-Konzert

Weine vom Faß

literweise

Tarragona	1.15
Samos	1.35
Spanischer Süßwein	1.35
Malaga	1.45
Johannisbeerwein	1.00
Stachelbeerwein	1.00
Heidelbeerwein	1.00
Erdbeerwein	1.15

Albert Janzik
neben der Christuskirche

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau Thür.



PIANOS in allen Preislagen

Größte Auswahl zu denkbar günstigen Bedingungen

Verlangen Sie Angebot

PIANOHAUS MARKS BOCHUM

Kaiser-Wilhelmstraße

Der Fahrstuhl.

Von Alfred Carl.

Dr. Bang hätte gern geheiratet. Das war kein ziellos, verschwommener Wunsch, sondern einer, der in ganz bestimmter Richtung lief: Es handelte sich um die junge Dame, deren elterliche Wohnung auf gleicher Etage lag wie Dr. Bangs Pension, im vierten Stock des durchaus hochherrschaftlichen Hauses.

Im gleichen Stockwerk — wie einfach, welche glänzende Möglichkeit, die Bekanntschaft anzuknüpfen — ja, vielleicht für Sie, schnell entschlossener Leser, aber keineswegs für Dr. Bang. Dieser Herr, trotz seiner jungen Jahre schon Dozent, verstand sich wohl darauf, seine Beredsamkeit vor einer vielköpfigen Hörerschar leuchten zu lassen; vor dem Auditorium einer einzelnen jungen Dame verstand er das weniger gut, oder besser gesagt überhaupt nicht.

So ergab sich diese groteske Situation: Dr. Bang hätte das blonde Ziel seiner Sehnsucht mit der liebevollen Ausführlichkeit eines Malers Zug für Zug beschreiben können, aber er wußte noch nicht einmal ihren Vornamen; der Zuname stand ja auf dem Türschild zu lesen.

Rund heraus gesagt: Er kannte die reizende Flurnachbarin überhaupt nur vom Anschmachten. Eigentlich ist auch diese Behauptung noch übertrieben, denn selbst unter Anschmachten stellt man sich noch eine Art von Aktivität vor, ein bißchen zu sehr aus der Entfernung zwar, ein wenig lächerlich und nicht sonderlich imponierend, aber doch irgendeine Handlung, wie die Juristen sagen. Uebrigens Handlung — hätte Dr. Bang selbst diesen Bericht begonnen, wäre er wohl um die Fortsetzung recht verlegen gewesen; denn nur durch Handlung — wie die Juristen sagen — kann die Handlung — wie es die Schriftsteller meinen — vorwärts getrieben werden.

Ein weniger schüchterner Freier — auch die Bezeichnung Freier ist eigentlich noch etwas kühn — hätte natürlich zu handeln gewußt. Als Jünger Knigges und Verfechter der Förmlichkeitsgesetze hätte er einen Verkehr mit den Eltern anzubahnen versucht, als weniger steifer Allerweltskerl hätte er zuerst das Ziel seiner Sehnsucht erobert. Ich bitte Sie: Im gleichen Hause, auf gleicher Etage — — —

Aber Dr. Bang tat keins von beiden; denn er befürchtete natürlich eine Abfuhr. Man begegnete sich doch auf der Treppe — jedesmal hastete der Doktor wie in drängender Arbeitseile abgewandten Hauptes vorüber. Ja, hätte sie ihn wenigstens durch einen halben Blick ermutigt — was sich aber der Doktor unter einem halben Blick vorstellte, hätte eine so offenherzige Aufforderung sein müssen, wie sie einem wohlerzogenen jungen Mädchen auf keinen Fall erlaubt sein konnte.

Da sich der Doktor also nicht ermutigt fühlte, trieb er seine Untätigkeit so weit, sich um jede Anknüpfungsmöglichkeit planmäßig zu drücken. Zuweilen traf es sich so, daß die junge Dame gerade von einem Ausgang heimkehrte, wenn er von der Universität kam — dann hätte man doch gemeinsam im Fahrstuhl hinauffahren können, und bei dieser Gelegenheit hätte die einfachste Höflichkeit ein paar Anknüpfungsworte geradezu gefordert.

Doch was tat Dr. Bang? Traf er mit ihr im Hausflur zusammen und sah sie schon auf den Lift zuschreiten, stieg er, scheinbar in eine Zeitung vertieft, prompt zu Fuß hinauf. Stand sie aber, was häufig vorkam, plaudernd bei der Portiersfrau, sprang der Doktor schleunigst allein in den Fahrstuhl und beeilte sich, in die oberen Regionen zu entkommen.

In solchen Momenten wurde seine Zwangsvorstellung von Abfuhr besonders stark. Die Portiersfrau stand in dem Rufe, sich um die Privatangelegenheiten der Hausbewohner mehr als notwendig zu kümmern, und Dr. Bang hielt sich für die Zielscheibe boshafter Bemerkungen zwischen ihr und seiner jungen Flurnachbarin. In Wahrheit lag die Sache ganz anders: Trotz ihrer Neugier war die Portiersfrau ein gutmütiges Wesen und unterhielt sich mit der jungen Dame deshalb gern, weil sie sie schon als Schulmädel gekannt hatte.

Wie alle schüchternen Bewerber, die zur Bewerbung keine Anstalten machen, hoffte Dr. Bang auf den Zufall. Er malte sich etwa träumerisch aus, man führe gemeinsam im Fahrstuhl hinauf, plötzlich bliebe der Lift stecken, und dann — — aber der gute Doktor wagte ja nicht einmal, mit der blonden Nachbarin zusammen den Fahrstuhl zu betreten.

Bis es einmal doch dazu kam, ohne sein Zutun natürlich fast gegen seinen Willen: Er betrat den Hausflur, sah die junge Dame halb in der Tür zur Portierloge stehen, stürzte vorbei und schloß den Fahrstuhl auf — als sie auch schon überraschend vor ihm stand, gerade, als er die Tür zuziehen wollte. Jetzt mußte er sich zusammenreißen und sie eintreten lassen, und tatsächlich blieb doch der Fahrstuhl, wie er es sich so oft geträumt, zwischen der zweiten und dritten Etage stecken!

Dr. Bang, der sich bis zu diesem Moment hinter der üblichen Zeitung verschanzt hatte, gab sich bekennend freudigen und recht unwissenschaftlichen Vorstellungen von suggestivem Einfluß der Gedanken auf den Gang der Maschine hin — ja, und dann kam natürlich die Unterhaltung in Fluß.

Der folgende Dialog ist uninteressant — sein Abschluß ist zu alltäglich, und es genügen einige charakteristische Bruchstücke.

Zu Anfang: Er (verwirrt und stammelnd): „Verzeihung, gnädiges Fräulein — der Fahrstuhl scheint kaputt zu sein."

Sie (heiter, mit leichtem Uebermut): „Das scheint mir auch so."

Er (ratlos): „Ja — gnädiges Fräulein — was machen wir da — —?"

Sie (lächelnd): „Wir? Gar nichts — wenn man es merkt, wird man uns schon befreien."

In der Mitte: Er (bereits etwas kühner): „Ich hatte mir schon lange gewünscht, Ihre Bekanntschaft zu machen, gnädiges Fräulein."

Sie (mit bezauberndem Lächeln): „Ich freue mich wirklich, Herr Doktor."

Er (mit ungeschickter Wärme): „Vielleicht könnten wir jetzt öfter — —" (bricht verlegen ab).

Sie (lächelt noch immer bezaubernd und verheißungsvoll). —

Am Schluß, kurz bevor der Fahrstuhl plötzlich wieder anruckt: Er und sie (in der ersten Umarmung): „— —"

Nach vierzehn Tagen wurde unter der Anteilnahme des ganzen Hauses die Verlobung gefeiert; die Portiersfrau hatte eifrig für die Verbreitung der Neuigkeit gesorgt. Uebrigens war es ein schöner Zug von der Braut, daß sie während des Festes persönlich zu der Portiersfrau hinunterstieg, um sich beglückwünschen zu lassen. Auffällig war dabei nur, daß sie der würdigen Dame ein umfangreiches Paket in die stämmigen Arme drückte — im allgemeinen werden doch nicht die Gratulanten von den Gefeierten beschenkt.

Der Fahrstuhl, der in diesem Hause sonst niemals Mucken gezeigt hatte, funktionierte übrigens nach der einen, eben berichteten Ausnahme auch weiterhin tadellos. Es hat auch niemand im Hause einen Monteur kommen sehen, um ihn zu reparieren.

Dr. Bang aber hat sich seine unwissenschaftlichen Vorstellungen von suggestiver Kraft der Gedanken nicht rauben lassen.

Der „Chui".

Skizze von Max Zeumer.

Ein leichtes Zittern rann durch die weit ausladenden Zweige der riesigen Schirmakazie, als der Körper des schön gefleckten Räubers sich gedankenschnell zu dem von ihm erkorenen Hochsitz emporschwang. Die funkelnden Seher des „Chui" (Leopard) durchforschten, getrieben von quälendem Hunger und Jagdleidenschaft, die sich vor ihm ausdehnende Steppe, über die sich fern am Horizont der schimmernde Schneedom des Kenia gen Himmel reckte. Ein leises, fast unmerkliches Zusammensinken der aufgebaumten Großkatze, sowie das nervöse Spiel der Rute ließen erkennen, daß die heiß ersehnte Beute endlich in Sicht und damit das Ende der zwanzig Stunden währenden Fastenzeit gekommen war.

Einige hundert Meter von seinem Beobachtungspostens entfernt, inmitten einer mit kurzem Gras bestandenen Senke, weidete eine Herde schlichthaariger Schafe, deren Hüter, ein schlanker, hoch gewachsener Massai, sich unter einem eine Strecke abseits vom Weideplatz seiner Pflegebefohlenen stehenden Busch, von diesem gegen Sicht geschützt, dem süßen Nichtstun hingab. Von seiner durch den Anblick der Beute rege gewordenen Mordgier getrieben, ging der nach Fraß verlangende Räuber nach kurzer Witterung zur Tat über. Wie ein von der Bogensehne geschnellter Pfeil verließ die Großkatze ihren Beobachtungsplatz, um lautlos wie ein Schemen in dem hohen, seinen Hochsitz umgebenden Steppengras unterzutauchen. Mit geschmeidigen, schlangenartigen Bewegungen wand sich der „Chui" durch die Stengel des von der Sonne verbrannten Grases, das seinem bunten Kleide angepaßt, nur durch leichte Wellenbewegungen der Spitzen den Weg des Gefürchteten verriet. Trotz seiner ihm zur zweiten Natur gewordenen Vorsicht, die der vierfüßige Wegelagerer bei seinem Unternehmen bekundete, näherte er sich mit unheimlicher Geschwindigkeit seiner Beute. Ahnungslos weidete sie das Gras der Senke ab, durch die sich ein schwaches, fast wasserloses Rinnsal schlängelte.

Nach wenigen Minuten vorsichtigen Anpürschens hatte der Leopard den Rand der Mulde erreicht. Das hier kürzer stehende, ihm keine Deckung mehr gewährende Gras zwang ihn zu einer Aenderung seiner bisherigen Taktik. Dicht an den Boden geschmiegt, arbeitete sich das Raubtier unter blitzschellem Erfassen jedes sich ihm bietenden Vorteils vorwärts. In dem Vorgefühl des wartenden Mahles entblößte er den furchtbaren Fang während ein leises, bis zum Rutenende sich fortpflanzendes Zittern die Erregung des geschmeidigen Räubers verriet. Die fiebernde Jagdleidenschaft, die durch das lange, unfreiwillige Fasten des „Chui" eine Steigerung erfahren hatte, ließ ihn den durch den Busch gedeckten Wächter der Herde übersehen, der den eisernen Schuh des mit meterlanger und handbreiter Klinge versehenen Speeres vor sich in den Boden gestoßen hatte und schläfrig in die vom Glast der Sonne erfüllte Luft starrte.

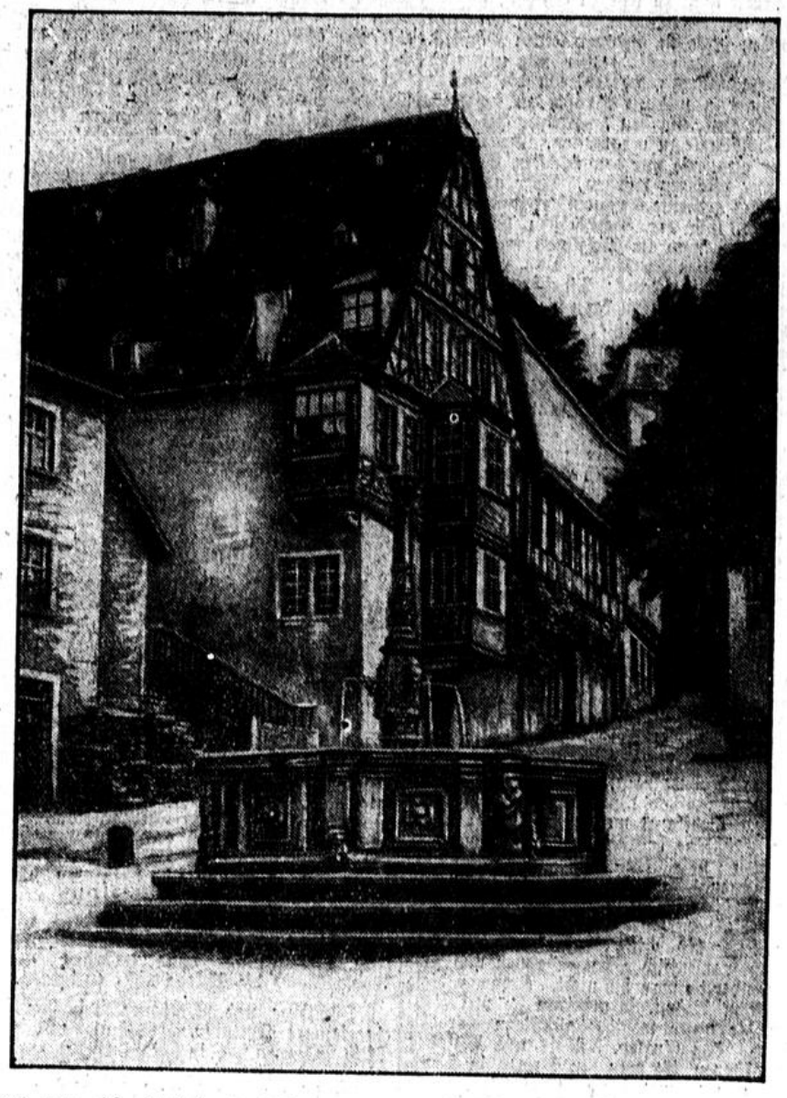
Ein Mutterschaf, das mit seinem Lamm abgesondert von der Herde weidete, löste den Angriff des sich lautlos wie eine Schlange heranwindenden Leoparden aus. Einige Riesensätze, und das Leben der auserkorenen Beute erlosch unter den Branten des grimmigen Räubers. Während sich der „Chui" am roten Lebenssaft eines Opfers gütlich tat, stob die von ihm aufgescheuchte Herde in voller Flucht nach allen Seiten auseinander.

Der überraschte Wächter, dem ein einziger Blick die Ursache der Flucht verriet, sprang wie von einer Feder getrieben auf die Füße. Schild und Speer aufreißend, riß er das scharfe, schwertähnliche Messer aus der Scheide und nahm die Klinge zwischen die Zähne. Unbekümmert um die drohende Gefahr, nur geleitet von dem Gedanken, seinem Gegner den Garaus zu machen, griff der Massai den Bedränger seiner Herde an. Im vollen Rennen stürmte der Wilde der Stelle zu, an der sich der freche Viehräuber am Riß gütlich tat.

Leise knurrend hob die schön gefleckte Katze den blutigen Fang, und nicht gewillt, ihre Beute fahren zu lassen, ließ sie den Vorderleib sprungfertig auf die Branten sinken. Jedoch der Gegner, in dessen Adern das Blut seiner Väter, der gefürchteten Elmoran, des Krieger- und Hirtenvolkes des Kilimandscharogebietes, lebendig wurde, war auf der Hut. In dem Augenblick, als der „Chui" emporschnellte, traf ihn der Speer des Massai, dessen schwere Klinge die Flanken des Räubers durchbohrte. Ein wildes Fauchen war die Antwort des Getroffenen, dessen Kampfeswille durch die schwere Wunde keine Einbuße erlitten hatte. Ein wütender Biß nach der Waffe, dann warf sich der „Chui" im wilden Ansprung auf den sich mit dem Schild deckenden Feind.

Mit den Vorderbranten den Rand des auf den Boden gestemmten Schild erfassend, versuchte er die Kehle seines Gegners in den Fang zu bekommen. Diesen Augenblick nützte der Schwarze aus, der unter der Wucht des Ansprunges nur mühsam seinen Stand behauptete, und stieß dem Leoparden gedankenschnell die Klinge seines Schwertes in die Drossel. Seinen Schild fahren lassend, warf sich der Massai zurück, und während die Branken des Todgeweihten den Boden aufrissen, gellte der Triumphgeschrei des Siegers über die vom Glanz der Sonne vergoldete Steppe.

Schöne deutsche Bauten.



Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Haus Wirth in Miltenberg am Main.

Die bestangezogene Frau der Welt



ist angeblich Senorita Guttirez, die Tochter eines Gesandtschaftssekretärs an der spanischen Gesandtschaft in Kolumbien, der bei einem Wettbewerb in Kolumbien dieser Siegestitel zugesprochen wurde.

Randglossen.

Freilich, ein gütiges und versöhnendes Wort verachten ist oft leicht, denn man braucht es nicht zu versöhnen.

*

Es gibt ein Heldentum, das heute gefahrvoller, aufreibender und verderblicher ist als alles vergangene Heldentum: unbedingte Menschlichkeit! Denn im Zeitalter der Dinge und Sachen, des Geldes und der Mechanismen jederzeit und überall Mensch zu sein, dazu gehört mehr an Einsicht, Kühnheit und Kraft, mehr, als den Helden in primitiven Zeitaltern vonnöten war.

*

Wahrheit ist etwas sehr Edles, darum liegt sie verborgen; man muß sie suchen und ausgraben wie das Gold. Wundert man sich, daß sie so selten zu finden ist? —

*

Willst du deinen Mitmenschen recht erkennen, dann mußt du dieses im Auge behalten: Er ist ein anderer, wenn er zu Dir spricht, ein anderer, wenn er dir zuhört! Denn Zuhörer und Redner sind nie ein und dieselben, selbst dann nicht, wenn sie in ein und derselben Person vereinigt sind.

*

Das ist Größenwahn, wenn eine Wetterfahne, die vom Winde gewendet wird, meint, sie habe den Wind gedreht. Freilich, es gibt kleine Geister, die derartiges glauben.

*

Es gibt Höflichkeiten, die bis ins Tiefste hinein vorwunden, und es gibt Grobheiten, die aufrichten und heilen. Man muß wissen, womit man es hält: mit dem süßen Geschmack oder mit der herben Wirkung.

Heinr. Diehl.

Allerlei Humor.

Immer vorsichtig. Er war bei einem Eisenbahnunfall schwer verletzt worden, und als er nach einigen Wochen zum ersten Mal wieder ausging, humpelte er auf Krücken. „Sieht man Dich auch mal wieder, alter Junge," rief ihm ein Bekannter zu, und als er die Krücken bemerkte, setzte er mitleidig hinzu: „Du kannst also noch nicht allein gehen?" Der andere grinste: „Der Doktor sagt: ich kanns, aber mein Rechtsanwalt sagt, ich sollte es lieber nicht tun."

Auch richtig. Bei einer Herrschaft in der Stadt ist ein Mädchen vom Lande eingezogen. Auf der Polizei soll sie den Meldezettel ausfüllen, doch scheint ihr die Rubrik „Stellung im Hause!" viel Kopfschmerzen zu machen. Endlich entschließt sie sich und schreibt:

„Mit dem Herrn gut, mit der Frau schlecht!"

Einfaches Mittel. Kunde (im Laden): „Die letzten Zigarren, die Sie mir verkauften, taugen nichts. Je weiter in der Kiste nach unten, desto schlechter sind sie."

„Da können Sie sich doch leicht helfen. Drehen Sie die Kiste um und fangen Sie von unten an — dann werden sie immer besser."

Zwiegespräch. Er: „Endlich sind wir allein. Ich habe schon lange auf diese Gelegenheit gewartet."

Sie: „Ich auch."

Er: „Sie wußten also, daß ich Sie fragen wollte, ob Sie meine Frau werden wollen?"

Sie: „Allerdings, und ich habe nur darauf gewartet, nein zu sagen, damit das erledigt wäre!"

Der Grund. Zwei Freundinnen treffen sich auf der Straße, und nach der üblichen Begrüßungsszene fragt die eine neugierig:

„Sag mal, ich habe gehört, daß du mit Karl böse bist?"

„Ja, ja, wir hatten nämlich einen langen Streit darüber, wer von uns beiden den anderen mehr liebt."

1928
in Bochum
Hippodrom-,
Derdem eine
iche Ostern
d Ihren Lieben
ltspiele
bahnhof
ezeichneten
elplan
ler heute kennt sie schon
na Pat und Patachon
chen einen Riesenspaß
en auf 'nem Pulverfaß!"
Vergnügens durch:
fachon
ulverfaß!
ige Geschichte dieser
allen Wirrnissen des
zugewinnen wissen. --
t Tränen des Lachens
helfen. — Mit diesem
ohl den Höhepunkt zu
erreicht, sie haben sich
anuskript dieses Films
Register ihrer unnach-
und Situationen zu
a waren. — Den Inhalt
este von wegnehmen.
e müssen sehen!
mer wieder lachen!
eiken!
Dame!
dem die Karten Liebe,
en. — Im Mittelpunkt
mnisvolle Dame, eine
Moment, als das Le-
erzugehen droht, mi
reift. Ihr gelingt es
Schwächling einen
llen Stürmen des Le-
es Ziel durch rastlose
icht.
Hochsensationell!
Groteske
ren Akten
„Er . . .!"
eten
ste Qualitä-
rigste Preise
este Muster
r & Baum
strasse 11
ur Institut Boltz, Ilmenau" Thür.
agen
edingungen
CHUM
Wilhelmstraße.

Möbel kaufen Sie am besten und billigsten im Möbelhaus W. Pigl
Bequeme Zahlungen
Bochum, Friedrichstraße 8
Was tun kluge Möbelkäufer?
Sie gehen dahin, wo ihnen das 65 jährige Bestehen einer Möbelfirma die sichere Gewähr für allerbeste Bedienung bietet
In unseren Lager-Häusern finden Sie eine reichhaltige Ausstellung moderner Wohnungs-Einrichtungen.
VERBAND BOCHUMER SPEZIALGESCHÄFTE E.V.

Sprechend ähnlich.

Von K. R. Neubert.

Neu war die Geschichte nur, als sie passierte, jetzt sind schon Jahre darüber vergangen, wenn aber in lustigen Malerkreisen Anekdoten erzählt werden, taucht auch die folgende manchmal aus der Versenkung, und dann vermag sie es immer noch, eine von ganzem Herzen schadenfrohe Heiterkeit zu erregen.

. . . Ein bekannter Münchener Industrieller hatte einem Maler, von dem das Bildnis eines seiner Bekannten gesehen und dabei gefunden hatte, daß es diesen in diskreter Weise „verschönt" zeigte, den Auftrag erteilt, ihn zu malen. Gewiß zog der Maler weniger den Charakterkopf seines Arbeitgebers als die beträchtliche Summe an, die er für das Bild erhalten sollte. So arbeitete er mit Feuereifer, und bald konnte er dem reichen Manne mitteilen, daß das Bild fertig sei. Aber sein Auftraggeber stand kopfschüttelnd vor dem Bilde, das er sein sollte, das er auch wirklich war, nur zu ähnlich, ganz und gar zu ähnlich. Er hatte sich vielleicht schöner, bedeutender finden wollen, und lehnte nun enttäuscht und mit allerlei Ausreden die Annahme des Bildes und damit auch die Auszahlung der vereinbarten Kaufsumme ab.

„Das bin ich nicht", sagte er zu dem bestürzten Maler, „ich kann wirklich keine Aehnlichkeit entdecken." Der Künstler versuchte umsonst, ihn darüber zu belehren, daß das Bild im Gegenteil außerordentlich gelungen sei, seine Ausführungen verstärkten nur den Aerger des Mannes, der das Bild unter keinen Umständen annehmen wollte. „Ich kann wirklich keine Aehnlichkeit entdecken," erwiderte er achselzuckend dem Maler. „Dann geben Sie mir das schriftlich," rief nun seinerseits erbost der Maler, „nur unter diesen Bedingungen verzichte ich auf die Annahme des Bildes." Der Industrielle, froh, ihn loszuwerden, gab ihm diese Bescheinigung bereitwilligst, worauf sich der Maler höflichst und außerordentlich liebenswürdig verabschiedete . . .

Einige Tage später wurde der Industrielle von einem nahen Geschäftsfreunde angerufen, der ihn verärgert fragte, was er damit bezwecke, sein Bild mit einer obskuren Unterschrift im Schaufenster des größten Kunstsalons auszustellen? „Was habe ich?" schrie er zurück, „mein Bild ausgestellt? Mit einer obskuren Unterschrift?" „Vielleicht steckt Cohn dahinter!" kam es von der anderen Leitung her, „veranlasse jedenfalls sofort, wenn nötig, durch die Polizei, daß das Bild entfernt wird, du Unglücksrabe!"

Der Industrielle beorderte sofort ein Auto. Als er mit offenem Mantel am Portier vorübereilte, lächelte dieser, augenscheinlich gegen seinen Willen, wie unwillkürlich, obwohl er vorschriftsmäßig die rechte Hand an die Mütze hob. „Warum lächeln Sie, Mann?" fuhr ihn der Gewaltige ärgerlich an. „Ich habe . . . aber wirklich nicht gelächelt," beteuerte der Angefahrene. „Schon gut", beruhigte der Gestrenge, „hier haben Sie eine Zigarre, aber Sie haben doch gelächelt!"

„Herr Direktor! ! !"

Der Direktor saß schon im Auto. „Was haben Sie noch? Schnell!" „Sehen Sie, Herr Direktor, als ich gestern abend nach Hause ging, sah ich in der Besselstraße in einem Schaufenster ein Bild hängen, gleich auf den ersten Blick sah, daß es der Herr Direktor sein müsse, dachte ich, wie kommt der Herr Direktor hierher, trat näher und las, daß es doch nicht der Herr Direktor war, aber so ähnlich, so ähnlich, Herr Direktor!"

„Und was lasen Sie denn?" fuhr der Gewaltige auf, wie von einer Viper gebissen.

Der Pförtner wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Mehrmals setzte er zum Sprechen an, schnappte nach Luft, stotterte: „Unter dem Bilde, das Ihnen so ähnlich ist, stand . . . stand: Bildnis eines bekannten Hochstaplers." — —

In fünf Minuten hielt das Auto des Industriellen vor der Kunsthandlung in der Besselstraße. Einen einzigen Blick warf er in das Schaufenster, dann stürzte er in den Laden. Dort traf er gerade den Maler im Gespräch mit dem Kunsthändler.

„Herr!" rief der Industrielle mit drohend anschwellender Stimme, „wie können Sie es wagen, mich zu beleidigen?"

„Wen beleidigen? Sie beleidigen?" fragte seelenruhig der Maler zurück. „Das fragen Sie noch?" wetterte der andere. Aber der Maler war nicht aus der Ruhe zu bringen. „Sie beleidigen? Was Sie nicht sagen?"

„Sie werden sofort das Bild aus dem Fenster entfernen!" forderte der Industrielle wütend. „Ihr Bild? Aber das ist doch gar nicht Ihr Bild! Wie können Sie nur irgendeine Aehnlichkeit entdecken?"

„Sind Sie toll?" tobte der andere. „Jedes Kind könnte Ihnen die Aehnlichkeit bestätigen!"

Freundlich lächelnd erwiderte der Maler: „Das darf ich bezweifeln, denn Sie selber, mein Herr, der Sie doch am besten wissen müssen, wie Sie aussehen, Sie selber haben diese Aehnlichkeit nicht entdecken können, was Sie mir sogar schriftlich bestätigten!"

Mit diesen Worten zog er ein weißes Papier aus der Tasche und hielt es dem Industriellen vor die Augen.

Da sank jener in sich zusammen . . .

Verehrter Meister," sagte er nach einer bangen Minute, „verehrter Meister, ich möchte das Bild kaufen. Was kostet es?"

„Sollten Sie schon den Kaufpreis vergessen haben? Zweitausend Mark", erwiderte der Maler, sich die Hände reibend.

Der Industrielle glaubte sich zwar erinnern zu können, daß damals nur von tausend Mark die Rede gewese war, aber er zahlte schweigend. Das Bild wurde aus dem Schaufenster genommen und, da der Besitzer es nicht besitzen wollte, vernichtet; der große Mann atmete erleichtert auf, und der Maler hatte sein Geld.

Gutes Sehen mit schlechten Augen

Die meisten Menschen sind es gewohnt, schon bei verhältnismäßig geringen körperlichen Beschwerden den Arzt um Rat zu fragen. Dagegen kann man immer wieder die Wahrnehmung machen, daß nur allzu viele ihre Augen sträflich vernachlässigen, obwohl diese Träger des wichtigsten Sinnes, des Gesichtssinnes, sind.

Sicher wird jeder Leser diesen Leichtsinn verurteilen — auch, wenn er, um diese Zeilen lesen zu können, seine Zeitung beinahe einen Meter entfernt oder auf wenige Zentimeter vor das Gesicht halten muß und damit gegen seine Augen sündigt. Denn er trägt entweder kein Augenglas, obwohl er ein solches nötig hat, oder das Augenglas, welches er trägt, ist viel zu schwach.

Meistens ist das erste der Fall, nicht immer aus Nachlässigkeit, denn wie ein Aberglaube hat sich vielfach die Anschauung festgesetzt, daß ein Augenglas ein schwaches Auge mehr und mehr schwäche, und daß es daher besser sei, sich solange als nur irgend möglich ohne Augenglas zu behelfen.

Die augenärztliche Wissenschaft hat im Gegenteil durch sorgfältige Studien zu der Erkenntnis geführt, daß für nicht normale Augen korrigierende Gläser nicht nur gänzlich unschädlich, sondern dringend notwendig sind, damit das Auge nicht Schaden leide. Denn die Fehlsichtigkeit ist nicht irgendeine Erkrankung des Auges — eine solche läßt sich durch Gläser nicht beheben — sondern beruht lediglich auf einen anormalen Bau desselben, dessen störende Wirkungen nur durch das Vorsetzen entsprechender Gläser zu beheben sind. Es hat sich gezeigt, daß kurzsichtige Augen, die längere Zeit ohne korrigierendes Glas belassen werden, mit der Zeit überhaupt die Fähigkeit verlieren, scharf sehen zu können — sie werden „schwachsichtig" — was seinen Grund in einem Abstumpfen der Sehnerven und Nichtgebrauch hat, ähnlich wie ein Muskel, der lange nicht oder nur wenig gebraucht wird, erschlafft.

Unkorrigierte übersichtige Augen erfordern eine ständige Ueberanstrengung bestimmter Augenmuskel. Wie aber jeder lange Zeit überspannte Muskel von Krampf befallen wird, so ermüdet der insbesondere beim Nahesehen überspannte Akomodationsmechanismus des unkorrigierten übersichtigen Auges, und die Folge ist die sogenannte Augenschwäche, welche oft heftige Kopfschmerzen und völlige Verschleierung der zu lesenden Schrift zur Folge hat. Beschwerden, die erst nach längerer Ruhe des Auges wieder verschwinden. Auch Schwachsichtigkeit kann die Folge unkorrigierter Uebersichtigkeit sein.

Die Linse des Auges verhärtet mit zunehmendem Alter und kann sich infolgedessen immer weniger auf verschiedene Entfernungen scharf einstellen. Man nennt dies Altersichtigkeit oder Weitsichtigkeit. Von ihr wird jedes Auge betroffen, ob es nun kurzsichtig, übersichtig oder normal war. Bei den ursprünglich fehlsichtigen Augen macht sich dies dadurch geltend, daß andere Gläsernummern notwendig werden, weshalb jeder Gläserträgende von Zeit zu Zeit — wenigstens einmal im Jahre — seine Augen prüfen lassen sollte. Bei bisher Normalsichtigen hat die Altersichtigkeit, welche, wie man festgestellt hat, bereits etwa mit dem vierzigsten Lebensjahre beginnt, zur Folge, daß sie ihren Akkomodationsmechanismus überanstrengen müssen, wenn sie Nahearbeiten wie Lesen, Schreiben usw. verrichten. Beschaffen sie sich nicht rechtzeitig ein Augenglas, so ist wie bei den Uebersichtigen Schwachsichtigkeit und Augenschwäche die Folge.

Eine besondere Art der Fehlsichtigkeit ist der Astigmatismus (Punktlosigkeit). Dieser vererbt sich oft und in jedem Lebensalter vorhanden. Das astigmatische Auge vermag infolge unregelmäßiger Form der Linse oder der Hornhaut oder beider einen Punkt nicht als Punkt zu sehen. Es sieht ihn vielmehr als kurzen Strich. Dadurch leidet natürlich die gesamte Sehschärfe. Korrigiert man nicht rechtzeitig und genügend durch entsprechende Augengläser, so leidet das Auge ähnlich wie bei nicht korrigierter Kurzsichtigkeit. Besonders groß ist die Gefahr, wenn nur ein Auge stärker astigmatisch ist, da man dann daran gewöhnt, nur mit dem normalen zu sehen. Das astigmatische wird nur zu leicht überanstrengt, da es dauernd Mehrarbeit leisten muß.

Diese Tatsachen zeigen, wie wichtig es ist, seine Augen rechtzeitig mit richtigen Gläsern zu bewaffnen. In der heutigen Zeit ist jeder es sich selbst schuldig, denn die Zeit fordert in steigendem Maße volle Erhaltung und volle Ausnutzung jeder Arbeitskraft, also auch der Sehschärfe der Augen. Schlechtes Sehen beeinträchtigt unsere Leistungsfähigkeit und gefährdet unsere Sicherheit. Aber schlechte Augen sind gar kein Grund, daß wir schlecht sehen müssen. Denn durch eine richtige Brille wird erreicht, daß wir den Leuten mit guten Augen nicht mehr unterlegen sind und selbst wieder gut sehen können.

Dr. Karl Albrecht.

Der Garten im April.

Mit Verspätung — aber noch nicht zu spät — keine Ueberstürzung auf Kosten der Sorgfalt.

Wie oft haben wir in diesem Frühjahr schon den Spaten angesetzt und enttäuscht wieder beiseite gestellt. Es gab sogar schon Tage, da zogen wir den Rock aus, um uns bei der Arbeit nicht zu sehr zu erhitzen, so eindringlich empfanden wir die Sonnenstrahlung, aber auf den gefrorenen Boden hatte sie offenbar keinen Einfluß. Nun, es kommt ja noch zu recht, trösten wir uns und holten uns die Harke und den Karren, um die Abfälle des Herbstes zu sammeln und zu Haufen zu schichten, griffen zu Säge und Beil, um den Holzertrag der Deckpflanzungen und Obstbäume zu verarbeiten. Dabei malten wir uns immer aus, wie wir den nächsten Sonntag graben und säen oder pflanzen würden. Aber am nächsten Sonntag war das geplante Karottenbeet immer noch wie eine Steinplatte, und am übernächsten probierten wir gar nicht erst, weil man im Pelz und mit Handschuhen doch nicht gut graben kann. Das war der März. Soll man nervös werden? Ist schon viel verloren? Nein, denn ein guter April kann die Verspätung, die manche Aussaat erleiden mußte, noch ausgleichen. In manchen Gegenden denkt man ja überhaupt nicht so früh an die Bestellung. Bringen wir ihm Vertrauen entgegen, dem April. Wenn er es lohnt, dann wandern wir in vier Wochen vergnügt zwischen sauberen Beeten voller Junggrün.

Dazu gehört natürlich, daß wir wacker auf dem Posten sind, wenn die Erde sich endlich wieder vom Frost befreit hat. Dann heißt es, alle Kraft zusammennehmen, wenn die Freilandbestellung ordnungsgemäß und mit der Ihreszeit Schritt haltend erledigt werden soll. Stück für Stück bereiten wir zur Aufnahme von Samen und Pflanzen vor und säen und pflanzen auch sofort. In normalen Jahren können in diesem Monat schon fast alle Gemüse und Küchenkräuter ins Freie gesät werden, und zwar Anfang April Mairüben, Spätkohlrabi und späte Weiß- und Rotkohlsorten, Mitte April Sommerrettich, Mangold und Grünkohl, Mitte bis Ende Rote Rüben, Kohlrüben, Grünkohl, und Ende April Rosenkohl, später Blumenkohl und später Wirsing. Die Saaten, die sonst in den März fallen und der Kälte wegen verschoben werden mußten, gehen diesem Programm natürlich voraus. Küchenkräuter, wie Bohnenkraut, Majoran, Thymian, Dill säen wir nach Bedarf an die Beetecken und -enden an sonniger Stelle. Gepflanzt werden im April: überwinterte und im Frühjahr herangezogene Setzlinge von Kohlrabi, Kohlarten und Kopfsalat, Steckzwiebeln, Schnittlauch, Esdragon. Auch die womöglich schon vorher angetriebenen Frühkartoffeln werden jetzt gelegt. Nur mit dem Säen oder Auspflanzen von Gurken und Kürbis wartet man besser bis Mitte Mai. Auch mit dem Legen von Bohnen, namentlich Stangenbohnen und zarten Wachsbohnen, übereile man sich nicht. Kommen diese in gut durchwärmten Boden, so gedeihen sie viel freudiger und holen die unter weniger günstigen Verhältnissen gelegten ein. Um Gurken, Kürbis und Melonen zeitiger ernten zu können, sät man den Samen in Töpfe oder unter Glas und pflanzt dann Mitte Mai, wenn keine Nachtfröste mehr zu erwarten sind, die jungen Pflanzen in gut zubereitete Beete.

Der Frühbeetbetrieb hat unter dem rauhen Märzwetter kaum gelitten. Die sonnigen Tage waren als Einnahme zu buchen, gegen Wind und Nachtfrost konnten wir die Kulturen schützen. Es kam da auf besondere Umsicht beim Lüften an. Jetzt darf man bei Windstille und Sonnenschein die Fenster mehrere Stunden ganz abnehmen.

Alle Aussaaten sind feucht zu halten. Neue Spargelbeete werden angelegt und die alten angehäufelt, damit bei der Ende des Monats beginnenden Ernte recht lange Pfeifen erzielt werden. Den Rhabarber, der uns schon im Laufe dieses Monats die ersten Ernten bringt, verhindern wir durch Ausbrechen der Knospen am Blühen.

Im Obstgarten können wir noch pflanzen. Bei Stachel- und Johannisbeeren ist es freilich hohe Zeit. Am ehesten verträgt das Kernobst später Pflanzung. Man gieße die Bäume tüchtig an und belege die Baumscheiben dann imt altem Dung oder nassem Torfmull. Die Stämme schützt man durch Einbinden mit Stroh oder Schilf und Anstreichen mit Lehm vor dem Austrocknen Bei trockenem Wetter müssen die frisch gepflanzten Bäume regelmäßig alle drei, vier Tage gewässert werden. Dies ist auch bei den in Blüte stehenden Obstbäumen wünschenswert, namentlich bei Spalierbäumen, die gewöhnlich nur von einer Seite auf natürlichem Wege Wasser erhalten. Bis zur Blüte düngen wir also Obstbäume mit Jauche und phosphorhaltigen Düngemitteln Der Schnitt der Obstbäume muß beendet sein, höchstens ist er noch bei Pfirsichen erlaubt. Umveredlungen durch, Spalt- und Rindenpfropfung werden jetzt vorgenommen. Für die Obstspaliere aller Art halte man leichtes Deckmaterial für drohende Nachtfröste bereit. Gegen Schädlinge gehe man energisch vor. Hauptsächlich sind es die Raupen des Ringelspinners und des Stachelbeerspanners, die in diesen Wochen zu vernichten sind. Auch für den Kampf gegen die Blutlaus ist die Zeit noch günstig, weil die von ihr besetzten Stellen an den laubloser Bäumen leicht wahrzunehmen sind. Man suche den Schädling auch am Wurzelhalse der Busch- und Formbäume auf, wo er gern überwintert.

Unsere Zimmerpflanzen im April.

Der Blütenflor in der Zimmertreiberei hat seinen Höhepunkt überschritten und deshalb sind alle etwa noch vorhandenen Pflanzen von Maiblumen, Blumenzwiebeln, Stauden in Töpfen, Treibsträucher und Treibsträucher restlos warm zu stellen. Die erblühten Arten sind möglichst kühl zu halten, damit der Flor anhält.

Für die Balkonbepflanzung sind raschwüchsige Schlingpflanzen und Sommerlolumen direkt in Kästen oder in Töpfe, wenn möglichst Papptöpfe, auszusäen. Als solche Schlingpflanzen kommen in Frage: Cobaea scandens, Humulus japonicus fol. varieg., Lathyrus odoratus, Ipomoea purpurea, Tropaeolum-Arten (vor allen Dingen) canariense und peregrinum. Die Sommerblumen haben meist eine geringe Blütendauer, und es ist nur eine kleine Auswahl von Dauerblühern vorhanden. Als solche seien erwähnt: die niedrige spanische Kresse (Tropaeolum majus nanum) Phacelia campanularia, Chrysanthemum carinatum. Calendula. Auch möchten wir wegen ihres Wohlgeruches die Reseda nicht entbehren.

Sämlinge und Stecklinge sind von den im März eingeleiteten Kulturen zu pikieren und zu verpflanzen. Diese Pflanzen sind in Mistbeetkästen am günstigsten untergebracht. Petunien, Begonien, Fuchsien und Pelargonien seien wegen ihrer Wichtigkeit und ihres Artenreichtums besonders empfohlen. Goldlack, Winterlevkojen, Hortensien, welche im Kasten überwintert sind, kommen jetzt ins Freie. Die geräumten Kästen werden zum Antreiben der Arten benutzt, welche einen knolligen Wurzelstock haben, denn die zeitige Anregung verlängert die Blütezeit der nachgenannten Arten: Knollenbegonien (gefüllt und ungefüllt), Canna, Gloxinien, Caladien. Der Frühjahrsflor südlicher Länder sendet uns seine Grüße, deshalb blühen bei uns Aloe, Amarylis, Azaleen indica, Begonien-Arten. Von den Kakteen einige Cereus, viele Orchideen, Camelien, Goldlack, Citrus, Euphorbien, Winterlevkojen und vor allen Dingen die reiche Zahl der sogenannten Neuholländer Arten.

Schmidt-Dessau, staatl. dipl. Gartenbauinspektor.

Jazz und Herz.

Die erst kürzlich gemachte Entdeckung, die der medizinischen Wissenschaft angeblich gelungen ist, besteht in dem engen Zusammenhang zwischen Herzkrankheit und — Jazzmusik! Man lache nicht — selbst dann nicht, wenn man hört, daß es sich hierbei (natürlich!) um eine amerikanische Entdeckung handelt, als deren Vater Herr Ely Jeliffe, ein bekannter Nervenarzt, verantwortlich zeichnet. Tatsächlich hat besagter Arzt der psychiatrischen Abteilung der Newyorker Akademie der Wissenschaften einen Bericht erstattet, in dem folgendes ausgeführt wird: Die Jazzkomponisten geben unbewußt in ihrer Musik den Rhythmus ihres eigenen erkrankten Herzens wieder. Je weiter die Herzkrankheit vorgeschritten ist, desto toller und unregelmäßiger ist auch der Rhythmus ihrer Musik. Der Gelehrte führt sogar eine Reihe von Beispielen an, um nachzuweisen, daß mehrere moderne Musiker, die er untersuchte, nicht nur selbst an einem Herzfehler litten, sondern diesen schon ererbt hatten. Diese Feststellungen eröffnen ungeahnte Perspektiven; vielleicht macht man in Amerika demnächst von neuem die Entdeckung von dem engen Zusammenhang zwischen künstlerischer Begabung und krankhafter Entartung überhaupt — ein Zusammenhang, der allerdings dem Durchschnittslaien kaum noch etwas neues besagen dürfte.

Dürers „Rosenkranzfest".

Ueber das im Kloster Strahow bei Prag aufbewahrte Gemälde „Rosenkranzfest" von Albrecht Dürer tauchen von Zeit zu Zeit unkontrollierbare Gerüchte auf. Gegen einen Verkauf nach Amerika, von dem jetzt wieder die Rede ist, würde die deutsche Oeffentlichkeit selbstverständlich energisch Einspruch erheben. Vorläufig sind die Dinge aber noch nicht so weit gediehen, denn das Tschechoslowakische Staatliche Denkmalsamt gab bisher noch keine Erlaubnis zur Ausfuhr des Bildes. Das Unterrichtsministerium gab dem Ministerrat die Anregung, das Gemälde für den Staat zu erwerben. Die Nachrichten, daß das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin das Gemälde für 3½ Millionen erworben habe, treffen nicht zu.

Das Altarblatt des „Rosenkranzfestes" während des Aufenthaltes des Ministers in Venedig ist von ihm für die deutschen Kaufleute im Jahre 1506 ausgeführt worden. Es war für einen Seitenaltar der kleinen Kirche des St. Bartholomeo in der Nähe des fondaco dei Tedeschi gemalt worden und blieb bis etwa 1600 an dieser Stelle. Später gelangte es zu dem begeisterten Dürer-Sammler, Kaiser Rudolph II., nach Prag. Infolge einiger Beschädigungen geriet es im 18. Jahrhundert in Mißachtung und kam aus dem kaiserlichen Besitze im Jahre 1793 für eine geringe Summe an das Prager Stift Strahow.

Geheimrat Max J. Friedländer beschreibt in seinem Dürer-Buche das Werk ausführlich: „Dargestellt ist Maria mit dem Kinde, thronend in der Mitte, und kniend zur Rechten und zur Linken die Menschheit, aus der als die höchsten Repräsentanten der Papst und der Kaiser herausgehoben sind. Symmetrisch in gleichseitigem Dreieck ist die mittlere Hauptgruppe gebildet aus der Madonna, einem ihr zu Füßen sitzenden Engel mit Laute, rechts in Seitenansicht Kaiser Maximilian, links minder porträtmäßig der Papst. Unter den Andächtigen, die sich zu beiden Seiten und in die Tiefe gerückt, anschließen, sind fast alle Köpfe bildnismäßig gestaltet, unter dem hier einige hervorragende deutsche Kaufleute, dabei auch der Meister Hieronymus, der Erbauer des Fondaco, verewigt sind. Rechts hinten stehend der Maler, neben ihm ein Mann in mittleren Jahren, in dem man wohl mit Unrecht Pirkheimer zu erblicken geglaubt hat. In glücklicher Art ist das Beieinander der Gestalten begründet, mit Aktion durchdrungen und festlich belebt durch das Verteilen von Rosenkränzen, womit an die Legende des heiligen Dominikus angeknüpft wird. Maria selbst drückt den Kranz auf das kaiserliche Haupt, während der Papst den Schmuck aus roten und weißen Rosen vom Christkind empfängt. Dominikus ehrt den Kardinal Grimani mit dem Kranz. Engel aber, die über der Brüderschaft schweben, haben eine Anzahl von Kränzen in Bereitschaft, um die Gläubigen damit zu beschenken."

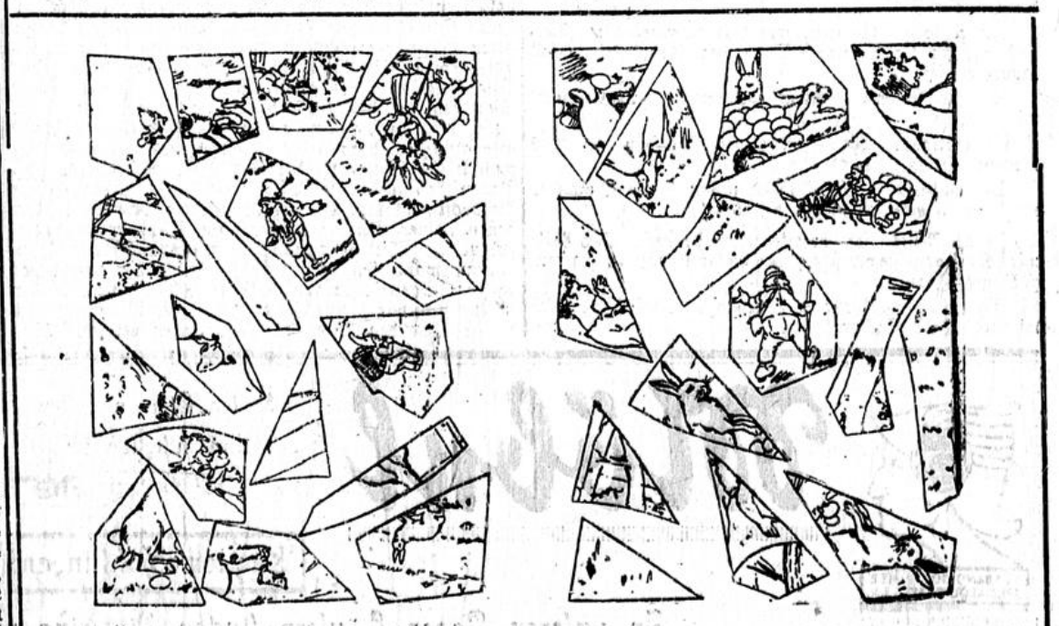
Neu ist bei dieser Altartafel, daß Dürere für alle Teile genaue Naturstudien aufnahm. Das Gemälde wird in der Dürer-Ausstellung zu Nürnberg ausgestellt.

Vermischtes.

ek. **Regenschirme mit Fenstern.** Sind Sie schon einmal bei strömendem Regen unter dem die Aussicht abschneidenden Dach des Regenschirmes auf einer verkehrsreichen Straße mit jemandem zusammengestoßen? Solche Karambolagen ereignen sich nicht selten und können sogar recht ernsthafte Folgen haben. Die Spitze des aufgespannten Regenschirms ist im Gedränge eine Gefahr, und zwar hauptsächlich deswegen, weil der Träger dieses nützlichen Instruments unter diesem Schutzdach so wenig um sich sehen kann. Auch beim Straßenübergang hindert der aufgespannte Regenschirm die Aussicht, so daß man unter ein Auto geraten kann. Ein englischer Wohltäter der Menschheit hat sich daran gemacht, diesem Uebelstand abzuhelfen. Er hat einen Regenschirm erfunden, der an der Vorderseite ein kleines Fenster aus Zelluloid besitzt, durch das man, wenn man den aufgespannten Schirm über sich hält, bequem hindurchsehen kann. Das Fenster bietet eine deutliche Aussicht auf die Straße und verhütet so Unfälle. Freilich ist es notwendig, daß der Besitzer eines solchen Regenschirms auch zugleich ein Mittel bei sich führt, mit dem er das Fenster putzen und stets durchsichtig erhalten kann.

p. **Der Fischzug von Port Elizabeth.** Die ärmere Bevölkerung im südafrikanischen Port Elizabeth wurde kürzlich durch einen unerwarteten Segen aus dem Meer angenehm überrascht. Eines Morgens blieben nämlich nach der Flut auf den Strand vor der Stadt Hunderte von Seefischen aller Größen regungslos liegen und schnappten nach Luft. Binnen kurzem war der ganze Segen von der rasch alarmierten Bevölkerung eingesammelt. Am nächsten Tag wiederholte sich der Vorfall und lenkte die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Untersuchungen ergaben, daß die Fische sich in einem Zustand völliger Erstarrung befanden, die ihnen den Gebrauch der Flossen unmöglich machte. Die Starre war nach Ansicht der Sachverständigen auf eine vom Südpol kommende Strömung zurückzuführen, die seit einiger Zeit ihre alte Richtung verloren hatte, um nun an der südafrikanischen Küste entlang zu streichen. Zeitweiliger starker Wellengang brachte dann diesen Eisstrom in unmittelbare Nähe des Strandes, so daß die in der Brandung lebenden Fische erstarrten.

Unser neues Puffelspiel: „Der Osterhase bei der Arbeit"



Aus Kunst und Wissenschaft

Lärm im Theater.

Von Peter Hamecher.

Wir wollen nicht nach den Gesetzen forschen. Es gibt keine Gesetze für das Zustandekommen eines Theaterskandals. Gewiß sind Zeiten politischer oder ästhetischer Meinungskämpfe der günstigste Boden. Oft aber ist es nur ein Zufallswort von der Bühne oder der Zuruf eines Witzigen, was die Laune des Publikums aufflackern läßt und es zum Mitspielen veranlaßt.

Die Gewohnheit des Publikums, auf eine mißfällig vermerkte Aufführung mit Lärmen und Spektakel zu reagieren, ist wahrscheinlich so alt wie das Interesse am Theater selbst. Die Geschichte des französischen Schauspiels verzeichnet den Augenblick, wo das Pfeifen als Ausdruck des Mißfallens Mode wurde. Das war im Jahre 1680 bei der Erstaufführung von Fontenelles Tragödie „Aspar". Racine sagt in einem Epigramm, in den Stücken Boyers sei zuerst gegähnt worden, Pradon sei mit Aepfeln beworfen worden, aber Herrn de Fontenelle gebühre die Ehre, daß in seinem Stück zuerst gepfiffen worden sei. Bei der Aufführung einer Komödie von Thomas Corneille, 1686, hatte das Pfeifen sich beim Publikum schon eingebürgert.

Denkwürdig ist die Aufführung von Schlegels „Alarcos" in Weimar durch die Haltung Goethes. Das Publikum begegnete dem Stück mit einem Konzert peinlicher Geräusche. Da beugte sich Goethe aus seiner Loge und rief mit mächtiger Stimme: „Man lache nicht!" Worauf Stille eintrat.

Die beiden großen Theaterskandale von historischer Berühmtheit sind die Erstaufführung von Beaumarchais „Hochzeit des Figaro" vom Jahre 1784 und die Hernani-Schlacht von 1830. Der Lärm um Beaumarchais Stück hatte politischen Charakter. Es war sozusagen die Generalprobe zur Revolution. Ludwig XVI. hatte die Aufführung untersagt; aber ein Teil des Hofes und der Aristokratie setzte sich für die bedenkliche Gesellschaftssatire ein. Die Stimmung war in ihrem Für und Wider aufs äußerste erhitzt, als endlich im April 1784 die Aufführung in der Comédie francaise vor sich gehen sollte. Ganz Paris drängte zu der Premiere, und die Aristokratie, die sich das Vergnügen der Angriffe auf ihre eigene Klasse nicht entziehen lassen wollte, hielt schon Stunden vor der Vorstellung die Logen besetzt. Die Zuschauer aber machten aus der Aufführung eine politische Demonstration. — Bei dem Kampf um Victor Hugos „Hernani" handelte es sich um den Kampf zweier literarischer Richtungen. Die „Perücken", die Vertreter des Klassizismus, protestierten gegen die Romantik. Am 25. Februar 1830 wurde Hernani aufgeführt. Man hatte sich auf beiden Seiten zur entscheidenden Schlacht gerüstet. Die Vertreter der älteren Richtung hatten vorher versucht, aus dem König Karl X. ein Verbot herauszupressen; der König aber winkte mit den Worten, im Theater habe auch er nur seinen Platz, ab. Hugo verzichtete bei der Premiere auf jede Claque. Die Jugend, die für Hugo war, und dessen Freunde ersetzten sie aufs beste. Dreihundert Mann stark, saß die Garde, schon in der ungewöhnlichen Tracht sich von ihnen unterscheidend, zwischen den Männern des Gestern. Wie eine Fanfare leuchtete Theophil Gautiers berühmte rote Weste. Gleich beim Beginn des Spiels brach das Lärmen los. Die Schauspieler konnten ihren Sätzen kaum Gehör verschaffen. Dennoch wurde das Stück zu Ende gespielt, und es wurde noch fünfundvierzigmal unter demselben stürmischen Zeichen wiederholt. Am Ende aber blieb Hugo Sieger.

Mit dem Naturalismus beginnen auch in Berlin die Theaterskandale und werden zur lieben Gewohnheit. Am 20. Oktober 1889 wird von der „Freien Bühne" Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" aufgeführt. Der alte Fontane hatte das Werk entdeckt und es an Otto Brahm empfohlen, der die Aufführung zustande brachte. Wie bei Hugos „Hernani" ging es um ein literarisches Programm. So ging es von vornherein recht stürmisch bei der Aufführung zu. In einer Szene, wo man das Wimmern einer Wöchnerin hinter der Bühne vernimmt, schwang ein anwesender Arzt eine Geburtszange. Es kam direkt zu Prügeleien, und die Bühnenleute beteiligten sich an diesem etwas lebhaften Meinungsaustausch.

Ein Riesenspektakel war auch die Aufführung von Sudermanns Gesellschaftssatire „Sodoms Ende". Schon vorher hatte die Zensur durch ihr Verbot Lärm gemacht. Beim ersten Akt blieb das Publikum kühl. Der zweite Akt wurde beifällig aufgenommen. Aber bei der Verführungsszene war die Hölle losgelassen und tobte, raste, sich übersteigernd, bis zum Schluß. Dieser Lärm war sozusagen der in „moralischer Entrüstung" umgeschlagene Aerger des abgeschilderten Tiergartenviertels. Das Stück wurde jedenfalls weitergespielt und hatte bei seinen späteren Wiederholungen ausgesprochenen Erfolg.

Unvergessen ist der erste Mißerfolg von Hauptmanns „Florian Geyer" vom Januar 1896. Die Meinungen waren schon vorher erhitzt und platzten bei der Aufführung aufeinander. Maximilian Harden beugte sich, ironisch Beifall klatschend, aus seiner Loge und rief: „Bravo, Wildenbruch!" Als aber im fünften Akt die Ritter nach den Peitschen griffen, um auf die Bauern einzuschlagen, wurde der Lärm so schlimm, daß die Schauspieler nicht mehr weiter spielen konnten und die Vorstellung abbrechen mußten.

Zwei mächtige Theaterskandale erlebte auch Max Halbe: das eine Mal mit seinem schwächlichen Versstück: „Der Amerikafahrer" und das andere Mal mit seinem Renaissance-Drama: „Der Eroberer". Bei der Eroberer-Premiere soll es hoch hergegangen sein. Es war ein Begräbnis aus der vergnügtesten Hetzstimmung. — In der Aera Max Reinhardts gab es den tollen Mißerfolg von Sternheims „Don Juan". Paul Wegener hatte da an einer Stelle zu sagen: „Wer schrieb diesen Unsinn?" Das Publikum nahm das Wort lachend auf und das Lachen wurde Lärmen, bis Felix Hollaender, der die Regie hatte, die Vorstellung vor ihrem Ende abbrechen ließ.

Im Gedächtnis ist auch noch die Aufführung von Vollmoellers Fliegerdrama „Wieland". Niemand hatte auch nur an die Möglichkeit eines Skandals gedacht. Das Publikum saß durch zwei Akte still da und langweilte sich. Da, im dritten Akt, ehe die Rumplertaube durch das Tor kommt, hört man hinter der Szene begeisterte Rufe der Zuschauermenge, die bei der Abfahrt des Flugzeuges zugegen ist. In der Langeweile des Abends nahm das Publikum diese Rufe begeistert auf und stimmte ein, und als erst die Rumplertaube durch das Tor geschoben wurde, war dieser Eindruck so komisch, daß es kein Halten mehr gab. Das Stück ging in Lärm und Gelächter unter. Albert Bassermann aber, der die Hauptrolle spielte, packte, der Stimmung des Publikums Trotz bietend, den Dichter bei der Hand und schleppte ihn vor den Vorhang.

Einer der größten Theaterskandale ist mit dem Namen Kokoschkas verknüpft. Das „Junge Deutschland" brachte 1920 in einer Matinee zwei Stücke von Kokoschka heraus: „Der brennende Dornbusch" und „Hiob". Der Dichter hatte selber die Regie. Das Publikum wußte mit den Stücken nun garnichts anzufangen. Bald machte sich Unruhe bemerkbar. Bei der Stelle: „Ich verstehe kein Wort," gab es ironischen Beifall und einige riefen: „Wir auch nicht." Die Unruhe steigerte sich, und als am Ende des letzten Stückes der Schauspieler Paul Günther mit den Worten: „Und mir bleibt nichts übrig, als das Licht auszudrehen", zum Lichtschalter ging, war der Zuschauerraum ein rasendes Meer. Vom Rang hielt einer eine Rede. Man bot einander Maulschellen an. Kokoschka kam vor den Vorhang und versuchte vergeblich, sich in einer Ansprache verständlich zu machen. Eine halbe Stunde lang tobte das Chaos, bis der Zuschauerraum gewaltsam geräumt wurde.

Lärmszenen gab es auch unter Ferdinand Bonn am Berliner Theater. Ein Hauptspektakel aber war die Aufführung des „Wilhelm Tell" bei Feßner. Als Bassermann, zwischen Feßnerschen Dekorationen, den berühmten Monolog sprach, rief einer vom hohen Olymp herab: „Wo ist denn die Gasse?" Hier setzte der allgemeine Lärm ein. Bassermann suchte vergeblich, mit seinen Worten durchzudringen und ging schließlich von der Szene ab. Aber als der Spektakel sich abgelaufen hatte, kam er zurück und nahm den Monolog genau an der Stelle wieder auf, wo er ihn abbrechen mußte.

Der letzte Theaterskandal aber, bei der Aufführung von Holbergs „Ulysses auf Ithaka", ist noch frisch in Erinnerung, als daß man hier von ihm erzählen müßte.

Wo ist Goyas Kopf?

Wenn im nächsten Monat die großen Feierlichkeiten am Grabe des spanischen Malers Goya stattfinden werden, dann dürfte sich die Erinnerung an einige grausige Tatsachen nicht zurückdrängen lassen, die mit der Ueberführung seiner Leiche nach dem Pantheon in Madrid verknüpft sind. Die irdischen Ueberreste, die in dem Grabe ruhen, umfassen nämlich nur seinen Körper; der Kopf fehlt. In der Pariser Illustration erzählt Boher D'Agen: Die Leiche des großen Malers wurde am 17. April 1828, einen Tag nach seinem Tode, auf dem Friedhof der Karthäuser in Bordeaux beigesetzt, wo er seine letzten Jahre in Einsamkeit verbracht hatte. Da der Tote keine Verwandten und keine Grabstelle besaß, so wurde der Sarg in dem Gewölbe eines Freundes untergebracht, des Martin Goicoechea, eines früheren Bürgermeisters von Madrid.

Das Gewölbe, das etwa drei Meter hoch und einen Meter breit war und an dem Westrande des Friedhofes nahe der Rue Coupe-Gorge, der „Halsabschneide-Straße" lag, war von einem kreisförmigen Gitter umgeben. Einige Wochen nach der Bestattung war das Grab Goyas noch unversehrt, wie Zeugnisse beweisen. Aber die Nähe der Halsabschneidestraße muß wohl ein böses Vorzeichen gewesen sein. Denn als 1888 im Auftrag der spanischen Regierung die Ausgrabung der Ueberreste Goyas vorgenommen wurde, fanden die Totengräber zu ihrem größten Erstaunen in dem Gewölbe, in dem zwei Leichen ruhten, nur einen Kopf. Die Leiche des Martin Goicoechea, die auf der rechten Seite des Mausoleums lag, war leicht festzustellen, denn er war ein Mann von besonderer kleiner Statur; sein Skelett war vollständig. Aber den andern Sarg, der auf der linken Seite ruhte, fand man erbrochen, und von der großen kräftigen Gestalt, die einst dem Schöpfer so vieler Wunderwerke gehört hatte, waren nur noch Rumpf und Gliedmaßen übrig, der Kopf fehlte.

Wie Shaw seine Stücke schreibt.

Sehr aufschlußreiche Mitteilungen über sein eigenes Schaffen und über die dramatische Schöpfung überhaupt hat Shaw dem amerikanischen Journalisten Henderson gemacht. In der Unterredung, die in der „Literarischen Welt" mitgeteilt wird, sagte Shaw u. a.: „Wenn Sie ein Stück schreiben wollen, beginnen Sie, wo Sie wollen. Sie dürfen einen Plan haben, so gefährlich das auch ist, andererseits brauchen Sie sogar keinen Satz vom Aufgehen des Vorhangs bis zu seinem Niederfallen vorher zu ahnen. Man beginnt meistens mit einer sog. „Situation" und schreibt das Stück, indem man die Konsequenzen aus ihr zieht. Die Situation kann ein bloßer Zufall sein oder sie kann durch einen Charakter oder einen Konflikt zwischen Charakteren bedingt sein. Beispiele unter meinen eigenen Stücken sind „Haus Herzenstod", das mit einer bestimmten Atmosphäre begann und kein Wort enthält, das vorauszusehen war, ehe es geschrieben wurde. „Helden", „Der Teufelsschüler" und „John Bulls andere Insel" wuchsen um Situationen herum. Das erste Stück von „Mensch und Uebermensch", das zustande kam, war die Replik: „Ich bin ein Räuber: Ich lebe vom Raub an den Reichen." „Ich bin ein Herr: Ich lebe vom Raub der Armen."

Von „großen Szenen" hält Shaw nicht viel. Nach seiner Meinung kommt es nicht darauf an, daß man besondere Höhepunkte der Handlung ausarbeitet, sondern daß diese sich organisch entwickelt. Er betont, „daß ein wirkliches Stück ein natürliches Gewächs ist und nicht die Ausfüllung einer Form".

Shaw sieht die Charaktere, mit denen er während des Dichtens lebt, nicht vor sich: „Mein Sinn für meine Charaktere gehört zu den unspezifischen Sinnen. Er hat nichts mit Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch oder Tastsinn zu tun." Die Arbeit des Dramatikers besteht nach Shaw darin, „aus der sinnlosen Menge der Geschehnisse, die Sie beim Filmen einer belebten Straße der Stadt festhalten, eine Reihe erdachter, aber möglicher Personen herauszulesen, und eine Folge von erdachten, aber möglichen Handlungen, die das Leben verständlich machen und eine Deutung des Lebens geben."

Ein westfälischer Lyriker.

Christoph Wieprecht.

Selbstbildnis.

Geboren am 15. Oktober 1875, besuchte ich sieben Jahre die Volksschule und ging dann, wie mein Vater, zur Fabrik. Meine ersten Dichtversuche fallen schon in die früheste Kindheit. Denn um mich war es oft sehr einsam. Von acht Kindern meiner Eltern blieb ich der einzige Ueberlebende. Ich, der im Herzen der wildbrausenden Industriearbeit Aufgewachsene, habe geschafft wie viele Zehntausende, die von der grünen Scholle, von Wäldern und Bergen sich trennten und das Reich der Flammen und Gerüchte aufsuchten — um Brot. Die Liebeslyrik wich vorübergend ganz dem Gesang der großen Arbeit, und so entstanden in Preß- und Schmelzwerken, an Panzerwalzen und Riesenmaschinen meine Lieder vom werktätigen Schaffen, geboren aus Seelennot und doch Stolz. Ich habe es nie vermocht, nur das Lied von schwieligen Händen und der Ungerechtigkeit der regierenden Macht zu singen. Ein Schönheitsgefühl schlug mich beim Anblick der gewaltigen Arbeit immer wieder in seinen Bann. Gewiß entstanden auch Gedichte, die die Bitterkeit erstehen ließ, und Liebe und Haß haben in mir furchtbar miteinander gekämpft. Ein Teil meines Lebens spiegelt eben mein Roman „Nachtgesang" wider.

(Wir lassen zwei Lieder des Dichters folgen. D. R.):

Sonett.

Einsam die Bank, der Weiher ruht so still;
Im Zwiegespräch die Tannen mit den Weiden —
Von Menschenglück, das zu den Sternen will —
Vom Menschenherzen, das sich muß bescheiden.

Einsam die Bank, leis fällt ein welkes Blatt,
Des Baumes Krone will es noch nicht missen;
Sie rauscht, vom Strahl der Sonne noch nicht satt —
Bald hat der Sturm das letzte ihr entrissen.

Doch eh'der Herbstwind kommt, kehrst du zurück,
Noch einmal wollen stürmisch wir uns fassen — —
Und einmal trinken wir des Lebens volles Glück! —

O, sieh' am Ufer dort das Blümlein licht und blau,
Es sucht nach Labe — will noch nicht erblassen —
Bleibst du im Herbststurm treu, geliebte Frau?

*

Nachtschicht.

Wie der Himmel tönt in allen Farben
Zwischen Rauch und Qualm und Funkengarben
Flieht die Sonne durch des Abends Tor;
Menschen schauen hin und wähnen,
Daß beim letzten Klang der Dampfsirenen
Feierkündend tritt die Nacht hervor.

Nicht so wir — wir spucken in die Hände,
Ziehn den Riemen fest um unsre Lende,
Und nun grüßt Maschine, Form und Walzenrad;
Durch die Fenster spielen letzte Strahlen,
Uns vom Leben noch ein Bild zu malen —
Dann sinkt in Schlaf die Riesenstadt.

Auf! Hier gibt es kein Erbarmen —
Seht, die Arbeit lockt mit offnen Armen
Und wir sind der Arbeit trunkne Schar — —
Goldnes Licht, du bist für uns begraben,
Sieben Tage darfst du uns nicht laben,
Denn wir knien vor der Arbeit Hochaltar. — —

Stunden gehn. Es blitzen auf die Sterne;
Durch die Scheiben in die dunkle Ferne
Senkt sich unser Blick in grünes Land;
Unsre Sehnsucht sieht ein Eiland strahlen,
Es versinken Lebensnot und Qualen —
Fest hat sich die Faust zum Griff gespannt.

Zur Musik wird uns der Riemen Knattern,
Orgelbrausen der Maschinen Rattern,
Sonnenlicht steigt aus der Essen Sprühn,
Weiche, Kummer — weichet, schwarze Sorgen!
Unser Ziel? O komme bald, du Morgen,
Schenke uns dein junges Strahlenglühn.

Und er naht. Nach lebenstiefen Stunden
Steigt im Ost von Goldbrokat umwunden
Siegreich schön der Glutenball herauf:
Während wir erschöpft, ermattet gähnen,
Grüßt vom Turm der Schall der Dampfsirenen
Andrer Kameraden Tageslauf.

Sollen Grimms Märchen verschwinden?

Von Börries, Frh. von Münchhausen.

Neben mir liegt ein zweibändiges Werk, das ein wenig schmutziger aussieht, als ich es sonst bei Gebrauchsbüchern vertrage. Aber die Kinder- und Haus-Märchen der Brüder Grimm (Göttingen 1843) haben in einem etwas altmodischen Haushalte einen Platz, der ziemlich genau in der Mitte zwischen dem Kochbuch und dem Gesangbuch liegt, und damit ist ja ihre lebhafte Benutzung und Abnutzung am besten erklärt und entschuldigt.

Vorn steht in zierlicher Biedermeierschrift die Widmung des ersten Käufers: „Den drei Arnoldschen Kindern vom Hausfreund Dr. Helferich. Weihnachten 1843." Wo mag dieser gütige Gastgeber seinen letzten Schlaf schlafen, wo mögen die drei Kinder hinverschlagen sein? Darunter hat mein Vater, der das Buch antiquarisch kaufte, mit Bleistift halb leserlich seinen Namen geschrieben, — er fand nie recht die Zeit, mein lieber Vater, seinen Namen anders als mit Blei flüchtig und nachlässig in Bücher zu schreiben. Nun klebt mein Bücherzeichen darin, der ich die seligsten Stunden einer seligen Kindheit über seinen Blättern verträumte. Und da neuerdings eine niederträchtige Bewegung entstanden ist, die den Kindern die Märchen überhaupt und diese insbesondere rauben will, so will ich hier ein Wort für sie einlegen.

Zunächst dies: Macht euch doch klar, liebe Freunde, daß alle jene als Ersatz empfohlenen naturgeschichtlichen Lesebücher ganz überwiegend ebenso märchenhaft gedichtet sind wie diese „unwahren" Geschichten! Unsere ganze Art, die Natur zu schildern, ist, wie es nicht anders sein kann, überwiegend Dichtung. Wir brechen aus dem großen Gefüge der Natur immer das verwünschte „Interessante" heraus, das ist die erste Unwahrheit — immer wieder die verblüffenden Stabheuschrecken, die Mimikry-Fälle, die nähenden Ameisen, die sozialen Bienen, das riesige Vorweltgetier, die fleischfressenden Pflanzen, die physikalischen Spielereien. Und wir schildern all dies immer in Bezug auf den Menschen; wir beseelen Tier- und Pflanzenwelt in einer dichterisch berechtigten, aber durchaus unwissenschaftlichen Weise. Es muß einmal mit dringlichster Offenheit ausgesprochen werden, daß all diese Bücher genau so „unwahr" sind wie Grimms Märchen und daß sie bestenfalls (Löns, Bonsels) ebenso wertvolle Dichtungen sind wie diese. — Also mit der angeblichen Wahrheit der Naturwissenschaft gegenüber der Unwahrheit der Märchen ist es nichts, diese Behauptung ist einfach nicht wahr!

Aber selbst wenn wir den Kindern ein wissenschaftlich ganz wahres zoologisches oder botanisches Lehrbuch in die Hand geben und sie es verstehen und lieben würden, — macht das denn diese Dichtungen überflüssig? Soll denn das Kind nicht teilhaben am Schrifttum in der einzigen seiner Seele möglichen Form? Die wissenschaftliche Belehrung hat ebenso wenig mit Dichtung zu tun wie etwa ein paar wollene Winterhandschuhe, die wir ihm zum Schutz gegen die Kälte, wie ein Ball, den wir ihm zum Spielen geben. Spiel muß sein und Körperpflege, wissenschaftliche Belehrung muß sein — und Dichtung. Eines neben dem anderen, aber doch niemals eines an Stelle des anderen! — —

Was für ein liebes, gelehrtes, feinsinniges und warmherziges Dichter-Paar haben wir an den Brüdern Grimm! Ich will heute nicht von den Märchen selber sprechen, aber les nur einmal die Vorworte dieses Buches, Ihr Erwachsenen, — Dichtung und Weisheit auch hier in jeder Zeile.

„Liebe Bettine, dies Buch kehrt abermals bei Ihnen ein, wie eine ausgeflogene Taube die Heimat wieder sucht und sich da friedlich sonnt," so beginnt es, und gleich spricht ein echter Dichter, der sein liebliches Bildchen Ludwig Richterscher Art ausmalt: die sich friedlich auf dem heimatlichen Hofe sonnende Taube. Dann kommt dem Schreiber der Vorgang in Erinnerung, wie Bettinas verstorbener Mann, v. Arnim, die Handschrift zuerst sah: „Im Zimmer auf und abgehend las er die einzelnen Blätter, während ein zahmer Kanarienvogel in zierlicher Bewegung mit den Flügeln sich im Gleichgewicht haltend, auf seinem Kopfe saß, in dessen vollen Locken es ihm sehr behaglich zu sein schien . . . noch heute bewegt mich die Erinnerung . . . als stehe er noch auf grüner Erde wie ein Baum, der seine Krone in der Morgensonne schüttelt." — Ist das nicht wunderschön, wunderlieblich gesagt?

Wie eng war dieser große Gelehrte mit der Natur verbunden. Auf der nächsten Seite plaudert er: „Ich konnte in Göttingen aus meinem Arbeitszimmer nur ein paar über die Dächer hinausragende Linden sehen, die Heyne hinter seinem Hause gepflanzt hatte und die mit dem Ruhme der Universität aufgewachsen waren." Dazu findet der milde Mann Zeit, während der furchtbare Schlag, der ihn aus diesem Paradiese vertrieb, gar nicht erwähnt wird. — „Ich glaubte nicht, daß ich sie je wieder im Frühlingsschmuck erblickte." —

Aber nicht nur der Widmungsbrief, auch die eigentlichen Vorreden der Märchen sind wie alles, was die Brüder schrieben, von einem ganz eigenartigen dichterischen Zauber umwoben. Es ist ein Duft wie von Lavendel in diesen klaren und stillen Sätzen, es klingt wie Rotkelchenlied in ihnen, kindlich und lieblich. Und doch zeugt jede Seite davon, daß der Schreiber auch „vogelsprachekund wie Salomo" und aller Gelehrsamkeit mächtig und bewußt war.

Auch für die Gegner der Märchen hat Jakob Grimm schon das rechte Wort gefunden. Er klagt, daß der Sinn für diese stille Kunst abnähme und „dem stätigen Wechsel einer leeren Prächtigkeit wiche, die dem Lächeln gleicht, womit man von diesem Hausmärchen spricht, welches vornehm aussieht und doch wenig kostet." Ach, wir kennen den Geist vom Hausvogteiplatz, der aus Geschäftsgründen den „stätigen Wechsel" im Gang hält, wir kennen die „leere Prächtigkeit" an allen Ecken und Enden! Die Protzenvilla steht da, wo das stille Biedermeierhaus seine vornehme Behaglichkeit umschloß, das echte Schrifttum wird fast totgeschrien von einer Literatur, die man hurtig hineinfrißt, um darüber reden zu können, und die kein Mensch zum zweiten Male in die Hand nimmt. Wie selten ist eine Dichtung geworden von der Reinheit dieser Märchen, von denen Grimm schreibt: „Sie haben gleichsam dieselben blaulichweißen, makellosen, glänzenden Augen" wie Kinder. Und er wünscht ausdrücklich, daß sie als Erziehungsbuch dienen. „Wir suchen für ein solches nicht jene Reinheit, die durch ein ängstliches Ausscheiden dessen, was Bezug auf gewisse Zustände und Verhältnisse hat (wie sie täglich vorkommen und auf keine Weise verborgen bleiben können), erlangt wird . . . wir suchen die Reinheit in der Wahrheit einer geraden, nichts Unrechtes im Rückhalt bergenden Erzählung." Und ferner: „Gedeihlich kann alles werden, was natürlich ist, und danach wollen wir trachten. Uebrigens wissen wir kein gesundes und kräftiges Buch, welches das Volk erbaut hat (wenn wir die Bibel obenan stellen), wo solche Bedenklichkeiten nicht in ungleich größerem Maße einträten. Der rechte Gebrauch aber findet nichts Böses heraus, sondern, wie ein schönes Wort sagt, ein Zeugnis unseres Herzens. Kinder deuten (hier gleich Fingerzeigen) ohne Furcht in die Sterne, während andere nach dem Volksglauben die Engel damit beleidigen." —

So wollen wir uns und unseren Kindern diesen einzigartigen Schatz nicht verekeln lassen. Wir haben nichts Aehnliches an Volksmärchen wie die der Brüder Grimm, so wie wir nichts gleich Köstliches an Dichtermärchen haben als Andersens wunderbare Geschichten. Und da die Kinderjahre so kurz sind, genügen diese beiden Werke völlig, es liegt von diesem Standpunkte aus nicht der geringste Grund vor, neue Märchen zu kaufen, zu schenken.

Was ist uns da nicht alles aufgetischt an Moralisierendem, Scheinheiligem, Albernem! Fast in allen neueren Märchenbüchern geht es so geschmacklos und läppisch zu wie in den gräßlichen Nachmittags-Kinder-Vorstellungen vor Weihnachten, die feinfühligen Menschen geradezu ein Brechmittel sind. Man spürt deutlich das Getue, das Künstlich-Kindliche, man ekelt sich vor diesen Vorgängen, die vom Erzähler selbst nicht ernst genommen werden, man gähnt bei diesem König im Schlafrock, der immer der eine Trottel, und seinem Hofmarschall, der immer der andere Trottel ist, man windet sich bei dieser faden Süßlichkeit, dieser verlogenen Sentimentalität. Kurz gesagt: Ein Mist, den keine Schmiere Erwachsenen zu bieten wagen würde — das sind fast ohne Ausnahme die „Kindervorstellungen", das wagen wir unseren Kindern als Dichtung vorzusetzen! Und nicht viel besser ist es mit der übergroßen Mehrzahl aller Kinderbücher, vorab der Märchen. — So hoch wie der reine Himmel über dem Kot der Gasse, so hoch stehen die Märchen der Brüder Grimm über diesem Zeug. Laßt uns Gläubige bleiben in diesem Himmel, laßt uns die Kinder in ihn einführen, nur in ihm ist echte Dichtung für Kinder!

RUDOLPH HERTZOG, BERLIN C. 2

Breitestrasse 12-19 **Gertraudtenstrasse 1-7** **Brüderstrasse 20-33.**

Neueste Stoffe für Damen- und Herren-Bekleidung

Niedrige Preise :: **Grosse Auswahl** :: **Gute Qualitäten**

Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffe

Kasha-Noppenstoffe, Br. 93/95 (130) cm, das Mtr. v. Mk. 3.90 an
Travers (quergestr. Stoffe), Br. 93/95 (130) cm, das Mtr. v. Mk. 4.60 an
Lame-Stoffe, . . . Breite 93/95 (130) cm, das Mtr. v. Mk. 5.70 an
Bordüren-Stoffe, . Breite 120 (130) cm, das Mtr. v. Mk. 5.— an
Blusen- u. Pulloverstoffe, Br. 65 (70) cm, das Mtr. v. Mk. 1.40 an

Krepp-Caid, reine Wolle, Breite 130 cm, das Mtr. v. Mk. 7.90 an
Krepp-Georgette, reine Woll., Br. 130 cm, das Mtr. v. Mk. 11.— an
Charmelaine, reine Woll., Breite 130 cm, das Mtr. v. Mk. 8.— an
Rips-Papillon, reine Woll., Breite 130 cm, das Mtr. v. Mk. 7.90 an
Mantel- und Kostümstoffe im Herrenstoffgeschmack
Breite 140 (150) cm das Mtr. von Mk. 4.50 an

Velourin, Seide m. Wolle, Br. 95 (100) cm, das Mtr. v. Mk. 7.80 an
Bedruckte Wollmusseline, Br. 78 cm, . das Mtr. v. Mk. 2.45 an
Wollkrepp, Breite 100 cm, ... das Mtr. v. Mk. 5.— an
Einfarbiger Wollmusselin, Br. 76 cm, . das Mtr. v. Mk. 2.60 an
Trikotstoffe, (Jersey), Breite 70 (140) cm, das Mtr. v. Mk. 4.50 an

Herrenstoffe: **Für Anzüge:** Breite 140 (150) cm, das Meter von Mk. 7.10 an | **Für Beinkleider:** Breite 150 cm, das Meter von Mk. 14.90 an | **Für Ulster und Paletots:** Breite 140 (150) cm, das Meter von Mk. 12.— an

Seidenstoffe

Bordürenseide, Breite ca. 76 (-120) cm, ... das Meter von Mk. 5.20 an
Crepp-Georgette, reine Seide, Breite 94/96 cm, ... das Meter von Mk. 7.90 an
China-Krepp, reine Seide, Breite 94/98 cm, ... das Meter von Mk. 6.70 an
Krepp-Satin, reine Seide. Die grosse Mode! Breite 94/98 cm, ... das Meter von Mk. 10.— an
Rohseide, Breite ca. 78 (-140) cm, ... das Meter von Mk. 2.80 an
Mantelseide, kunstseidene Gewebe, Breite ca. 80 (-180) cm, ... das Meter von Mk. 4.50 an
Bedruckte Seidenstoffe, Breite ca. 76 (-98) cm, ... das Meter von Mk. 3.60 an
Futterdamast, Breite 82/85 cm, ... das Meter von Mk. 2.95 an

Waschstoffe

Voil-Volle, bedruckt, Breite 98/100 cm, ... das Meter von Mk. 1.90 an
Voil-Volle, neue Bortenmuster, Breite 120 (130) cm, ... das Meter von Mk. 3.80 an
Voil-Volle, mit Stickerei-Bordüren, Breite 120/125 cm, ... das Meter von Mk. 5.65 an
Wäschebatist in zarten, waschechten Farben, Breite 80 cm, ... das Meter von Mk. 1.10 an
Krepon, bedruckt, für Morgenröcke und Kinderkleider, Breite 70 cm, . . . das Meter von Mk. 1.25 an
Kunstseide mit Baumwolle, aparte Druckmuster, Breite ca. 65 cm, ... das Meter von Mk. 1.55 an
neue Bortenmuster, Breite 125 cm, ... das Meter von Mk. 3.55 an
Kretonne, bedruckt, Künstlerdruck) indanthren, Breite 70 (80) cm, ... das Meter von Mk. 1.35 an
dazu passende einfarbige Stoffe (indanthren), Breite 70 (80) cm, . das Meter von Mk. 1.25 an

Vobach-Schnittmuster und -Schriften zu Originalpreisen.

Die neue Hauptpreisliste für Frühjahr und Sommer Nr. 153 ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.
Musterbestellungen bitte zu richten an: Rudolph Hertzog, Proben-Versand Nr. 153 Berlin C. 2, Breitestr.

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 241,9; Aachen 400; Köln 283.

Ostersonntag, 8. April. . . atholische Morgenfeier. Redner: Universitätsprediger Dr. Grosche. Mitw.: Cecilie Stempel-Rottenhöhm (Sopran), Liselotte Mann (Alt), H. Hoersch (Tenor), E. Ollendorff (Baß), Kammerchor und Funkorch. ● 11: F. Worm: Persönlichkeit und Werk Albrecht Dürers: Dürer und Goethe. ● 11.25: E. Grave: Beethovens Klaviersonaten. ● 12.05: Osterpsalmen von Romano Guardini, gesprochen vom Bonner Sprechchor (Leitung: J. Tobias). Mitw.: Ingrid Fernolt und J. Kandner. H. Hilgers (Orgel). ● 13: Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Regt. 18. Leitung: Obermusikm. Cellarius. Kempter: Schlarafenmarsch. — Schubert: Balletmusik aus „Rosamunde". — Bergson: Szene und Arie aus „Luisa di Montfort". — Grieg: Zwei elegische Melodien. — Liszt: Sechste ungarische Rhapsodie (Pesther-Carneval). — Otterer-Hoch: Ozeanperle. — Armeemarsch 7. ● 15: Schachfunk. ● 15.30: A. Lübke: Gethsemanegarten und Grabeskirche. ● 15.55: Leo Sternberg: Der Rheingau. ● 16.30: Westdeutsches Funkorch. Leitung: Kühn. Rimsky-Korsakoff: Ostern, Ouv. — Volbach: Ostern, sinfonisches Gedicht. — Lassen: Der Schäfer putzte sich zum Tanz. — Berlioz: Ung. Marsch aus „Fausts Verdammung". ● 18: Beispiele evangelischer Kirchenmusik. Aus der Zeit vor Bach. Einl.: Vortrag: H. Landgraeber, Essen. Die gesanglichen Illustrationen führen H. Landgraeber (Baß-Bariton) und dessen Madrigal- und Vesperchor aus. ● 19: Josef Lodenstein: Frühling in der Dichtung. ● 19.25: Schriftleiter Sarnetzki: Einführung zu Goethes Faust. ● 20: Köln: Faust, von Goethe Personen des Prologs im Himmel: Der Herr; Erzengel: Rafael, Gabriel, Michael; Mephistopheles. Personen der Tragödie erster Teil: Faust: Ewald Balser; Mephistopheles: Josef Kandner; Erdgeist: Schiffner; Wagner, Fausts Famulus: P. Apel; Schüler: R. Weimar; Lieschen, Bürgermädchen: Els Bordemberge; Margarethe: Edith Fritz; Valentin, ihr Bruder, Soldat: R. Rieth; Martha Schwerdtlein: M. Walter; Frosch, Brander, Siebel, Altmayer: Studenten; die Hexe: Meerkater; Meerkatze; Böser Geist: Bettler; Handwerksburschen; Schüler; Dienstmägde, Bürger, Bürgermädchen; eine Alte; Bauern; Soldaten. — Anschl.: Sportbericht. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ringwaldt.

Ostermontag, 9. April. 9: Elberfeld: Evangelische Morgenfeier. Leitung: Pfarrer Hesse I. Altsolo: Margarete Haude; Oboe: Kammermusiker B. Fritsch; ein gemischter Chor. ● 11: Landwirtschaftsfunk. Joh. Eidel: Erfolgreiche Geflügelzucht. ● 11.25: Ludw. Bäte: Legenden. ● 12: Messehalle Köln: Orgelstunde Hans Bachem. ● 13: Stadtkapelle Opladen. Kapellmeister Kuno Pullem. Pullem: Unser Rhein. — Lortzing: Festouvertüre. — Wiedecke: Paraphrase: über das Lied: „Es war eine köstliche Zeit. — Jessel: Der Rose Hochzeitszug. — Haefele: Armeemarsch 224. — Alter schwedischer Kriegsmarsch. — Verdi: Große Fantasie aus „Rigoletto". — Kalman: Walzer aus „Die Czardasfürstin". — Eilenberg: Die Wachtparade kommt. — Friedemann: Unsere Marine, Marsch. ● 14.30: Funkliteratur. ● 15: A. Grügor: Zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mississippi. ● 15.30: Line Wallerstein: Moderne Frauenkunst: Bildende Kunst. ● 16.15: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur, gelesen von Intendant E. Hardt. ● 17.15: Ansage der folgenden Opernübertragung. ● 17.30: Kölner Opernhaus: Die Meistersinger von Nürnberg. Handlung in drei Aufzügen von R. Wagner. Musik. Leitung: K. Schröder. Pers.: Hans Sachs. Schuster: E. Treskow; Veit Pogner, Goldschmied: F. Lindlar; Kunz Vogelgesang, Kürschner: B. Singer; Konrad Nachtigall, Spengler: J. Horn; Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber: H. Robert; Fritz Kothner, Bäcker: G. Hüsch; Balthasar Zorn, Zinngießer: J. Weiser; Ulrich Eißlinger, Krämer: L. Waldow; Augustin Moser, Schneider: H. Salomon; Hermann Ortel, Seifensieder: G. Buttlar; Hans Schwartz, Strumpfwirker: W. Oster; Hans Foltz, Kupferschmied: J. Schlaegel; Walter von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken: J. Kalenberg; David, Sachsens Lehrbube: R. Riedel; Eva, Pogners Tochter: Maria Bernhard-Ulbrich; Magdalene, Evas Amme: Lotte Loos-Werther; Ein Nachtwächter: J. Horn; Bürger und Frauen aller Zünfte; Gesellen; Lehrbuben; Mädchen; Volk. Schauplatz der Handlung: Nürnberg um die Mitte des 16. Jahrhunderts. — Anschl.: Sportbericht. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 10. April. 13: Kapelle Mario Segno. ● 15.30: Els Bordemberge: Kinderstunde. Mitw.: K. Wessel (Harfe). ● 16.15: Vorlesung der Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag" von Mörike. ● 16.50: Studienassessor Dr. Pick: Experimentelle Begabungsprüfung. ● 17.30: Vom Tage. ● 17.35: Dr. Kaupe-Bonn: Der Arzt als Erzieher. ● 18: Funkorchester. Leitung: Kühn. Solist: Mittmann (Violine). Müller-Hartmann: Ouv. zu „Leonce und Lena". — Wieniawsky: Legende. — Jarzicky: Mazurka. — Sinigaglia: Piemontesische Suite. — Glasunoff: Chopiniana. ● 19.15: Französische Unterhaltung. ● 19.45: Chefarzt Dr. Kleefisch: Schwierige Kinder: Das einzige Kind. ● 20.15: Dortmund: Stimmen der Zeit: Weltverkehr. Rezitationen: Dr. Albr. Schönhals, Herm. Probst. Zum Eingang: Engelke: Alles zu Allem. — Vollmüller: Lob der Zeit. — 1. Zeppelin und Flugzeug: Lochmüller: Zeppelin. — Grisar: Flug nach Amerika. — Eckener: Aus meiner Amerikafahrt im Z. R. III (Schallplatte). — Zweig: Der Flieger. — Holl: Ode an Lindbergh. — Lindbergh: Im Flugzeug über den Atlantic. — Empfang des Colonel Charles A. Lindbergh in Washington (Schallplatte). — Chamberlin u. Levine: Unser Flug New York—Berlin (4. bis 6. 6. 1927). — Udet: Flughafen, Zugspitze. — 2. Eisenbahn: Engelke: Lokomotive. — Prevot: Weltstadtleuchten. — Stadler: Fahrt über die Kölner Rheinbrücke bei Nacht. —Eggersglüß: Aus dem Tagebuch eines Eisenbahners. — 3. Ozeandampfer: Bethaeten: Die Eroberung. — Windler: Eiserne Sonette. — Zum Ausklang: Goldschlag: Empfang ferner Stationen (Gedicht). — Dann: Uebertragung deutscher und ausländischer Sender. — Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 11. April. 13: Funkorch. ● 15.45: Line Wallerstein: Nordische Literatur. ● 16.10: G. Birkenfeld: Aus dem Roman: „Morgen wie Gestern", Chronik eines Schicksals in unseren Tagen. ● 16.40: Else Legband-Lefebure: Von Frühling und Auferstehung. (Rez.) ● 17.05: Stadtarzt Dr. Worringen: Schulhygiene. ● 17.25: Vom Tage. ● 17.35: Dr. Laut: Die rechtliche Stellung des ehelichen Kindes nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche. ● 18: Intendant E. Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 18.40: Fest-Konzert anläßlich des 3. Deutschen Akademikertages aus der Stadthalle Elberfeld. Mitw.: Hilde von Alvenburg-Eberbach (Sopran), Else Dröll-Pfaff (Alt), Ventur Singer (Tenor), E. Treskow (Bariton), die Konzertgesellschaften Elberfeld-Barmen, Gesangvereine (ca. 600 Sänger und Sängerinnen), das verstärkte Städt. Orchester. Leitung: Generalmusikdir. F. von Hößlin. Wagner: Faust-Ouvertüre. Der Engel. Stehe still. Im Treibhaus. Schmerzen. Träume. — Beethoven: Sinfonie D-moll. ● 20.30: Köln: Professor Doegen: Eine Wanderung durch die Sprachen und Musik der Völker (Schallplatten und Rez.). — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 12. April. 14.30: Konzert. Ltg.: Ensoldt. ● 16.15: Ida Orloff (Rez.): Die Kinderseele in der Dichtung. ● 17: Fritz Schwiefert: Die literarischen Mitläufer der Revolution. ● 17.30: Verbandsdirektor Dr. Schmidt: Entstehung und Aufgaben des Ruhr-Siedlungsverbandes. ● 18: Wagner-Stunde. Mitw.: H. Trundt (Sopran), O. Daube (Klavier), Begleitung: Grape. Lieder für Sopran. Große Sonate für Klavier in A-dur, komponiert 1831 (unveröffentlicht). ● 19.15: Einführung in die spanische Sprache. ● 19.45: Dr. B. Schmid: Von der Seele der Tiere. ● 20.15: Ball. Mitw.: Franz Conrad Hoefert (Rez.), Kammerorch. (Leitung: M. Alter). Weber: Aufforderung zum Tanz. — Vegesak: Ball auf dem Lande. — Bierbaum: Menuett. — Mozart: Menuett. — Goethe: Wechsellied zum Tanz. — Gossec: Gavotte. — Müller-Rastatt: Contre. — Zickoff: Amüsementscontre. — Rilke: Spanische Tänzerin. — Moskowsky: Spanischer Tanz. — Nur Ungarn können tanzen. — Großmann: Czardas aus dem „Geist des Woywoden". — Großmutter will tanzen. — Langer: Großmütterchen. — Goethe: Bauerntanz. — Merkling: Bauerntanz. — Lerberghe: Rundtanz. — Fahrbach: Im Kahlenbergerdörfel. — Müller: Walzer. — Strauß: Künstlerleben. — Lochmüller: Jazz. — Youmans: I want to be happy. — Hoefert: Nach dem Balle. — Rubinstein: Melodie. ● 21.45: Lieder im Volkston. Mitw.: Doppelquartett Arion (Leitung: K. Bracht), P. Schröder (Lieder zur Laute). — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

Freitag, 13. April. 13: Düsseldorfer Philharm. Orchester. Ltg.: Musikdir. Herbert Zilles. ● 16: Rezitationsstunde Herta Weinberg: Märchen der jetzigen Jugend, von Sofie Reinheimer. ● 16.30: Jugendfunk. Zwei Großstadtmärchen. Die nordische Nibelungensage. ● 17.10: Dr. Loose, Die Eisenwirtschaft. ● 17.25: Vom Tage. ● 17.30: Dr. Laut: Die Stellung des unehelichen Kindes nach dem BGB unter Berücksichtigung des Entwurfs einer neuen Regelung des Rechts der unehelichen Kinder. ● 18: Eine Stunde Varietee mit Enrico Rastelli. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.45: Dr.-Ing. Rappaport: Gegenwartsaufgaben des Rhein.-Westfälischen Industriegebiets: Der Städtebau. ● 20.15: Bauern-Abend. Mitw.: H. Mühlhofer, W. Wahl (Rezit.), E. Schmidt-Carlen (Bariton). Einf. Worte Dr. Rockenbach. Thrasolt: Meinem Vater. — Kneip: Die Mutter. — Trasolt: Einem Bauern. — Stierlin: O wunderbare Zeit. Vor der Ernte. — Kneip: Dreifaltigkeitswiese. — Watzlik: Feindschaft der Toten. — Bauernmusik. — Kneip: Die Kuh und die Rübe. — Dörfler: „Die Schnecken", eine fröhliche Geschichte von Bauernmädchen. — Bauerntanz. — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Kapelle Farkas Miska.

Samstag, 14. April. 13: Konzert. ● 16: Büchezstunde. ● 16.30: Beamten-Fortbildungskurse. ● 17: Ministerialrat Goslar: Wahlsysteme. ● 17.30: Prof. Hase: Einführung in die englische Sprache. ● 18: Kölner Doppelquartett 1903 (Leitung: Gesanglehrer Heuser) und K. Hortmann (Mandoline). ● 19.15: Dr. H. Stein: Eindrücke eines Industriearbeiters. ● 19.45: H. von Jungenfeld: Urwald-Organisation oder Neues aus Argentinien. ● 20.15: Lustiger Abend. Anschl.: Meldungen, Sportbericht. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Offeriere:
Feinste Meierei-Tafelbutter Pfd. Mk. 1,70
Tilsiter Vollfettkäse Pfd. Mk. 1,—
Russ. vollf. Steppenkäse Pfd. Mk. 1,—
Puten und Hühner Pfd. Mk. 1,10
Versand geg. Nachnahme ab Tilsit.
Dampfmolk. J. Rachmann, Rucken, Memelgebiet.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paefgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Infolge **eigener Fabrikation** erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen von 3.50 Mk. an.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechnung.
Spezial-Wäschehaus Rösser
Kaiserstraße 8 am Wilhelmsplatz
Telephon 1177

Miet-Pianos
neu u. gebraucht unter günstigen Bedingungen.
MARKS
Kaiser-Wilh.-Str.



Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Landesbank der Provinz Westfalen.
Westfälisches Pfandbriefamt für Hausgrundstücke.
Zeichnung
auf unsere neuen **mündelsicheren**
RM. 4 000 000.- 8%ige Feingoldanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen vom Jahre 1928 zum
Vorzugskurse von 95 1/2 %
(Der Börsenkurs der alten 8%igen Anleihe ist zurzeit 96 1/2 %)
RM. 4 000 000.- 8%ige Goldpfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke Reihe I
zum
Kurse von 96 1/2 %
Zinstermine: April/Oktober
Zeichnungsschluß 5. Mai
Zeichnungsstellen:
Unsere Kassen in Münster, Bielefeld, Dortmund, Hagen. Sämtliche Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften.
Zuteilung bleibt vorbehalten!

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122


Wo kaufe ich meine **Waschmaschine?**

Nur in Hoischen's Spezial-Geschäft, dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient u. beraten.
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl
in den allerbesten Fabrikaten wie **Cordes, Miele, Rekord** usw.
Waschmaschinenzentrale Hoischen
21 nur Marienstraße, nähe Roonstrasse. Ersatzteile — Eigene Reparaturwerkstatt. **21**

Weisskalk zum Düngen
in Stücken und **gemahlen**
Ia. Gartenkies
sowie sämtliche Baustoffe stets vorrätig.
W. Eisenkrämer
Baumaterialien
Telefon 154 Humboldtstrasse 71 Am Hauptbahnhof

Masovia Kümmel, wohlschmeckend, bekömmlich **Liter 3.60 Mark.** A. Janzik, Bochum

Ia. Korbmöbel extra billig Marktplatz 3. Alt. Markt

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Nr. 83 Sechstes Blatt — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 7. April 1928

Generaldirektor Sturm

Ein Roman unserer Tage von Eddy Beuth.

Nachdruck verboten.

VII.

15) Roza Zimanyi stand mit verschränkten Armen vor ihrer Tochter, die auf dem weißen Fell des Diwans saß. Ilonka in sich zusammengeduckt, federleicht in ihrem durchsichtigen Hausgewande aus weißer Seide, sah wie ein zitterndes Wölkchen aus, das der Sturmwind jagt.

Die Vorwürfe der Mutter prasselten auf sie nieder, es war nicht möglich, den Wortschwall einzudämmen.

„Dazu habe ich dich erzogen. Bei den heiligen grauen Schwestern bist du gewesen, um mir diese Schande anzutun, daß du dich kopflos in diesen hergelaufenen Menschen verliebst, der von der Gnade des Herrn Generaldirektors abhängt und dem er sein Wort gebrochen hat. Schamst du die net, dem Sturm unter die Augen zu treten? Wannst mich gefragt hättest, du blödes Maderl, hätt' ich dir gesagt, geh schon zu deinem Grafen, wenn du es durchaus net lassen kannst, aber mach' es so heimlich, daß es kein Gespött vor die Leute gibt und daß du ja net den Sturm blamierst. Du hast Rücksicht zu nehmen auf den andern, der dich heiraten will. Solch übertriebene Lieb, wie zu dem Bebra, dauert nimmer lang. Bald hast du ihn bis dahinaus, ich kenne die Menschen. Was hast du von dem der dir net mal Pelze und Brillanten schenken kann, die eine Künstlerin zur Karriere brauchen tut. Wie denkst du dir das eigentlich? Willst du dem guten Kerl, dem Sturm, die Gemeinheit mit deinem Grafen ins Gesicht sagen? Dann fliegt er aus der Stellung, mein Kind! und sitzt ohne einen Pfennig Geld auf der Gassen, wo er hergekommen ist. Zu diese unfeinen Sachen geb ich mei Lebtag mei Zustimmung net. Ich bin a anständige Frau!"

„Mutter!" wollte Ilonka den Redeschwall unterbrechen, aber sie konnte das Wort „Mutter" auch dann noch nicht aussprechen, als die Frau einen Moment innehielt, um sich geräuschvoll die Nase zu putzen. Das arme Wesen, das der schrillen Stimme des gewöhnlichen Weibes hilflos ausgeliefert war, das ihre Nerven peinigte, konnte nur das eine denken:

„Und das will meine Mutter sein, die mich kennen sollte, die mein Glück, mein großes, grenzenloses Glück mit mir fühlen und mir helfen müßte. Und die mich erbarmungslos einem Manne in die Arme treiben möchte, den ich niemals lieben kann. Was hat diese fremde, gefühllose Frau mit mir gemein? Was ahnt sie von meiner Seligkeit:

Sie wußte nicht, daß sie weinte, still und lautlos, wie schon so oft in den letzten Tagen. Sie konnte sich gegen all das nicht wehren, was auf sie einstürmte. Sie konnte dieser da nicht begreiflich machen, daß ihr Leben in der Hand dieses einzigen Menschen lag, den sie über alles liebte.

Roza sah ihre Tochter so fassungslos und das Mitleid siegte. Sie setzte sich neben sie und ergriff ihre Hände. Nein, sie war keine Rabenmutter. Sie streichelte das blasse Gesichtchen ihres Mädels und küßte ihr die Tränen weg.

„Schau, Ilonkerl", sagte sie vertraulich sich zu ihrer Tochter beugend, „wannst du schlau bist, merkt der Sturm garnix davon, daß dein angetrauter Mann wirklich dein Mann ist. Wie oft kommt derzleichen bei die Bühnenleut vor. Da macht man gar net so viel Gered draus. Ich rat dir gut, weißt, ich kenn das Leben."

„Nein, das kann ich nicht, ich ertrag keine Heimlichkeiten, wo ich mein großes Glück in die weite Welt hinausschreien möchte, Mutter. Und den Sturm, der so gut zu mir ist, den kann ich nicht betrügen, den zuletzt. Ich geh zu ihm und sag ihm alles."

„Also da mach, was du willst. Dann ist alles aus zwischen dir und mir! Denkst denn gar net an deine Mutter? Für die er gesorgt hat, bis zum heutigen Tage? Wovon soll ich denn leben, wenn meine Tochter so unvernünftig ist, uns alle ins Unglück zu stürzen? Egoistin, die du bist. An mich denkt keiner."

Und auch sie fing an, hemmungslos zu weinen.

An der Flurtür schlug die Glocke zweimal an, Ilonka sprang auf und wischte sich die Tränen ab. Das war er, er kam, um sie in seine Welt zu holen. Drüben stand das Köfferchen mit den nötigsten Sachen. Sie ließ nun alles hinter sich in dieser kleinen, weißen Stube, sie bedrückte, sie bekannte sich zu ihm, mochte daraus werden, was wollte.

„Also, und wenn der Sturm kommt und nach Ilonkerl fragt?" sagte Roza auf den Gruß des Eintretenden, dem Ilonka in wortlosem Entzücken in die Arme sank.

Das war ja eine schöne Bescherung, die sich das Mädel in ihrem Idealismus eingebrockt hatte. Und dann sah sie auf die beiden Glücklichen, sie standen da so selbstversunken Aug in Auge und sahen sich an. Dieses reine, unbeschreibliche Liebesempfinden rührte Frau Roza doch, sie war ein Weib und hatte niemals aufgehört, die Liebe zu verstehen.

Sie trat auf die beiden zu, die ihre Gegenwart fast vergessen hatten und sagte, schon halb bezwungen:

„Also geht's Kinderln! Macht's was ihr wollt, ich helf euch, ich hab net gewußt, daß es so was auf der Welt noch gibt."

Eine Weile später, es war so still in der kleinen Wohnung, seitdem das Ilonkerl mit seinem Liebsten das Haus verlassen hatte, klingelte sie ihrem Reserl:

„Schau, Reserl, bring den Koffer da zu der gnädigen Frau Gräfin und nachher, wannst du wiederkommst, bring mir vom Kaufmann a paar Flascherln Bier und eine Flaschen guten Kognak, ich hab a bisserl Angst vor der Einsamkeit." — — — —

So kam es, daß Sturm nach einigen Tagen, als er endlich einmal eine Stunde Zeit hatte, an sich zu denken, seine kleine Freundin Ilonka zu der sonst gewohnten Zeit nicht zu Hause traf. Auf seine erstaunte Frage wußte Frau Roza mit einigen gewandten Lügen aufzuwarten, die Sturm vollkommen beruhigten. Er legte die Geschenke, die er dem Mädchen mitgebracht hatte, sorgfältig auf den Tisch und übergab der glücklich errötenden Mutter eine größere Summe für den Haushalt. Roza wußte es, daß Ilonka unsagbar darunter leiden würde, wenn sie von diesen gewohnten großzügigen Zuwendungen etwas ahnte. Das Kind glaubte wirklich, daß sie von ihrer Gage so lebten konnten. Soviel kosteten fast jede Woche die Kaffeegesellschaften, die Frau Roza ihren Kollegen und Kolleginnen gab. Sie selber fand nichts dabei. Sturm war ja der Freund ihres verstorbenen Mannes gewesen und hatte ihn geliebt und ihm gelobt, für die hinterlassene Familie zu sorgen. Das war gescheit so, bloß das Ilonkerl durfte es nicht erfahren.

Nach einer Weile ging der Generaldirektor wieder fort, die Stuben waren dunkel und ihn fror, das Kind war ja nicht anwesend.

„Grüßen Sie Ilonka, ich komme wieder, sowie ich eine freie Stunde habe," sagte er zu Roza, „wir arbeiten momentan die Nächte durch, denn die Ablieferung drängt. Ich komme kaum aus den Kleidern."

Reserl stand knixend an der Tür, des reichlichen Trinkgeldes bei solchen Besuchen gewiß. Beide, sowohl Frau Roza als ihre vertraute Reserl schauten dem Direktor aus dem Fenster nach, wie er in sein Auto stieg. Es gab immer eine Sensation in der stillen Straße, wenn der Wagen Sturms vor der Tür wartete. Selbst der Chauffeur in seiner undurchdringlichen vornehmen Ruhe wurde gebührend bestaunt.

„Findest net, Reserl, daß der Herr Generaldirektor recht alt geworden ist in den letzten Monaten?"

Und Reserl, des großen Trinkgeldes wegen versöhnlich gestimmt, meinte:

„Es ist aber doch ein sehr feiner Herr und sieht so vornehm aus wie a Studierter."

Sturm jedoch hatte keine Zeit zum Nachdenken. Ein wenig verstimmt darüber, daß er Ilonka nicht angetroffen hatte, fuhr er sofort in die Fabrik zurück. Es war keine Sekunde Zeit zu verlieren. Die sechs ersten Flugzeuge sollten während der Anwesenheit Honderos in Europa fertiggestellt werden, um von ihm persönlich abgenommen und begutachtet zu werden. Die Zeit drängte, alle Kräfte waren aufs äußerste angespannt.

Von der Abnahme dieser ersten Lieferung hing unendlich viel ab. Dann sollte eine andere, bedeutend größere Bestellung erfolgen.

Als Sturm das Fabrikgebäude betrat, traf er Bebra. Tagelang hatte er ihn nicht gesehen und es fiel ihm plötzlich ein, daß er seit jenem ereignisreichen Mittag kein vertrautes Wort mit ihm gesprochen hatte. In absehbarer Zeit mußte nun auch die Scheidung dieser Scheinehe erfolgen. Aber Sturm dachte traurig, daß das keine Eile habe, denn seine eigenen Angelegenheiten wurden immer verworrener durch die Gehässigkeit der Gegenpartei. Im Augenblick als er einige Worte an Bebra richten wollte, gesellte sich Isotte zu ihnen. Das ganze Interesse der beiden jungen Leute war auf ein Flugzeug gerichtet, das halbfertig in der Betonhalle lag, den starren Rumpf wie ein toter Riesenvogel gespreizt. Nun waren die beiden wieder mitten darin in den Berufssorgen, es war kein vertrauliches Wort möglich. Bebra aber war glücklich, allem zu entrinnen, was in diesen Tagen einer Vertraulichkeit gleichkam. Sein ganzes Inneres war wie eine tiefe Wunde, diese grenzenlose, verbotene Liebe zu seinem jungen, angebeteten Weibe beseligte ihn und entnervte ihn zu gleicher Zeit. Er hätte sein Glück hinausschreien mögen und mußte doch schweigen zu seinem Lebensretter und schweigen zu seinem prachtvollen Kameraden, Isotte. Wenn sie etwas von dem ahnen würden, was an Seligkeit und doch auch an inneren Kämpfen in ihm vorging. Immer dachte er, daß es geschenkte Stunden wären, die er hier in den liebgewordenen Fabrikräumen verbringen durfte. Was sollte dann werden, wenn sie ihn, den Wortbrecher, mit Schimpf und Schande herausjagen würden wie einen räudigen Hund? Sollte er von allen gehen auf Nimmerwiedersehen? Feige kam er sich vor, daß er nicht offen vor den hintrat, dem er das Liebste genommen hatte. Und er fühlte doch, daß der andere nur eingebildete Rechte hatte.

Es wühlte in ihm und er suchte all denen auszuweichen, die an seinem Schicksal teilhaben mußten.

Und da fiel ihm die Blässe des Mädchens auf, die er so genau zu kennen glaubte. Aus ihren Augen sprach eine Trostlosigkeit, die ihn rührte. Isotte, armes liebes Mädel, auch die hatte Kummer! Aber er hatte den Mut nicht, sie nach dem Grund zu fragen aus Angst, sich selber zu verraten. So standen die drei da, der Betriebsleiter kam hinzu, erläuterte und erklärte, so daß das Interesse sich bald nur auf die geschäftlichen Dinge konzentrierte und glücklich von ihm abgelenkt war. Der Betriebsleiter ging bald, nachdem die Fertigstellung des ersten Modelles auf einen baldigen Termin festgelegt war. Isotte aber stand noch unschlüssig da, zog sich die dicken Lederhandschuhe an und fragte, Gleichgültigkeit heuchelnd: „Soll ich Sie nach Hause fahren, Bebra? Sie werden müde sein?"

Tiefe Verlegenheit malte sich in Bebras Zügen aus. Er durfte ein vertrauliches Beisammensein mit Isotte nicht haben, er fürchtete sich vor sich selber und wurde von seinen eigenen Gefühlen hin- und hergeworfen. Wo war seine innere Festigkeit geblieben, um die ihn alle Kameraden beneidet hatten? „Bebra hat Nerven von Stahl!" Wie oft hatte man das an ihm bewundert, wenn er Flüge ins Feindesland gewagt hatte, die kein anderer unternommen hätte. „Mir passiert nichts!" das war seine kaltblütige Redensart, wenn ihn die Freunde warnten, weil er sich die gefährlichsten Flüge stets selbst aussuchte. Und heute? Ueberall lauerten Gespenster, Furchtgespenster, Reuegespenster. Alles peitschte ihn auf, nur diese Liebe, die grenzenlose Liebe, die er heimlich verstecken mußte, brachte ihm stundenlang die ersehnte Ruhe.

Isotte stand wartend da. Er fühlte, wie dieses Mädchen seine Antwort ersehnte, er wußte, wie sehr es sie drängte, ihm ihr Vertrauen zu geben. Eben im Begriff mit ihr zu fahren, nur um ihr nicht wehe zu tun, half ihm Sturm aus der Verlegenheit. Dieser bat ihn um eine Unterredung, welche eile. Und Bebra atmete auf. Einen Augenblick lag Isottes nervige, schlanke Hand in der seinigen, wie leblos war heute diese Hand, deren starken Druck er sonst fühlte, dann schritt sie zu ihrem Wagen, den Kopf gesenkt, als trüge sie eine Last. Der Motor schnurrte und in kurzer Kurve fuhr sie aus dem geöffneten Tor des Fabrikhofes in die Dunkelheit hinaus.

Er aber folgte Sturm in sein Privatkontor, bereit, wenn es sein mußte, in dieser Stunde alles zu gestehen, mochte daraus werden, was da wolle. Denn ein tiefes Mitleid mit diesem Mann hatte ihn erfaßt. Vielleicht wußte der schon alles oder ahnte wenigstens alles und warf ihn in das Nichts zurück, aus dem er gekommen war. Heute würde er alles viel schwerer tragen, denn er hatte eine ungesühnte Schuld auf dem Gewissen.

Sie traten in das Privatkontor, dessen Tür Sturm fest hinter sich verschloß. Draußen über den Hof gingen die Arbeiter in Gruppen. Eine große Laterne am Eingang flammte auf und schickte ihre Lichtstrahlen in das Zimmer, in dem sich die beiden Männer befanden. Sturm saß, wie er das liebte, im Halbdunkel, die Zigaretten, die die beiden Herren sich angezündet hatten, gaben kleine, zuckende Flammen.

„Jetzt stehe ich vor meinem Richter, jetzt gehts um Leben und Tod," dachte Bebra und senkte in tiefem Schuldbewußtsein den Kopf. Aber wie aus weiter Ferne drang die Stimme des alternden Mannes an sein Ohr:

„Ich möchte Sie um etwas bitten, Bebra, ich habe wiederholt von Ihrem Mut gehört, mit dem Sie gewohnt sind, Erkundigungsflüge zu leiten, und wollte nun die Bitte an Sie richten, die demnächst notwendig werdenden Probeflüge selbständig zu übernehmen. Ich fürchte nämlich für Isotte, sie ist zu tollkühn in dergleichen Dingen und ich möchte sie schonen. Ueberhaupt auf einen so gefährlichen Platz gehört keine Frau. Wählen Sie sich einen Beobachter, der Ihnen zusagt, und versuchen Sie, Isotte davon zurückzuhalten."

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Generaldirektor," antwortete Bebra, innerlich befreit aufatmend, für heute noch gerettet zu sein. „Ich will es versuchen, Fräulein Isotte zu bewegen, zu verzichten. Aber ich fürchte, sie wird es nicht tun."

„Sie muß ja um den Termin nicht wissen, Bebra," sagte Sturm mit jenem leisen vertraulichen Lächeln, das sein Gesicht seltsam verschönte, „auf diese Weise werden wir beide wieder einmal ein Geheimnis miteinander haben."

Bebra stand vor Sturm, die Hände ineinandergekrallt, jetzt mußte er sprechen, dieser Moment war wie geschaffen, alles zu bekennen. Seine Hände wurden feucht vor innerer Erregung, er setzte an, um Worte zu formen, die alles erklären sollten, aber er schwieg, er konnte noch nicht reden, er konnte die süße Heimlichkeit der gestohlenen Glücksstunden nicht preisgeben, um den ahnungslosen Menschen da tödlich zu treffen. Er schwieg und Sturm fuhr fort:

„Ich habe übrigens die Idee, Sie mit den neuerbauten Flugzeugen nach drüben zu senden, das wird dazu beitragen, dann hier die Ehescheidung so unauffällig als möglich zu betreiben. Wenn es Ihnen drüben zusagt, kann ich Sie sofort in eine leitende Stellung einsetzen, die ich für Sie in Südamerika schaffen kann, denn ich bin Ihnen ja in jeder Beziehung Dank schuldig."

Bebra war die Kehle wie zugeschnürt, er merkte es nur im Unterbewußtsein, daß der andere nach Hut und Mantel griff, die Tür zum anderen Raum öffnete und ihn verabschiedete. Bebra war kurz entlassen, ohne sein Geheimnis preisgegeben zu haben.

Er schritt durch stille Straßen seiner Wohnung zu, es dunkelte bereits und die Laternen brannten spärlich in dieser Gegend. Er sah das Auto Sturms in schnellem Tempo an sich vorüberfahren und ging und ging, ohne zu wissen, daß er ging. Viele Stunden des Wartens lagen vor ihm, denn Ilonka war bereits im Theater. Lange würde es noch dauern, bis er sie wieder hatte.

10.

Woher es der Kritiker Hornstein erfahren hatte, daß die Direktion des Goethe-Theaters vorhatte, die Zimanyi in einer modernen Rolle auszuprobieren, wußte niemand. Er saß am Abend, an dem das interessante Experiment in aller Heimlichkeit vor sich gehen sollte, in der ersten Rangloge auf einem geschenkten Platz und lachte sich ins Fäustchen, denn er hatte seiner „Abendpost" wieder einen wichtigen Dienst erwiesen. Kein Rezensent irgendeiner anderen Zeitung war anwesend, das bedeutete einen mächtigen Satz vorwärts, wenn die sensationelle Nachricht morgen durch seinen Mund in die Presse kam. Hornstein beugte den Kopf mit dem mächtigen grauen Haarwuchs, der ihn überall kenntlich machte, vor und betrachtete interessiert das Publikum. Nur wenige wußten, daß sie einer Premiere beiwohnten, denn es war jede Pressenotiz ängstlich vermieden worden. Erst der Theaterzettel kündigte die Umstellung im Wochenspielplan an und es war jedermann anheimgestellt, sich das Geld an der Kasse zurückzahlen zu lassen, falls er statt des neuangekündigten Lustspiels mit der Zimanyi das klassische Drama Judith in zweiter Besetzung zu sehen wünschte. Bisher hatte sich noch niemand über die von der Direktion geplante Ueberraschung beklagt, es lag eine Spannung in der Luft, die dem Premierenfieber gleichkam und einige interessante Schauspielerköpfe im Parkett gaben diesem Abend einen besonderen Anstrich.

Da man im Theaterbüro gefürchtet hatte, diese übliche Dienstagabonnentenvorstellung nicht zu füllen und der Zimanyi ein volles Haus sichern wollte, war am Tage der Generalprobe das Haus „gestopft" worden, das heißt, daß ein Anschlag in den Künstlergarderoben verkündete, daß den Mitspielenden Freikarten zur Verfügung ständen. Von dieser Berechtigung war natürlich in vollem Maße Gebrauch gemacht worden und so kam es durch die Garderobe der kleinen Theaternovizen, zu denen Hornstein stets galante Beziehungen unterhielt, rechtzeitig zu seinen Ohren, daß heute abend was los sei. Er saß auf seinem Freiplatz und freute sich diebisch, dabei zu sein. Niemand konnte es ihm verbieten, trotz der ausdrücklichen Nichtbenachrichtigung der Presse, seine Meinung zu sagen, wenn es ihm paßte. Die anderen würden platzen und er war der Mann des Tages. Er nickte in das Parkett herunter. Dort saßen in der letzten Reihe die braunen, blonden und schwarzen Bubiköpfchen seiner kleinen Protegees die aus Freude,

Merken Sie sich den Namen:

Schürmann

und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie zur Notwendigkeit wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, dass es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche etc. gibt als die als grösste des Deutschen Reiches bekannte

Firma Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus und Köln Zeppelinhaus

von dem mächtigen Kritiker einmal öffentlich genannt zu werden, sich seine harmlosen kleinen Vertraulichkeiten gefallen ließen. Hornstein war in den Theatergarderoben zu Hause und kannte sämtliche Liaisons seiner großen und kleinen Gönnerinnen. Und wenn auch sein Stil nicht immer einwandfrei war, seine Art zu plaudern war amüsant und er liebte es, kleine, pikante Episoden geschmackvoll zu servieren.

So hatte er eine höchst interessante Sache, die erst gestern in diesem Hause passiert war, schon fertig geschrieben als Feuilleton in der Tasche. Er brauchte dieser nur eine sachliche Besprechung des heutigen Abends hinzuzufügen und ein interessanter Artikel war fertig, der ihm außer dem Extrahonorar die Dankbarkeit seiner Redaktion einbrachte.

Die alte Landmann, die man zu diesem englischen Lustspiel geholt hatte, um eine alte Aristokratin der Londoner Gesellschaft zu verkörpern, hatte zwei Stunden vor der Premiere abgesagt. Schon während der Proben war ihre erstaunlich unmoderne, mit Selbstverständlichkeit als modern getragene Garderobe eine Quelle der Heiterkeit gewesen. Sie wurde bestürmt, auch während selbst dieses oder jenes Stück ihrer Toilette beizubehalten, um als verarmte Adlige ganz echt zu wirken.

Die Proben mit der exzentrischen, alten Komödiantin wirkten erheiternd auf alle Mitspielenden und nur quälend auf den armen Regisseur, den sie mit ihren veralteten Starmanieren zur Verzweiflung brachte. Nicht nur, daß ihr alter Hund Exzelsior in ein gesticktes wollenes Jäckchen eingezwängt, auf dem Schoß ihrer Schwester Hermine bei jeder Probe dabei sein mußte, sie verlangte, daß man ihr schon beim Proben richtigen Sekt bei einer Souperszene servierte, damit sie am Abend der Vorstellung daran gewöhnt war. Sie fand die Garderobenräume zu warm und die Bühne zu kalt. Sie tadelte ungeniert die Auffassung ihrer Partner und meinte, die hätten keine Ahnung, wie die englische Hocharistokratie sich benähme. Sie war bei der Generalprobe, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, durch nichts zu bewegen, ihre dicken wollenen Strümpfe zu den Atlasschuhen, die die Direktion zu liefern sich verpflichtet hatte, abzulegen und sagte pathetisch:

„Die Direktion kann keineswegs von mir verlangen, daß ich mir in dünnen seidenen Strümpfen ihretwegen den Schnupfen hole, dann werde ich eben nicht spielen!"

Kurz vor der Premiere sagte sie ab, sie hatte sich über den „Herrn Direktor" geärgert, der ihr am Tage vorher verboten hatte, sich improvisierend in einen Dialog einzumischen, der nur Ilonka und ihren Partner anging. Sie hatte, dem Sinn des Stückes gemäß, auf dem Sofa bei einer Tasse Tee zu sitzen, während im Vordergrund der Bühne das Liebespaar sich unterhielt und nur durch Mimik zu wirken. Das paßte ihr nun nicht, denn sie meinte, daß die Aufmerksamkeit des Publikums von ihr abgelenkt würde, und daß eine Künstlerin von ihrer Begabung, das nicht nötig habe. So flocht sie kleine Monologe in den Dialog des Liebespaares aus eigenen Stücken ein, sagte, wenn der Liebhaber zu seiner Partnerin zu sagen hatte, eine moderne Frau fürchte sich nicht vor den Konsequenzen eines kleinen Ehebruchs: „Schamlos!" oder: „Ja, so sind die Leute heutzutage!", was immerhin den Sinn des Ganzen störte. So verwies ihr der Direktor ihre lauten Zwischenbemerkungen und sagte ihr, als das nichts nützte, energisch, daß sie sich entweder an die Worte ihrer Rolle zu halten habe oder sie müsse die Bühne verlassen. Er würde dann die Szene streichen.

„Der Dichter? Wo ist der Dichter?" rief die Landmann empört.

Der Dichter wurde erst am Abend der Premiere erwartet.

„Ich werde mit ihm reden, ich lasse mich nicht von der Bühne schicken! Das ist mir noch nie passiert! Man will „Mich" sehen und hören, wenn man das teure Entree bezahlt!" schimpfte sie weiter. Da die Proben ihren Fortgang nehmen mußten und die anderen Schauspieler nervös wurden, schickte der Direktor sie einfach hinaus, bis sie sich wieder beruhigt habe. Sie verließ heimlich das Theater mit ihrem Hund und ihrer Schwester Hermine, die ebenso empört waren wie die göttliche Diva. Und ihre Antwort auf diesen Affront war, daß sie einfach die Premiere schmiß mit der Begründung, sie habe einen Nervenchok.

Der Theaterarzt wurde sofort zu ihr beordert und sollte schlimmstenfalls mit den hohen Konventionalstrafen drohen, wenn sie bei ihrer Weigerung bliebe, im gegebenen Fall ihr jedoch eine Gagenerhöhung in Aussicht stellen, wenn sie sofort käme.

Es war gerade für diese schwierige Rolle, die vornehm gehalten sein mußte und trotzdem der Komik nicht entbehrte, so schnell kein Ersatz zu schaffen.

Der Theaterarzt traf die Diva im Bett an, sie hatte schnell über die nicht einwandfreie Nachtjacke einen blauen Plüschmantel gezogen und lag nun in ihrem Bett, den Kopf auf viele Kissen gestützt, anzuschauen wie ein sterbender König. Am Fußende des Bettes saß die Schwester Hermine, die das Zimmer nicht einen Augenblick verließ. Der Theaterarzt, der sich durch das Hundegekläff, das aus dem Bett der Diva ertönte, zuerst kaum verständlich machen konnte, unterbrach endlich energisch den Redefluß der alternden Komödiantin und drohte mit der Konventionalstrafe, falls sie die Premiere störe.

„Unerhört!" ereiferte sich die Landmann, „was ist er für ein gewissenloser Schurke Ihr Herr Direktor, bringt ein armes, anständiges Mädchen um seinen wohlverdienten Lohn, weil es seine Rechte verteidigt! Ein Mädchenhändler ist Ihr Herr Direktor! Ein Judas! Ein verächtlicher Mensch!"

Damit drehte sie sich zur Wand und war durch nichts zu bewegen, vernünftig zu sein.

„Herr Doktor, so behandelt Deutschland seine Koryphäen. Ein Zeichen dieser Revolution! Ich lasse mir das nicht bieten! Ich werde bis zum Bühnenschiedsgericht vorgehen! Präsident Rickelt wird einem schutzlosen Mädchen seinen Beistand nicht verweigern!"

Damit ergriff die erzürnte Diva die überall in greifbarer Nähe herumstehenden Bilder ihres Direktors und warf sie mitten in die Stube.

„Da! und da! So achte ich ihn! Bitte bestellen Sie das Ihrem Direktor! Er kann mich — — niemals beleidigen! Mich nicht!"

Endlich fand es der Theaterarzt an der Zeit, ihr etwas von einer geplanten Gagenaufbesserung zu erzählen. Das wirkte wie ein Wunder. Sie richtete sich in ihrem Bette hoch auf, so daß der königliche Mantel verrutschte. Aber sie achtete dessen nicht. Ihre Augen flammten auf und glückstrahlend ergriff sie die Hand des Doktors:

„Er ist doch ein herrlicher Mann, Ihr Direktor," lispelte sie mit verzückter Miene. „Hörst du, Hermine, wie großzügig er die echte Kunst belohnt?"

Sie bückte sich und suchte vom Bett aus die im Zimmer verstreuten Bilder zu erreichen, die sie liebevoll wieder an ihren Platz stellte.

„Sagen Sie ihm, Doktor, die Landmann ist eine echte Dienerin echter Kunst. Sie wird kommen, um dem Herrn zu dienen. Grüßen Sie ihn von seiner treuesten Verehrerin und sagen Sie ihm, daß ich ihn liebe, liebe! Vergessen Sie das nicht! In einer Viertelstunde bin ich im Theater."

Als er das Zimmer verlassen hatte, wendete sie sich zur Schwester:

„Nun, habe ich dir nicht gesagt, man holt mich! Man kann nicht ohne mich! Man bietet mir Schlösser und Reichtümer, damit ich wiederkomme. Er ist ein herrlicher Mann! Ein Gott ist er! Ein Apoll! Ich habe es ja immer gesagt!"

So kam es, daß sich bei der verspäteten Ankunft der Diva der Anfang der Vorstellung etwas verzögerte.

Ilonka Zimanyi saß bis zur äußersten Spannung nervös in ihrer Garderobe. Man hatte ihr zu oft gesagt, daß ihr Ruhm noch zu jung sei, um in einem Lustspiel mit ihr zu experimentieren und daß man die Presse benachrichtigt habe, um ihr einen eventuellen Mißerfolg zu ersparen. Sie quälte die Piesecken, fand, daß die neuen, modernen Kleider sie nicht kleideten, laate den Theaterfriseur herum, da sie sich zu blaß geschminkt fand und ihre moderne Lockenfrisur kindisch und unfein, verbat sich den Besuch ihrer Mutter in der Garderobe, tat wie eine große Diva mit Starmanieren und war im Grunde genommen doch nichts als ein zitterndes, kleines Mädchen, das sich vor den Menschen fürchtet.

Nun noch diese Verzögerung durch die Landmann. Es war unerträglich hier zu sitzen und still zu warten. Sofort, wie Ilonka auf der Bühne stand, war die Angst vorbei und die Nervosität verschwunden. Aber diese Minuten, ehe die Geschichte losging, waren einer Hinrichtung gleich.

Auf der Bühne stand der aufgeregte Direktionsstab. Der junge Dichter zitterte vor dem Nichtzustandekommen seiner ersten Premiere. Der Direktor tobte über die Disziplinlosigkeit der alten Landmann und schimpfte über den Trottel von Theaterarzt, der sie nicht lebendig oder tot herschleifte, um ihre Pflicht zu tun. Er selber konnte sich doch unmöglich so erniedrigen, sie persönlich zu holen.

Eben im Begriff, doch in die Wohnung der Landmann zu gehen, um sie, wenn es sein mußte, höchsteigenhändig aus dem Bett zu holen, kam der Theaterarzt mit der glücklichen Nachricht und alle atmeten auf. Gott sei Dank! der Abend war gerettet! Und nun brachte der Inspizient die Nachricht in alle Garderoben, stellte der Landmann eine schnell herbeigeholte Flasche französischen Sekt in ihre hellerleuchtete Garderobe, bewegte die eben Eingetroffene, in den Kleidern zu bleiben, die sie gerade auf dem Leibe hatte und kämpfte den letzten Kampf mit dem Drachen aus, da die Landmann verlangte, sofort den Direktor zu sprechen, um ihm, noch vor ihrem Auftreten, ihre Meinung zu sagen.

„Gott sei Dank!" atmete Ilonka auf, als die Piesecken die Nachricht brachte, daß sofort angefangen würde. Sie legte sich noch ein wenig Puder auf, ließ sich vor dem deckenhohen Spiegel den Pelzmantel um die bloßen Schultern legen und wartete nun auf das Aufgehen des Vorhangs, da sie sofort auf der Bühne stehen mußte.

Vor dem Vorhang, drinnen im Zuschauerraum aber, war die Erwartung mindestens ebenso groß wie hinter den Kulissen. Das Nichterscheinen der Landmann hatte sich schnell herumgesprochen, es ging von Loge zu Loge, vom Parkett in die Ränge, daß die Vorstellung nicht stattfinden könnte.

In der linken Prosceniumsloge saß Frau Roza in großer Aufmachung mit ihren zu dem heutigen Abend schnell zusammen getrommelten Kaffeehausbekannten.

So kam es, daß die Logen, dicht an der Bühne, in denen sonst die Spitzen des geistigen und gesellschaftlichen Lebens zu sitzen pflegten, an diesem denkwürdigen Abend von sonderbaren Gestalten bevölkert waren. Der Jongleur Dobsy saß neben Roza auf dem Ehrenplatz, dicht an der Bühne in der linken Loge. Diese hatte sich zu diesem Abend aus dem Garderobenfundus ihrer Tochter ein Straßdiadem ausgeliehen, das sonst den exzentrischen Kopf der Prinzessin Turandot zu schmücken hatte. Eine „echte" Hermelinstola aus Katzenfellen, sonst zum Aufzug einer Theaterprinzessin nötig, hing nachlässig von ihren Schultern. Sie war die wundervollste Theatermutter, die man sich vorstellen konnte. Eine Sängerin der Dessauer Oper, die längst ihre Stimme verloren hatte, saß auf dem dritten Platz, dann kam in eine Ecke gedrückt, das Pellemännchen, selig, wieder einmal dabei sein zu dürfen. Die anderen freien Plätze waren vollgestopft von kleinen Theatermädeln, Kolleginnen der großen Ilonka und zugleich begeisterte Anhängerinnen, die Roza in sicherem Erkennen der Tatsachen ungeniert in die Logen hineingestuppst hatte. Denn eine große Künstlerin konnte ihrer Ansicht nach nicht genug Anhängerinnen haben. In den Logen gegenüber aber saß die Anhängerschaft der Landmann, die der großen Tragödin einen Extraerfolg bereiten wollten. Einige der Damen hatten Blumensträuße vor sich auf der Logenbrüstung liegen, und ihre altmodischen Pompadoure erregten die Lachlust der Zimanyischen Anhänger.

(Fortsetzung folgt)

Petroleum-Bakterien.

Von Professor Dr. Max Wolff, Eberswalde.

Petroleum, Naphtha und ähnliche Stoffe gelten nach landläufiger Erfahrung als für Nahrungszwecke ungeeignet. Der russische Forscher W. O. Tausson hat aber unlängst in den erdölgetränkten Böden von Baku Bakterien entdeckt, die sich als Petroleumspezialisten erwiesen. In anorganischen Nährlösungen, denen als einzige Kohlenstoff- und Energiequelle Naphthalin zugesetzt worden war, gediehen sie prächtig. Ja, es zeigten sich eigentümliche Veränderungen der Naphthalinkristalle, die darauf hindeuteten, daß die Organismen die Ringgefüge der Naphthalinmoleküle sprengen können. Die Naphthalinkristalle in solchen Bakterienkulturen runden sich ab, werden kleiner, ändern ihr physikalisches Verhalten und werden schließlich vollkommen aufgezehrt. In wenigen Wochen verschwanden durch die Arbeit der bakteriellen „Sprengkolonnen" ganz unverhältnismäßig große Mengen Naphthalin, zwischen einem halben und einem Gramm.

Das grundsätzlich Neue an diesen Beobachtungen ist also nicht die an sich auch schon merkwürdige Tatsache, daß es Organismen gibt, die in einem für andere höchst verderblichen Milieu leben können. Das vermögen merkwürdiger Weise sogar die Larven einer amerikanischen Fliegenart. Aber diese ernähren sich keineswegs von Petroleum, sondern von anderen in Petroleumtümpeln verendeten Insekten. Sie verzehren Petroleumleichen. Die Bakterien der russischen Erdölböden verzehren dagegen das Petroleum und das Naphthalin selbst. Das ist eine unvergleichliche Leistung.

Bücherschau.

Der hillige Ginsterbusch. Roman von Felicitas Rose. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Preis in Leinen 6,50 *M*.

Auch diesmal ist die Heide mit ihrem roten Blühen oder ihrer braunen Unendlichkeit und den schweigenden, aber seelisch-reichen Heidjer, mit denen Felicitas Rose aufs engste verwachsen ist, der Boden, aus dem der neue Roman entsteht. Denn nicht der Jagd nach der Sensation verdankt die Dichterin des „Heideschulmeister Uwe Karsten" ihre außerordentlichen Erfolge. Sie führt umgekehrt ihre Leser zu den leisen Quellen, welche die Stille, fernab der Großstadt und ihrem Lärm, aus unseren Seelen hervorlockt. Der „hillige Ginsterbusch" wird zum Hüter des Schicksals eines ganzen Geschlechtes. Nach dem Tode seiner inniggeliebten Frau hat sich Oberst Busche in die Heide zurückgezogen, um ganz der Erziehung seines Töchterchens Regina Barbara zu leben. Das Erwachen einer reinen, aufrechten, herb-knospenhaften Mädchenseele und ihr Aufblühen zum edlen Frauentum, das von der Heidelandschaft umhegt wird, ist von Felicitas Rose meisterhaft dargestellt.

Was soll unser Junge werden? Ein Wegweiser zu 100 Berufen, herausgegeben von Dr. Erich Janke, Berlin, eingeleitet von Ewald Baar, Berufsschuldirektor. Mit vielen Abbildungen. Verlag Wilh. Köhler, Minden i. W. Preis 2,80 *M*.

Unter dem Titel „Was soll unser Junge werden?" werden nicht weniger als 132 männliche Berufe dargestellt. Jeder einzelne Beruf wird von einem erfahrenen Fachmann behandelt. Die durch zahlreiche Abbildungen unterstützten Darstellungen ermöglichen es jedem Berufsuchenden, sich aufs genaueste über die Art seiner künftigen Tätigkeit, über die Anforderungen, die in geistiger und körperlicher Hinsicht gestellt werden, sowie über die Berufsaussichten zu unterrichten. Für jeden Beruf sind die neuesten Bestimmungen berücksichtigt. Ein Einleitungsaufsatz von dem bekannten Berliner Berufsschuldirektor Baar über die „Vorbereitung der Berufswahl", sowie eine ausführliche Darstellung der psychotechnischen Eignungsprüfungen wird besonders Eltern, Berufsberatern und Lehrern willkommen sein.

Gottesdienst-Ordnung.

für Sonntag, den 8. April 1928.

1. Ostertag.

Bochum. Christuskirche. 7 Uhr Kindergottesdienst: Past. Liz. Schmidt; 9.45 Uhr: Past. Liz. Schmidt (Christuskirchenchor), mit Feier des heiligen Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — Lutherkirche. 8 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schmidt II; 9.45 Uhr: Past. Ritter (Lutherkirchenchor), mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — Friedenskirche. 7 Uhr Kindergottesdienst: Past. Winnacker; 9.30 Uhr: Pastor Schmidt II, mit Feier des heil. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Ritter; 9.30 Uhr: Past. Glebe (Pauluskirchenchor), mit Feier des heil. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher; 5.15 Uhr: Past. Schmidt II. — Johanneskirche. 7 Uhr Kindergottesdienst: Past. Dr. Ehrenberg; 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Pastor Schneider; Kindergottesd. 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Pastor Bockamp. — Herberge zur Heimat. 8.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg.

7. Pfarrbezirk. Mittwoch 6 Uhr: Bücherausgabe im Jugendheim.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Diberastr. 52. 1. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst. — 2. Ostertag: 10 Uhr Festpredigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls; die Beichte ist um 9.30 Uhr: Superintendent Ziemer; Festkollekte.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. 7.—9. April Ostertreffen in Solingen. Unsere Jugendabteilung geht am Ostermontag auf Fahrt. Treffen 7 Uhr morgens im Heim. Leitung: E. Kämmer. Mittwoch 6 Uhr Jungscharstunde. Die Bibelstunde des Familienkreises fällt in dieser Woche aus. 7 Uhr Turnen beider Abteilungen. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunden. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen.

Christlicher Verein junger Mädchen. Heim: Marthahaus, Bergstr. 26. Am Ostersonntag und Ostermontag fallen die Vereinsstunden aus. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde für die ältere Abteilung und Jugendabteilung im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14. Donnerstag 5 Uhr Begrüßungsfeier der Neukonfirmierten im Marthahaus. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsgemeinschaft für die ältere Abteilung, im Marthahaus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3 Uhr Versammlung für Freunde der stillen Stunde; 3.30 Uhr Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Vom 9.—15. April jeden Abend 8 Uhr Jugendwerbewoche, gehalten vom Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Jugendverbandes für E. C.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 8 Uhr Ostermorgenandacht. Montag 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch bis Samstag jeden Abend 8 Uhr, Vorträge zur Förderung des Glaubenslebens.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 31. Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar, Nord, Betsaal. Sonntag abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. 1. Ostertag. 8 Uhr Morgenandacht; 5 Uhr Festversammlung. 2. Ostertag. 5.15 Uhr Evangelisation. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbespreh- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpreußisch-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Alter Frauenverein. Mittwoch 3.30 Uhr Handarbeitsnachmittag im Marthahaus.

Altenbochum. 9.15 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl; 9.45 Uhr Gottesdienst: Past. Hevendahl, anschließend Abendmahlsfeier.

Bochum-Hamme. Kirche. 7 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer; 9.45 Uhr: Past. Simon, anschließend Feier des heil. Abendmahls. — Wegescheid. 7 Uhr Kindergottesdienst: Past. Falkenroth. — Jungmädchenverein Bethanien. Ostern keine Vereinsstunden. Freitag Ueben für die Begrüßungsfeier.

Hofstede-Riemke. 7 Uhr liturgischer Gottesdienst auf dem Friedhof: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Mühge, mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Jungmännerverein. 2. Ostertag: Ausflug zur Hohensyburg.

Wiemelhausen. Petrikirche. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst; 10 Uhr: Past. Reckert, unter Mitwirkung des Posaunen- und Gemischten Chores. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7.30 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. Freitag 8.15 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Melanchthonkirche. 8 Uhr: Past. Engelbert; 9.45 Uhr: Past. Althüser; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff, mit anschließender Feier des heil. Abendmahles; 12 Uhr Kirchentaufen.

Harpen. 8 Uhr Frühgottesdienst; 10 Uhr: Past. Paulmann.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Ruwwe, unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Uemmingen. 7 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr: Past. Kuhlmann, Kirchenchor; 3 Uhr Osterfeier im Jungmädchenverein.

Wattenscheid. Morgens 6 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhofe: Past. Bonne. — Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Bonne; 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Bonne.

Höntrop. 10 Uhr: Past. Bechthold; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Wessel; 2 Uhr Kindergottesdienst.
Amtswoche: Past. Bonne.

Wanne-Süd. Früh 6.30 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof (Posaunenchor, Frauenchor); 10 Uhr Festgottesdienst mit Tauffeier: Past. Keinath (Kirchenchor); 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Stiepel. 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Husemeyer; 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls in Buchholz: Past. Lohmeyer. — Jungmädchenverein: Mittwoch 7.30 Uhr. Jünglingsverein: Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Kraemer, anschließend Beichte; 9.30 Uhr: Past. Görtz; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Weitmar. 4.30 Uhr Blaukreuz- und Gemeinschaftstunde (Handarbeitssaal); 2 Uhr Jugendverein; 6 Uhr Männer- und Jünglingsverein; 1.30 Uhr Jugendabteilung Bärendorf-Süd, Schützenstraße; 5 Uhr Männerabteilung Bärendorf-Süd, Schützenstraße; 3 Uhr Jungmädchenverein Weitmar, Schützenstraße. — Weitmarmark. 3 Uhr Blaukreuz- und Gemeinschaftsstunde; 6 Uhr Jungmännerkreis Weitmarmark. — Eppendorf. 5 Uhr Jungmädchenverein Eppendorf; 8 Uhr Wortverkündigung in der Kinderschule. Die Versammlungen finden alle am Ostersonntag, 8. April, statt.

Langendreer. Lutherkirche. 7 Uhr Jugendmorgenwache; 9.30 Uhr: Past. Wortmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Abendandacht in der Kirche. — Ev. Verein junger Männer. 1. Ostertag 7 Uhr Teilnahme an der Jugendmorgenwache. 2. Ostertag bei gutem Wetter 6 Uhr Aufbruch in die Ruhrberge. Dienstag 6 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Ev. Verein junger Mädchen. 1. Ostertag 7 Uhr Teilnahme an der Jugendmorgenwache, anschließend Wanderung in die Ruhrberge. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Jungschar. Donnerstag 8 Uhr ältere Abteilung im Pfarrhaus. Freitag 8 Uhr mittlere Abteilung. Lutherchor. Mittwoch 8 Uhr Probe. Frauenhülfe. Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Evang.-kirchl. Männervereinigung. Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Kirchl. Gemeinschaft. Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. 2. Ostertag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

2. Ostertag.

Sammlung für den Westfälischen Hauptverein des Evangelischen Bundes und für den Rheinisch-Westfälischen Verband evangelischer Arbeitervereine.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Pastor Bockamp; 3 Uhr Tauffeier: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Engelbert; 11 Uhr Tauffeier. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Winnacker; 11 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; 9.30 Uhr: Past. Klose.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Sup. Niederstein; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4 Uhr Konfirmandenbegrüßungsfeier im Lutherhaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Falkenroth; 9.45 Uhr: Past. Kraemer. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Falkenroth. — Die Vereins- und Gemeinschaftsstunden fallen in der Osterwoche aus.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 11.30 Uhr Abmarsch des Festzuges vom Betsaal nach dem Kirchbauplatz zur feierlichen Grundsteinlegung. Vereine fallen aus.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Niedermeier; 11.30 Uhr Taufen. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Ehrenberg.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz, anschließend Feier des heil. Abendmahles; 9.30 Uhr: Past. Sassenberg; 12 Uhr Kirchentaufen.

Harpen. 10 Uhr: Past. Leich; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Speth aus Sodingen; 10.30 Uhr Taufen.

Langendreer. Lutherkirche. 9.30 Uhr: Vikar Fromme, Altenbochum; 7.30 Uhr Abendandacht.

Uemmingen. 9.30 Uhr: Past. Kromberg; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 2 Uhr Jünglingsverein.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Wessel; 10 Uhr: Past. Simon-Bochum-Hamme (Jahresfest der Evang. Gesellschaft; 3 Uhr Taufstunde: Pastor Bonne.

Höntrop. 10 Uhr: Past. Bonne.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Bechthold.

Stiepel. 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Lohmeyer; 9.30 Uhr Gottesdienst auf der Haar: Past. Husemeyer.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Keinath (Frauenchor).

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße. 1. Ostertag. 6 Uhr Gebetstunde; 9.30 Uhr Predigt: Prediger Richter; 4 Uhr Kapelleinweihung in Wanne. — 2. Ostertag. Jugendheimeinweihung in Mühle bei Rummenohl. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Gebetstunde.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21, Sonntag 9.30 Uhr und 4 Uhr Vortrag Pred. Martens aus Rußland; nachm. anschl. Taufe und Abendmahl; 11 Uhr Sonntagschule. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Straße 131. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Hammer Str. 8a. Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde. 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-Lutherische Kreuzgemeinde. Kreuzkirche, Hamme. 1. Ostertag. 8.30 Uhr: Past. Kerle; 10 Uhr: Past. Stallmann; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Stallmann. — 2. Ostertag. 8.30 Uhr: Past. Stallmann; 10 Uhr: Past. Kerle. Mittwoch abd. 8 Uhr: Past. Stallmann. — Jugendheim, Gahlensche Str. 146. Montag 3 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr fällt Lesestunde des Jugendbundes aus. Mittwoch 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Spielabteilung bei Schneider. — Saal Schneider, Poststr. 12. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein.

Altkath. Gemeinde, Bochum. 1. Ostertag 8.15 Uhr Gottesdienst mit Predigt, allgemeine Buß-Andacht mit Empfang der heil. Kommunion in der Johanneskirche. Past. Kehren, Witten.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	5. April Geld	5. April Brief	4. April Geld	4. April Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,31	168,65	168,32	168,66	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,34	58,46	58,32	58,44	0,80
Norwegen	Kron.	100%	111,63	111,85	111,58	111,80	1,120
Dänemark	"	100%	112,14	112,36	112,04	112,26	1,120
Schweden	"	100%	111,10	111,32	112,19	112,41	1,125
Italien	Lire	100%	22,06	22,10	22,08	22,12	0,85
England	Pfund	100%	20,39	20,43	20,39	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,17	4,18	4,17	4,18	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,45	16,49	16,45	16,49	0,80
Schweiz	"	100%	80,49	80,65	80,50	80,66	0,80
Spanien	Pes.	100%	70,30	70,44	70,27	70,41	0,81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58,78	58,90	58,76	58,88	0,81
Tsch.-Slow.	"	100%	12,37	12,39	12,38	12,40	0,80
Ungarn	Pengö	100%	72,96	73,10	72,96	73,10	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die Wirtschaftslage im allgemeinen. — Die starke Konkurrenz im Kohlenbergbau. — Das Schmalenbach-Gutachten. — Die deutsch-amerikanischen Börsen-Verhandlungen.

Die wirtschaftliche Lage hält sich nach wie vor auf dem Stande der vergangenen Wochen. In den Industrien der Rohprodukte war im Monat März zwar ein leichter Produktionsrückgang zu verzeichnen, doch belebten sich andererseits das Baugewerbe und die von ihm abhängigen Zweige einschließlich des Handwerks. Der Absatz an Konsumgütern ging im Inlande teilweise zurück, dafür konnte der Auslandsabsatz gefördert werden. In den drei Monaten von Dezember bis Februar stieg die Ausfuhr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 370 Millionen Mark. Bedenken erregten in der letzten Zeit vor allem Lohnfragen und die bei der Reichsbahn beabsichtigte Tariferhöhung. Im Ruhrkohlenbergbau dürften die sozialen Kämpfe in den kommenden Wochen stärker in Erscheinung treten. Die bevorstehende Veröffentlichung eines Gutachtens der Schmalenbach-Sachverständigen-Kommission kommt daher gerade zur rechten Zeit, um die Oeffentlichkeit über die Situation des Bergbaues zu unterrichten. Das Endergebnis der Untersuchungen ist leider wenig erfreulich. Der Wettbewerb der ausländischen, namentlich englischen Kohle wird immer schärfer. Selbst in das Innere Deutschlands wird neuerdings englische Kohle geliefert, so z. B. nach Leipzig. Auch am süddeutschen Markt versuchen englische und holländische Kohlenhändler, der Ruhr das Absatzgebiet streitig zu machen. Die Zechen haben also ohnehin mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen und verdienen schon jetzt vielfach nicht einmal die notwendigen Abschreibungen. Es ist schon bekannt geworden, daß das Schmalenbach-Gutachten über den Steinkohlenbergbau in erster Linie auch auf die Notwendigkeit größerer Abschreibungsquoten hinweisen wird. Die Finanzämter mögen sich mit dem Resultat der Untersuchungen besonders eingehend befassen, weil sie es sind, die den einzelnen industriellen Gesellschaften ständig Schwierigkeiten wegen der Höhe der Abschreibungen bereiten. — Der Vorsitzende des Berliner Börsenvorstandes, Bankier Pohl, ist dieser Tage in Newyork eingetroffen und wird dort auch Verhandlungen über die Einführung mehrerer großer deutscher Aktienwerte aufnehmen. Sollten diese Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein, so würden damit zum erstenmal deutsche Werte an der Newyorker Hauptbörse offiziell gehandelt werden können. Nach den bisherigen Bestimmungen war es nur möglich, Certifikate deutscher Wertpapiere in den Vereinigten Staaten börsenfähig zu machen, weil alle in Newyork gehandelten Papiere auf Dollar lauten mußten. Mit der zunehmenden internationalen Verflechtung der wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Kriege erwies sich diese Gepflogenheit als außerordentlich hemmend, so daß man vor einigen Monaten eine Neuregelung über den Handel in ausländischen Wertpapieren traf. Voraussichtlich werden zunächst die führenden deutschen Elektrowerte und die Aktien der J. G. Farben-Industrie, später auch Schiffahrtsaktien und deutsche Großbankaktien in Newyork eingeführt. An der Berliner Börse werden schon seither ausländische Wertpapiere, die auf fremde Währung lauten, gehandelt und notiert. In letzter Zeit wurden z. B. die Aktien des schwedischen Zündholztrustes und des großen spanischen Elektrizitätstrustes „Chade" in Berlin eingeführt.

Benzol und Ammoniak.

Die Nachfrage nach Benzol und Benzol-Benzin-Gemischen hat im März wieder zugenommen, sodaß es möglich war, den Absatz hierin gegenüber dem Vormonat zu steigern. Angebot und Nachfrage halten sich wieder die Wage, der Betriebsstoffmarkt hat sich, nachdem die Preisunterbietungen bereits seit einiger Zeit aufgehört haben, wesentlich gefestigt.

Die Verkaufspreise für Benzin und Benzol, wie auch Benzol-Benzin-Gemische haben bereits mehrfach angezogen.

Die Benzolerzeugung ist ungefähr dieselbe geblieben; da jedoch die Zahlen der Koksherstellung in den allerletzten Wochen rückläufige Bewegung aufweisen, scheint es nicht ausgeschlossen, daß bei weiter anhaltendem Rückgang auch die Benzolerzeugung in der nächsten Zeit eine Verringerung erfährt.

In einer Wochenschrift wurde letzthin die Behauptung aufgestellt, daß der Benzolabsatz zwangsläufig zurückgehen müßte mit Rücksicht darauf, daß für ausländische, besonders amerikanische Wagen der Benzolzusatz bekanntermaßen überflüssig, manchmal sogar unzweckmäßig sei, und die allerneueste Entwicklung in Deutschland dahinginge, daß in steigendem Maße auch die deutschen Kraftwagen heute so gebaut werden, daß auf die Verwendung von Benzol verzichtet werden könne. Das ist falsch; das gerade Gegenteil ist richtig. Wie aus dem Anfang dieses Jahres erschienenen „Handbuch des Reichsverbandes der Automobil-Industrie Deutschlands" hervorgeht, weisen eine ganze Anzahl der neuen Personenkraftwagen und die meisten Lastkraftwagen Verdichtungssteigerungen auf 1:6 bis 1:8 auf. Motore mit diesen Verdichtungsgraden können auf Verwendung von Benzol überhaupt nicht verzichten, solange es keinen anderen Betriebsstoff gibt, der dieselbe Verdichtungshöhe aushält wie Benzol. Auch die modernen amerikanischen Wagen werden neuerdings zum großen Teil auf höhere Verdichtung eingerichtet. Z. B. baut Chrysler seinen Typ 80 mit 6,1facher Verdichtung serienmäßig; andere Firmen wie „Stutz" und „Auburn" liefern ihre Wagen auf Wunsch mit einer Verdichtung von 1:6 bis 1:6,25. Das ist garnicht verwunderlich, denn die Erkenntnis vom höheren Wirkungsgrad und der größeren Wirtschaftlichkeit hochverdichteter Motoren bricht sich zwangsläufig Bahn.

Die Nachfrage nach schw. Ammoniak im Monat März war sehr lebhaft und konnte ohne Störung befriedigt werden. Die Erzeugung hielt sich im Rahmen des Vormonats. Der Preis für schw. Ammoniak stellt sich auf 95 ₰ für das Kilogramm Stickstoff.

Als neues Stickstoffdüngemittel wird Kalkammon DAVV in den Handel gebracht, welches ca. 17 Proz. Stickstoff in Ammoniakform und außerdem ca. 30 Proz. kohlensauren Kalk enthält. Die Nachfrage nach diesem Erzeugnis ist bereits recht rege. Die Abrufe hierfür finden glatte Erledigung. Der Preis für Kalkammon DAVV stellt sich auf 93 ₰ für das Kilogramm Stickstoff; der darin enthaltene Kalk kommt nicht zur Berechnung.

* **Harpener Bergbau A.-G. in Dortmund.** Die G.-V. war von 52 Aktionären besucht, die ein Aktienkapital von 69 678 200 Mark vertraten. Die Versammlung genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Grh. Müser wurde Generaldirektor Vögler neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Silverberg erklärte, zu der Pressekritik über die Bilanz der Harpener Bergbau A.-G., daß von einer Selbstfinanzierung nicht die Rede sein könne. Die inneren Reserven hätten neben den ausgewiesenen Abschreibungen und Rückstellungen leider keine Stärkung erfahren. Die Abschreibungen seien der Höhe nach unzulänglich. Die Rückstellung für Bergschäden sein niedriger als die tatsächlichen Aufwendungen im Berichtsjahre.

* **Kommunal-Elektrizitätswerk Mark A.-G. Hagen.** In der Generalversammlung wurde zunächst der Geschäftsbericht für das Jahr 1927 erstattet, danach konnte das Hochdruckdampfkraftwerk Herdecke in Betrieb genommen werden. In Anerkennung der Verdienste des in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Cuno bei der Gründung als auch in 21 jähriger vorbildlicher Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrats, wurde beschlossen, dem Kraftwerk Herdecke den Namen Cuno-Werk zu geben. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit wurde mit dem Umbau der großen Schalt- und Transformatoren-Station und deren Ausstattung mit modernen Oelschaltern und großen Isolatoren fortgefahren, sodaß die Hauptstationen jetzt modernisiert sind. Neue Orts- und Netzstationen wurden errichtet in Eilpe, Haspe, Hohenlimburg-Elsey, Einsal, Garenfeld, Werningen, Beckinghausen, Brenne, Boele, Augustental und Schulte-Hedtfeld. Die Bilanz, die mit 60,6 Millionen in Aktiva und Passiva abschließt, zeigt einen Reingewinn von 925 990,91 M. Es wurden 8 Proz. Dividende auf 11,5 Millionen Reichsmark verteilt.

* **Sachtleben A.-G. für Bergbau und chemische Industrie in Köln.** Aus einem Reingewinn von 1 557 483,95 Mark gelangen bekanntlich 12 Prozent Dividende zur Verteilung. Für satzungsgemäße Tantieme des Aufsichtsrats wurden 57 600 Mark verwandt und der Sachtleben-Stiftung für Angestellte 50 000 Mark überwiesen. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 223 166,15 Mark. Dem nunmehr vorliegenden Bericht des Vorstandes entnehmen wir: Das Geschäftsjahr 1927 ist befriedigend verlaufen, ebenso die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres.

* **Holländischer Auftrag für Krupp.** Wie W. T. B.-Handelsdienst vernimmt, hat die städtische Straßenbahn der Stadt Rotterdam der Firma Fried. Krupp A.-G. zu Essen die Lieferung der Chassis und Motoren für 14 neue Auto-Omnibusse übertragen, die hauptsächlich für die Herstellung einer guten Verbindung zwischen dem Mittelpunkt der Stadt und dem Ausstellungsgelände der Rotterdamer Internationalen Industrieausstellung 1928 dienen soll. Der Auftrag wurde gegen starke ausländische Konkurrenz zu einem Gesamtpreis von 127 500 Gulden der deutschen Firma zugewiesen. Die Karosserien für die erwähnten Auto-Omnibusse wurden bei einer Rotterdamer Karosserie-Fabrik hergestellt.

* **Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig.** In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß genehmigt und die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde u. a. Reichskanzler a. D. Dr. Luther gewählt, sowie Direktor Stöhr (Kammgarnspinnerei Stöhr).

Berliner Börsenbericht.

Fest und lebhaft.

Berlin, 5. April.

Trotz der bevorstehenden Unterbrechung durch die Feiertage war der offizielle Beginn der heutigen Börse wieder ziemlich lebhaft. Schon vormittags konnte man für einige Spezialitäten stärkeres Interesse bemerken, und die für diese Werte genannten hohen Kurse blieben im allgemeinen auch behauptet. Nur Polyphon, die auf die guten Abschlußziffern im Freiverkehr bis 360 Prozent gestiegen waren, eröffneten — enttäuschend — mit 353 Prozent. Wieder waren Kaufaufträge des Auslandes eingetroffen. Nach Ansicht der Börse beginne die internationale Spekulation, die durch die starken Schwankungen an den Auslandsbörsen (besonders in Newyork) etwas unsicher geworden sei, sich wieder stärker für deutsche Aktien zu interessieren. Auch die Provinz war mit kleineren Orders am Markte, während sich die sogenannte Wechselstubenkundschaft immer noch sehr passiv verhielt. Im allgemeinen 1—2 Prozent höher, konnten Spezialpapiere, wie A.-G. für Verkehr, Deutsche Waffen, Berger, Holzmann, Wicking-Zement, Hammersen, Norddeutsche Wolle, Waldhof, Spritwerke, Dessauer Gas, Deutsche Erdöl, Karstadt, Miag, Mansfelder, Maximilianshütte, Gesfürel, Farben, Goldschmidt, Bergmann, Lahmeier usw. bis 6 Prozent gewinnen. Chadeaktien eröffneten 8 Mark höher, Akkumulatoren erschienen mit plus-plus-Zeichen und wurden ca. 8 Prozent höher taxiert. Im Verlaufe setzten Spezialpapiere ihre Steigerung fort. Hinzu kamen u. a. Laura, Hamburger Elektrizität, Deutsche Waffen, Svenska, Orenstein und Charlotten-Wasser, wobei im allgemeinen seitens der Spekulation Realisationsneigung bestand, ohne daß diese in den Kursen stärker zum Ausdruck kam. Der erste Kurs für Akkumulatoren mußte repartiert werden und stellte sich 8¼ Prozent höher. Bei den Aktien der Adca, Danatbank und Dresdener Bank sind die Dividendenabschläge zu berücksichtigen. Auffällig matt lagen im Verlaufe auch weiter die Aktien der Vereinigten Stahlwerke, die schon zu Beginn ca. 1 Prozent verloren hatten. Anleihen nach freundlichem Beginn fester, Ausländer ruhig. Bosnische Eisenbahnen, Lissaboner Stadtanleihen höher; auch Ungarn angeblich auf Frankfurter Käufe anziehend. Sofia Stadtanleihe gefragt. Kolonialwerte höher, Pfandbriefe behauptet, Hamburger Liquidationsanteile plus 2¼ Mark. Geld- und Devisenmarkt unverändert. Der heute von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld stellte sich auf 7¾ bis 8¼ Prozent. — Der Kassamarkt war bei lebhafteren Umsätzen vorwiegend fester. Püttlerwerke sind wieder mit einer Steigerung von 10 Prozent zu nennen. Von Glanzstoff ausgehend, die bei plötzlich einsetzenden Käufen einer Privatbank um ca. 20 Prozent anzogen, wurde es im Verlaufe der zweiten Börsenstunde wieder freundlicher, doch waren die Schlußkurse immer noch nicht einheitlich, und eine gewisse Realisationslust der Spekulation blieb unverkennbar. Bis 5 Prozent höher schlossen A.-G. für Verkehrswesen, Chadeaktien, Goldschmidt, Salzdetfurth, Schultheiß, Akkumulatoren, Maximilianshütte, Rheinisch-Westf. Elektrizität, Svenska und Wicking-Zement. Sonst waren die Abweichungen gegen den Anfang nur gering. Glanzstoff schlossen 738 nach 718½ Prozent.

Essener Kuxenbörse.

Leicht befestigt.

* **Essen,** 5. April.

An der heutigen Essener Kuxenbörse verkehrten auf dem Kohlenkuxenmarkt nur Graf Schwerin zu gut behaupteten Preisen. Etwas mehr wurde für Ewald gebeten. Für König Ludwig zeigte sich etwas gebesserte Nachfrage, jedoch kamen Umsätze hierin nicht zustande. Von Kohlenaktien wurden Lothringen bei einem Kursgewinn von 2½ Prozent lebhaft umgesetzt. Adler Bergbau und Niederrhein blieben unverändert, während Dahlbusch bei knappem Material 6 Prozent anziehen konnten. Von Braunkohlenwerten wiesen Bruckdorf Nietleben letzte Notiz auf. Die Michelwerte waren heute etwas besser gefragt. Am Kalimarkt kam es zu einigen Umsätzen in Einigkeit und Siegfried 1, die von interessierter Seite aufgenommen wurden. Sonst zeigte sich noch einige Nachfrage für Erichsegen, Mariaglück (plus 75 M), Wilhelmshall Oelsburg, Hedwigsburg und Hansa Silberberg (plus 200 M). Von Kaliaktien waren Krügershall gut behauptet, während Wittekind 2½ Prozent gewonnen. Zu letzten Preisen lagen Adler im Verkehr. Die übrigen Kaliaktien blieben ohne wesentliche Veränderungen. Von Industrieaktien setzten Kabel Rheydt ihre Steigerung weiter fort (plus 2 Prozent). Gefragt sind ferner Elsa Zement und Remy Neuwied. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Freundlicher.

x **Essen,** 5. April.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete freundlicher. Im Verlauf konnten vor allem Kali-Industrie, Goldschmidt weiter anziehen. Auch Mannesmann und Rheinstahl waren fest, während Ver. Stahlwerke etwas schwächer notierten. Die Umsätze waren recht lebhaft. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 150 G., 150¼ G., Gelsenkirchener 137½ G., 137¾ G., Goldschmidt 113¾ bzw. 118½ G., Harpener 177¾ G., 177½ G., Mannesmann 153,8 bezw. 153½ G., Rheinstahl —, 160½ G., Ver. Stahlwerke 97½ bezw. 97½ G., Kali Industrie 196 bezw. 198½ G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 5. April.

Der Produktenmarkt verkehrte heute in ausgesprochener Vorfeiertagsstimmung. Auf allen Marktgebieten hielten sich die Umsätze in engsten Grenzen. Vom Auslande waren keine wesentlichen Anregungen geboten, die nordamerikanischen Weizenofferten lauteten etwas entgegenkommender, die südamerikanischen dagegen leicht befestigt. Roggen wurde gleichfalls von Nordamerika billiger, von Argentinien unverändert angeboten. Vom Inlande steht in beiden Brotgetreidearten weiter nur beschränktes Offertenmaterial zur Verfügung, das bei Weizen die Nachfrage aber noch übersteigt, für Roggen dagegen völlig unzureichend ist. Die polnische Nachfrage ist angesichts des knappen Angebotes nur schwer zu befriedigen. Am Lieferungsmarkte zeigte Weizen nur geringfügige Schwankungen, die Roggenpreise stellten sich dagegen etwas höher. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Geschäft, für Roggenmehl fordern die Abgeber höhere Preise, erhalten sie aber nur schwer bewilligt. Einige Nachfrage besteht für spätere Lieferung. Hafer liegt bei sehr kleinem Angebot weiter fest. Gerste ruhig.

Berliner Börsenkurse vom 5. April 1928.

	5.	4.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	150.0	149.0
Berl.Handelsges	257.0	256.0
Comm.u.Privatb.	181.5	181.0
Darmstädt. Bank	236.5	246.0
Deutsche Bank	168.2	168.5
Disconto-Ges.	152.2	151.0
Dresdner Bank	154.5	163.2
Reichsbank	195.2	194.2
Brauereiaktien:		
Schulth.Patzenh	359.0	351.0
Boch. Viktoria	122.2	121.5
Dortm. Aktien	225.0	223.0
Dortm. Ritter	341.0	340.0
Dortm. Union	258.0	255.0
Glückauf, Gelsenk.	139.0	138.2
Müser Langendr	0.0	0.0
Schleg. Bochum	214.0	213.0
Wicküler Küpp	0.0	244.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	0.0	0.0
Hamb.-Am. Pak	156.0	154.2
Hamb.-Südamer	226.0	226.0
Hansa-Dampf.	232.0	230.5
Kosmos	0.0	0.0
Nordd. Lloyd	154.8	153.2
Industrieaktien:		
Aachener Leder	0.0	0.0
Adlerwerke	88.2	87.7
Alexander-Werk	69.0	69.8
Allg. Elektr.-Ges	164.2	163.0
Ammendorf.Pap.	219.0	222.0
Anglo Continent	0.0	0.0
Annener Gusst.	0.0	0.0
Augsb. Nürnberg	109.7	106.0
Balcke Masch.	131.0	128.0
Bamag	25.2	26.0
Baroper Walz	101.5	101.0
Basalt A.-G.	86.0	87.0
Bedburger Woll	0.0	0.0
Bemberg Bmw	518.7	517.0
Bergm. Elektr	181.5	178.0
Bing Nürnberg	0.0	0.0
Boch. Gusstahl	0.0	0.0
Böhler u. Co.	0.0	0.0
Bösperde Walz.	66.2	65.0
Braunk.u.Brikett	178.0	179.2
Braunsch. Kohle	227.0	222.0
Bremer Vulkan	0.0	144.0
Bremer Wollk.	228.2	227.0
Buderus Eisen	97.5	96.7
Busch Lüdensch	94.7	94.5
Busch Waggon	71.5	72.0

	5.	4.
Chem. F.Buckau	106.0	102.5
Chem. F. Heyden	136.0	134.5
Chem. Ind. Gels.	76.0	75.0
Cont. Cautsch.	130.5	129.7
Daimler Mot.	90.0	91.2
Delmenh. Linol	0.0	0.0
Dessauer Gas	198.0	193.0
Dtsch.-Atl. Tel.	142.7	146.0
Dtsch. Luxemb.	0.0	0.0
Dtsch. Erdöl	138.0	132.5
Dtsch.Gl.u.Spieg.	90.0	91.7
Dtsch. Jute Spin.	145.0	142.5
Dtsch. Kabel	87.7	84.0
Deutsche Kali	0.0	0.0
Deutsche Masch.	52.0	53.0
Dtsch. Schachtb.	90.0	90.0
Dtsch. Steinzeug	251.0	251.0
Dresd. Gardin.	133.2	135.0
Dürkopp	65.0	65.0
Dynamit Nobel	124.5	123.1
Eintr. Braunk.	163.0	163.0
Elektr. L. u. Kraft	225.0	219.7
Ernemann-W.	0.0	0.0
Eschw. Berg	202.0	201.2
Essener Steink.	144.7	143.0
Faber Bleistift	72.7	74.4
Fahlb. List & Co.	139.5	0.0
I. G. Farbenind.	257.7	255.0
Feldmühle Pap.	192.2	192.5
Felten u. Guill.	131.0	126.0
Flender Brücken	0.0	0.0
Flensb. Schiffsb.	115.0	115.0
Gaggenau. Eisen	31.0	31.0
Gelsenk. Bergw.	136.7	136.2
Gelsk. Gusstahl	0.0	0.0
Gerresh. Glash.	133.7	133.0
Ges. f. elektr. U.	290.0	287.0
Gladb. Textil	0.0	0.0
Gladb. Wollind.	190.0	188.0
Glas Schalke	200.0	198.7
Goldschmidt	116.6	111.8
Görlitz.Waggon	23.0	23.0
Gothaer Waggon	0.0	0.0
Gritzner Masch.	136.2	137.0
Hackethal Draht	94.0	93.5
Hannov. Masch.	62.5	0.0
Hannov. Waggon	0.0	0.0
Hansa-Lloyd	0.0	0.0
Harburger Eisen	121.5	125.0
Harkort Bergw.	27.0	26.0
Harpen. Bergw.	177.0	178.0
HartmannMasch.	22.5	23.0
Heckmann-C.	0.0	0.0
Hemm. Portl.-C.	252.0	251.7
Hilpert Masch.	91.0	91.0
Hirsch Kupfer	118.0	114.0

	5.	4.
Hösch Stahlw.	147.7	145.0
Hohenlohe	95.0	93.0
Holzmann Phil.	158.5	153.0
Howaldswerke	0.0	0.0
Humboldt Masch.	0.0	0.0
Ilse Bergbau	270.6	266.0
Junghans Gebr.	87.0	85.2
Kahla Porz.	112.7	111.5
Kali Aschersleb.	178.7	174.5
Kalker Masch.	17.2	17.2
Klöckner	121.7	121.0
Knorr-Bremse	166.0	160.5
Köln-Neuessen	147.2	145.7
Köln-Rottweiler	0.0	0.
Körting Gebr.	80.5	82.0
Küppersbusch	184.0	187.0
Lahmeyer & Co.	176.0	167.5
Laurahütte	82.5	75.8
Lindes Eismasch.	156.0	154.2
Lothr. Portl.-C.	—	—
Linke-Hoffmann	0.0	0.0
Ludw. Loewe	268.0	264.0
Lüdensch. Met.	96.0	94.0
Magdeb. Bergw.	88.5	89.0
Mannesm. Mulag	0.0	0.0
Mannesmann	152.0	151.2
Mansfeld. Bergb.	127.7	124.0
Marz. Portl.-C.	0.0	0.0
Masch. Baum	0.0	0.0
Masch. Buckau	142.0	142.0
Masch. Kappel	83.0	76.0
Mayer Herm. T.	198.0	197.5
Mech.Web.Lind.	240.0	240.7
Dr. Paul Meyer	0.0	0.0
Meyer Kaufm.	88.0	89.0
Mix & Genest	150.0	149.5
Motoren Deutz	62.2	62.2
Mülh. Bergw.	120.0	120.0
Nation. Autom.	95.0	94.0
Neckarwerke	142.5	144.7
Neptun Schiffsw.	—	—
Niederlaus.Kohl.	162.5	161.0
Nordd. Wollkäm.	215.0	204.5
Oberschl. Bed.	110.0	107.7
Oberschl. Caro	—	—
Oberschl. Koks	100.0	99.0
Oeking Stahlw.	0.5	43.0
Orenst. & Koppel	138.0	137.0
Osnabr. Kupfer	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	101.7	102.0
Phoenix Braunk.	92.7	93.0
Pintsch Jul.	175.0	175.0
Poege Herm.	118.5	117.0
Pongs Spinnerei	45.2	46.0
Presto-Werke	102.0	104.0
Reisholz Papier	248.0	243.0

	5.	4.
Rhein. Braunk.	292.0	290.5
Rhein. Metallw	—	0.0
Rh.Nassau Berg	0.0	0.0
Rhein. Stahlw.	158.5	157.0
Rhein. Textil	84.0	80.0
Rh.-Westf. Kalk	130.0	128.7
Rh.-Westf. Elekt	177.2	176.5
Rh.-Westf. Spr.	98.0	96.2
Riebeck Montan	145.0	144.0
Rombach. Hütte	0.0	—
Rosenth. Porz.	123.0	121.5
Rositzer Braunk.	0.0	0.0
Rositzer Zucker	70.2	70.5
Rütgerswerke	104.0	102.0
Sachsenwerk	124.2	124.0
Sächs. Cartonn.	23.0	22.7
Salzdetfurth	270.0	268.5
Sarotti Schokol.	180.5	177.5
Scheidemandel	26.7	27.0
Schering	226.0	224.0
Schuckert Co.	185.7	181.5
Schwelm. Eisen	155.0	156.0
Seebeck Schiff	49.5	50.5
Siegen-Sol. Guss	44.0	45.0
Siemens-Halske	290.0	281.0
Stettiner Vulkan	0.0	0.0
Stöhr Kammg.	224.7	222.1
Stoewer Nähm.	49.5	0.0
Stolberg Zinkh.	202.0	200.5
Stollwerck	145.0	144.5
Thale Eisen	0.0	—
Thoeris Oel	96.0	100.8
Tietz Leonh.	230.7	225.0
Tuchf. Aachen	134.7	135.0
Union Bauges.	71.0	71.0
V. Dtsch. Nickel	165.5	163.5
V. Glanzst. Elbf.	720.0	717.0
Vogtländ. Masch.	72.0	70.6
Vorwohl. Ptl.-C.	187.0	0.0
Wanderer Fahr.	185.0	183.0
Warst. Gruben	139.0	139.0
Weser A.-G.	—	—
Westereg. Alkali	188.7	185.5
Westf. Dinnend.	59.5	60.5
Westf.Drahtw.L.	0.0	0.0
Westf. Kupfer	80.0	79.5
Wicking Zement	183.0	180.0
Wickrath Leder	101.0	100.0
Witten. Gussst.	63.5	64.0
R. Wolf	54.0	53.0
Zeitzer Maschin.	158.0	185.0
Zellstoff Waldhof	279.8	277.0
Zwickau Masch.	0.0	0.0
Dtsch.-Ostafr.-G	184.0	182.0
Otavi-Minen	45.2	44.4
Ver. Stahlwerke	97.2	98.2

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572–3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 5. April 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M	Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M
Alte Haase	310	–	Graf Schwerin	4900	5100
Caroline	–	–	Gottessegen	1650	–
Carolus Magnus	8250	8600	Heinrich	4200	4600
Constantin d.Gr.	–	–	Joh. Deimelsb.	–	1750
Diergardt-Mev	2900	3050	König Ludwig	34500	36500
Deutschland	195	215	Langenbrahm	16753	17500
Ewald	17400	18500	Westfalen	–	–
Glückaufsegen	–	–			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1600	1725	Michel	9300	10000
Bruckd. Nietl.	8800	9200	Vesta	4700	–
Gute Hoffnung	2700	–	Glimmerode	–	–
Leonhardt	8500	8800	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	65,0	67,0	Balcke Masch.	128,0	0,0
Dahlbusch	129,0	131,0	Dortm. Ritterbr.	340,0	0,0
Lothringen	69,0	72,0	Schleg.-Brauer.	0,0	0,0
Köln-Neuessen	–	0,0	Kabel Rheydt	185,0	188,0
Niederrh.Berg.	60,0	0,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	–
Gebr. Alsberg	0,0	–	Uerd. Waggon	119,0	122,0

Kalikuxe

Alexanderhall	–	–	Hugo	7500	8000
Asse	3650	3800	Hüpstedt	1600	–
Beienrode	540	560	Immenrode	–	–
Bergmannsseg.	11400	12000	Johannashall	–	–
Braunsch.-Lün.	2400	2550	Mariaglück	2650	2750
Burbach	2175	2250	Marie	350	390
Carlsfund	–	–	Marie Luise	350	390
Carlshall	725	–	Max	350	390
Desdemona	3700	3900	Neusollstedt	–	–
Einigkeit	2850	3050	Neustassfurt	8700	–
Erichsegen	4430	4800	Oberhof	3500	–
Felsenfest	1600	–	Ransbach	1550	1600
Friedrichroda	1350	–	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4000	–	Rössing-Barnt.	5200	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim.	–	–
Glückauf-Son.	–	–	Salzmünde	450	–
Grossherz.W.E.	–	–	Schwarzburg	1050	1150
Günthershall	1000	–	Siegfried I u. II	2500	2550
Hansa Silberb.	3050	3300	Siegfried Gies.	7500	7800
Hedwigsburg	395	415	Volkenroda	2475	2550
Heimboldtshaus.	1100	–	Walbeck	650	725
Herfa	–	–	Walter	650	–
Heringen	–	–	Wilhelmshall	–	–
Hildasglück	700	–	Wilh.-Oelsburg	650	700
Hindenburg	7600	7800	Wintershall	76000	–
Hope	1900				

Kaliaktien

Adler Kali	62,0	65,0	Niedersachsen	112,0	113,0
Hallesche Kali	183,0	186,0	Ronnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	68,0	72,0	Salzdetfurt	–	–
Heldburg-Vorz.	81,0	84,0	Wittekind	80,0	81,0
Friedrichshall	0,0	0,0	Bank f. Landw.	44,0	0,0
Krügershall	145,0	147,0			

Termin-Notierungen per ultimo April.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.	149,5 G	150 G	149,7 G
Gelsenk.Bergw.	136,7 G	137½ G	137,2 G
Goldschmidt	111,5 B	113¾, 115½, 6½, 118¼, 118½ G	117,0 G
Harp. Bergbau	176,5 G	177¾ G, 177½ G	177,2 G
Mannesm. Röhr.	152,5 G	153⅛, 3¼, 3¾, 153¼ G	152,0 G
Kali-Industrie	195,2	196 b G, ½ b G, 198, 198¾ 199, 198½ b G	197,0
Rhein. Stahlw.	156,7	160, 159⅝, 160, 160½ G	0,0
Ver. Stahlw.	99,0 B	97½, 97½ G	97,2 G

* Bäder – Sommerfrischen – Ausflugsorte *

Erhaltung der Helgoländer Badedüne.

Die Mittel sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Bekanntlich hatte der preußische Staat die Mittel für die Erhaltung der Helgoländer Düne abgelehnt, weil seitens der Helgoländer Gemeinde das staatliche Projekt eines festen Dünenschutzwerkes abgelehnt wurde. Da deshalb die Erhaltung der Düne, ihres Lebensnervs, der Gemeinde jetzt allein verbleibt, diese jedoch pekuniär dazu nicht in der Lage ist, sollen die Mittel für die Erhaltung nach dem Plane des Freiherrn von Maltzahn durch eine große „Dünenlotterie" für ganz Deutschland aufgebracht werden. Die Beratungen in der Helgoländer Gemeinde sind soweit gediehen, daß in der nächsten Zeit bereits Plakate in der Oeffentlichkeit erscheinen werden. — Bei den zuständigen Stellen der preußischen Regierung liegt jedoch — wie wir erfahren — bisher kein Antrag zur Genehmigung einer Lotterie vor.

*

Bad Königsborn bei Unna. Wenn in den Familien schon jetzt hin und her überlegt wird, welches Bad man in diesem Jahre besuchen soll, so möchten wir die Aufmerksamkeit auf das weit und breit rühmlichst bekannte Sol- und Thermalbad Königsborn hinlenken, das am 1. Mai wieder seine Pforten öffnet und bis zum 15. Oktober aufhält. Es werden die besten Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten erzielt. Die Preise für Unterkunft und Bäder sind sehr mäßig. Bei Abnahme von 10 Karten kostet ein Solbad 1,75 *M*, 1 Thermalbad 2,— *M*. Zimmer mit vorzüglicher Verpflegung sind zum Preise von 4,— *M* bis 6,50 *M* für den Tag zu haben. Wohnungsanzeiger und ausführliche Badeschrift stehen umsonst zur Verfügung. Im vorigen Jahre ist eine nach den neuesten Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft eingerichtete Soledunst-Inhalation mit Medikamentenvernebelung in Betrieb gekommen, der jetzt eine neue feuchte Rauminhalation angegliedert wird. Auch sonst hat die Badeverwaltung wesentliche Verbesserungen und Verschönerungen getroffen. So werden 12 neue Liegehallen an das Badehaus angebaut. Für Unterhaltung der Gäste durch Konzerte, Theater, Künstler, Tanzabende, Lawn Tennis, Kegelbahn, Billard usw. ist reichlich gesorgt. Der Besuch des heilkräftigen Bades, das namentlich für den Industriebezirk so überaus nah und bequem gelegen, sonst aber auch von allen Orten gut zu erreichen ist, kann bestens empfohlen werden.

Aus Bad Eilsen wird uns gemeldet: Der bekannte Augenarzt, Geheimer Medizinalrat Dr. Graf Wiser, der bisher in Bad Liebenstein praktizierte, hat seine Tätigkeit nach Bad Eilsen bei Bückeburg verlegt. Graf Wiser wird dort seine Praxis auch während des Winters ausüben können, da die ausgezeichneten Hotels und die sonstigen Einrichtungen des Bades, wie bekannt, auch besonders für Winterkuren eingestellt sind.

Aerztebesuch in Aachen. Das Rheumabad Aachen-Burtscheid gewinnt in den ärztlichen Kreisen immer größere Bedeutung. So besuchten am 29. Februar d. J. 25 Aerzte der Versorgungsämter der Rheinprovinz das Landesbad in Aachen-Burtscheid, die durch den Leiter der ärztlichen Abteilung des Hauptversorgungsamts in Koblenz, Oberregierungs-Medizinalrat Dr. Weber nach Aachen berufen waren. Nach einem Vortrag des Chefarztes des Landesbades, Dr. Krebs, über die chronisch-rheumatischen Erkrankungen der Gelenke, Nerven und Muskeln mit anschließenden Kranken-Demonstrationen wurde das Landesbad besichtigt.

St. Blasien. In den ersten beiden Monaten 1928 zählte der Kurort 1187 Gäste und 2865 Uebernachtungen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet das wiederum eine Verbesserung; denn dort wurden 1049 Gäste mit 2769 Uebernachtungen ermittelt.

Gefährliche Bergfahrt.

Von **Henry Hoek.**

Die Zeit des „Weißen Todes", der fallenden Lawinen beginnt. Kein Jahr vergeht, ohne daß sie ihre Opfer fordert. Ein erschütterndes Vorkommnis beschreibt der bekannte Alpenschriftsteller Henry Hoek in seinem stimmungsvollen Buch „Schnee, Sonne und Ski" (Verlag F. A. Brockhaus), das wir gekürzt wiedergeben. Davos, im März.

Der Februar war warm, so warm, wie keiner erlebt wurde seit Menschengedenken — der wenigst winterliche seit 1867, sagte der Wetterdienst. Es regnete sogar. Es regnete bis 3000 Meter hinauf!

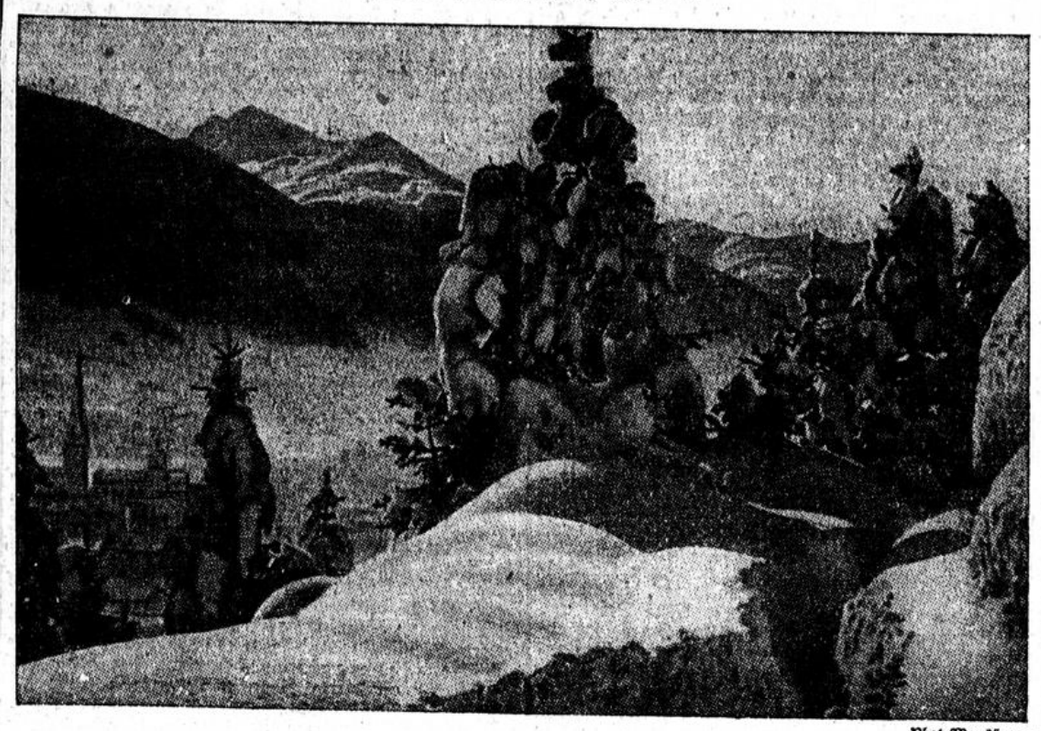
Dann kamen klare, leuchtende Tage, und es fror. Der Schnee in den Bergen wurde hart, bekam eine eisige Kruste, wurde glatt wie ein Tanzboden . . . Die ersten Tage des März brachten Schneestürme, ungewöhnlich heftige Stürme und gewaltige Mengen Schnees. Tagelang sah man nur wenige Meter weit, und tagelang standen auf jedem Dach durch Seile geschützt, die Männer und schaufelten die schwere, stets sich erneuernde Last hinab auf die Straße — dort fahren die Fremden in lustig läutenden Schlitten, fast ein Meter höher als im Sommer die Wagen!

Niemand ging in die Berge. Es wäre Selbstmord gewesen, eine Tour zu unternehmen — allüberall drohten die Lawinen, der weiße Tod des Gebirges.

Hoch oben in der Einsamkeit des „Thäli", zwei Stunden über dem Tal, lag ein kleines Steinhaus. Es wurde gebaut, als die Lawinenschutzmauern errichtet wurden; Wohnung war es den Arbeitern gewesen. Später übernahm es der Skiklub als „Hütte". Nach menschlichem Ermessen lag sie gesichert vor Lawinen.

In der Nacht vom achten auf den neunten klärte es auf. Ein strahlender Wintermorgen über weißen Bergen, weißen Wäldern . . . Ein Führer schaut morgens bergwärts, überlegt sich, wohin er mit seinem Herrn gehen soll. Nachdenklich wandert sein Blick über die Hänge. Halb unbewußt empfindet er, daß ein kleines Etwas anders ist als sonst; seine Aufmerksamkeit wird wach. Und auf einmal weiß er: „Herrgott, die Dorfthälihütte steht ja nicht mehr!"

Er rennt an das nächste Telephon, ruft die Rettungsstation an. Dort weiß man: drei Menschen hausen ständig oben . . .



Davos
Aus Henry Hoek: Schnee, Sonne und Ski. F. A. Brockhaus
Phot. Meerkämper

Mit Spaten und Stangen waten dreißig Mann durch den tiefen Schnee auf Skiern hinauf. Ein glatter Hang, wo das Häuschen stand! Weit unten liegen die Trümmer. Nach langem Suchen findet man die Leichen und — Ironie des Schicksals — ein lebendes Hündchen.

Tiefer, hoher Neuschnee deckt alles. Nur Vermutung ist, was geschah. Vom Berge her muß eine Staublawine herabgefegt sein. Ihre unbegreifliche Wucht hat im Bruchteil einer Sekunde das schwere Steinhaus zertrümmert — — Noch hielt des Hüttenwarts Schwester ihr Strickzeug in der Hand!

Wann kam der weiße, der schnelle Tod? In der ersten, der zweiten, der dritten Schneenacht?

Die Toten werden zu Tal gebracht In rotem Abendschein leuchten rings die Gipfel. Einige Federwölkchen ziehen stumm von Westen her. Es ist so still, so kalt und feierlich . . .

Und heute morgen, zwölf Stunden später, wirbeln schon wieder die Flocken, rast ein neuer wilder Sturm durch die Berge. Unendliche Lasten senken sich nieder. Schon ist jede Spur verwischt. Nichts gemahnt mehr an die Tragödie des Schnees. Abermals liegt an jedem Steilhang die Lawine, lauert der weiße, der schnelle Tod.

Ist es ein Wunder, daß dieses Bergvolk wortkarg und schwerblütig ist? Unverständlich in seiner Art dem Städter, der wenige Wochen zu Sport und Vergnügen hierherkommt?



Die Hütte am Bergrand.
Aus Henry Hoek: Schnee, Sonne und Ski.
F. A. Brockhaus.

Bad Pyrmont: Aerztl. Fortbildungkursus

In Bad Pyrmont findet vom 4.—6. Mai d. J. ein ärztlicher Fortbildungskursus statt. Als Thema ist das zurzeit im Mittelpunkt des wissenschaftlichen und praktischen Interesses der Aerzte stehende Gebiet der „Inneren Sekretion" gewählt, also die Fragen nach der Funktion und der Störungen der sogenannten Blutdrüsen, Erkrankungen der Schilddrüse und der Geschlechtsorgane, Störungen der weiblichen Entwicklungs- und Rückbildungsperiode, Gicht und Rheuma, Stoffwechsel- und Herzstörungen. Der Kursus wird von der ärztlichen Gesellschaft in Pyrmont unter reger Mitwirkung der Stadt- und Kurverwaltung gegeben, zu einer Zeit, in der die landschaftlichen und klimatischen Vorzüge des alten reizvollen Kurortes deutlich vor Augen treten werden. Es werden im ganzen neun Vorträge und Demonstrationen abgehalten von Professoren und Aerzten, die besondere Erfahrung auf dem genannten Gebiete haben.

Das wissenschaftliche Programm ist folgendes: Prof. Herm. Zondeck, Berlin: Physiologie der inneren Sekretion, Prof. Versé, Marburg: Allgemeine Pathologie der inneren Sekretion, Geh. Medizinalrat Prof. P. Krause, Münster: Innere Sekretion und Herz, Prof. Westphal, Hannover: Innere Sekretion und Stoffwechsel, Prof. Otten, Magdeburg: Innere Sekretion und Gelenke, Prof. Esch, Münster: Sterilität, Prof. Martius, Göttingen: Fettsucht, Prof. Klose, Danzig: Chirurgie der endokrinen Drüsen, Prof. H. Vogt, Bad Pyrmont: Innere Sekretion und Bäderlehre, Kurdirektor Prestien, Bad Pyrmont: Führung durch die Kureinrichtungen Pyrmonts.

Ein Sommer auf Rügen, Deutschlands schönster Insel.
Binz Sellin Göhren Sassnitz
Baabe Thiessow Lohme Breege Putbus
Badeführer durch die Verwaltungen.

Telegramm
Zu Frühjahrskuren
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege u. a. m.
empfiehlt sich
Bad Salzuflen.
Staatl. Hotel Fürstenhof ist geöffnet.

Erholungsstellen
für schulentlassene Knaben u. Mädchen, die infolge schwächlichen Körperbaues oder Blutarmut für eine körperliche Arbeit vorerst nicht tauglich sind, können vom Berufsamt Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. 12 nachgewiesen werden. Die Stellen, die unter ständiger Kontrolle der Wohlfahrtsämter stehen, liegen in den Provinzen Westfalen, Lippe und Waldeck. Umgehende Anmeldung ist erwünscht.

Landaufenthalt.
Freundl. Aufnahme zu Osterferien im evang. Hause für Erholungsbed., auch Kinder. Aufsicht vorh. Rückporto beifügen.
Wetters, Elim b. Herford.

Zur Ausnutzung einer hochrentablen
Erfindung
Wiehzucht) schnellentschl. Teilh. mit 3—4000 M ges. Hunderttausende unausbleibl. Gewinn.
Bofelmann, Hamburg, Catharinenstr. 6.

Noch nie so billig.
Konzert-Sprechapparat, genau wie Abbildung stark, Federwerk, Gr. 42×42×31 cm, i. Eich. nur M. 29.50. Versand per Nachnahm. Katal. grat. Sprechapparate u. Musikinstrumentenfabr. Husberg & Comp. Neuenrade Nr. 9 (West



Bad Oeynhausen
Heilt Rheuma, Ischias, Lähmungen, Gelenk-, Herz-, Nerven- u. Frauenleiden
Die Stadt ohne Stufen Das ganze Jahr geöffnet
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 151 Schreiben Sie sofort!

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Besucht Volmarstein
die Perle des Ruhrtals
Gasthof Burg Volmarstein
Bes. H. Vorberg, Ruf 125 Wetter.
An beiden Ostertagen:
Große Konzerte
(anschl. Gesellschaftstanz)
Diners an kleinen Tischen
von 12–2 Uhr.
Der Burgwirt.
Vom Bahnhof Volmarstein 5 Minuten, Wetter 20 Minuten. Von Chaussee Hengstey auf schönem Spazierwege in 60 Minuten zu erreichen.
Sonntagskarten!

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Du leidest
an Katarrhen und Asthma.
Dich peinigt
Rheumatismus.
Warum kommst Du nicht zu uns nach Bad Sooden-Werra?

Nicht besetztes Rheinland!
Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Stachly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

RADIUM-SOLBAD
KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.



Pension ab Mk.	
Kurhaus-Palasthotel	12.–
Hotel Klapdohr	9.–
Europäischer Hof	8.–
Villa Imhoff-Loew (Haus Hindenburg)	8.–
Villa Viktoria: Schömann-Meurin	7.–

Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebtester Ausflugsort - Logis - Pension - Wochenende

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in ruhiger bergwaldreicher Gegend. Nähe Bad Pyrmont. Luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, bei guter, reichlicher Verpflegung (4 Mahlzeiten). Pensionspreis Mai-Juni 5.75 RM. pro Tag.
Pension Kunterding, Glashütte Post Schieder i. L.

Latrop
Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Flecken berg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen
Pension Josef Schmid
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung. Preis 4.50 Mk. Nehme auch für die Ostertage Gäste auf.